

TITEL

Personalmangel, Kostendruck und hohe Arbeitsbelastung: Alltag in der Pflege.

14-3

PERSPEKTIVEN

Klimanotstand und die Klippen der Realpolitik: Wie weiter nach dem CO₂-Nein?

42-43

KULTUR

Angriffe von Männern und Bären: Wie Frauen sich davon nicht unterkriegen lassen.

48-49 / 52-53





HOTSPOTOST

Sankt Irgendwo im Nirgendwo - Schauspielprojekt
Uraufführung am 15. September 2021

Saiten Ostschweizer
Kulturmagazin
314. Ausgabe,
September 2021,
28. Jahrgang,
erscheint monatlich

HERAUSGEBERIN
Verein Saiten,
Gutenbergstrasse 2,
Postfach 2246,
9001 St.Gallen,
Tel. 071 222 30 66

REDAKTION
Corinne Riedener
Peter Surber
Roman Hertler
redaktion@saiten.ch

VERLAG/ANZEIGEN
Marc Jenny
Philip Stuber
verlag@saiten.ch

SEKRETARIAT
Irene Brodbeck
sekretariat@saiten.ch

KALENDER
Michael Felix Grieder
kalender@saiten.ch

GESTALTUNG
Samuel Bänziger
Larissa Kasper
Rosario Florio
grafik@saiten.ch

KORREKTUR
Esther Hungerbühler
Beate Rudolph

VEREINSVORSTAND
Dani Fels
(Co-Präsidium)
Sarah Lüthy
(Co-Präsidium)
Irene Brodbeck

VERTRIEB
8 days a week
Rubel Vetsch

DRUCK
Niedermann
Druck AG, St.Gallen

AUFLAGE
5000 Ex.

ANZEIGENTARIFE
siehe Mediadaten 2020

SAITEN BESTELLEN
Standardbeitrag
Fr. 85.-,
Unterstützungsbeitrag
Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-,
Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66,
sekretariat@saiten.ch

INTERNET
www.saiten.ch

© 2021: Verein Saiten,
St.Gallen. Alle
Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit
Genehmigung.
Die Urheberrechte
der Beiträge und
Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag.
Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

Blinddarm, Beinbruch, Brustkrebs. Geburt und Tod sowieso. Wir alle sind früher oder später auf Pflege angewiesen. Ich lag kürzlich selbst im Spital, durfte nach der OP nicht aufstehen und war drum auf Hilfe, unter anderem beim Pinkeln, angewiesen. Ganze viermal in einer Nacht habe ich den Knopf gedrückt. Und jedes Mal schlich die Pflegefachfrau vom Nachtdienst innert Kürze zu mir ans Bett, half mir aus der Hose, schob mir das «Schiffli» unters Füdli und holte nachher das Teil wieder ab.

Berührt hat mich nicht die Tatsache, dass mich diese Frau – mit ihrer jahrelangen Fachausbildung und Erfahrung – so gutgelaunt bei den stupidesten Körpervorgängen unterstützt hat, sondern dass sie auf Anhieb und im Halbdunkeln registrierte, wie schampar unangenehm mir diese Abhängigkeit von einer Fremden war. Dass sie mich direkt darauf angesprochen hat, einen flotten Spruch machte und mir so jegliches Unbehagen nahm. Später erzählte sie mir, wie heiss sie ihren Job liebt und dass sie die vollen Bettpfannen und vielen Begegnungen für keinen Chefinnensessel der Welt aufgeben würde.

Auch das gehört zur Pflege: Beziehungen aufbauen, Gespräche führen, Ängste nehmen, Menschen abholen und anleiten. Im öffentlichen Bewusstsein geht das vielfach unter, «die Pflege» wird zuerst mit medizinischen und körperhygienischen Leistungen assoziiert. Auch das Gesundheitssystem trägt der Breite des Berufs zu wenig Rechnung: Vieles, was Tag für Tag geleistet wird, ist nicht abgebildet im Leistungskatalog und kann darum nicht abgerechnet werden.

Es fehlen aber nicht nur Zeit und Geld – es fehlen vor allem die Leute. Der Berufsverband SBK schätzt, dass in der Schweiz bis 2030 rund 65'000 Pflegefachleute fehlen. Schon jetzt geben über 2400 Pflegende pro Jahr ihren Beruf auf, viele der Aussteiger:innen sind unter 35. Das hat viel mit den Arbeitsbedingungen zu tun. Hier setzt die Pflegeinitiative an, über die wir im November abstimmen: Sie fordert eine Ausbildungs-offensive, mehr berufliche Autonomie, fairere Arbeitsbedingungen und eine angemessene Abgeltung der Pflegeleistungen – damit die Pflegequalität weiterhin gewährleistet werden kann.

Diese Forderungen stammen noch aus präpandemischen Zeiten. Die vergangenen eineinhalb Jahre haben uns nochmal in aller Deutlichkeit spüren lassen, wie unverzichtbar die Pflege ist. Gründe genug also für dieses Heft: Julia Sutter pendelt zwischen Geburtshaus und Hospiz, das St.Galler Betagtenheim Halden hat uns einen Einblick in den Arbeitsalltag gewährt, Roman Hertler beschreibt, wie die Arbeitsbedingungen unter dem politischen gewollten Kostendruck leiden, Peter Surber geht der Frage nach, woher die tausenden zusätzlichen Pflegefachleute herkommen sollen, und Monika Müller-Hutter erklärt im Interview, was es braucht, damit eine Spitexfusion nicht zu Kündigungswellen führt. Illustriert wurde das Titelthema von Nino Christen. Seine Pflegesuperheld:innen bilden zusammen ein unschlagbares Team.

Ausserdem im Septemberheft: die satirische Stadtrevue *HotSpotOst* am Theater St.Gallen, wandeln auf Walser-Spuren, der neue Dokfilm über die vergessene Heldin Gertrud Woker, Anna Rosenwassers Brandrede für die Ehe für alle und Franziska Rysers Antworten, wie es nach dem Nein zum CO₂-Gesetz weitergehen könnte.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Daniel Bindernagel, Katharina Brenner, Richard Butz, Nino Christen, René Hornung, Daniel Kehl, Stefan Keller, Bettina Kugler, Julia Kubik, Claire Plassard, Charles Pfahlbauer jr., Hannah Raschle, Anna Rosenwasser, Jan Rutishauser, Franziska Ryser, Kristin Schmidt, Julia Sutter, Hannes Thalman, Florian Vetsch und die Saiten-Redaktion.

6	Reaktionen
7	Viel geklickt
8	Wunderbar
10	Redeplatz mit Meret Trösch
11	Neustart
12	Nebenbei gay von Anna Rosenwasser
13	Warum? von Jan Rutishauser

14 **Pflege braucht Pflege**

Pendeln zwischen Geburtshaus und Hospiz: Wo die Pflegenden das Sagen und die Patient:innen alle Zeit der Welt haben. Von Julia Sutter

16

Was ist gerontopsychiatrische Arbeit, was leistet überhaupt die Pflege und wieviel davon ist Büroarbeit? Besuch im Betagtenheim Halden. Von Corinne Riedener

22

Die Arbeitsbedingungen leiden massiv unter dem politisch gewollten Kostendruck. Drei Beispiele aus der Region. Von Roman Hertler

28

Applaus genügt nicht. Die Schweiz braucht in den kommenden Jahren tausende zusätzliche Pflegekräfte. Und der Kanton knausert. Von Peter Surber

30

Was braucht es, damit bei einer Spitex-Fusion keine Kündigungswelle droht? Organisationsentwicklerin Monika Müller-Hutter im Interview. Von Roman Hertler und Corinne Riedener

32

Illustrationen: Nino Christen
Fotos: Hannes Thalmann

37 **Perspektiven**

Offene Menschen und geschlossene Grenzen: Die Flaschenpost aus der Osttürkei zwischen Idyllen und Kriegsspuren. Von Daniel Bindernagel

38

Nicht wegen Toleranz – es gibt bessere Gründe, am 26. September Ja zu sagen zur Ehe für alle. Eine Brandrede. Von Anna Rosenwasser

40

Nach dem Nein zum CO₂-Gesetz: «Wir bleiben dran». Franziska Ryser über die Klippen der Realpolitik und die Dringlichkeit, vorwärts zu machen mit dem Klimaschutz.

42

45 **Kultur**

St.Gallen soll es endlich schaffen und zum *HotSpot-Ost* werden: Das Theater St.Gallen nimmt die Gallenstadt satirisch aufs Korn. Uraufführung ist am 15. September. Von Peter Surber

46

Nastassja Martin überlebte einen Bärenangriff. Ihr Buch *An das Wilde glauben* stellt Fragen zu unserem Verhältnis zur Natur – und zum Wappentier. Von Katharina Brenner

48

Die Galerie vor der Klostermauer zeigt sich «In neuem Licht»: 90 Kunstschaaffende, die irgendwann im kleinen Kunstort ausgestellt haben, zeigen je ein Werk. Von Richard Butz

50

Die Propstei St.Peterzell lädt wieder zur Sommerausstellung: Im riesigen Dachstock sind diesmal Schiffe und Matrosen gelandet. Das Meer kommt ins Neckertal. Von Kristin Schmidt

51

Sie war eine brillante Chemikerin – doch als Pazifistin und Frauenrechtlerin den Männern ein Dorn im Auge. Ein Film erinnert an die «vergessene Heldin» Gertrud Woker. Von Corinne Riedener

52

Der Dichter würde sich wundern: Vier Tage im September steht das Appenzellerland im Bann von Robert Walser. Von Peter Surber

54

Corona hat auch das Kulturprogramm im St.Galler Bahnhof Bruggen ausgebremst. Jetzt wird es neu aufgegleist, mit einem Verein und inspirierenden Quartier-Ideen. Von Roman Hertler

55

Contrapunkt, die Konzertreihe für zeitgenössische Klassik, erfindet sich einmal mehr neu. Ein Gespräch mit Präsident Charles Uzor und Trompeter André Meier. Von Bettina Kugler

56

Christine Fischer erzählt in ihrem neuen Buch *Herz. Kranz. Gefäss.* die Geschichte eines Abschieds. In das «Mutterbuch» der Tochter mischt sich die Pandemie. Von Peter Surber

57

Seit drei Jahren gibt es das Pilotprojekt «Kulturagent:innen für kreative Schulen». Kunst ist hier nicht Nebensache, sondern Lernmethode – z.B. in St.Margrethen. Von Peter Surber

59

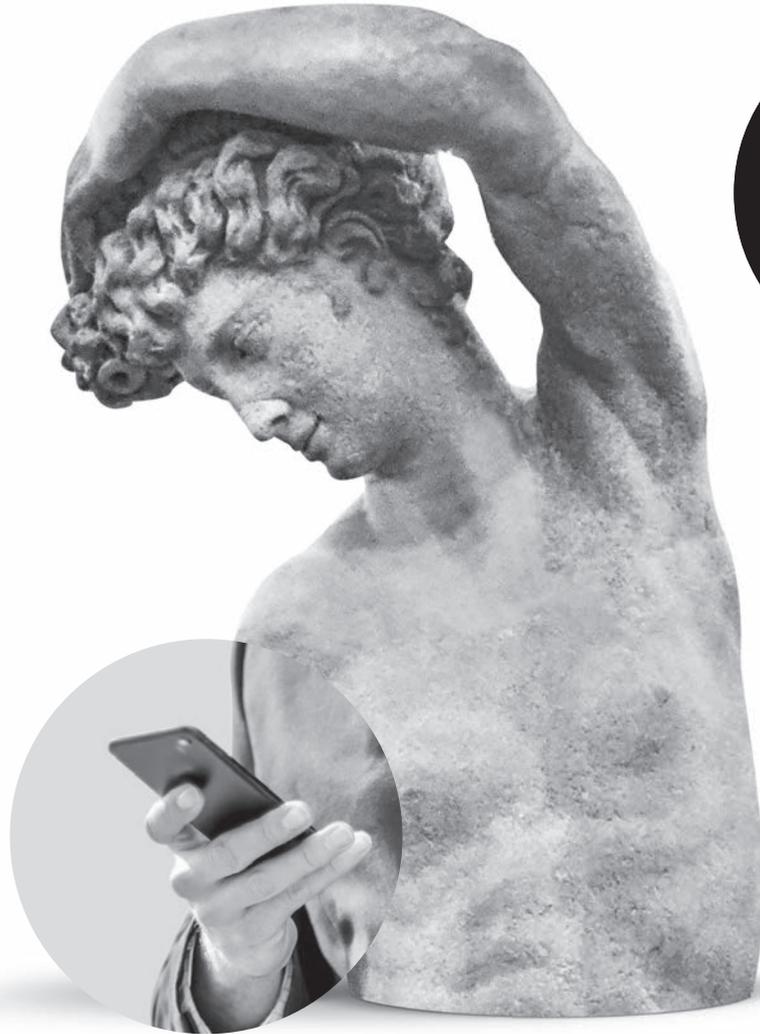
Kellers Löwen, Kesslers Schopfe, Rosis Sünden, Eggenbergers Nachtigallen und Sommers Lyrik: der Kulturparcours.

60

64	Kalender
87	Kiosk
89	Kehls Kompass
91	Kellers Geschichten
93	Pfahlbauer
95	Comic



Theater
Liechtenstein



Das neue
Programm:
jetzt online
www.tak.li

Ich bin klug. Ich.

Das «Ich» hat Konjunktur. Narzissmus und Egozentrik werden nicht nur von manchen politischen Führern zur Schau gestellt, auch das subjektive Empfinden feiert sich als allein gültiger Maßstab und trotz z.B. der Wissenschaft versteht durch die Echokammern der sozialen Medien. Die Diskussion, der Austausch, der Kompromiss haben es zusehends schwer. Mit den Stücken unseres Spielplans eröffnet das Theater einen Raum des Gesprächs, der Reflexion und der Gemeinschaft.



QR Code mit Smartphone/Kamera scannen und Programm entdecken.

TICKETS + INFOS

vorverkauf@tak.li | www.tak.li

AUSZUG AUS DEM SPIELPLAN 21/22

SCHAUSPIEL

Die Tragödie vom Leben und Sterben des Julius Cäsar

William Shakespeare
TAK Theater Liechtenstein

Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden

Sibylle Berg | TAK Theater Liechtenstein

Für immer die Alpen

Nach dem Roman von Benjamin Quaderer
TAK Theater Liechtenstein und
Staatstheater Mainz

König Richard III.

William Shakespeare
TAK Theater Liechtenstein

Onkel Wanja

Anton Tschechow | Theater Basel

Der Besuch der alten Dame

Friedrich Dürrenmatt
Schauspielhaus Zürich

JAZZ UND WELTMUSIK

Antonio Lizana | Flamenco/Jazz

Ana Moura | Fado/Pop

Tingvall Trio | Jazz

Rebekka Bakken | Pop/Jazz

Daniel Herskedal | Jazz

The Branford Marsalis Quartet | Jazz

TAK VADUZER WELTKLASSIK KONZERTE

Rudolf Buchbinder Klavier

Daniel Dodds Leitung & Violine

Festival Strings Lucerne

Martha Argerich Klavier

Charles Dutoit Leitung

The European Philharmonic of
Switzerland



Nr. 313, Juli/August 2021

Zum Artikel saiten.ch/vier-guellener-graffiti

Ich habe den Fehler, glaube ich, schon einmal in Saiten gelesen, dass die Comedia-Buchhandlung die letzte Genossenschaft ist in der Schweiz. Zum Glück ist das nicht richtig! In Liestal BL, im Kulturhaus Palazzo, gibts auch eine, ebenfalls in den Achtzigerjahren gegründet. Wir waren zeitweise auch mit der Comedia vernetzt bezüglich Bücherbons und Werbung. So, jetzt hoffe ich, dass das in Zukunft nicht mehr falsch kommuniziert wird, denn das erfolgreich gelebte Genossenschaftsmodell liegt mir sehr am Herzen.

Johanna Gubler

Zum Interview mit Morteza Hakimi, der 2015 aus Afghanistan geflüchtet ist: saiten.ch/viel-schlimmer-als-man-es-sich-vorstellt

Einfach die «Opfersymmetrie» der Mainstream-Medien in der Afghanistanfrage zu adaptieren, weil es gerade ein Hype ist, erweckt den Eindruck: «Wir sind die Besser-Menschen». Besonders bemüht ist es, wenn auch noch die zurzeit völlig unbestätigten Schreckens-Projektionen der Indoktrinations-Medien übernommen werden. Viel aufschlussreicher

wäre es doch gerade jetzt zum Afghanistan-Konflikt mal die richtigen Fragen zu stellen: Wer hat diesen verbrecherischen Krieg überhaupt begonnen und warum? Wer ist in diesem Zusammenhang für die Opfer verantwortlich? Wer sind heute die Taliban – immer noch die «bad guys» aus den 1990er-Jahren? Stimmt das westliche Narrativ, dass die Taliban militante Islamisten sind, welche die ganze Welt terrorisieren wollen oder sind es nur Leute mit konservativen paschtunischen Wertvorstellungen und genauso gearteten Koranauslegungen, die in ihrem Gebirgsland keine Fremdherrschaft dulden?

Harry Rosenbaum

Zum Artikel: saiten.ch/wer-hat-angst-vor-der-antifa

Die Querdenker, die durch die Schweizer Peripherie treicheln, sind der Polizei egal – so hab ich das während den paar Umzügen auch erlebt. Und das ist gut so.

Julia Wolf

Zum Artikel saiten.ch/st-galler-kunstmuseum-ist-frustriert

Leider steht hier nur die halbe Wahrheit. Das Kunstmuseum bekommt vom Stadtparlament mit Garantie das Geld, das für die Sanierung des Gebäudes notwendig ist. Und zwar nicht nur Pflasterlipolitik, sondern eine echte Sanierung. Dass es jetzt nicht ganz so rund läuft, hat auch mit den je länger je unbescheideneren Forderungen seitens Kunstmuseum zu tun. Die Kosten stiegen von 20 Millionen auf 40 Millionen, ohne dass es echte Gründe dafür gab. Das wurde an der Open-Air-Diskussion auch von verschiedenen Seiten kritisiert. Es würde auch dem Kunstmuseum gut tun, etwas bescheidener und mit Rücksicht auf die finanzielle Lage aufzutreten. Dann klappt es auch.

Marcel Baur

Sie sind bereits wieder Geschichte und wurden mittlerweile sogar zusammengestutzt: die St.Galler Festspiele. Ende Juli, nachdem der Vorhang für dieses Jahr gefallen war, musste das Theater St.Gallen einen herben Dämpfer hinnehmen: Die Kantonsregierung will die Festspiele auf dem Klosterplatz ab 2023 nur noch alle zwei Jahre bewilligen. Wieder ein Leuchtturm beschnitten, hiess es danach allenthalben. Der St.Galler Stern der Hochkultur strahle künftig etwas weniger hell. Vergessen geht bei aller Kulturfreundlichkeit aber oft, dass es den Festspielen zuletzt kaum mehr gelungen ist, relevante Themen zeitgemäss zu verhandeln. Vielleicht war das aber auch gar nie der Anspruch. So oder so sei an dieser Stelle nochmals die herzhaft Besprechung der diesjährigen Ausgabe empfohlen: saiten.ch/zur-hoelle-mit-der-maenner-oper

Erfreulicheres dafür vom Bach-Areal in St.Fiden: Gemeint ist damit nicht in erster Linie die Eröffnung des hippsterig-höcklichen Gustav Gleis, das der Stadt und dem Quartier sicherlich auch einen Mehrwert beschert, sondern die Wiedereröffnung des Rümpeltums gleich dahinter. Fast unbemerkt ob der emsigen Geschäftigkeit weiter vorn, haben die Rümpler in ihrer DIY-Gemütlichkeit während Monaten an ihrem neuen Lokal gewerkelt, bis auch sie so weit waren. Bald sollen drinnen wieder Konzerte stattfinden. Bis dahin kann man es sich auf dem Vorplatz rund um die Feuerschale gemütlich machen. Saiten war zu Besuch: saiten.ch/das-ruemp-ist-wieder-da

Es kommt ja selten genug vor, dass jemand in der heutigen Zeit die Verwegenheit besitzt, ein neues Magazin zu lancieren, zumal in St.Gallen und dazu noch ausschliesslich in gedruckter Form. Ein Team um den ehemaligen «Tagblatt»-Redaktor Sebastian Schneider hat es gewagt und Ende Juni die erste Ausgabe des Stadtmagazins «Saint Gall» präsentiert. Herausgekommen ist ein prallvolles Heft, das unterschiedlichste Themen verhandelt und laut den Herausgeber:innen die Kurz- und Schnellebigkeit der journalistischen Tagesgeschäfts durchbrechen will. Noch fehlt dem Magazin eine inhaltliche Entschlossenheit. Aber das kann sich in der zweiten Ausgabe, die im Dezember erscheinen soll, ja noch ändern. Hier gehts zur Besprechung der ersten Ausgabe: saiten.ch/politmagazin-oder-tierwelt

Weit mehr als eine Baracke



Sie steht ganz nah am See, direkt an der Bodensee-Velouroute. Davor ein grosser Gastgarten, dahinter, versteckt und nur für Hotelgäste zugänglich, der Rest eines einst repräsentativen Parks: die Wunderbar in Arbon. Gebaut wurde der sogenannte Durisolbau 1945 als provisorische Saurer-Kantine - und sie steht auch nach 75 Jahren noch weitgehend unverändert am ursprünglichen Ort. Geplant wurde sie vom Zürcher Architekturbüro Dubois und Eschenmoser.

Die Stadt Arbon hat den Abbruch des Restaurants und Hotels Wunderbar am See bewilligt. Doch noch sind die Bagger nicht aufgefahren, denn es laufen Rekurse und Gerichtsverfahren. Zeit, um sich bewusst zu werden, dass auch Baracken wichtige Bauzeugen sein können.

Der Leichtbau ist nämlich weit mehr als eine Baracke. Das Holzrahmengerüst mit seinen aussergewöhnlichen V-Stützen ist mit den damals bekannten Durisolplatten ausgefacht. Die wurden seit 1938 in Dietikon ZH aus kurzen, mineralisierten Holzspänen und Zement hergestellt und waren ein Abfallverwertungsprodukt. Die Platten hatten eine standardisierte Grösse und konnten dank Nut und Kamm an den Stirnseiten wie Parkett zusammengesteckt werden.

Saurer betrieb hier die weitherum erste Selbstbedienungskantine - bis 1989. Danach zogen ein Surfshop und ein Grafikbüro ein. Seit 2010 wird hier das Restaurant und Hotel Wunderbar betrieben. Eigentümerin ist heute - mit weiteren und benachbarten ehemaligen Saurer-Gebäuden - ZIK Immobilien. Und diese Immobilienfirma will die Wunderbar loshaben, abbrechen.

Weil die Wunderbar inzwischen weitherum bekannt ist, löste der Abbruchentscheid breiten Protest aus. Dabei wird meist mit der Qualität des Betriebs und dessen besonderer Lage argumentiert. Dabei geht es hier um mehr: um einen einzigartigen Bauzeugen.

Für die Denkmalpflege, den Heimatschutz und viele Architekturfachleute ist klar: Wir haben es trotz verschiedener Umbauten im Innern und dem versetzten Eingang mit einer wertvollen Kleinbaute zu tun. «Das Wohlfahrts-

gebäude der Moderne zählt aufgrund seiner historischen und ortsbaulichen Eigenschaften sowie seiner architektonischen Gestaltung und Konstruktion zu den bedeutenden Bauten am Ort», heisst es im Hinweisinventar der Thurgauer Denkmalpflege. Doch die Einstufung «wertvoll» heisst eben nicht geschützt. Den Schutz müsste die Gemeinde erlassen. Doch diese hat den Bau zum Abbruch freigegeben.

Dabei ist die ehemalige Kantine detailreich dokumentiert. Schon 1950 hat die Zeitschrift «Werk Bauen Wohnen» gelobt: «Es lag den Architekten daran, durch eine abwechslungsreichere Fassadengestaltung als dies die normale und oft angewendete Durisol-Bauweise gestattet, die Architektur des Gebäudes entsprechend seinem Zwecke so ansprechend als möglich zu gestalten.» Erreicht wurde dies mit abwechselnd breiteren und schmaleren Fenster- und Fassadefeldern. Dazu kam die Farbgebung mit unterschiedlich grauen Pfosten und hellen Fassaden.

Im Jahresband 2017 der Thurgauer Denkmalpflege - er stellt Bungalow-Bauten vor - findet sich die ganze Baugeschichte der Wunderbar, samt Baubewilligungsverfahren und Landabtretungsverträgen. Das Fazit hier: «Aus konstruktiver und funktionaler Sicht» sei der Bau in der weiteren Umgebung mit seiner schlichten Eleganz der Architektur «einzigartig». Auch Publikationen zur Industriearchitektur weisen auf die ehemalige Kantine hin und das Hotel Wunderbar findet sich in der Heimatschutz-Publikation zu den 100 schönsten Hotels der Schweiz.

Nachdem Vermittlungsgespräche zu keinem Resultat führten und der Stadt Arbon die Versetzung des Gebäudes an einen anderen Ort zu teuer war, gab sie grünes Licht für den Abbruch. Dagegen laufen nun Rekurse, und Gerichtsverfahren wegen der Kündigung des Pachtvertrages sind hängig. Das bedeutet eine Gnadenfrist für den Restaurant- und Hotelbetrieb und bietet die Chance, diese einzigartige Bauzeugin doch noch zu schützen und zu erhalten.

René Hornung



BZGS St.Gallen
Berufs- und Weiterbildungszentrum
für Gesundheits- und Sozialberufe



SIE HABEN FREUDE AM ORGANISIEREN?

Dann werden Sie Bereichsleiterin/Bereichsleiter Hotellerie-Hauswirtschaft – jetzt anmelden!

www.bzgs.ch

Ryoichi Kurokawa
JP/D

Cathy van Eck
NL/B

Billy Roisz
A

KLANG MOOR SCHOPFE

Carsten Nicolai (Alva Noto) & Albert Oehlen
D/CH

Rie Nakajima
JP

Cod.Act
CH

Ursula Palla
CH

Biennales Festival für audiovisuelle Kunst im Hochmoor Gais AR

Marcus Maeder
CH

Julian Sartorius
CH

Benoît Renaudin
CH

2. – 12.9.2021

A Frei & Franziska Koch (OOR Saloon)
CH

Norient / Philipp Rhensius
CH/D

Fresco / Sommer
CH

bittelangsam
CH

Tickets über www.klangmoorschopfe.ch



Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen

Informationsveranstaltung und Ausstellung

Masterstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen
Bachelorstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen

Samstag, 2. Oktober 2021, 11.00 Uhr

Anmeldung und weitere Informationen
www.zhaw.ch/archbau

«Kein Platz für Konsumzwang»

Die Parkplätze vor der St.Galler Grabenhalle werden endlich aufgelöst, jetzt sind frische Ideen gesucht. Meret Trösch, Präsidentin des Vereins Platzpark, über den langen Weg dahin und den partizipativen Prozess, der den Platz zum Leben erwecken soll. Interview und Bild: Corinne Riedener



Meret Trösch

Saiten: Es war ein langwieriger Prozess. Lanciert wurde die Diskussion um die Nutzung des Platzes vor der Grabenhalle bereits 2007, seit einiger Zeit ist der Verein Platzpark mit der Stadt im Austausch. Jetzt ist ein Ende in Sicht: Mit der geplanten Eröffnung des Parkhauses UG 25 Ende 2023 werden die Parkplätze vor der Grabenhalle aufgehoben und der Raum kann neu genutzt werden. Wie ist die Stimmung im Verein?

Meret Trösch: Sehr zuversichtlich - jetzt wieder. Wir hatten ein ziemliches Tief während Corona, als wir unsere Sitzungen nur online abhalten konnten. Das hat die Motivation gedämpft. Aber jetzt, wo wir uns wieder richtig treffen können, ist die Euphorie gross. Alle sind motiviert und engagieren sich, so gut sie können.

Ihr arbeitet mit der Stadt St.Gallen zusammen. Wie sieht diese Zusammenarbeit konkret aus?

2015 haben wir der Stadt erstmals ein Nutzungskonzept für den Parkplatz vorgelegt. Zu diesem Zeit-

punkt wusste die Stadt selber noch nicht so recht, was sie mit dem Platz will. 2019 haben sich Palace und Grabenhalle zusammengetan und das Konzept nochmals detaillierter ausformuliert. Dieses Mal stiessen wir auf offene Ohren, auch weil die Parkplätze mit dem geplanten Bau der UG 25 überflüssig werden. Seither stehen wir in Kontakt mit der Stadt, allen voran mit dem Departement Bau und Planung. Es gab bereits mehrere Sitzungen, unter anderem auch mit Stadtgrün und der Stapo. Nun liegt es an uns, konkrete Ideen für die Nutzung des Platzes auszuarbeiten und diese der Stadt zu präsentieren.

2019 war Maria Pappa noch Bauchefin.

Ja, dass Bewegung in die Sache kam, ist sicher ihr zu verdanken. Sie hat sich sehr für den Platz eingesetzt. Als Markus Buschor Anfang Jahr das Baudepartement übernahm, waren wir zuerst etwas unsicher. Die Sorge war aber unbegründet.

Bis auf sechs Handwerksparkplätze sollen alle aufgelöst werden. Seid ihr zufrieden mit diesem Kompromiss?

Als wir den Verein Platzpark 2019 gegründet haben, mussten wir uns entscheiden: Gehen wir «All in» oder mit einem Kompromiss in die Verhandlungen? Wir haben uns dann für den Kompromiss entschieden, nicht zuletzt, weil die Grabenhalle diese Parkplätze auch selber braucht, etwa für Anlieferungen oder Bandbusse. So gesehen sind wir zufrieden.

Im Juli habt ihr einen partizipativen Prozess gestartet, um Ideen für die künftige Nutzung des Platzes zu sammeln. Wer ist da wie involviert?

Der Prozess steht noch ziemlich am Anfang. Bisher haben wir in den Sozialen Medien zur Teilnahme aufgerufen, alle möglichen Vereine angeschrieben, uns mit der städtischen Jugendinformationsstelle «Tipp» kurzgeschlossen und die engere und weitere Nachbarschaft abgeklappert. Zudem gehen wir bei Anlässen in der Grabenhalle und im Palace immer aktiv auf die Leute zu, damit möglichst viele sich einbringen. Das erste grosse Treffen findet am 18. September statt, dann startet der Partizipationsprozess richtig.

Erste Ideen sind bereits zusammengelassen. Was schwirrt da so herum?

Allerhand. Die Wall of Fame sucht einen festen Standort, andere träumen von einer Buvette, die Skater:innen liebäugeln mit einem überdachten Platz und wieder andere wünschen sich Rutschbahnen oder

Neustart mit Fragezeichen

Mit der Kultur geht es wieder los - der dicke September-Kalender in diesem Heft spricht Bände. Grossbühnen und Kleintheater, Rockremisen und Kulturbahnhöfe, Kunst-dachstöcke und Tanzkeller, Oberlichtsäle und Dunkelkammern richten die Scheinwerfer und Mikrofone. Tänzerinnen, Trompeter, Regisseurinnen, Lichttechniker, Performerinnen, Türsteher, Malerinnen, Plakatkleber rollen dem Publikum den roten Teppich aus. Im Herbst zwei der Pandemie stehen alle Zeichen auf Neustart.

«Neustart-Festival» nennt sich auch der Anlass vom 11. September in der Stadt St.Gallen. Am Anfang stand die symbolträchtige Idee, aus Abfall Kunst zu machen, genau gesagt: Die Abfallgutscheine, welche die Stadt allen Bewohner:innen spendiert hat, in einen Kulturtopf zu werfen statt einzulösen. Das Geld floss, die Stadt legte nochmal kräftig drauf, «Neustart» tat sich mit der Museumsnacht zusammen, ein OK koordiniert Institutionen, Orte, Zeiten und Namen. Der Anlass kündigt sich imposant an: Von vormittags 11 Uhr bis 1 Uhr nachts sind an über 80 Veranstaltungen an 44 Spielorten mehr als 300 Künstlerinnen und Künstler beteiligt, dazu bieten zahlreiche Institutionen zusätzliche eigene Programme.

Zum Beispiel liest in der Denkbar der Schriftsteller Christoph Keller zu argentinischem Tango. Dominik «Lord» Kesseli spielt, nomen est omen, im Kesselhaus Josephsohn im Sitterwerk. Oder: In der Stiftsbibliothek, wo sonst Latein das Sagen hat, sind kurdische und türkische Texte von Geflüchteten zu hören von und mit Deniz Celal Gezer, Refik Herekol, Tülay Korkmaz, Funda Galati, Ahmet Denizer Abouelela Abdalrahman und Sara Luongo. Noch rollte bei Redaktionsschluss die Planung.

Die Kultur startet neu - das befeuert allerdings zugleich die Debatten rund um Covid. Totale Lockerungen? GGG oder GGG plus Konsumationsverbot? Schluss mit Gratistests? Zwischen aggressivem Nein zu allen Schutzmassnahmen und aggressiver Deltavariante drohen sich die gesellschaftlichen Gräben zu vertiefen. Wieweit die Kultur sie überbrücken kann, muss der Neustart erst noch zeigen. (Su.)

«etwas mit Wasser». Auch kommerzielle Ideen sind vertreten. Wir lassen das alles so stehen für den Moment und wollen nichts aussortieren, obwohl wir eigentlich eine kommerzielle Nutzung des Platzes vermeiden wollen. Das werden wir am ersten grossen Treffen nochmals betonen und ausführen.

Warum ist es so wichtig, dass der Platz niederschwellig und nicht kommerziell genutzt wird?

Weil es in St.Gallen schon genug kommerziell genutzte Plätze gibt. Obwohl sich die Stadt gerne als offener und niederschwelliger Ort versteht, herrscht vielerorts Konsumzwang. Wir hingegen wollen einen Ort, wo man einfach sein kann, wo wenig Druck herrscht und sich alle wohlfühlen können - ganz in der Tradition von Grabenhalle und Palace.

Fast ein Ding der Unmöglichkeit, die Bedürfnisse aller Anspruchsgruppen unter einen Hut zu bringen... Wie geht ihr mit dieser Herausforderung um?

Indem wir versuchen, möglichst viele Anspruchsgruppen direkt anzusprechen, zum Beispiel Jugendliche, migrantische Vereine oder die Suchtfachstelle.

Uns ist es wichtig, auch Gruppen miteinzubeziehen, die sonst gern untergehen oder wenig zu Wort kommen. Der Platz soll kein Selbstverwirklichungsprojekt von Grabenhalle und Palace werden, sondern ein niederschwelliger Raum für alle - das müssen wir uns auch selber immer wieder in Erinnerung rufen. Aber ja, allen kann man es nie recht machen. Was auch okay ist, denn Reibungen gehören zu den Eigenschaften öffentlicher Räume.

Am 18. September treffen sich zum ersten Mal alle live. Welche Erwartungen habt ihr an diesen Nachmittag?

Wir wünschen uns, dass möglichst viele, möglichst unterschiedliche Menschen kommen und dass die Ideen ohne Vorbehalte geteilt werden, auch wenn sie noch so utopisch sind. Damit am Schluss ein grosses Sammelsurium von Ideen und Vorschlägen entsteht. Und wir würden uns freuen, auch ein paar neue Gesichter zu sehen, die sich aktiv mitverantwortlich fühlen. Alle sollen sich trauen, ihre Idee einzubringen und das Wort zu ergreifen. Achtsam, offen und tolerant zu sein, ist uns wichtig.

Wie geht es nach der grossen Ideensammlung weiter?

Wir werden im Verein zunächst alles strukturieren und verwandte Ideen mit Oberbegriffen zusammenfassen. Beim nächsten grossen Treffen wird aussortiert. Erst dann wird diskutiert, ob eine Idee umsetzbar und machbar ist, ob möglichst viele Bedürfnisse gedeckt werden können oder ob man noch weitere Anspruchsgruppen ins Boot holen muss. Und am Schluss dieses partizipativen Prozesses resultiert hoffentlich ein konkreter Projektvorschlag, den wir der Stadt vorlegen und gemeinsam umsetzen können.

Grosse Ideensammlung: 18. September, 14 bis 18 Uhr, Grabenhalle St.Gallen

Meret Trösch, 1994, ist Produktedesignerin und Präsidentin des Vereins Platzpark. platzpark.ch

Neustart-Festival St.Gallen, 11. September, diverse Orte. neustartfestival.ch

Michael Williams
MAKE PLANS
GOD APPLAUDS



28.8.2021
-7.11.2021

LÖK
KUNST
MUSEUM
ST.GALLEN

TAG
23.
-
25.
SEP
21
BR
N
TUR
gbs
sg.ch

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung
Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen

HERISAU
KULTUR
ISDORF



MUSIKALISCHES ERZÄHLTHEATER
PHILIPP GALIZIA +
CHRISTIAN ROFFLER

FREITAG 24. SEPT. 2021
20.30h EINTRITT: FR. 30.-
ALTES ZEUGHAUS
HERISAU

WWW.KULTURISDORF.CH

Brief an Linda Fäh



Liebe Linda Fäh,

es war das Jahr 2009, du warst Miss Schweiz und ich Regionaljournalistin. An einem Samstagmittag besuchtest du offiziell den Manor Schaffhausen, um Unterschriften zu verteilen. Ich hatte den Auftrag, über den Event zu berichten, und ich traue mich kaum, zu Papier zu bringen, was mein erster Satz war. Genau deshalb schreibe ich dir diesen Brief, Linda:

Ich will zugeben, was ich damals schreiben wollte.

Als ich vom Manor in die Redaktion meiner Regionalzeitung spazierte, musste ich schmunzeln, weil ich mich für so lustig hielt. Frech einsteigen hatten sie mir in der Journalismusschule beigebracht, den Text mit einem Eyecatcher beginnen. Also setzte ich mich an meinen Redaktionscomputer und tippte:

Der Name Linda Fäh hat nur acht Buchstaben. Die Miss Schweiz sollte es also knapp schaffen, ihre Unterschrift zu schreiben.

Der Satz wurde nie abgedruckt. Der zuständige Redaktor fand ihn zu gemein. Ich erlaubte ihm grossmütig, den Satz zu entfernen, fand mich aber immer noch recht witzig. Hähä, die Miss Schweiz kann knapp ihren Namen schreiben, hihi, weil Schönheitsköniginnen dumm sind, höhö.

Dass ich sowas über dich geschrieben habe, Linda, wurde also nie öffentlich. Trotzdem will ich dir sagen: Es tut mir leid. Und: Ich glaube, ich kann es erklären.

In meiner Jugend war das Wort Tussi wichtig. Wer sich zu früh schminkte, zu knapp anzog oder einem einfach nicht in den Kram passte, war eine Tussi. Tussi war eine Beleidigung, keine Frage. Oft waren das aber auch genau die gleichen Mädchen, die von den Jungs als heiss bezeichnet wurden. Es war, als wäre eine Frau nur dann zu feminin, zu sexy, zu hübsch, wenn sie es selbst entschieden hatte. Wenn hingegen die Jungs die Jury waren, dann durfte sie. Musste sie. Es machte mich wütend: Ich wollte auch, dass die Jungs mich schön fanden. Aber wenn es zu offensichtlich würde, dass ich schön sein wollte, lief ich Gefahr, als Tussi bezeichnet zu werden, und Tussis fanden ja alle scheisse.

Klar waren Blondinenwitze fester Bestandteil meiner Schulzeit. Ich kannte zahllose Pointen über dumme Frauen, aber weibliche Vorbilder fielen mir kaum ein. Von Musikern über Schriftsteller bis hin zu historischen Wissenschaftlern: Ich war umgeben von einem generischen Maskulinum an Helden. Frauen in der Öffentlichkeit waren vor allem schön: Moderatorinnen, Schauspielerinnen, Models. Ob sie studiert hatten, in welchen Bereichen sie Nerds waren und welche Fähigkeiten sie für ihre Jobs beherrschen mussten, das erzählte mir niemand.

Linda, ich weiss noch, wie die Schweizer Klatschpresse dich fertig gemacht hat dafür, dass du das Matterhorn auf einem Bild nicht erkannt hattest. Wir werden alle dazu erzogen, hämisch über Tussis zu lachen. Und ihnen gar keine Chance zu geben, mehrdimensionale Menschen zu sein. (Die auch mal Fehler machen dürfen.)

Wenige Jahre später hast du das Matterhorn bestiegen. Das könnte ich nie - aber ich glaube, bei mir ging es auch aufwärts: Ich habe gelernt, dass die dümmliche Tussi eine frauenfeindliche Erfindung ist. Und dass ich andere Frauen nicht abwerten muss, um selbst eine zu sein.

Von ganzem Herzen solidarisch,
Anna

Per aspera ad ASTRA



Diesen Sommer haben wir St.Galler:innen Post gekriegt.

Absender leider... bekannt.

Das Bundesamt für Strassen (ASTRA) ist verantwortlich dafür, dass mehr als 54'000 örtliche Briefkästen mit nützlichen Informationen zur Sanierung unserer Stadtautobahn befüllt worden sind.

Und mit einem Pixie-Heft. Einem Comicbüchlein, in dem ein Buntspecht namens Fredi Vogl uns auf 24 Seiten aufzeigt, dass die anstehende Generalüberholung notwendig ist.

Nur frage ich mich: Warum?! Das Erklären der Erneuerung einer Strasse ist doch völlig überflüssig. Gerade die Benutzer:innen einer Autobahn kennen sich doch sowieso schon mit Überholen aus. Warum also muss das mit Kosten von ca. 56'000 Franken durch ein Format für Kinder erklärt werden? Wie viele Kinder fahren Auto? Keine!

Und selbst wenn man das Heftchen bloss als kleines Geschenk betrachtet und den Kindern abends vorliest, hat es das Ziel verfehlt. Denn es wird darin beschrieben, wie die Autobahngalerie «bröckelt». Was bei mir persönlich kein Vertrauen erweckt. Und bei einem Kind wahrscheinlich noch weniger:

«Sohn, weisch was bald zämäbreche chönt? D'Autobahndecki ufem Arbeitsweg vom Papi. Und jetzt schlof guet!»

Zielgruppengerechte Kommunikation sieht anders aus. Oder vielleicht doch nicht?

Ist das ASTRA so zynisch und sieht darin die Möglichkeit, sich dem Niveau eines Durchschnittsautofahrers anzupassen?

Aber falls dem so ist, warum hat das Pixiebuch dann Text?

(Saiten lesende Autofahrer:innen natürlich ausgeschlossen. Und die anderen Autofahrer:innen darf ich auf den Arm nehmen, ich bin selbst einer. Steht auf meinen Führerschein. Sagt jedenfalls meine Mutter. Sie hat ihn mir vorgelesen.)

Im Ernst: Ein Pixiebuch mit Fredi Vogl ist als Informationsvermittler zu einem Thema wie Autobahnsanierung genauso geeignet, wie Werbung fürs Augenlasern mit dem kleinen Prinzen und seinem Spruch: «Man sieht nur mit dem Herzen gut.» Es passt einfach nicht.

Doch ich will mich nicht nur beschweren. Gerne gebe ich auch konstruktive Kritik und zwar: Einfach nicht nochmals machen.

Immerhin gab es kein Pixie-Heftchen zur Erklärung der St.Galler Coronastrategie. Ich will mir kein 24 Seiten starkes Bilderbuch anschauen müssen, in dem auf jeder Seite Susi Strauss den Kopf in den Sand steckt.



ENGAGE

Pendeln zwischen Geburtshaus und Hospiz: Wo die Pflegenden das Sagen und die Patient:innen alle Zeit der Welt haben. Von Julia Sutter

16

Was ist gerontopsychiatrische Arbeit, was leistet überhaupt die Pflege und wieviel davon ist Büroarbeit? Besuch im Betagtenheim Halden. Von Corinne Riedener

22

Die Arbeitsbedingungen leiden massiv unter dem politisch gewollten Kostendruck. Drei Beispiele aus der Region. Von Roman Hertler

28

Applaus genügt nicht. Die Schweiz braucht in den kommenden Jahren tausende zusätzliche Pflegekräfte. Und der Kanton knausert. Von Peter Surber

30

Was braucht es, damit bei einer Spitex-Fusion keine Kündigungswelle droht? Organisationsentwicklerin Monika Müller-Hutter im Interview. Von Roman Hertler und Corinne Riedener

32

Illustrationen: Nino Christen
Fotos: Hannes Thalman

Nino Christen, 1984, ist freischaffender Illustrator und Animationsfilmer. Nach der Ausbildung zum Grafikdesigner in St.Gallen studierte er Animation an der Hochschule Kunst und Design in Luzern. Er wirkte als Illustrator an verschiedenen Kinofilmen mit, unter anderem *1917 – Der wahre Oktober*, *Molly Monster* und *The Scent of fear*. Zuletzt produzierte er in Zusammenarbeit mit der Sternstunde Philosophie von SRF die animierte TV- und Webserie *FILOSOFIX*. Er lebt und arbeitet in Zürich.

«Meine Superheld:innen-Truppe für die Titelstrecke dieses Hefts spiegelt die Vielseitigkeit des Pflegeberufs wider», sagt Nino Christen. «Jede Figur verkörpert eine Fähigkeit bzw. Eigenschaft der Pflege – zusammen sind sie ein unschlagbares Team. Die Bilder sind grafisch an Game-Cards angelehnt und mit diversen Symbolen aus dem Pflegealltag ergänzt. Das Cover zeigt ein Gruppenbild im klassischen Superheld:innen-Stil.»

ninochristen.ch

ALLE ZEIT DER WELT

Anfang und Ende eines Lebens brauchen besondere Pflege. St.Gallen verfügt mit Geburtshaus und Hospiz über Institutionen, wo – anders als im Spital – nicht Ärztinnen und Ärzte die Führung haben, sondern Pflegefachkräfte und Hebammen. Julia Sutter hat im Juni ihr zweites Kind im Geburtshaus zur Welt gebracht. Und war jetzt für Saiten im Hospiz zu Besuch. Von Julia Sutter

Ein Zimmer, ein Bett, darauf ein Gewicht. Das bevorstehende Ereignis ist unübersehbar geworden, auch von aussen. Aber das spielt jetzt keine Rolle mehr, längst geht der Blick nur noch nach innen. Alle wissen, bald ist es soweit, bald muss es soweit sein. Alles ist ein Bangen und Warten. Es gibt ein Zusammenrücken, ein Trost suchen, Mut sprechen. Die Stimmen sind leise und sanft. Der Raum schrumpft weiter, und immer ist jemand da, der wacht. Bis Angst und Schmerz wegrücken, bis zum Bereitsein, Loslassen, Hingeben.

Die meisten von uns sterben im Spital (44 Prozent) oder in einem Heim (37 Prozent), der Rest zu Hause oder anderswo (Zahlen von swissinfo.ch aus dem Jahr 2019). Auch das Sterben meiner Mutter nahm im Spital seinen Anfang. Nach wenigen Tagen auf der Palliativstation im Haus 1 des Kantonsspitals St.Gallen versammelte sich eine Ärzteschar um ihr Bett; man unterrichtete uns sorgsam über die nächsten notwendigen Schritte. Der Zustand der Patientin sei stabil, doch könne man leider nichts mehr für sie tun, könne sie leider nicht länger hierbleiben. Als Anschlusslösung bot man meiner Mutter zwei Möglichkeiten an: eine ambulante Betreuung zu Hause – oder aber die Einweisung ins Hospiz.

Mit dem St.Galler Kantonsspital verknüpfe ich eigentlich nur gute Erinnerungen; in dessen Frauenklinik halfen mir Hebammen und Ärztinnen, unser erstes Kind zur Welt zu bringen, Monate später hat sich das Pflegefachpersonal auf der Palliativstation einfühlsam und kompetent nicht nur um die Sterbende, sondern um unsere ganze Familie gekümmert. Trotzdem sind wir im Rückblick dankbar, dass nicht das Haus 1 ihre letzte Station war, sondern das «Hospiz im Werdenberg» in Grabs. Grosse Dankbarkeit für ihre Arbeit und für die Institution Hospiz, das spüre sie bei allen Angehörigen, bestätigt Daniela Palacio, Leiterin Pflege des Hospiz St.Gallen, der

zweiten «letzten Station» in der Ostschweiz. Bereits Anfang 2018 konnte der Betrieb aufgenommen werden, und diesen Frühling zogen Palacio und ihr Team an den definitiven Standort, in die wunderschöne «Villa Jacob» mitten in der Stadt.

Fast zur gleichen Zeit wie das Hospiz, im April 2019, wurde in St.Gallen eine weitere Institution eröffnet, die eine Alternative zum Spitalbetrieb bietet: das Geburtshaus. Bemerkenswert, dass beide Male jene Fachpersonen ein Bedürfnis in der Bevölkerung erkannten, die ganz nah am Geschehen sind. Es waren drei Pflegefachleute, die 2009 ein Erstkonzept für das Hospiz vorlegten, und Hebammen brachten das Projekt Geburtshaus St.Gallen ins Rollen.

Die Haltungsfrage

Das Geburtshaus empfiehlt sich gemäss Website Frauen, die eine «selbstbestimmte, natürliche und interventionsfreie» Geburt wünschen. Und es wirbt damit, dass Mutter und Kind hier «alle Zeit» bekommen, die sie für die Geburt benötigen. Zeit und Geborgenheit, heisst es weiter, seien bei einer Geburt mindestens genauso wichtig wie die medizinische Ausrüstung. Die Erfahrung zeige ausserdem, dass Eingriffe etwa zur Beschleunigung des Geburtsverlaufs eher zu Komplikationen führten. Treten dennoch Probleme auf, werden die Gebärenden in die nahe Frauenklinik des Kantonsspitals verlegt.

Erst in den letzten Wochen meiner zweiten Schwangerschaft wurde mir klar, wie nah die Empfindungen rund um Geburt und Tod tatsächlich beieinanderliegen. Das Warten und Bangen, das jetzt in mir war, war das gleiche wie damals am Bett meiner Mutter. Und erst jetzt, wo die Erfahrung eines Sterbens auf das bevorstehende Geburtsereignis traf, verstand ich so richtig, wie gut es ist, im

Moment grösster Durchlässigkeit an einem Ort zu sein, an dem Zeit keine Rolle spielt. Ein Ort der Geborgenheit, an dem alles seinen Gang nehmen darf. Wo der Körper durch möglichst wenige oder gar keine Interventionen aus dem Takt gebracht wird.

«Keine Interventionen» – das bedeutet im Geburtshaus den Verzicht auch auf schulmedizinische Schmerzmittel. Im Hospiz sind sie selbstverständlich Bestandteil der Behandlung. Aber ansonsten geht es auch hier darum, so wenig wie nötig zu intervenieren. «Wir als Pflegenden müssen uns zurücknehmen», so Palacio. «Was wir machen, sind Angebote. Wir beraten und unterstützen unsere Patientinnen und Patienten nach bestem Wissen und Gewissen, trauen ihnen aber zu, für sich entscheiden zu können. Dazu gehört, dass ein Angebot auch abgelehnt werden kann. Diese Haltung, dass die Kompetenz beim Patienten liegt – das zu leben, ist gar nicht einfach.» Eine Haltung übrigens, die sie seitens Ärzteschaft eher vermisst habe, solange sie im Spital tätig war.

Auffallend ist, dass Palacio wie die Hebammen immer wieder von Selbstbestimmung, von Selbstverantwortung der Patient:innen sprechen. Sie bringen den ihnen Anvertrauten jene Wertschätzung entgegen, welche die schweizerischen Pflegefachkräfte nun per Initiative für sich selbst einfordern.

Was sterben kostet

Auf der Palliativstation gilt: Ist die Situation eines Patienten oder einer Patientin stabil, muss das Spitalbett geräumt werden. Der Pflegeschlüssel ist hier gleich hoch wie im Hospiz, nur übernimmt im Spital die Krankenkasse den vollen Betrag, während die Patientin im Hospiz selber kräftig mitbezahlt. Nur bekommt sie im Spital darum nicht «alle Zeit», die sie zum Sterben eben braucht. (Gestorben wird dennoch, und ganz bestimmt auf gut umsorgte, würdevolle Weise. – Einmal war es stiller als sonst, als ich vom Lift in den Flur trat. Vor der Nachbarstür stand ein Arrangement mit einigen Kerzen; von drinnen war leises Weinen zu hören. Hinter der nächsten Tür fragte meine Mutter: Wart ihr das gerade eben? Warum seid ihr traurig? Ihr müsst nicht traurig sein.)

Im Unterschied zur Frau, die sich aus einer Freiheit heraus fürs Geburtshaus entscheidet, gibt es für die Todkranken diese Wahlfreiheit nicht. Sie kommen ins Hospiz, weil es zu Hause nicht mehr geht, und weil sie auch keine Spitalversorgung mehr benötigen. So falle der Eintritt vielen Patientinnen und Patienten schwer; allen sei klar, was dieser Schritt bedeutet, so Palacio. «Aber nach einem ersten Moment des inneren Widerstands kommt meist eine Entspannung und Erleichterung auf, gerade wenn Patientinnen von daheim zu uns verlegt werden.» Und für jene, die aus der riesigen Spitalstruktur in die sieben-Betten-Villa gelangen, kehrt endlich Ruhe ein. Keine tägliche Visite mehr, dafür mehr Raum für individuelle Wünsche. «Auch dem Hospiz stehen rund um die Uhr eine Ärztin und ein Arzt zur Verfügung. Aber bei uns kommen sie nicht, weil die Struktur es vorgibt, sondern weil ein Bedürfnis da ist.»

Die Pflegekosten im Hospiz und auf der Palliativstation sind ungefähr gleich hoch, trotzdem kostet ein Tag im Hospiz, wo Ärzte und teure Apparaturen auf ein Minimum beschränkt sind, nur halb so viel. Im Hospiz St.Gallen sind das 850 Franken. Von den monatlich gut 25'000 Franken beläuft sich der Anteil der Kosten, den die Be-

wohner:innen selber bezahlen, auf 8000 Franken. Die Krankenkassen beteiligen sich mit gerade einmal zehn Prozent. Der Rest wird von der Wohnortsgemeinde und vom Kanton, aber auch von privaten Spenden gedeckt.

Ganz anders sieht die Rechnung im Spital aus; vor allem bekommen die Patientin und der Patient sie nicht zu sehen, da der Aufenthalt auf der Palliativstation, Kostenpunkt 1500 bis 2500 Franken pro Tag, von der Grundversicherung gedeckt ist. Und spätestens jetzt versteht man die Eile der Spitäler, Patienten dahin zu verlegen, wo die Kassen nicht durch jeden zusätzlichen Tag, die sich eine Sterbende «leistet», weiter belastet werden.

«Der Kostendruck im Spital ist hoch», fasst Palacio die Lage zusammen. «Wir hatten in einzelnen Fällen schon Wartelisten hier im Hospiz. Und im schlimmsten Fall müssen Personen ins Pflegeheim, die dort klar unterversorgt sind.»

Das Pflegeheim, aufgrund halbiertem Pflegeschlüssel gegenüber Hospiz und Palliativstation mit 400 Franken pro Tag klar am günstigsten, ist nicht nur dann keine Langzeitlösung, wenn ein Fall pflegerisch zu komplex ist. Auch psychosoziale Aspekte werden in die Beurteilung bei der Frage miteinbezogen, wo ein todkranker Mensch untergebracht wird, wenn er oder sie nicht länger zu Hause oder im Spital versorgt werden kann. «Eine junge Mutter mit kleinen Kindern soll unbedingt zu uns kommen dürfen», so Palacio, «aber andersrum müssen wir manchmal auch jemanden abweisen, von dem wir sehen, dass er im Pflegeheim genauso gut versorgt ist.» Nie aber, betont sie, seien die Finanzen ein Ausschlusskriterium, um jemanden aufzunehmen. Altersmässig reicht die Spanne der vom Hospiz Betreuten von 19 bis 90, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt drei bis vier Wochen.

Zeit geben kostet, am Ende des Lebens wie am Anfang. Für die Kassen scheint das Konzept Geburtshaus dennoch gut aufzugehen. Das Geburtshaus St.Gallen jedenfalls hat einen Leistungsauftrag des Kantons, die Kosten sind vollständig von der Grundversicherung gedeckt.

Pflegende in der Verantwortung

Das Hospiz ist eine sogenannte «Nurse-led clinic», das bedeutet, die Pflegenden sind in ihren Entscheidungen im Normalfall auf sich gestellt. Eine angestellte ärztliche Leiterin und ihr Stellvertreter kommen wöchentlich zur Visite und sind telefonisch 24 Stunden am Tag für das Pflegeteam erreichbar. «Die interprofessionelle Zusammenarbeit funktioniert super.» Das Lob gilt dem ganzen Netzwerk, zu dem neben Pflegenden und Ärzt:innen auch Fachleute aus der Seelsorge und Psychotherapie gehören. Auch eine Musiktherapeutin und die Freiwilligen vom Hospiz-Dienst St.Gallen haben einen wichtigen Stellenwert in der Begleitung der Bewohnenden. Und alle anerkennen gegenseitig das Fachwissen und die Erfahrung des Gegenübers. Dieser Austausch auf Augenhöhe – das ist zumindest für Pflegenden keine Selbstverständlichkeit. Anderswo werden sie allzu oft nur als die ausführende Kraft genutzt.

Genügend Anerkennung und Eigenverantwortung zuhauf, wo andere medizinische Einrichtungen noch damit geizen – und trotzdem wird Palacio nicht von Bewerbungsschreiben überrannt. Im Gegenteil, eine neue Stelle zu besetzen, sei gar nicht so einfach. Zuallererst spüre natürlich auch sie den allgemeinen Pflegekräftemangel. Aber eine Anstellung im Hospiz berge noch einige zu-



Daniela Palacio (Bild: Hannes Thalmann)

sätzliche Hürden. So trauen sich selbst ausgebildete Fachpersonen diese Arbeit nicht ohne Weiteres zu; im Vorfeld könne niemand abschätzen, was es mit einem mache, dass hier ausschliesslich gestorben wird. Man müsse wohl schon ein bisschen gemacht sein dafür, sagt Palacio. Sie selber arbeitete bereits nach der Ausbildung zur Pflegefachperson auf der Palliativstation und war ausserdem einige Jahre im ambulanten Palliativbereich tätig – bevor sie sechs Jahre lang «nichts wissen wollte von Sterben und Tod». Denn natürlich hinterlasse die ständige Berührung mit dem Tod irgendwo ihre Spuren, das stelle sie auch bei Arbeitskolleginnen fest. Aber, so formuliert sie es, Sterben und Gehenlassen sei für sie ein Herzenthema. Und nirgends könne sie es mit so viel Sinnhaftigkeit füllen wie bei der Arbeit im Hospiz.

Um die grosse emotionale Belastung aufzufangen, gibt der Betrieb Massnahmen wie ausführliche Rapporte, eine monatliche Teamsitzung und Supervision vor, wo besonders aufwühlende Fälle noch einmal Zeit und Raum zur Verarbeitung bekommen. Nicht bloss unter den Pflegenden, die sich ohnehin im ständigen Austausch befinden, «schaut man gut zueinander», auch mit Ärzt:innen und mit der Seelsorge bleibt das Team stets im Gespräch. Und dann gibt es noch das sogenannte Erinnerungsbuch, ein schön eingebundenes Notizbuch, wo die Pflegenden in handgeschriebenen Einträgen festhalten, wie jemand gegangen ist. Ein Ritual, das dem Team beim Abschiessen hilft, genauso wie der jährlich stattfindende Gedenk Anlass, zu dem die Angehörigen von Verstorbenen eingeladen werden. «Wenn da 60 Kerzen brennen, 60 Leben, die bei uns im Hospiz zu Ende gingen – das macht auch mit uns Mitarbeitenden etwas.»

Raum und Geborgenheit

Wüsste man nicht, wo man sich befindet, man würde sich im Hotel glauben. Das habe ich mir gedacht, als ich zum ersten Mal ein Gebärdzimmer im Geburtshaus betrat, und dann wieder, als ich durch die Räume der Villa Jacob geführt wurde. Im Geburtshaus tragen die Wände satte Farben von pink bis dunkelgrün, auch Bettbezüge und Handtücher sind bunt. Bloss von Spitalweiss ist nichts zu sehen, und auch das hohe, schmale Bett auf Rädern fehlt. An seiner Stelle füllt ein gemütliches Doppelbett aus Massivholz den Raum. Hier wird sich der Partner jederzeit zur Gebärdenden legen, um sie zu halten und zu massieren oder in den Pausen mit ihr einzudösen, während er in der Frauenklinik eine durchwachte Nacht stehend oder in einem hohen Lehnstuhl verbringt.

Als es dann soweit ist, das Taxi gewendet hat und wir die diensthabende Hebamme zur Tür klingeln, führt sie uns in ein abgedunkeltes, in eine Höhle verwandeltes Zimmer, in dem nur eine Kerze Licht gibt. Ich lasse mich aufs Doppelbett fallen, lasse mich wirklich fallen, nachdem mir die Hebamme noch einmal versichert hat, dass mein Körper hier alle Zeit haben wird, die er benötigt. Dass hier, anders als im Spital, keine Ärztinnen auf helle Monitore starren und ungefragt eine PDA vorschlagen werden. Nur die Hebamme und der Mann sind da, der Schmerz und das Vertrauen sind da, ich bin bereit.

Bei der Villa Jacob beginnt das Thema Raum schon früher, beim Standort. War das Hospiz am alten Ort hinter Bäumen und Büschen versteckt, ist es mit dem Umzug an die Kreuzackerstrasse ganz konkret in der Mitte der Gesellschaft angekommen, kann nicht mehr übersehen werden. Tatsächlich sei das Interesse in der Öffentlichkeit gross, berichtet Palacio. Die wöchentlich angebotenen Hausführungen sind über Monate weg ausgebucht. Doch

kämen neben Schul- und Ausbildungsklassen vor allem ältere Leute zu Besuch, Menschen also, die sich wahrscheinlich bereits mit dem Thema Sterben konfrontiert sahen. Vielleicht hängt die latente Unterfinanzierung der Institution auch damit zusammen: Ihr unschätzbare Wert wird einem erst bewusst, wenn man selbst betroffen ist. Aus Dankbarkeit spendet man dem Hospiz dann vielleicht einen höheren Betrag, aber die Energie, auf politischer Ebene etwas zu bewegen, bringt im Moment der Trauer niemand auf.

Die Villa heisst nicht nur so, es ist wirklich eine. Alles ist gross und weit. Die Eingangshalle, das Treppenhaus, der Aufenthaltsraum im Erdgeschoss. Bequeme Sesselgruppen erinnern an eine Hotellobby; wo sich die Bar befinden würde, steht hier eine offene Küche mit grosser Tafel, an der alle, die möchten und können, zum Essen zusammenkommen. Die regulären Mahlzeiten bezieht das Hospiz vom benachbarten Pflegeheim. Vor Ort werden bloss Kleinigkeiten zubereitet, ein Mitternachtsspiegelei für einen Patienten vielleicht, oder Tee für die Angehörigen.

In den Zimmern selber hat Essen keinen grossen Stellenwert mehr. Angehörige und Pflegenden reichen löfelfeise eisgekühltes Jogurt, eisgekühlte Früchte und ab und zu einen Schluck Wasser. Und später, wenn die Kraft zum Schlucken fehlt, befeuchten sie mit einem Schwämmchen den ausgetrockneten Mund.

Treppauf wirkt das wunderschöne Haus einen Moment lang fast unbewohnt, so leer und still ist es hier. Der Bibliothekraum im Dachgeschoss könnte gut eine ganze Trauerfamilie aufnehmen, steht aber meist leer. Das Geschehen spielt sich auf den Zimmern ab, die geschmackvoll eingerichtet sind, in erdigen, warmen Farbtönen, ausgestattet mit eigenem Bad und einem Bettsofa für die Angehörigen, die hier 24 Stunden am Tag zu Besuch sein dürfen. Auch die Pflegenden profitieren von der besseren Infrastruktur, seit dem Umzug ist die Arbeit viel leichter geworden. So hat jetzt endlich auch ein Rollstuhl Platz im Zimmer, und auch zu den Betten gelangt man viel einfacher als früher. Diese sind hoch und funktional. Es sind auf den ersten Blick die einzigen Gegenstände im Raum, die einen wieder daran erinnern, dass niemand hierherkommt, um einfach eine gute Zeit zu verbringen.

(Die Verwechslung mit einem Hotel als Problem: Auf manche Menschen wirke der zurückhaltende Luxus tatsächlich fast abschreckend, so Palacio. Sie fürchteten, sich das Hospiz nicht leisten zu können. Noch einmal doppelt sie nach: «Geld ist kein Kriterium. Wir finden immer eine Lösung!»)

Hier wird gelebt

Das Angebot spitalexterner Betreuung trifft auf grossen Anklang. Das Geburtshaus wird von Anmeldungen geradezu überrannt. Wer sich nicht sehr früh anmeldet, bekommt höchstens noch einen Platz auf der langen Warteliste. Auch im Hospiz ist man mit der Auslastung zufrieden, und in den kommenden Jahren wird die Nachfrage ohne Zweifel weiter steigen. Aktuell sind es zehn Prozent der Bevölkerung, die am Ende des Lebens die spezialisierte Pflege und Betreuung benötigen, wie sie im Hospiz angeboten wird. Im Moment können sieben Betten besetzt werden, die räumlichen Kapazitäten sind gegeben, in den nächsten Jahren bis vier weitere Betten in Betrieb zu nehmen. Scheitern könnte der Ausbau bloss an einer Sache: an fehlendem Fachpersonal.

«Palliative Care» meint jene Art von Umsorgung, wenn Heilung nicht mehr möglich ist, beziehungsweise nicht mehr angestrebt wird. In der Villa Jacob ist die ganzheitliche Begleitung der Sterbenden und Angehörigen Prinzip. Die enge Zusammenarbeit zwischen medizinischen, pflegerischen und seelsorgerischen Fachpersonen werde aber nicht nur bei ihnen, sondern allgemein in der Palliativmedizin gepflegt. Auch im Spital sind Angebote wie Seelsorge oder Musiktherapie gut etabliert. In dieser Hinsicht, meint Palacio, sei die Palliativmedizin wohl einfach ein gutes Stück weiter als andere medizinische Zweige. Vernetzung statt Konkurrenzdenken, der Einbezug ganz verschiedener Aspekte des Menschseins, um Beschwerden zu lindern.

Ganz am Ende des Lebens werden die zentralen Dinge verhandelt, es gibt Versöhnungen, Verhältnisse klären sich; wo es noch möglich und gewünscht ist, wird Ordnung geschaffen. Niemand hält sich mehr mit Nebensächlichkeiten auf. Auch die Pflegenden nicht. So könne es zum Beispiel vorkommen, dass man auch einmal einen Punkt in der Tagesroutine weglasse. «Körperpflege zum Beispiel – klar ist das wichtig, aber wenn es einmal einfach nicht passt, dann lassen wir das auch einen Tag lang weg.» Umso entschlossener konzentriert man sich auf die Hauptsache, und die ist das Leben. Genau deshalb, meint Palacio, sei die Arbeit im Hospiz vielleicht trotz der ganzen Belastung so erfüllend. «Weil bei uns immer das Leben das Thema ist, vielleicht intensiver und bewusster als an den meisten anderen Orten.»

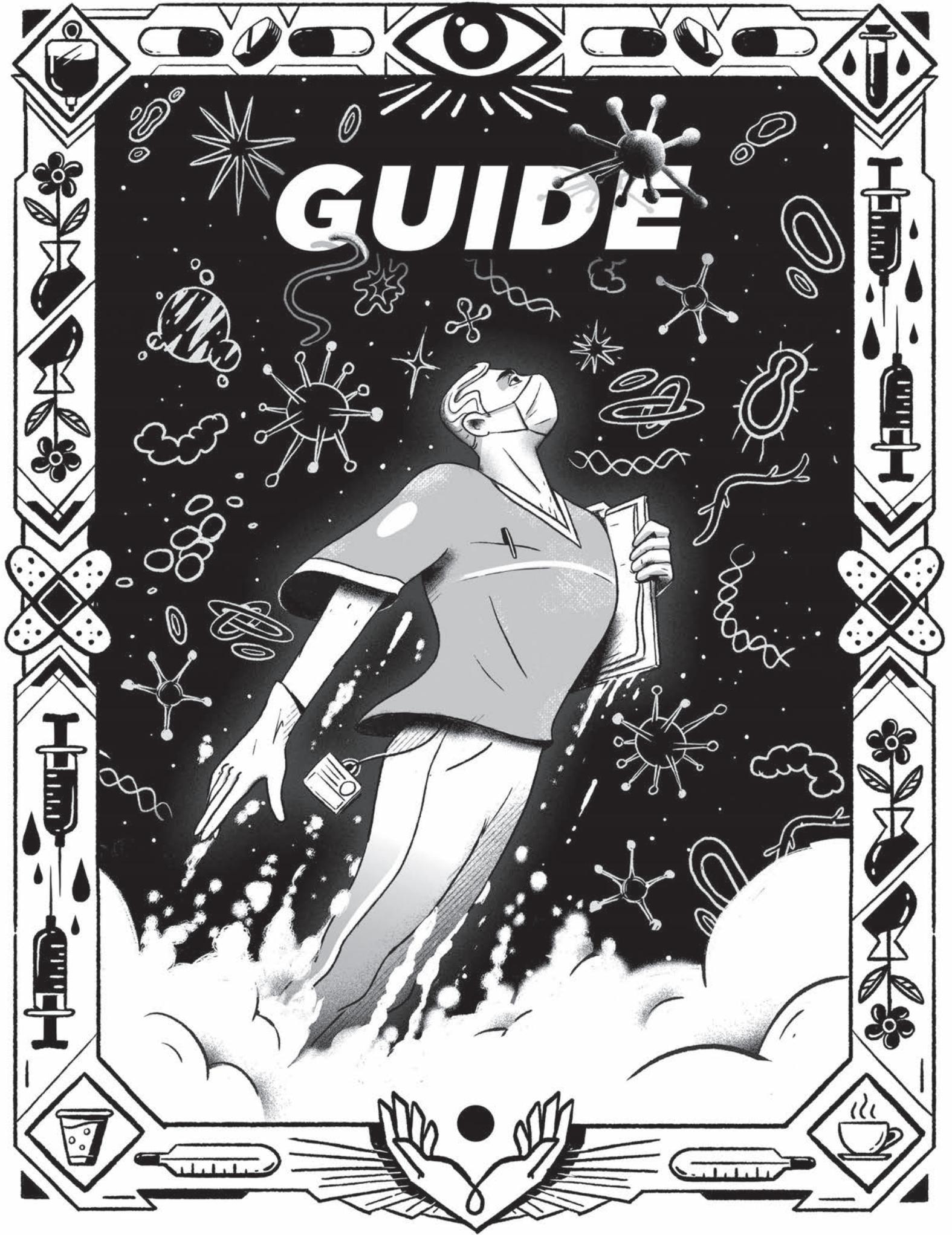
Dass hier nichts nach vorgegebenem Schema laufen muss, dass Raum bleibt für das, was jetzt wirklich noch zählt, spüren und schätzen auch die Angehörigen. Auch mit ihnen baue man eine Art Beziehung auf, kein Wunder, manche wohnen praktisch da, die müsse man zwischendurch fast einmal «nach Hause schicken», damit sie nicht vergessen, zu sich selber zu schauen. Und dann kommen sie wieder, manche auch lange, nachdem der Bewohner verstorben ist, und bringen einen Kuchen vorbei, dankbar, dass das Sterben trotz aller Traurigkeit auch etwas Schönes sein durfte. «Wir sind ein offenes Haus!», meint Palacio fröhlich. Und dann: «Es sind auch solche Erlebnisse, die einem die Kraft geben, diese Arbeit zu machen.»

Die Stunden im Geburtshaus und die Tage und Wochen im Hospiz ähneln sich in vieler Weise. Da ist die liebevolle Betreuung aller Beteiligten, die Ruhe, die die Pflegenden und Hebammen ausstrahlen. Und das Vertrauen, das sie vermitteln. Jeden Tag zieht sich mehr Leben aus dem Körper zurück. In den Füssen hat sich Wasser gesammelt. Die Worte werden weniger, die Umarmungen bleiben. Abwechselnd wacht in den Nächten jemand über den Atem im Bett nebenan, klingelt nach der diensthabenden Pflegefachperson, wenn der Schmerz zunimmt. Abwechselnd flösst jemand einen Schluck Wasser ein oder hilft, den Körper in eine neue Position zu bringen, die das Liegen wieder angenehmer macht. Auch die Pflegenden kommen und gehen. Immer ist jemand da, der Zeit hat.

Julia Sutter, 1987, schreibt und lebt in St.Gallen.

hospizstgallen.ch
geburtshaus-sg.ch

GUIDE



IN FLEISSIGEN HÄNDEN

Was ist gerontopsychiatrische Arbeit? Was leistet überhaupt «die Pflege»? Und wieviel davon ist Büroarbeit? Besuch im Betagtenheim Halden in St.Gallen. Von Corinne Riedener

Das halbe Haus ist schon auf den Beinen. In den oberen Stöcken plaudern die Bewohnerinnen und Bewohner mit den Pflegenden beim Morgenessen. «Dä Zmorge isch immer s'Best!», ruft eine Bewohnerin und lacht. Unten fährt die Putzquipe mit dem Staubsauger durch die Gänge und verstaut frische Wäsche. Im hinteren Teil des halbrunden Lichthofs im Erdgeschoss befindet sich eine Abschiedsecke, ein kleiner Tisch mit Kerzen für die Verstorbenen, samt Kondolenzbuch. Gleich daneben hängt das Schwarze Brett mit Infos und einer Begrüssung für die neuen Lernenden. Auch ein gut gefüllter Obstkorb steht hier immer bereit. Vor dem Eingang zur Halde wartet ein Taxi, das eine Bewohnerin in die Stadt bringen soll. Es ist halb neun, Zeit für den morgendlichen Kurzrapport von Geschäftsleitung, Pflege und Administration.

Die Stiftung Halden im Osten der Stadt ist eines von 19 Betagtenheimen in St.Gallen und gehört zu den mittelgrossen. Das Heim verfügt über 59 Betten, aktuell sind 55 davon belegt, von Einzelpersonen oder von Paaren. Ein Betreutes Wohnen mit 18 Wohnungen und hausinterner Spitex gehört ebenfalls zum «Halden». Die Mieter:innen in diesem Nachbarhaus leben autark und können sich je nach Bedarf Dienstleistungen einkaufen. Auch einen Coiffeur-, einen Podologie- und einen Zahnarzt-service hat die Stiftung im Angebot. Zu den tierischen Mitbewohner:innen gehören Katze Minou, 17, sensibel und rundum sehr geschätzt, und einige Hühner. Auch Bibeli und Meersauen fanden hier schon ein Heim, ausserdem gibt es einen Therapiehund, der regelmässig zu Besuch kommt. Und auch der Samichlaus darf seine Esel jeweils mitbringen.

Bernadette Bühler steckt den Kopf durch einige Türen, fragt da und dort nach dem Befinden, die Stimmung scheint gut. Seit bald fünf Jahren ist sie Leiterin Betreuung und Pflege im Halden, davor war sie mehrere Jahre im Psychiatriebereich und in anderen Altersinstitu-

tionen tätig, was ihr auch im jetzigen Alltag zugute kommt. Begonnen hat sie ihre Pflegekarriere als Rotkreuzhelferin in Solothurn.

Routiniert führt sie uns durchs Haus, vorbei an den persönlichen Postfächern der Bewohnenden in den Andachts- und Weiterbildungsraum. Hier findet am Nachmittag eine bereichsübergreifende Demenzweiterbildung statt, wo Tipps und Strategien für den Alltag vermittelt werden. Auch die Küche, das Reinigungspersonal, die Freiwilligen und die Geschäftsleitung nehmen daran teil. «Weil Demenz uns alle etwas angeht», erklärt Bernadette Bühler.

Nicht allen Leistungen wird Rechnung getragen

Auch das ist Teil des Berufs: nebst der täglichen körperlichen Versorgung wird auch das psychische Wohlbefinden gepflegt. Diese sogenannt gerontopsychiatrischen Dienstleistungen gehen in der öffentlichen Wahrnehmung oft unter. Überhaupt ist vielen nicht bewusst, wie zentral und wertvoll die Pflegearbeit für uns als Gesellschaft ist, was in diesem Beruf alles geleistet und gestemmt wird. Und dass wir früher oder später alle davon betroffen sind, sei es, weil wir verletzt oder krank im Spital liegen oder später, wenn wir alt geworden und nicht mehr selbständig sind.

Dieses fehlende gesellschaftliche Bewusstsein dafür, dass Pflegenden viel mehr als nur medizinische Dienstleistungen erbringen, schlägt sich auch in den Zahlen nieder: Gerontopsychiatrische Arbeit, beispielsweise Gesprächsführung mit Menschen mit Demenz, aber auch anderweitige zwischenmenschliche Zuwendungen wie Beziehungsaufbau, Spaziergänge, Beschäftigungsangebote usw. sind ungenügend abgebildet im Leistungskatalog und können somit auch nicht über die Krankenkasse und die öffentliche Hand abgerechnet werden. Diese Leistungen werden

mit der Betreuungspauschale abgegolten, welche jedoch die zeitlichen Aufwände nicht decken.

«Ein nach wie vor ungelöstes Problem», erklärt Pflegeentwicklerin Nathalie Gelain. Geht es nach ihr und ihren Kolleginnen, müssten die ganzen Pflegemassnahmen, die geleistet werden, besser abgebildet und auch entsprechend finanziert werden. Bernadette Bühler nickt zustimmend. Die Leistung der Pflege werde in der Öffentlichkeit zwar geschätzt, aber oft auch als selbstverständlich angeschaut, sagen sie. «Es wird schnell vergessen, was Pflegenden jeden Tag leisten und welchen Herausforderungen sie sich stellen müssen.»

Pflegealltag heisst auch: viel schreiben

Wie ein solcher Tag in etwa aussieht, weiss Kathrin Braune. Sie arbeitet seit 20 Jahren in der Pflege und führt seit einem Jahr ein Pflgeteam im Halden. Aufgewachsen ist sie in der DDR, gelernt hat sie Köchin. Die Zweitausbildung hat sie erst nach der Wende in der Schweiz begonnen. Sie sei da so «reingerutscht», habe als Schwesternhilfe in einem Skigebiet gejobbt und da gemerkt, dass sie viel besser im Pflegen sei als im Kochen, erzählt sie lachend. Nach ihrem Abschluss an der HF und zwei Jahren Weiterbildung hat sie 16 Jahre in der Notaufnahme gearbeitet.

Wenn sie kurz vor 7 Uhr ins Heim kommt, wird zuerst Rapport mit dem Team gemacht. Wie war die Nacht? Was steht auf dem Programm? Ist Frau H. heute etwas ruhiger? Wie geht es den Lernenden? Wer spricht mit den Angehörigen von Herrn K.? Manchmal bleibt dann noch etwas Zeit, um sich in einzelne Fälle einzulesen, aber meist geht es direkt in die Pflege. Aufstehen, Wundversorgung, Medikamente verabreichen, Körperpflege, anziehen und aus dem Zimmer begleiten. Je nach Pflegestufe dauert das kürzer oder länger. Um 8 Uhr beginnt das Morgenessen. Manche Bewohnende können selbständig essen, andere brauchen Hilfe. Danach haben Kathrin Braune und ihre Kolleginnen je nachdem nochmal etwas Zeit zum Pflegen, bevor sie um 10 Uhr eine kurze Pause machen.

Vor dem Mittag wird erneut geplant und eingeteilt, auch die Medikamente müssen vorbereitet werden, und wenn sie Glück hat, kann Kathrin Braune auch schon das eine oder andere Administrative erledigen. Oder eine Bewohnerin «aktivieren», zum Beispiel einen kurzen Spaziergang machen. Etwa um 11:30 Uhr werden die Bewohnenden in den Speisesaal oder ins hauseigene Restaurant begleitet. Während ein Teil des Teams beim Essen hilft, hat Teamleiterin Kathrin Braune meist Pause und übergibt kurz an den Spätdienst.

Am Nachmittag wartet – nebst der Pflege – vor allem viel Administratives auf sie: Verordnungen einschreiben und übertragen, Medikamentenblätter anpassen, Mails für Hausärzte und Angehörige schreiben usw. Um 15:50 Uhr treffen sich alle – die Fachpersonen der Pflege, die Auszubildenden, die Praktikantinnen und die Rotkreuzhelferinnen – zum grossen teamübergreifenden Rapport, erzählen das Wichtigste vom Tag, was aufgefallen ist und was noch zu tun ist. Grössere Probleme werden auch länger diskutiert, die Suche nach Lösungen ist nicht immer einfach.

«Wer denkt, dass es in einer Notaufnahme mehr Action gibt als im Heim, der irrt», sagt Kathrin Braune. Das wichtigste im Notfall sei das Prioritäten setzen, und darum gehe es auch in der Pflege von Betagten. «Wir müssen stets flexibel agieren. Wenn zum Beispiel jemand

gestürzt ist oder ein Bewohner morgens nicht aufstehen mag, muss ich meinen Plan umwerfen und die Dinge anders angehen. Das darf und soll auch Platz haben im Alltag, wir Pflegenden haben ja auch nicht immer dieselbe Tagesform.» Autonomie werde grossgeschrieben im Halden, betont sie, darum versuche man stets, den besten Kompromiss zwischen dem pflegerischen Auftrag und den persönlichen Grundbedürfnissen der Bewohnenden zu finden.

Die Arbeit mit den Menschen reize sie sehr, sagt Kathrin Braune. «Jeder Tag ist anders und birgt neue Herausforderungen. Man ist körperlich, aber auch emotional gefordert, muss die physische und die psychische Gesundheit im Auge haben.» Das Schönste an ihrem Job sei, wenn sie genügend Zeit habe, sich um die Bewohnenden zu kümmern, wenn sie ihnen auch mal etwas bieten könne, zum Beispiel eine Nagelpflege, einen Spaziergang oder ein längeres Gespräch.

Solche psychogerontologischen Aspekte gehen im Pflegealltag oft unter, erklärt sie. Das habe auch mit dem administrativen Aufwand zu tun – eine der Schattenseiten: «Er nimmt immer mehr zu, wir verbringen mittlerweile so viel Zeit am Computer. Wir müssen jeden einzelnen Schritt belegen, beweisen, dokumentieren. Das ist zwar wichtig, denn je mehr wir dokumentieren, desto mehr dürfen wir abrechnen, aber der Aufwand dafür ist enorm. Schätzungsweise 20 bis 40 Prozent meiner Zeit verbringe ich am Computer.»

Strukturen für die Qualitätssicherung

Hier versucht Pflegeentwicklerin Nathalie Gelain anzusetzen. Auch sie hat als Fachfrau Gesundheit (FaGe) angefangen und kennt die Nöte der Pflege. Seit fünf Jahren hat sie den Bachelor of Science in Pflege und plant, analysiert und evaluiert im Halden die verschiedenen Prozessabläufe, damit klare Strukturen entstehen und die Pflegequalität optimiert werden kann. Die Zeitressourcen optimal einzuteilen, sei eine grosse Herausforderung im Pflegealltag, sagt sie. Ihre Konzepte, Schulungen und ihr fachspezifischer Support sollen den Pflegenden darum auch dabei helfen, strukturierter zu arbeiten und somit mehr Zeit für die Bewohnenden und ihre zwischenmenschlichen Bedürfnisse zu haben.

Unter anderem hat die Pflegeexpertin ein elektronisches Pflegedokumentationssystem miteingeführt, vergleichbar mit dem analogen Kardex von früher. Auch für das Medikamentenmanagement gibt es ein optimiertes Konzept und eines ihrer aktuellen Projekte befasst sich mit dem Thema Ernährung im Alter. Tönt nach viel trockener Theorie, ist aber laut Gelain trotzdem praxistauglich, konkret und verständlich, «damit es alle umsetzen können, von der Praktikantin bis zur Teamleitung».

Mehr Zeit ist aber nur ein Faktor der Qualitätssicherung – genügend Personal ist ein zweiter. Darin ist sich die Branche einig. Laut dem Berufsverband SBK werden bis 2030 rund 65'000 zusätzliche Pflegekräfte benötigt. Bereits heute ist der Pflegenotstand gross, nicht zuletzt, weil fast ein Drittel des ausgebildeten Pflegepersonals vor dem 35. Lebensjahr aus dem Beruf aussteigt.

Das habe weniger mit den Löhnen, sondern viel mehr mit den Arbeitsbedingungen zu tun, erklärt Kathrin Braune. «Nur ein ganz kleiner Prozentsatz der Pflegenden kann 100 Prozent arbeiten – weil die Belastung so gross ist. Gäbe es mehr Personal, gäbe es weniger Abend- und



Kathrin Braune (Bilder: Hannes Thalmann)

Wochenendschichten und man könnte die Leute besser im Beruf halten. Und je besser die Arbeitsbedingungen sind, desto weniger Krankheitsausfälle hat man auch.»

Dünne Personalschicht

Im Halden ist die Situation nicht so akut wie in anderen Institutionen, aber auch hier ist die Personalschicht dünn. «Im Moment sind wir nicht so breit aufgestellt, wie wir es gerne hätten», sagt Kathrin Braune. Das Planen sei manchmal schwierig, räumt auch Nathalie Gelain ein, «vor allem wenn man in Ausnahmesituationen steckt. Man meistert zwar den Arbeitsalltag, aber die Pflegequalität kann nicht mehr gleich gut umgesetzt werden. Es braucht mehr qualifizierte Pflegekräfte, damit weiterhin das geleistet werden kann, was von der Gesellschaft erwartet wird.»

Eine Situation, die auch für Pflegedienstleiterin Bernadette Bühler nicht immer leicht ist. «Es bereitet mir Mühe, wenn ich kurzfristig jemanden aufbieten muss, weil eine Pflegendе ausgefallen ist», sagt sie. «Alle haben ihre Freizeit verdient.» Die Fluktuation im Betrieb sei zwar gering im Moment, trotzdem könne es passieren, dass eine Stelle längere Zeit nicht besetzt wird. «Das muss man aber aushalten können, denn auf lange Sicht ist es besser, auf die richtige Person zu warten, statt in der Not jemanden einzustellen, der nicht ins Team und zum Halden passt.» Andere Betriebe haben es da wesentlich schwerer, weiss sie. «Immer wieder höre ich von Kolleginnen: Hast du mir nicht noch eine FaGe? Oder: Kennst du noch eine gute HF?»

In der dürrftigen Personalsituation sieht auch Halden-Geschäftsleiterin Esther Helg eine Baustelle. «Es ist schwer, qualifiziertes Personal – vor allem Diplomierte – zu finden. Erst recht jene, die den Job und die Haltung

unserer Institution schätzen», sagt sie und betont: Der Pflegenotstand in der ganzen Branche sei zwar eine Realität, «aber man darf nicht nur suchen, sondern muss aktiv werden und auch selber Personal ausbilden».

Ausbildung – ein weiterer Faktor der Qualitätssicherung. Diesen Sommer sind die ersten Fachfrauen Gesundheit (FaGe) im Halden fertig geworden, ab September bietet die Stiftung auch eine HF-Ausbildung an. Das sei ein wichtiger Schritt, aber auch eine grosse Herausforderung, sagt Esther Helg, denn es brauche Zeit, Stellenprozente und entsprechend geschulte Ausbilderinnen.

Schreckgespenst Altersheim

Esther Helg kommt wie Bernadette Bühler und Nathalie Gelain ursprünglich auch aus der Pflege. Als Mitglied der Geschäftsleitung kümmert sie sich heute vor allem um die Qualitätssicherung, um strategische Prozesse und das Personalmanagement. Und sie muss dafür sorgen, dass die Zimmer gut ausgelastet sind – was seit Corona schwieriger geworden ist. Die drastischen TV-Bilder aus den Heimen während der ersten Pandemiewelle haben sich ein-gebrannt: das Altersheim als Schreckgespenst. Endstation.

«Das hallt nach», erklärt Esther Helg. «In den ersten Monaten während Corona hatten wir bedeutend weniger Anfragen, fast nur noch Menschen in Palliativ- oder Notsituationen. Es gab einige leere Betten, aber zum Glück ging es ohne Kurzarbeit. Dabei wurde nicht bedacht, dass der soziale Rückzug durch Corona viele ältere Menschen auch krank gemacht hat.» Langsam gehe es wieder bergauf. Die effektivste Strategie, um die Zimmer zu belegen, sei der gute Ruf, sagt sie. «In unserer Branche funktioniert viel über Mund-zu-Mund-Propaganda. Man wird weiterempfohlen von Ärzten, Angehörigen, Spitex-Mitarbeitenden oder der Geriatrie.»



Nathalie Gelain

Ebenso wichtig ist der persönliche Kontakt. Wer nimmt mir die Angst vor dem Heim? Selbstbestimmung ist die Krone unserer westlichen Gesellschaft, und nur schon der Gedanke daran, das eigene Umfeld und einen Grossteil seiner Autonomie aufzugeben, führt bei vielen zu Ängsten. Und das Eingeständnis, es nicht mehr alleine zu schaffen.

Esther Helg beschwichtigt: «Selbstbestimmung ist auch das höchste Gut im Halden. Der Wohncharakter ist grossgeschrieben, alle bringen ihre eigenen Möbel mit.» Dennoch sei der Umzug in ein Heim oft ein schwieriger Prozess und auch mit Verlust verbunden. Um diesen Wechsel etwas einfacher zu gestalten und auch das Umfeld mit einzubeziehen, besucht sie potenzielle Bewohnende vor einem allfälligen Umzug jeweils zusammen mit Bernadette Bühler, um dem Heim ein erstes Gesicht zu geben. Und um den Entscheid noch ein wenig zu erleichtern, kann man im Halden auf Wunsch auch zur Probe wohnen.

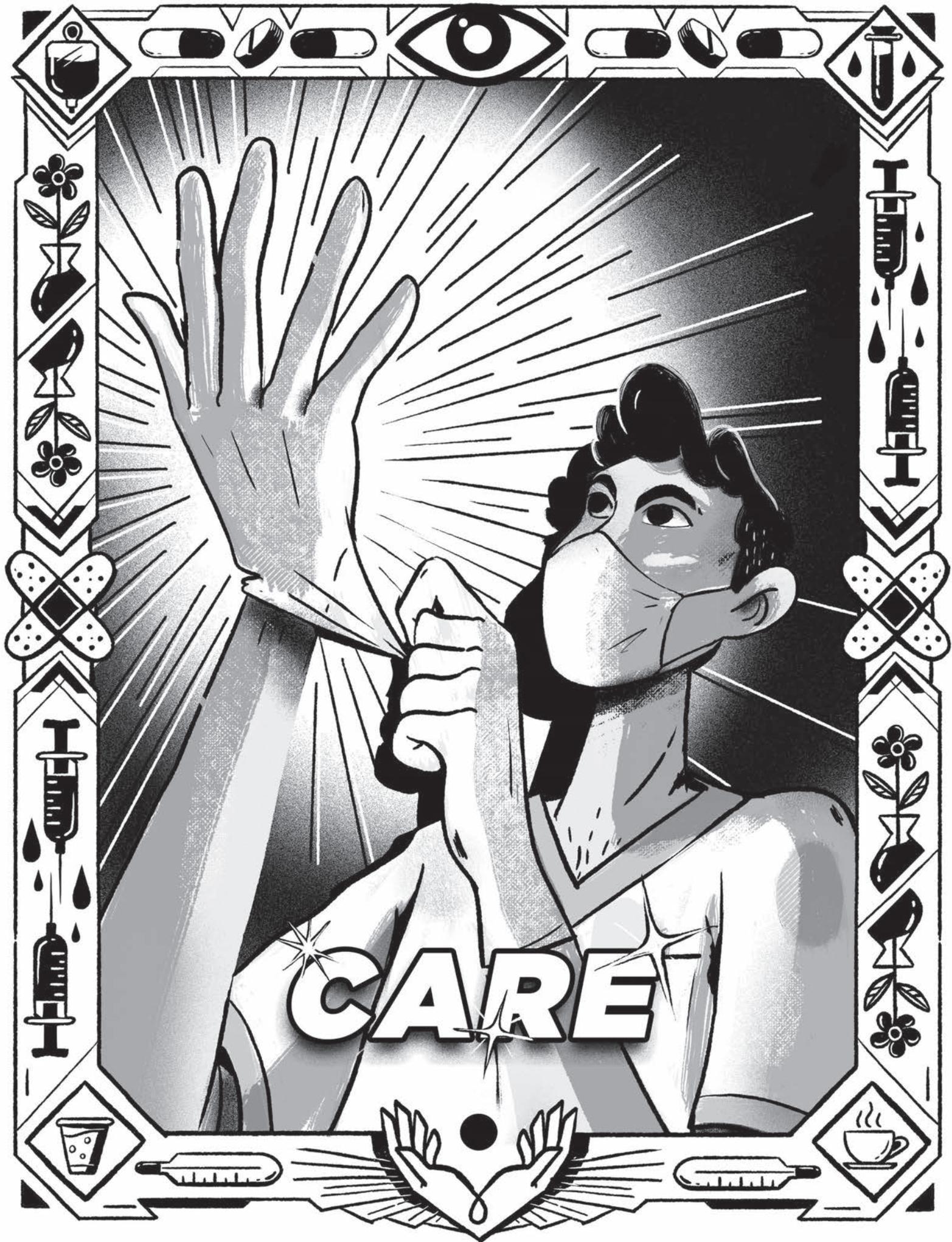
Viel Verantwortung, wenig Autonomie

Dass viele mit der Entscheidung hadern, in ein Heim zu gehen, hat zum Teil auch mit der öffentlichen Wahrnehmung des Berufsstandes zu tun. Man vertraut zwar den Ärzt:innen, aber weniger jenen, die ihre Arbeit ermöglichen. Aus Unwissen. Weil im Gegensatz zu Chirurg:innen oder Hausärzt:innen vielen nicht bewusst ist, was «die Pflege» alles beinhaltet und wie breit dieser Beruf ist. Und wie gut die Hände sind, in die man sich begibt.

«Von der Öffentlichkeit und insbesondere von der Politik werden wir noch viel zu wenig differenziert wahrgenommen», sagt Kathrin Braune. «Viele haben das Gefühl, wir machen einen Hilfsjob, seien bloss Handlangerinnen und machen wenig mehr als Körperpflege.» Sie wünscht sich darum mehr Akzeptanz für ihren Beruf.

Und mehr Autonomie. «Ich habe sechs Jahre Ausbildung hinter mir, das ist fast ein Arztstudium von der Dauer her – und doch muss ich mir jedes Medikament vom Arzt verordnen lassen. Dabei gibt es gerade im Altersheim immer wieder komplexe Situationen, und hier hat man nicht jederzeit einen Arzt im Rücken wie im Spital. Wir machen so viel im Eigenmanagement – das soll anerkannt und wertgeschätzt werden.»

Ihre Utopie: weniger Administration und mehr Entscheidungsfreiheit. Oder anders gesagt: mehr Vertrauen in ihre Arbeit. Und genug ausgebildetes Personal, um aus dem Vollen schöpfen zu können. Die vom Berufsverband SBK initiierte Pflegeinitiative sei ein erster Schritt in die richtige Richtung, ist Kathrin Braune überzeugt. «Und wenn es nur darum geht, dass wir als Berufsstand mehr wahrgenommen werden.»



CARE



RESPECT



UNTER BESCHUSS

Die Arbeitsbedingungen des Gesundheitspersonals leiden massiv unter dem politisch gewollten Kostendruck. Gemeinden und Kantone erweisen sich dabei als wenig verlässliche Sozialpartner. Drei Beispiele aus der Region. Von Roman Hertler

Beni Würth hat dem kantonalen Gesundheitspersonal 2019 bei seinem Wechsel vom Regierungs- in den Ständerat ein unschönes Abschiedsgeschenk hinterlassen. Schon als er 2016 vom St.Galler Volkswirtschafts- ins Finanzdepartement gewechselt war, kamen die Verwaltungsräte der Spitalverbände, der Psychiatrieverbände sowie des Zentrums für Labormedizin auf die Regierung zu mit der Bitte, man möge doch das kantonale Personalreglement für die Gesundheitsinstitutionen flexibilisieren.

Die Verwaltungsräte argumentierten so: Wenn der Kanton Leistungsaufträge an Privatspitäler und öffentlich-rechtliche Spitäler erteile, müssten auch für beide dieselben Rahmenbedingungen gelten. Die Lohnentwicklung solle sich am Unternehmenserfolg orientieren. Der Wettbewerb bedinge, den «grössten Kostenblock der Gesundheitsinstitutionen «Personal» eigenständig und eigenverantwortlich zu steuern», heisst es in einer regierungsrätlichen Erläuterung hierzu. Finanzdirektor Beni Würth wollte den Verwaltungsräten diese unternehmerische Freiheit natürlich nicht verwehren.

St.Galler Regierung bricht altes Versprechen

Gemäss Nachtrag VI der kantonalen Personalverordnung, vom Regierungsrat im September 2019 erlassen, dürfen die Verwaltungsräte öffentlich-rechtlicher Institutionen künftig mitreden, wenn der Kanton seine Löhne anpassen will. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Arbeitsmarkt- sowie der Finanzlage der einzelnen Institution dürfen diese neu bei der Regierung beantragen, von den generellen Lohnmassnahmen des Kantons ausgenommen zu werden. Heisst: Die Lohnentwicklungen bei den Gesundheitsinstitutionen können niedriger sein als der Kanton für die Kantonsangestellten im Budget bewilligt.

Rein theoretisch dürften sie also auch höhere Löhne bezahlen als der Kanton – ein eher unwahrscheinliches Szenario. Wie es finanziell um die St.Galler Spitäler bestellt ist, ist aufgrund der bereits vollzogenen (Flawil, Rorschach) oder geplanten Schliessungen (Wattwil, Altstätten) offensichtlich. Die Löhne in den verbleibenden Spitälern werden aufgrund der künstlich geschaffenen, halbfreien Marktsituation weiter unter Druck geraten.

Schon bei den Nachträgen IV und V hatte die Regierung entsprechende Marktöffnungen vorgesehen. Die Personalverbände – namentlich der Berufsverband SBK, die Gewerkschaft

VPOD und der Ärzt:innenverband VSAO – hatten sich dagegen gewehrt und die ebenfalls angestrebten Flexibilisierungen bei Spesen- und anderen Vergütungen wie Nacht- oder Wochenendzulagen verhindert. Punkto Löhne blieb die Regierung aber hart, und bei der Erarbeitung allfälliger Sozialpläne müssen die Personalverbände gemäss Verordnung nicht miteingebunden werden. Einzige Sozialpartner bei entsprechenden Verhandlungen wären die Verwaltungsräte und die Regierung in ihrer absurden Doppelrolle als Interessenvertreterin von Arbeitgeber:innen und -nehmer:innen.

Wie aus Dokumenten, die Saiten vorliegen, hervorgeht, war es Anfang 2019 zu einer Aussprache zwischen Kanton und Personalverbänden gekommen, die offenbar ergebnislos blieb. Die Regierung hielt an der Flexibilisierung der Löhne fest und versties damit gegen ein altes Versprechen. Bei der Verselbständigung der Spitäler hielt die Regierung im November 2001 fest: «Das (Spital-)Personal bleibt öffentlich-rechtlich angestellt, die Anstellungsbedingungen des Personals werden also nicht tangiert. (...) Es bleibt in dieser Konstellation kein Raum für eine Ungleichbehandlung.»

Auf Anfang dieses Jahres gab es beim Kanton St.Gallen eine allgemeine Lohnerhöhung. Wohl auch mit Blick auf die Pflegeinitiative hat dieses Mal noch keine öffentlich-rechtliche Arbeitgeberin Antrag gestellt, von dieser Lohnrunde ausgenommen zu werden. Wenn sich politisch nichts verändert an der Spitalfinanzierung (vgl. Saiten-Februarheft 2020) und sich die öffentliche Aufmerksamkeit postpandemisch dereinst wieder vom Pflegepersonal wegbewegt, kann sich das rasch ändern.

Nicht nur Private unterschreiten Mindestanforderungen

Auch die Pflegequalität leidet unter dem politisch gewollten Kostendruck im Gesundheitswesen. In einem zaghaften Versuch, diese in den Institutionen im Kanton St.Gallen hochzuhalten, hat der damalige Vorsteher des Departements des Innern, Martin Klöti, die «Verordnung über die qualitativen Mindestanforderungen an Pflege und Betreuung in stationären Einrichtungen für Betagte» erarbeitet. Per Anfang 2016 trat sie in Kraft.

Darin ist unter anderem geregelt, wieviel Personal pro Patient:in je nach Pflegebedarf angestellt werden und dass mindestens 10 Prozent davon über einen Abschluss in Pflege auf

Tertiärstufe (HF oder FH) verfügen müssen. Zusätzlich müssen mindestens 30 Prozent Fachpersonal sein (FaGe/FaBe). Nach Ansicht der Personalverbände sind diese Minimalvorgaben wesentlich zu tief angesetzt, vor allem weil die Pflege grundsätzlich immer anspruchsvoller wird. Der Grundsatz «ambulant vor stationär» führt dazu, dass Menschen heute tendenziell älter und «multimorbider» in Betagten- und Pflegeinstitutionen eintreten und die Pflege somit insgesamt komplexer und aufwändiger wird.

Etliche Institutionen unterschreiten sogar diese Mindestvorgaben des Kantons. Eine davon ist die Thurvita AG, die in der Region Wil fünf Pflege- und Betreuungsinstitutionen betreibt und einen Spitexdienst anbietet. In zwei Abteilungen wurden die vorgegebenen Mindeststellenbesetzungen an einem Stichtag im Jahr 2020 um 1,5 respektive 7,2 Vollzeitstellen unterschritten. Das kantonale Departement des Innern hat diese Zahlen gegenüber den Personalverbänden bestätigt. Die Thurvita ist zudem auch von einem anderen Stellensoll ausgegangen als der Kanton. Dieser hat allerdings keine Handhabe: Der Kanton hat nur die Aufsicht über seine eigenen Institutionen sowie die privaten Institutionen ohne öffentlichen Leistungsauftrag von Gemeinden.

Die Thurvita verfügt über einen öffentlichen Leistungsauftrag und ist zu 89 Prozent im Besitz der Stadt Wil. Beteiligt sind ausserdem Niederhelfenschwil, Rickenbach und Wilen TG. Zuständig für die staatliche Aufsicht ist Wil. Stadtrat Dario Sulzer sagt: «Sollte an einzelnen Tagen das Mindeststellenbesetzungssoll nicht erfüllt werden, ist das an sich unproblematisch. Im Jahr 2020 hat Thurvita die Mindestanforderungen im Jahresmittel klar erfüllt.»

Thurvita-Geschäftsleiter Alard du Bois-Reymond sagt auf Anfrage von Saiten: «Übers ganze Jahr betrachtet überschreiten wir die Mindestpersonalvorgaben des Kantons im Durchschnitt sogar um 20 Prozent. Für uns ist das ein Qualitätsmerkmal.» Wenn an einem Ort Personal ausfällt, müssen Engpässe intern über den Springerpool, manchmal durch andere Abteilungen kompensiert werden. So könne es zu kurzfristigen Unterschreitungen der Mindestvorgaben kommen.

Problematisch an dieser Argumentation ist, dass etwa bei längerfristigen Krankheitsausfällen oder Schwangerschaften die Arbeitsverträge weiterlaufen, auch wenn die Arbeit effektiv von anderen Arbeitskräften geleistet werden muss. Gerade während der zweiten Coronawelle im vergangenen Herbst habe es viele Krankheitsausfälle und interne Verschiebungen gegeben, gibt Alard du Bois-Reymond an. Aus den Jahresdurchschnitts-Zahlen, die die Gemeinde in erster Linie kontrolliert, wird dies allerdings nicht ersichtlich. Das Pflegepersonal sei in gewissen Abteilungen 2020 zwischenzeitlich «auf dem Zahnfleisch gelaufen», heisst es bei den Personalverbänden. Und dies trotz «stimmiger» Controlling-Zahlen.

Unterschriftenzwang beim SVAR

Ende 2020 – mitten in der zweiten Covid-Welle – kündigte der Spitalverbund Appenzell Ausserrhodon (SVAR) die Anpassung seines Reglements über Arbeitszeit, Zeitzuschlag und Inkonvenienzschädigung an. Dem Personal wurde eine Bedenkfrist von zehn Tagen bis zur Unterschrift des neu seit 1. April gültigen Reglements eingeräumt.

Die Personalverbände hatten nach einer mündlichen Information drei Tage Zeit zu reagieren. Diese bemängelten in einem Schreiben an SVAR-CEO Paola Giuliani, die per Ende Juli 2021 zurückgetreten ist, diverse Punkte im neuen Reglement, die unter anderem die Jahresarbeitszeit, die Ruhezeiten, den Pikettdienst und die Saldierung von Minus- oder Plusstunden

den Ende Jahr betreffen. Doch der SVAR liess nicht mit sich reden und hielt vollumfänglich an seiner Version fest.

In einem Schreiben an seine Mitglieder rief der SBK dazu auf, das neue Reglement nicht zu unterzeichnen, da es diverse Verschlechterungen für das Personal mit sich bringe und eine solche einseitige, nicht sozialpartnerschaftliche Anpassung der Arbeitsverträge unfair sei. Allerdings schluckte die Mehrheit des Personals die Anpassungen un widersprochen.

Mails, die Saiten vorliegen, belegen, dass intern Druck auf das Personal ausgeübt wurde: Seitens Vorgesetzten wurde dazu aufgerufen zu unterschreiben, da es sich lediglich um Anpassungen ans geltende Arbeitsrecht handle und die meisten Angestellten ohnehin nicht von den Änderungen betroffen seien. Zudem stimme es nicht, dass ein Nichtunterzeichnen auf den laufenden Arbeitsvertrag keinen Einfluss habe, wie dies der SBK suggerieren wolle, hiess es in einer internen Mitteilung, ohne dass über diesen Punkt genauer informiert worden wäre.

Explizite Kündigungsandrohungen liegen nicht schriftlich vor. Solche sollen aber in Zoom-Meetings in der ersten Dezemberhälfte 2020 ausgesprochen worden sein. Wer bis zu einem zweiten Ultimatum nicht unterzeichnete, wurde von der Departementsleiterin Pflege ins Büro zitiert. Zwei Personen haben das Reglement nicht unterzeichnet. Sie arbeiten nicht mehr beim SVAR.

Die beiden Mitarbeitenden hätten nochmals Gelegenheit zum rechtlichen Gehör erhalten, welches sie aber nicht wahrgenommen hätten, teilt die Kommunikationsstelle des SVAR auf Anfrage mit. Da es sich bei Anhang A um «allgemeine Anstellungsbestimmung aufgrund der Weisungsbefugnisse des Arbeitgebers» handle, könnten diese nur gesamthaft akzeptiert oder abgelehnt werden. Daher sei es in diesen beiden Fällen zu sogenannten Änderungskündigungen gekommen.

Der Vorwurf, man habe nicht auf die Kritik der Personalverbände reagiert, wird zurückgewiesen. Die als Arbeitnehmervertretung zuständige interne Personalkommission sei involviert gewesen und habe die Neuregelungen zur Annahme empfohlen. Ebenso seien die Sozialpartner seit 20. August 2020 «rechtzeitig miteinbezogen» worden, obwohl dazu keine gesetzliche Verpflichtung bestanden hätte, so der SVAR weiter. Nur sei es über Wochen hinweg nicht gelungen, einen gemeinsamen Termin zu finden, weshalb es erst Ende November zu einem Treffen gekommen sei.

Daran, dass hernach kein einziger Punkt in der Arbeitgebervariante von Anhang A angepasst oder nur schon erneut geprüft worden wäre, ändert die Antwort des SVAR allerdings nichts. Dass im Gesundheitswesen Arbeitgeber mit öffentlichem Auftrag ihre Arbeitnehmer:innen-Interessen gleich selber organisieren und Wesentliches somit intern geregelt wird, spricht Bände darüber, was in diesem System grundsätzlich falsch läuft: Kosten senken um jeden Preis.

APPLAUS GENÜGT NICHT

Die Schweiz altert – und braucht in den nächsten Jahren tausende zusätzliche Pflegefachleute. Das Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen bildet sie aus. Ein Problem dabei: Der Kanton knausert. Von Peter Surber

Der landesweite Applaus für das Pflegepersonal damals, am 20. März 2020 im ersten Lockdown, hat Schlagzeilen gemacht. Sie habe sich darüber natürlich gefreut, sagt Marianne Gschwend Wick. «Aber was wir wirklich brauchen, ist nicht Applaus, sondern Anerkennung von Seiten der Politik und der Gesellschaft dafür, was das Pflegepersonal leistet.» Dieses Bewusstsein fehle noch immer weitherum. Viele stellten sich unter Pflege eine Arbeit vor, die auch Freiwillige tun könnten: «Essen füttern und Hintern abwischen», sagt Gschwend drastisch. Das sei aber keineswegs so. «Es fehlt der Respekt für das Know-how, das diese Arbeit erfordert.»

Marianne Gschwend Wick ist Leiterin der Weiterbildung am Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits-, Sozial und Hauswirtschaftsberufe BZGS in St.Gallen. Die Höhere Fachschule bildet diplomierte Pflegefachfrauen und -männer aus, Operationsassistent:innen und Biomedizinische Analytiker:innen. Praxis und Theorie gehen Hand in Hand; die Studierenden sind vom Spital oder vom Heim angestellt, lernen blockweise am Ausbildungsort und in der Schule, und dies «problem-basiert»: nicht entlang theoretischer Fächer, sondern konkreter Behandlungsfälle, das heisst fächerübergreifend.

66 Studierende, die grosse Mehrheit Frauen, starten im Herbst – 13 mehr als im Vorjahr, aber von einem «Boom» des Pflegeberufs will Gschwend nicht reden: Zuletzt war im Frühling 2021 die Zahl der Neuanfängerinnen eher zurückgegangen. Ob und wie sich die Pandemie auf den Nachwuchs auswirke, sei noch nicht abzuschätzen. Corona habe einerseits klargemacht, wie unverzichtbar die Pflege sei, andererseits aber auch die Schattenseiten des Berufs gnadenlos aufgezeigt: Stress, psychische Belastung, strapaziöse Arbeitsbedingungen. «Auch manche unserer Studierenden waren dem Burnout

nahe – besonders jene auf den Covid- und den Intensiv-Stationen. Die zweite Welle letzten Herbst war hart.»

65'000 Pflegefachleute gesucht

Nicht erst mit Covid-19 hat es in Sachen Pflege aber «fünf vor zwölf» geschlagen – so steht es im Argumentarium zur Pflegeinitiative, über die wir im November abstimmen. Bis in zehn Jahren bräuchte die Schweiz 65'000 zusätzliche Pflegefachpersonen. Stattdessen können jährlich mehrere tausend Stellen nicht besetzt werden und geben über 2400 Pflegenden ihren Beruf auf, fast ein Drittel noch vor dem 35. Lebensjahr. Es harzt mit dem Nachwuchs – viele Faktoren spielten dabei eine Rolle, erläutert Gschwend.

Erstens: die Demografie. Die Schweiz wird immer älter, die Zahl «multimorbider» Patientinnen und Patienten steigt und damit die Notwendigkeit hoch qualifizierter Pflege. Beim heutigen akuten Personalmangel müssten vielerorts Personen mit ungenügender Ausbildung Pflege- und Administrationsarbeit übernehmen, die sie überfordere, sagt Gschwend. Damit sinke die Pflegequalität.

Zweitens: die Arbeitsbedingungen. Pflege heisst Schichtbetrieb – in der Regel wird in Kliniken und Heimen wechselweise in drei Schichten gearbeitet. Das schränkt das Familien- und Sozialleben ein. Die Pflegeinitiative fordert daher verlässliche und familienfreundliche Dienstpläne. Pflege heisst aber auch: mit Schicksalsschlägen, mit Krankheit und Tod zu tun zu haben. Das setze psychische Stabilität voraus, sagt Marianne Gschwend.

Drittens: die Löhne. Für diplomierte Pflegefachpersonen sei der Lohn zwar in Ordnung, heisst es von Seiten der Berufsverbände. Der Einstiegslohn beträgt rund 5600 Franken. Das Problem sind jedoch die tiefen Löhne wä-



Marianne Gschwend Wick (Bild: Hannes Thalmann)

Die Pflegeinitiative

Die Zahlen sind alarmierend: Kostendruck und Personalmangel führen dazu, dass 20 bis 40 Prozent der Pflegefachpersonen Symptome von Burnout, Depression und Angsterkrankungen zeigen. Bis 2030 werden in der Schweiz 65'000 zusätzliche Pflegenden benötigt, rechnet das Initiativkomitee der Pflegeinitiative vor.

Bund und Kantone würden bei Annahme der Initiative dazu verpflichtet, für eine ausreichende, allen zugängliche Pflege von hoher Qualität zu sorgen. Sie müssten ausserdem sicherstellen, dass eine genügende Anzahl diplomierter Pflegefachpersonen ausgebildet werden und dass die in der Pflege tätigen Personen entsprechend ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen eingesetzt werden. Pflegenden sollen mehr berufliche Autonomie erhalten und nicht mehr alle Leistungen von der Ärzteschaft absegnen lassen müssen. Zudem soll der Bund gemäss Initiative Bestimmungen über eine «angemessene Abgeltung» von Pflegeleistungen und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege erlassen.

Das Bundesparlament hat im März 2021 einen indirekten Gegenvorschlag zur Initiative verabschiedet, der eine Ausbildungs-offensive vorsieht sowie die Möglichkeit, dass bestimmte Pflegeleistungen künftig ohne ärztliche Anordnung vergütet werden. Allerdings fehlen im Gegenvorschlag Massnahmen für eine höhere Personaldotation und generell bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege. Am 27. November stimmt die Schweizer Stimmbürgerin und über die Pflegeinitiative ab.

pflegeinitiative.ch

rend der dreijährigen Diplom-Ausbildung. 1100 Franken für Frauen oder Männer, die bereits eine Erstausbildung abgeschlossen, eine Lehre oder eine BMS absolviert und möglicherweise schon Kinder haben: «Das geht nicht auf. Und das ist ein entscheidender Punkt, warum es bei uns mit dem Nachwuchs hapert», sagt Marianne Gschwend

Kanton St.Gallen klemmt – und schliesst

Womit wir vom nationalen Pflegenotstand weg – und im Kanton St.Gallen und den Untiefen der hiesigen Gesundheitspolitik angelangt sind. «Unschön» nennt Gschwend die Situation.

Zum einen habe es die Politik verpasst, ihren Beitrag an die Ausbildungslöhne zu leisten – anders als im Thurgau, wo seit bald zehn Jahren das Programm «25 plus» erfolgreich für Nachwuchs sorgt: Es lockt Quereinsteiger:innen in den Pflegeberuf, der Kanton verdoppelt ihnen den Lehrlingslohn und sorgt so dafür, dass die Ausbildung auch mit Familie realistisch wird. St.Gallen und die beiden Appenzell hätten eine vergleichbare Lösung hingegen bisher verpasst, trotz Drängen von Seiten der Schule, der Spitex oder der Heime. Der neuste Anlauf für eine solche Quereinsteiger-Ausbildung am BZGS, in Teilzeit auf vier Jahre angelegt, stockt, weil der Kanton St.Gallen wie auch die Kantone AR und AI weiterhin nicht zahlen. Gschwends Hoffnung gilt nun der Pflegeinitiative: Sie würde den Bund dazu verpflichten, die Kantone für ihre Ausbildungsgänge finanziell zu unterstützen.

Zum anderen fehlen wegen der Spitalschliessungen aktuell auch Ausbildungsplätze. Heiden, Flawil und Rorschach haben dichtgemacht, Wattwil wird folgen: Das reisst unter anderem auch Lücken in Sachen Ausbildung, verschärft noch durch die Stellen, welche in den Alters-

heimen teilweise als Folge der Pandemie verloren gingen. «Wir haben eine schwierige Dynamik», sagt Gschwend – und die wirke sich auf die Stimmung beim Personal aus, wie ihr Studierende berichten: «Sie stehen extrem unter Druck.»

Eine finanzielle Anstrengung, wie sie sich der Kanton im Informatik-Bereich mit seinem 85-Millionen-Programm namens IT-Bildungsoffensive leistet: Das würde sich Marianne Gschwend auch im Gesundheitswesen wünschen. Und lädt den kantonalen Gesundheits- oder den Bildungsdirektor zu einem Besuch an ihrer Schule ein.

Bei all den kritischen Aspekten sagt Marianne Gschwend: «Es ist ein toller Beruf.» Sie selber habe in jungen Jahren die Aussicht auf eine Kombination von Medizin und Pflege zum Beruf hingezogen – aber auch die vielfachen Aufstiegsprospektiven Richtung Pädagogik, Pflege oder zu Managementpositionen in den Institutionen seien attraktiv. Pflegen heisse, täglich mit Menschen und mit allen Facetten des Lebens und auch Sterbens zu tun zu haben. «Das ist das Grossartige an unserer Arbeit: Menschen, die krank sind, pflegerisch so zu unterstützen, dass sie dennoch ein Höchstmass an Lebensqualität haben.» Dazu brauche es Knowhow, medizinisches wie psychologisches. Hohe Pflegequalität bedeute, den Patienten und die Patientin ganzheitlich ernst zu nehmen, «als biopsychosozioökulturelles und spirituelles Wesen», wie es Marianne Gschwend umschreibt.

Applaus also für die Pflegenden – dank der Pflegeinitiative haben wir es im November in der Hand, den Applaus in nachhaltige Verbesserungen umzumünzen.

«DIE KULTURARBEIT WIRD OFT UNTERSCHÄTZT»

Organisationsentwicklerin Monika Müller-Hutter war während der letzten 20 Jahre in vielen Spitex-Fusionen in der Ostschweiz in irgendeiner Form involviert. Was eine moderne Spitex ausmacht, warum wir über Care-Migration reden müssen und was es braucht, damit eine Spitex-Fusion nicht zu grossen Kündigungswellen führt, erklärt sie im Interview.
Interview: Roman Hertler und Corinne Riedener

Saiten: Was muss eine zeitgemässe Spitex-Organisation leisten und was hat sich in den letzten 10 Jahren verändert?

Monika Müller-Hutter: Die Spitex ist heute eine grosse Organisation, die auch auf zunehmend gefragten Spezialgebieten wie Palliativpflege, Psychiatrie oder Demenz selbständig Dienstleistungen anbieten kann. Ausserdem brauchen moderne Spitex-Organisationen interprofessionelle Teams, in denen Pflegende aller Qualifikationen Hand in Hand und umfassend arbeiten können. Dazu gehört auch ein Bezugspersonenmodell, wo die Fäden des Pflegeprozesses (siehe Randspalte) zusammenlaufen.

Zum Pflegeprozess gehört heute auch viel Büroarbeit. Das erleichtert das eigentliche Pflegehandwerk fürs Personal nicht gerade ...

Das ist in der Tat eine Zusatzbelastung und ein grosser Aufwand. Aber es ist nötig. Leider können viele dieser Leistungen nicht in Rechnung gestellt werden, das ist ein Problem. Ein weiteres Problem ist, dass die Pflegenden nach der Bedarfsabklärung immer noch vom Hausarzt alles absegnen lassen müssen. Der Arzt ist der Verordner für eine Pflege, die er selber gar nicht erbringt. Die Pflegenden sind diesbezüglich zu wenig autonom. Der Berufsverband SBK ist seit Jahren an diesem Thema dran.

Der Bedarf nach Pflege zuhause wächst, nur schon demografisch gesehen. Was sind weitere Gründe, dass die Spitex an Bedeutung zunimmt?

Durch die Einführung der Fallpauschalen (DRG) hat sich die Aufenthaltsdauer in den Spitälern ver-

kürzt, die Leute kommen schneller nach Hause. Der Grundsatz «ambulant vor stationär» ist offenbar auch ein gesellschaftliches Bedürfnis.

Die Spitalfinanzierung auf Basis der Fallpauschalen wurde 2012 eingeführt. Gleichzeitig kam es gerade in der Ostschweiz zu einer Welle an Spitex-Fusionen. Besteht da ein Zusammenhang?

Ich glaube nicht. Bereits in den 90er-Jahren, als ich bei der Spitex angefangen habe, gab es seitens des Bundes Fusionsbestrebungen. Man wollte die Spitex-Organisationen vergrössern. Damals haben wir in der Stadt St.Gallen bereits eine erste Fusion gemacht, davor gab es zwölf Einheiten. Aus dem privaten Betreuungs- und Pflegedienst, dem Hauspflegeverein und dem Evangelischen Krankenpflegeverein wurde die Stadt Spitex. Damals wählten wir diesen Namen, weil wir einen Hinweis auf einen möglichen städtischen Zusammenschluss geben wollten.

Was hat man sich von dieser Fusion erhofft?

In dieser Zeit gab es viele neue Auflagen. Man musste plötzlich Statistiken führen, ein Informatiksystem aufbauen und so weiter. Das war teilweise recht beschwerlich für die einzelnen Organisationen. Generell wollte man mit Fusionen neue Entwicklungsanreize setzen. Insbesondere von der Zusammenlegung der Administrationen hat man sich viel versprochen. Bei allen Fusionen, die ich begleitet habe, war es so, dass die einzelnen Organisationen sehr klein und verstückelt waren. Die kleinen Spitex-Einheiten auf dem Land konnten oft gar

Spitex-Pflegeprozess

Die Pflege kann als eine Art zyklischer Prozess verstanden werden. Wird eine Person neu bei der Spitex angemeldet, muss die Pflegendende eine Bedarfsabklärung machen. Das geschieht mit einem anerkannten Assessmentinstrument. Anschliessend muss sie die Hilfe und Pflege planen, spricht die Grundprobleme des oder der Angemeldeten und die angestrebten Ziele darlegen sowie die nötigen Massnahmen dafür formulieren. Es folgen die Einsatzplanung und das Erbringen der Pflegedienstleistung. Auch Assessments z.B. zur Schmerzerfassung und regelmässige Evaluationen gehören zum Pflegeprozess.

nicht den ganzen Auftrag erfüllen, weil sie zu wenig flexibel, sprich: zu klein waren. Mit sieben oder acht Pflegenden kommt man schnell an die Grenzen.

Das Geld spielte dabei sicher auch eine Rolle.

Ja, insbesondere die Gemeinden haben sich mit den Fusionen billigere Dienstleistungen erhofft. Ich habe es allerdings noch nie erlebt, dass eine Organisation nach der Fusion günstiger wurde. Sie wurden vor allem eines: professioneller. Das ist der grosse Gewinn von Fusionen. Wenn eine Organisation eine ordentliche Grösse hat, hat sie auch eine ganz andere Handhabe. Sie kann professionell arbeiten – und vor allem auch so, dass das Personal nicht ausgebeutet wird. Das war nämlich bei den ganz kleinen Spitex-Organisationen oft der Fall, auch wenn es nicht immer so wahrgenommen wurde. Das ist seit jeher ein Grundthema bei der Spitex: Hier arbeiten durchs Band Macherinnen. Alle sind hoch einsatzbereit. Das ist eine andere Kultur als in einem Spital.

Ein eigener Pflegerinnenschlag sozusagen?

Definitiv. Einmal habe ich eine hochqualifizierte diplomierte Pflegefachfrau eingearbeitet, die vorher in einem Spital angestellt war. Schon in der Probezeit kam sie zu mir und sagte: Das halte ich nicht aus. Den ganzen Tag unterwegs zu sein und bei jemandem zuhause alleine Entscheidungen fällen zu müssen. Das war sie nicht gewohnt.

Der Wettbewerb im Gesundheitswesen ist politisch gewollt, gerade bei den Spitälern, wo sich immer mehr Private in den Markt drängen. Hat diese Ökonomisierung auch negative Auswirkungen auf die Spitex-Organisationen?

Die kassenpflichtigen Preise und Tarife sind ja alle vorgegeben, das gilt für die Privaten wie für die Organisationen mit Leistungsauftrag. Der grosse Unterschied ist, dass die Organisationen mit Leistungsauftrag alle Klient:innen aufnehmen müssen, je nach Leistungsauftrag auch in der Nacht arbeiten und einen Ausbildungsauftrag haben. Die Privaten hingegen können machen, was sie wollen. Zudem sind die meisten gewinnorientiert – was nicht einfach ist in dieser Branche. Darum haben sie oft längere Präsenzzeiten mit nicht kassenpflichtigen Leistungen und arbeiten mit weniger gut ausgebildetem Personal.

Die Privaten schrauben an den Arbeitsbedingungen und drücken die Preise.

Das ist ein grosses Problem, ja. Es gibt Gemeinden, die massiven Druck auf ihre Spitex ausüben und Offerter bei privaten Anbieterinnen einholen. Manche haben die Leistungsvereinbarung mit der Spitex ganz gekündigt und den Auftrag einer privaten Organisation vergeben. Dieser Kostendruck ist übel.

Übel sind teilweise auch die Arbeitsbedingungen bei den Privaten. Das wirkt sich sicherlich auch auf die Qualität der Pflege aus.

Dazu kann ich nichts Verbindliches sagen. Was ich weiss, ist, dass es grosse Unterschiede gibt bei den einzelnen Anbieterinnen. Das ist sehr personen-

und organisationsabhängig. Tendenziell gibt es bei den Privaten nicht so geschlossene Teams wie bei den Spitex-Organisationen. Man trifft sich nicht morgens zuerst im Büro und macht gemeinsam Rapport, das kostet ja alles. Pauschal kann ich das aber nicht beurteilen.

Ein grosses Thema ist die sogenannte Care-Migration: Meist Frauen aus dem Ausland, die hier in Haushalte vermittelt werden und teils unter widrigsten Bedingungen arbeiten.

Das ist so. Es gibt zwar vom Kanton Richtlinien, unter welchen Bedingungen diese Frauen angestellt werden sollen, aber der wesentlichere Punkt ist, dass sie so alleine sind in diesen Häusern. Ich habe einmal bei allen Spitex-Organisationen im Kanton gefragt, wer schon Kontakt hatte zu Care-Migrantinnen und welche Themen sie beschäftigen. Meine Vermutung war, dass vielleicht deren Pflegehandwerk bemängelt würde, aber das war überhaupt nicht der Fall. Vielmehr war die Rückmeldung: Es ist so schwer für diese Frauen. Sie sind alleine in diesen fremden Haushalten, sind zum Teil sogar eingesperrt und müssen alles tun, was man von ihnen verlangt. Die Sorge um diese Frauen war durchs Band gross.

Was tut man dagegen?

Die Caritas hat kürzlich ein Konzept für die Zusammenarbeit von Spitex-Mitarbeiterinnen und Care-Migrantinnen ausgearbeitet, aber man steht noch am Anfang. Im Tessin wurde bereits ein solches Konzept umgesetzt. Das Problem für die Spitex ist, dass diese Leistungen nicht gezahlt werden. Man würde ja gerne enger zusammenarbeiten. Aber wenn eine Spitex-Mitarbeiterin eine Care-Migrantin anleitet und ihr beispielsweise eine Umlagerung zeigt, kann sie das nicht verrechnen. Dieses Thema muss dringend angegangen werden, nicht zuletzt, weil die Nachfrage nach günstigen Care-Migrantinnen immer grösser wird.

Zurück zu den Fusionen, von denen Sie ja einige begleitet haben: Was sind die grössten Herausforderungen, wenn man mehrere Organisationen zusammenlegt?

Das hängt davon ab, welche Art von Zusammenlegung angestrebt wird. Will man einen Zusammenschluss oder eine Übernahme in eine neue Organisation? In der Stadt St.Gallen war es beispielsweise eine Übernahme. Da es sich bei den meisten Organisationen traditionell um Vereine handelt, ist es besonders wichtig, dass sowohl die Vereinsmitglieder als auch die Mitarbeitenden von Anfang an in den Fusionsprozess miteingebunden werden. Die Vereinsmitglieder generieren viele Einnahmen und Spenden. Nur schon deswegen sollte man ihnen Sorge tragen, das ist meine persönliche Meinung.

Die Fusion zur Spitex Appenzellerland, die Sie geleitet haben, wird als Positivbeispiel genannt. Wie ging das?

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden hat 2011 beschlossen, ein Fusionsprojekt über den ganzen Kanton anzubieten. Alles auf freiwilliger Basis, niemand musste. Die grösste Herausforderung dabei war, die Leute überhaupt an einen Tisch zu bekommen, um gemeinsam darüber nachzudenken,



Monika Müller-Hutter (Bild:hrt)

in welche Richtung es gehen könnte. In vielen Einzelvereinen herrschte die etwas ländlich geprägte Haltung vor, dass eigentlich alles gut sei, wie es ist, weil es schon immer so war. Teilweise gab es Verlustängste: Wir haben mehr Geld als die anderen, wie lösen wir das? Was passiert mit unserer tollen Leiterin? Wird nun alles in Herisau bestimmt? Meine Hauptaufgabe war es, alle mit ins Boot zu nehmen, hinzustehen und gut zu informieren.

Sind Fusionen im Idealfall ein partizipativer Prozess?

Ja, und auch ein Konsensprozess. Alle unsere Workshops waren darauf ausgerichtet. In Arbeitsgruppen haben wir so lange an den einzelnen Punkten gearbeitet, bis wir sagen konnten: Jetzt haben wir einen Konsens erreicht. Mit den Resultaten gelangte man an die Entscheidungsträger, die dann ihre Mitglieder an den jeweiligen Hauptversammlungen informierten. Eine gewisse Verankerung in den Gemeinden sollte bestehen bleiben.

Der komplette Zusammenschluss zu einer grossen Ausserrhoder Einheits-Spitex gelang nicht.

Das Ziel des Kantons war nicht der grosse Zusammenschluss, sondern das Anstossen eines stimmigen Prozesses. Es wäre vielleicht gerne gesehen gewesen, wenn beispielsweise die Spitex Vorderland sich auch angeschlossen hätte, aber es musste nicht sein. Zusammenschlüsse müssen auch geografisch Sinn machen. Schönengrund und Neckertal haben eine kantonsübergreifende Spitex, ebenso Lutzenberg, Thal, Rheineck und St.Margrethen.

Was war denn der tatsächliche Beweggrund des Kantons für einen Zusammenschluss nebst einem «stimmigen Prozess»? Stehen dahinter nicht auch finanzielle Interessen?

Nein. Ich habe damals nebenamtlich die kantonale Spitex-Aufsicht und -beratung geführt. Bei den Kontrollen habe ich gemerkt, dass es einen Entwicklungsbedarf gibt. Nicht dass die Menschen nicht gut gepflegt worden wären, aber gewisse Auflagen wurden oft nicht eingehalten oder konnten aufgrund der kleinen Strukturen gar nicht eingehalten werden. Daraufhin habe ich im Gesundheitsdepartement den Entwicklungsprozess angeregt. Das Interesse des Kantons war tatsächlich rein fachlicher Natur.

Das gab sicherlich auch böses Blut, wenn man den Leuten sagte: Ihr pflegt nicht korrekt, wir fusionieren jetzt.

Wir hatten schon damals vor allem eine unterstützende Grundhaltung. Darum hiess die Stelle auch «Aufsicht und Beratung». Es waren nicht sonderlich direktive, sondern kollegiale Beratungen, würde ich sagen.

Fusionen machen auch etwas mit den einzelnen Teams. Wie wurden die Mitarbeiter:innen in den Prozess integriert?

Mindestens die Teamleiterinnen waren in den Arbeitsgruppen vertreten. Mit den Mitarbeitenden haben wir dann mehrere Infoveranstaltungen durchgeführt, immer schon gekoppelt mit Kulturarbeit.

Kulturarbeit als Erfolgsfaktor für eine gelingende Fusion?

Es braucht ein Gleichgewicht innerhalb der Entwicklung. Einerseits müssen die Strukturen und Prozesse optimiert werden, andererseits auch die Betriebskultur.

In der Stadt St.Gallen war genau das ein Thema: Einige Mitarbeiter:innen fühlten sich nicht abgeholt und kamen nicht mehr mit der neuen Betriebskultur zurecht.

Bei dieser Fusion, die ich grundsätzlich richtig und wichtig fand, war ich ja nicht dabei und kann also nur sagen, was ich von aussen gesehen habe. Die grössten Probleme gab es ja mit dem Stützpunkt im Osten der Stadt. Sie hatten eine starke Leitung, ein starkes Team mit langjährigen Mitarbeitenden und entsprechend starker Identifikation. Ich weiss, dass auch Mitarbeiterinnen aus dem Osten in den Arbeitsgruppen vertreten waren, habe aber das Gefühl, dass sie nach der Fusion nicht an die Hand genommen wurden. Spätestens als die Leiterin gekündigt hat, hätte es einen engeren Kontakt von der Geschäftsleitung zum Team oder zum Beispiel eine Supervision gebraucht. Ein weiterer Erfolgsfaktor bei Fusionen ist, zu sagen: Alles, was bisher gut lief, nehmen wir in die neue Organisation mit. Es sollte zudem nicht passieren, dass die Person, die die Fusion geleitet hat, ab dem Tag der Fusion dann nicht mehr zuständig ist. Ich habe Fusionen nach dem Vollzug immer noch weiterbegleitet. Es darf nicht bei der administrativen Zusammenlegung bleiben. Die Kulturarbeit darf nicht unterschätzt werden.

Was heisst das konkret?

Die Mitarbeitenden müssen sich in ihren neuen Rollen zurechtfinden können. Es ist kein Spital. Sie hatten ein Team mit einer Leitung, die ihm nahestand. Plötzlich waren die Stützpunktleiterin und die Administration nicht mehr da. Die Geschäftsleitung muss Nähe schaffen zu den Teams und sie in ihrem Rollenwechsel möglichst gut unterstützen – auch nach Vollzug der Fusion. Eine gute Kommunikation ist dabei entscheidend.

Traditionellerweise ist die Spitex als Verein organisiert. In St.Gallen hat man sich für eine Aktiengesellschaft entschieden. Eine taugliche Organisationsform für so eine Institution?

Eine AG ist zwar eher unüblich, aber es gibt in der Schweiz zwei, drei grössere Beispiele. Der Vorteil dabei ist schlicht, dass man keine Mitglieder hat, die reinreden. Wobei man, nebenbei gesagt, auch in einem Verein die Statuten entsprechend gestalten könnte. Ein Verein ist aber wesentlich tiefer in der Gesellschaft verankert, was ich persönlich für eine Spitex-Organisation mit öffentlichem Auftrag schon wichtig finde. Auch das hat mit Kultur zu tun. Die Mitgliederversammlungen waren im Grunde Altersnachmittage – schöne, gemeinschaftliche Anlässe für die Menschen. Und wie bereits gesagt: So kommt auch Geld zusammen.

Was halten Sie beispielsweise vom Buurtzorg-Modell mit autonom agierenden Kleinsteinheiten, die sich

nur um «ihr» Quartier kümmern? In St.Gallen hat man damit ja auch kurz geliebäugelt.

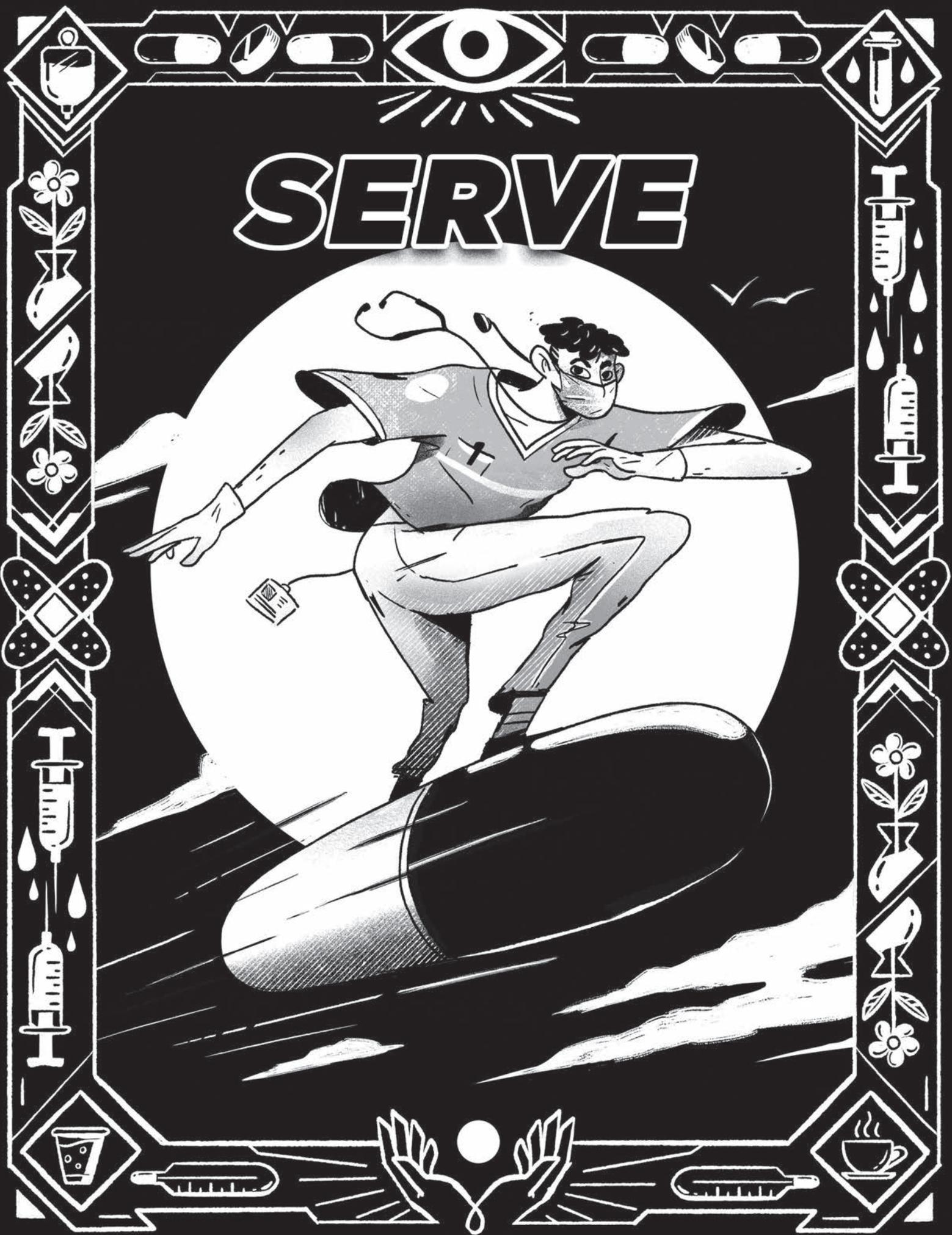
In den Niederlanden arbeiten gemäss Buurtzorg-Modell nur diplomierte Pflegefachfrauen, keine Hilfen oder Assistenzen. Die Idee hinter den kleinen Einheiten von vielleicht vier Pflegefachpersonen ist, dass man spätestens in 15 Minuten vor Ort ist. Idealerweise leben die Pflegenden auch in den entsprechenden Nachbarschaften oder Quartieren. Man spricht bei diesem Modell dann sehr gerne von Selbstorganisation, aber vergisst dabei oft, dass dahinter eine grosse, zentrale Steuerung steht. Alle Vorlagen und Vorgaben, sämtliche Arbeitsmaterialien, die ganze IT-Infrastruktur etc. werden so übers ganze Land organisiert. Die Zentrale führt und bestimmt. Selbstorganisiert ist höchstens noch der Pflegealltag. In der Schweiz wäre dieses Modell nur schon aufgrund der Personalstruktur mit Auszubildenden und den Pflegehilfen und -assistenzen kaum realisierbar.

Wie sieht für Sie die ideale Alterspflege und -betreuung in Zukunft aus?

Die Anlage, die wir mit den Heimen, den geriatrischen Kliniken und der Spitex haben, ist gut. Daran gibt es nicht viel zu rütteln. In Zukunft könnte die Spitex noch mehr gestärkt werden, indem man bei Bedarf die Präsenzzeiten erhöht und Spezialgebiete wie Palliative-Care und Dementia-Care ausbaut. Das kostet natürlich. Aber die Betreuung dürfte noch umfassender sein: ein «Hand in Hand» von Profis in der Spitex und Laien oder Nachbarn, die man ebenfalls involviert. Vielleicht ein stärkerer Schulterschluss in Form von formellen Kooperationen zwischen Spitex und Freiwilligenorganisationen wie Pro Senectute. Heute ist vor allem das Geld, respektive das Sparen Treiber des politischen Handelns und weniger das Wohlergehen der Menschen. Der Kostendruck ist immens. Das hat auch damit zu tun, dass die Verantwortlichen gar keinen richtigen Einblick in die Thematik haben, solange ihr eigenes direktes Umfeld nicht betroffen ist. Darum haben jetzt einzelne Organisationen damit angefangen, Gemeinderäte auf Pflege tour mitzunehmen. Das sensibilisiert enorm.

Monika Müller-Hutter, 1957, ist als Organisationsentwicklerin und Coach seit 2014 selbständig. Ursprünglich war sie medizinische Praxisassistentin und dipl. Pflegefachfrau mit Führungsausbildung. 2004 hat sie den Master of Science in Organizational Development (MSc) abgeschlossen. Von 1992 bis 2004 war sie Geschäftsleiterin der Stadt Spitex St.Gallen, dann wechselte sie zum Spitex Verband Kanton St.Gallen und leitete dort bis 2013 die Fachstelle für Spitex-Entwicklung. Sie hat zahlreiche Spitex-Fusionen in der Ostschweiz begleitet, unter anderem jene der Spitex Bodensee, der Spitex Appenzellerland und der Spitex Sarganserland. Momentan baut sie ein «Reisebüro für innere Angelegenheiten» auf. Sie lebt mit ihrem Mann Josef Felix Müller in St.Gallen.

SERVE



Perspektiven

Offene Menschen und geschlossene Grenzen: Die Flaschenpost aus der Osttürkei zwischen Idyllen und Kriegsspuren. Von Daniel Bindernagel

38

Nicht wegen Toleranz – es gibt bessere Gründe, am 26. September Ja zu sagen zur Ehe für alle. Eine Brandrede. Von Anna Rosenwasser

40

Nach dem Nein zum CO₂-Gesetz: «Wir bleiben dran». Franziska Ryser über die Klippen der Realpolitik und die Dringlichkeit, vorwärts zu machen mit dem Klimaschutz.

42

OFFENE

MENSCHEN,



Auf dem Ararat, am Umkehrpunkt auf 4600 Meter Höhe.



Traktor trifft Landrover – Fahrzeuge schaffen Kontakte.

Was für eine wunderbare Art zu reisen: In den letzten drei Monaten bin ich in meinem Off-roader mehrheitlich jeweils für zwei bis drei Wochen begleitet worden von Menschen, die ich schon sehr lange oder erst ganz frisch kenne. Das sind sehr intensive, bereichernde Begegnungen. Wirklich Zeit für einander haben, sich zuhören und etwas gemeinsam erleben: Warum muss man dafür eigentlich auf Reisen gehen?

«Summit», sagt der Führer

Zum Beispiel das Abenteuer mit Thorsten, mit dem ich den Ararat besteige. Die Pferde bringen unser Gepäck hoch auf 3000 Meter, um dort das Basislager aufzuschlagen. Ein gehörloser Kurde aus dem Dorf unten am Berg bekocht uns. Da wir kein Kurdisch können, müssen wir sowieso auf Zeichensprache zurückgreifen. Nach einem Trainingstag ist Akklimatisationstag angesagt. Wir hängen rum, haben Zeit, über das Leben und unsere Beziehungen nachzudenken und uns gegenseitig anregende Fragen zu stellen. Am Tag der Gipfelbesteigung gibt es genügend Stoff für die Nachbearbeitung.

Wir brechen um 4 Uhr morgens auf, legen unsere Tourenski – ich mein Splitboard – an und ziehen los. Die Morgenstimmung und die Aussichten in die iranischen, armenischen und türkischen Ebenen und Berge sind atemberaubend, der zu bewältigende Höhenunterschied von 2150 Metern auch. Nach etwa sechs Stunden im vereisten Steilhang rutscht der Bergführer plötzlich ab und zischt circa 300 Meter den Hang hinab. Zum Glück sind wir nicht angeseilt. «Mashallah» höre ich nur noch. Von oben – den Schreck in den Gliedern – sehen wir, wie er sich nach einigen Minuten wieder aufrappelt und zu uns aufsteigt. Seine Ski sind weg. Nach einer Stunde ist er wieder bei unserem notdürftig eingerichteten, sicheren Standort und sagt «sorry». «Sol-

len wir weiter?», fragen wir. Ja klar, «summit», erwidert er.

Mit Steigeisen ohne Ski und Splitboard kämpfen wir uns weiter. Ein Wind von 60 km/h peitscht uns Eiskristalle ins Gesicht. Es ist um die 15 Grad minus. Nach neun Stunden Aufstieg auf eine Höhe von 4600 Metern fragen wir ihn: «Wie lange haben wir denn noch bis zum Gipfel?» Ungefähr drei Stunden! Das kann nicht funktionieren, und wir entscheiden uns, umzukehren. Die Kraft reicht gerade noch, um bis zu den Ski abzusteigen und die Abfahrt zum Basislager anzutreten.

Beim gemütlichen Abstieg vom Basislager durch warme blühende Gefilde am nächsten Tag frage ich Thorsten: «Wie ist die Stimmung?» – «Ich bin froh, dass alles heil und dran ist.» Am nächsten Tag am Ufer des friedlichen Vansees machen wir Feuer, schauen aufs Wasser und die Insel Ahtamar, reden, schweigen und säubern den Standplatz. Dann bringe ich ihn zum Flughafen und bin wieder allein.

Ibrahim will nur weg von hier

Einige Tage später kehre ich zu dem wunderschönen Kiesstrand am Vansee zurück. Ibrahim, der 20-jährige Sohn des Besitzers dieses paradiesischen Stück Landes, kommt am Abend zu meinem Lagerfeuer. Er bringt Cay in der Thermoskanne und türkische Spezialitäten. Wir verbringen einen langen Abend, hören kurdische Musik und unterhalten uns. Sobald meine Türkischkenntnisse nicht ausreichen, wird google translate konsultiert. Ich sage: Ihr habt es wunderschön hier. «Burasi cok güzel». Er: Ja, aber ich finde es furchtbar, es gibt für mich keine Perspektive, ich will weg von hier. Was soll ich darauf sagen? Ich schicke ihm zwischendurch immer mal wieder kleine Nachrichten über Whatsapp.

Da ich es zu diesem Zeitpunkt nicht schaffe, nach Georgien einzureisen, erkunde

ich nochmals den Nordosten der Türkei. Ich fahre ins Firtina Tal bei Ardesen. Hier gibt es einen Wildwasserfluss und zahlreiche Raftinganbieter. Alles ist zu, weil der Präsident für drei Wochen einen kompletten Lockdown verordnet hat. Touristen sind davon ausgeschlossen. Eine bizarre Regelung, die offenbar den Tourismus nicht vollständig zum Erliegen bringen soll. Zumindest ich habe aber bisher – bis auf Istanbul – noch nicht einen einzigen Touristen gesehen.

In einem Raftingcenter bewegt sich etwas und ich fahre auf den Vorplatz. Ein paar Personen sind am Reinigen. Offenbar bereiten sie sich auf verheissungsvollere Zeiten vor. Ich komme mit Aydin, dem Besitzer, ins Gespräch, und so ergibt es sich, dass ich die kommenden zwei Wochen hier mein Lager aufschlage. Ich befahre mit ihm den Fluss, mache Ausflüge ins Tal, das durchsetzt ist mit alten osmanischen Steinbrücken. Ich mache Wanderungen über einige Tage ins Kacargebirge. Wir freunden uns an, ich helfe ihm beim Flickern der Schlauchboote und beim Aufstellen neuer Werbeplakate.

Kein Weg nach Russland

Derweil warte ich auf einen Bescheid aus Georgien für eine Einreiseerlaubnis als Business Traveller. Er bleibt aus. Schliesslich gebe ich auf und fahre weiter. Auch die Option, per Schiff über das Schwarze Meer nach Russland übersetzen, zerschlägt sich. Mit Thomas, meinem nächsten Begleiter, vereinbare ich deshalb, sich in der Südosttürkei in Malatya zu treffen und eine Reise durch den türkischen Teil Kurdistans anzutreten. Ich bin einige Tage früher vor Ort und finde einen schönen Stellplatz mit grandioser Aussicht auf die mit Aprikosenhainen bewirtschaftete Ebene um Malatya.

Dass sich dieser Platz auf dem Gelände einer Strassenbaufirma befindet, realisiere



Pferde im kurdischen Hochland.



Gastfreundschaft pur bei einer kurdischen Familie.

ich erst, als ein Security-Mann am nächsten Morgen mit geschultertem Gewehr zum Fahrzeug kommt. Statt Schelte und Vertreibung lädt er mich zum Tee ein. Später gesellen sich die Arbeiter dazu. Da ihr Wohnort etwa 100 km entfernt liegt, schlafen sie die Woche über hier und haben eigens einen Koch dabei. Nun, es kommt, wie es in der Türkei kommen muss: Ich werde zunächst zum Frühstück, dann zum Abendessen eingeladen. So bleibe ich drei Tage bei ihnen. Sie interessieren sich für mich, ich mich für sie.

Als sie erfahren, dass ich Arzt bin, möchte zunächst einer, später dann fast alle Konsultationen für ihre diversen Schmerzsyndrome haben. Da muss ich als Kinder- und Jugendpsychiater ziemlich improvisieren. Ich hole Thomas am Flughafen ab, nicht ohne vorher gesprochen zu haben, ihn zu später Abendstunde im Kreis der Strassenarbeiter noch vorzustellen. Natürlich bekommt er erst einmal einen Teller mit für ihn zubereiteten Speisen. Was für eine Begrüssung in der Fremde!

Die Langzeit Spuren des Kriegs

Wie kommt es, dass Menschen aus anderen Kulturen so viel gastfreundlicher sind als wir? Ein sich als Atheist bezeichnender kurdischer Berufskollege gibt eine Antwort darauf: «Ein Gast ist ein Geschenk Gottes.» In seiner Wohnung in Diyarbakir können wir einige Tage unterkommen. Er schläft auf der Couch im Wohnzimmer und bietet mir sein Schlafzimmer an. Ich spüre, dass ich dieses Angebot nicht ablehnen sollte. Die Gespräche werden von Tag zu Tag tiefer, offener und persönlicher.

Wir erfahren viele Details und Auswirkungen des Krieges, den der Präsident und sein Militär 2014/2015 gegen seine «eigenen» kurdischen Bürger geführt hat. Bis auf einen ausführlichen Artikel in der «WOZ» habe ich seinerzeit in der Schweiz wenig da-

von erfahren. Weil sich bei einer Wahl die Machtverhältnisse im Parlament verschoben hatten, war der Präsident nicht mehr auf die Zusammenarbeit mit der kurdischen Partei angewiesen und paktierte mit einer erzkonservativen Partei. Daraufhin brach er die Friedensgespräche mit der separatistischen Bewegung ab. Diese radikalisierte sich und nutzte jugendliche Protestkundgebungen gegen die türkische Bevormundung. Sieben Städte in der Südosttürkei waren betroffen.

In Diyarbakir sehen wir die Überreste des Altstadtviertels «Sur» zunächst nur durch einen Spalt des Blechzauns, der die Steinwüste mit teilweise im Bau befindlichen modernen Strassenzügen vom Rest der Stadt abriegelt. Ein Militärposten an einer Ecke des Geländes erlaubt uns überraschenderweise, das Territorium zu betreten und einen unverstellten Augenschein zu nehmen: teils von Bulldozern geschaffenes Brachland, Baustellen, die sieben Tage die Woche betrieben werden, und weiter hinten zerbombte Häuserzeilen und Restfassaden übersät mit Einschusslöchern. Die Tragödie ist sicht- und spürbar. Einige sagen uns, dass nicht die Strategie der separatistischen Bewegung, sondern die des Präsidenten schlussendlich aufgegangen sei. Er konnte auch unter der kurdischen Bevölkerung offenbar mehr Unterstützung erzielen. Der Kollege vor Ort arbeitet mit durch diesen Krieg traumatisierten Menschen und ist selbst immer noch dabei, die eigenen Erlebnisse zu verarbeiten.

Schlüsselwort «Offroad»

Weiter nach Osten, zunächst entlang der syrischen, dann der irakischen Grenze, die teilweise 200 Meter parallel zur Strasse als mit Stacheldraht bewehrte Betonmauer verläuft. Die Frequenz der Militärposten nimmt zu. Cizre, Sirnak, Uludere. In Beytüssebap beginnt die Offroadstrecke nach Hakkari, die

wir auf der Karte ausgemacht haben und von der wir gehört hatten, dass sie fahrbar ist. Wieder ein Checkpoint mit einer Gruppe Polizisten und Soldaten, wir kennen das schon. Das kann länger dauern. Auch hier ist der leitende Soldat sehr freundlich und interessiert. Pässe und Autokennzeichen werden fotografiert, dann telefoniert er, während wir im Unterstand zum Tee eingeladen sind. Nach einer halben Stunde heisst es erst: «not possible, terrorist region». Ich beharre auf der Strecke und lasse zufällig das Wort «Offroad» fallen. Plötzlich lachen alle und rufen «Offroad, ah Offroad». So bizarr das klingen mag, ein Schlüsselwort als Türöffner ist gefunden und wir können losfahren.

Was sich in den kommenden zwei Tagen an Landschaften und Menschen eröffnet, ist unbeschreiblich. Immer wieder wird uns gewunken. Wir werden zum Tee, zu Datteln oder zum Frühstück eingeladen. Vorm Abschied finde ich in den Tiefen meiner Nahrungskiste die letzte Büchse Chili con carne vom Schweizer Militär, die ich verschenken kann. Endlich kann ich auch mal etwas geben!

Im Gespräch mit Thomas, meinem Begleiter aus St. Gallen, fragen wir uns, bewegt von der Gastfreundschaft, Offenheit und Spontanität dieser Menschen: Was können wir selbst aus diesen Erlebnissen lernen und mit nach Hause nehmen?

Der St.Galler Kinderpsychiater Daniel Bindernagel ist seit Frühling mit dem Landrover unterwegs von St.Gallen ostwärts. Im Maiheft von Saiten berichtete er bereits aus dem Balkan.

AUF DIE REGENBOGENFLAGGE KÖRBELEN

Nicht wegen Offenheit und Toleranz – es gibt bessere Gründe, am 26. September Ja zu sagen zur Ehe für alle. Eine Brandrede. Von Anna Rosenwasser

So. Die Ehe für alle also. Sind wir dafür.

Cool. Bin froh, haben wir das geklärt. Es wäre unrealistisch, so zu tun, als würden Leute, die ein Kulturmagazin lesen, nicht eh dafür sein. Mit einer ausdrücklichen Selbstverständlichkeit.

Zum Zeitpunkt, zu dem ich diese Zeilen schreibe, dauert es noch gute drei Wochen, bis wir überhaupt mal die Abstimmungsunterlagen in den Briefkästen haben. Im Schweizer Fernsehen beginnen ein paar Berufs-Plagöris, ihre Gegenargumente zusammenzukramen (Spoiler: das Kindeswohl). Politologisch gesehen hat die heisse Phase des Wahlkampfs noch lange nicht angefangen, er ist bestenfalls lauwarm, und ich, liebe Lesende, bin:

genervt.

So, so genervt.

Wir könnten jetzt alle mitfühlend nicken, weil es ja schlimm ist, als frauenliebende Frau die ganze Zeit diese elenden Fischli-Argumente gegen Homosexualität zu hören, und ja, eh, das hasse ich, aber das ist es nicht.

Ich bin genervt von denjenigen, die die Ehe für alle gut finden.

Ist doch selbstverständlich. Wir haben 2021. Love is love! Ist ja ganz normal. Meine Nichte, die ist auch. Ein Freund von mir, der hat auch.

(Achtet mal drauf: Wir reden oft über schwule, lesbische und bisexuelle Menschen, ohne die Worte schwul, lesbisch oder bisexuell auszusprechen. Oder aber wir werden ganz, ganz leise. Haben wir Angst, irgendwen zu wecken? Den Geist von Freddie Mercury?)

Je näher die Abstimmung kommt, desto öfter höre ich diese selbstzufriedene Selbstverständlichkeit von casually Linken: «Ist ja klar, Ehe für alle, für mich ist das völlig egal, welche Orientierung jemand hat».

Können wir bitte mal gemeinsam ein Geschichtsbuch aufschlagen und nachsehen, welche politischen Fortschritte erreicht wurden, indem Leute gesagt haben, dass es ja egal ist, und dass das selbstverständlich sein sollte?

Na, was gefunden?

Ich auch nicht. Lustig. Es ist fast so, als wäre wohlwollende Gleichgültigkeit, kombiniert mit Sätzen wie «ich bin da tolerant», nicht der goldene Zenit des Widerstands. Wisst ihr, was ich toleriere? Rückenschmerzen. Schreiende Babys. Einen mehligem Apfel (knapp). Toleranz, das ist: Ertragen. Will ich ertragen werden, weil ich in eine Frau verliebt bin?

Wenn evangelikale Fundis zusammen mit rechten Glüggis etwas gegen Homosexualität unternehmen wollen, dann passiert in vielen Medien etwas ganz Interessantes: Leute betonen, dass sie nicht homofeindlich sind, während sie eine homofeindliche Position vertreten.

Vor zwei Jahren haben sich ja ähnliche Akteur:innen gegen die Erweiterung der Antirassismus-Strafnorm eingesetzt, kämpften also dafür, dass öffentlicher Homo-Hass weiter legal bleiben sollte, und behaupteten im selben Moment, sie selber hätten nichts gegen die Homosexuellen, also ein guter Freund von mir, der ist selber. Voldemort.

Es ist so fest nicht mehr en vogue, Homos offen zu hassen, dass wir ein völlig verzerrtes Bild davon haben, was Homofeindlichkeit eigentlich





ist. Wir stellen uns so vor, wie Beleidigungen und Angriffe auf Homos niederprasseln, richtig schlimm. (Passiert noch immer, täglich, auch in den modernen, offenen Städten. #loveislove.)

Aber wir stellen uns viel zu selten vor, wie es sich eigentlich anfühlt für gleichgeschlechtlich liebende Menschen, wenn in der Zeitung diskutiert wird, ob wir gute Eltern seien. Wir stellen uns nicht vor, was es mit uns Homos macht, wenn irgendwelche random Pfarrer Jahr für Jahr eine Plattform kriegen für ihren längst bekannten Homo-Hass. Wir stellen uns nicht vor, was es auslöst bei einem Teil der Bevölkerung, wenn der andere Teil der Bevölkerung darüber abstimmt, ob sie Rechte verdient haben.

Ich glaube, dass wir uns alle gerne vorstellen, dass Homofeindlichkeit so richtig offensichtlich gemein aussieht, herbe Angriffe, absichtliche Beleidigungen. Dann fällt es uns nämlich leichter, uns selbst als tolerant und offen einzuordnen. Love is love, oder.

Dass jetzt eine Mehrheit an Heteros darüber abstimmt, ob Homos irgendwas dürfen, was Heteros schon längst dürfen (zum Beispiel Samenspenden beziehen), bringt uns ausserdem in eine bizarre Diskussion: Wir müssen um die Gunst der Abstimmenden betteln. Liebe Monika, lieber Rolf, ich bin eine mega herzige, sympathische, nette Homosexuelle. Schauen Sie, meine Partnerin auch, wir sind total normal. Dürften wir ächt es bitzeli gleiche Rechte haben? Bittibätti?

Ich könnte auf meine Regenbogenfahne körbeln. Als hätten Rolf und Monika jemals irgendwem beweisen müssen, dass sie normal sind. Oder gute Eltern. Als hätten sie jemals die Erniedrigung über sich ergehen lassen müssen, dass andere darüber diskutieren, ob Rolf und Monika Rechte verdient hätten.

Liebe Lesende, es mag nicht so klingen, aber: Ich bin sehr fest für die Ehe für alle. Nicht nur, weil ich gern an die Hochzeiten meiner Freund:innen eingeladen werde (und vielleicht eines Tages mal selbst eine vom Staat abgesegnete Monogamie feiern will). Sondern, weil ein Ja zur Ehe für alle eine Signalwirkung hat für die queere Community: Suizidzahlen gehen runter bei einem Ja, das zeigen Zahlen aus anderen westlichen Ländern. Ich glaube, ein deutliches Ja zur Ehe für alle tut der homosexuellen Psyche gut. Darum bin ich dafür, und ich bin dafür, dass ihr auch dafür seid.

Stimmt also Ja. Nicht, weil ihr offen und tolerant seid und das doch eine Selbstverständlichkeit ist und euer Cousin, der ist ja auch.

Sondern, weil es das Mindeste ist.

«St.Gallen will»: 28. August

13 bis 17 Uhr: Kampagnenaustausch, Kuchen und Reden von Franziska Ryser (Nationalrätin Grüne), Johannes Rüschi (Regionalleiter JSVP SG), Annette Spitzenberg (evang. Pfarrerin) und weiteren, Vadianplatz Marktgasse St.Gallen

18 Uhr bis Open End: «Diversity in Concert» mit Bona Rhodes, Subaqua, Karaoke-Session und Afterparty mit DJ Naurasta Selecta, Grabenhalle St.Gallen

ehefueralle.ch/events/event/stgallen-will-grabenhalle.ch

KLIMAPOLITIK – WIE WEITER?

Das Nein zum CO₂-Gesetz im Juni hat der Klimabewegung einen plötzlichen Dämpfer verpasst. Wie konnte das passieren? Und wie geht es jetzt weiter? Franziska Ryser, St.Galler Nationalrätin der Grünen, ist überzeugt: Klimaschutz muss künftig stärker über den Bundeshaushalt finanziert werden. Und sie hofft auf die Gletscherinitiative. Von Franziska Ryser



Die Tour de Climat am 18. August 2021 am Rheinfall. (Bild: Campax)

Klimapolitik war, mit und nach der «Klimawahl» 2019, im Hoch. Dann kam das Nein zum CO₂-Gesetz. Es lohnt sich, noch einmal nach den Gründen für diesen Volksentscheid zu fragen. Und zu diskutieren, was für Schritte in den nächsten Monaten realpolitisch möglich sind, um die Zwischenziele des Pariser Abkommens doch noch einhalten zu können. Denn die Ziele in der Klimapolitik sind noch dieselben, und die Dringlichkeit nimmt mit jedem Jahr zu. Nur wenn wir einen Weg finden, wie die Forderungen auch umgesetzt werden, können wir unseren Beitrag zur globalen Netto-Null-Herausforderung leisten.

Die Krux von Kompromissen

Als das Parlament im Jahr 2019 die Debatte über das CO₂-Gesetz aufnahm, standen die Zeichen gut für eine klimapolitische Erneuerung in der Schweiz: Die Klimabewegung hatte volle Fahrt aufgenommen, im Parlament waren die umweltfreundlichen Kräfte nach den Gesamterneuerungswahlen sowohl im linken wie auch im bürgerlichen Lager stärker vertreten und der Bundesrat beschloss Netto-Null 2050.

Damit nahm er das Hauptanliegen der Gletscherinitiative auf, noch bevor diese überhaupt in die interne Beratung kam. Sogar die FDP entdeckte irgendwo in ihrer DNA ein grün scheinendes Nukleotid. Entsprechend er-

wartungsvoll stieg man in die Debatte. Nach den Beratungen in der zuständigen Kommission zeichnete sich ein Kompromiss ab, der vom Parlament breit getragen wurde: ambitionierte Ziele und etwas weniger ambitionierte Instrumente. Alles in allem aber ein ausgewogener Mix aus liberalen Lenkungsabgaben und CO₂-Bepreisung, aus Vorschriften, Grenzwerten und Technologieförderung. Das Gesetz hätte zwar nicht gereicht, die Emissionen auf Netto-Null zu senken, aber es wäre eines der fortschrittlichsten Gesetze weltweit geworden. Und somit ein Schritt in die richtige Richtung.

Es war das Resultat solider Parlamentsarbeit. Aber – und das liegt in der Natur von Kompromissen – am Ende war doch niemand so richtig zufrieden. Das Gesetz kreiste so lange zwischen den Räten, bis sämtliche Ecken und Kanten abgeschliffen waren. Keine Partei stand mit Herzblut hinter dem Kompromiss: Für ein blaues Gesetz war der neu zu schaffende Klimafonds zu etatistisch. Für ein grünes Gesetz waren die Absenkpfade zu flach. Für ein rotes Gesetz die Rückvergütung von nur der Hälfte der Lenkungsabgaben zu zurückhaltend.

Und so blieb das Gesetz bis zum Schluss farblos. Was als Erfolgsrezept für die parlamentarische Beratung diente, wurde zum Todesstoss in der öffentlichen Debatte. Die Skepsis von Teilen der Klimajugend hat das Gesetz nicht zum Kippen gebracht. Aber es hat exem-

plarisch für Linksgrün gezeigt, womit auch Blaugrün zu kämpfen hatte: der eigenen Wähler:innenbasis den schalen Geschmack eines technischen Kompromisses zu erklären.

Einem Kompromiss fehlt naturgemäss ein emotionales Commitment. Und die Emotionen fehlten auch im Abstimmungskampf. Die Kampagne war zwar solide gemacht und mit ausreichend finanziellen Ressourcen ausgestattet, aber sie hat es nicht geschafft, die Dringlichkeit des Themas zu vermitteln. Von der klimapolitischen Aufbruchstimmung, wie sie die Klimajugend entfacht hatte und die der Debatte anfangs den nötigen Schub verlieh, war kaum mehr etwas zu spüren.

Mit Herz gegen Rappenspalter-Argumente

Dabei hätte es im kollektiven Bewusstsein genügend Symbole gegeben, um die Kampagne – trotz Corona – emotional aufzuladen und so eine Bewegung zu schaffen wie 2015, als das Volk mit 58% Ja gesagt hat zur Energiestrategie 2050, oder wie bei der Klimawahl 2019. Mit Klimapolitik fürs Herz hätte man die Rappenspalter-Argumente der Gegner entkräften können. Man hätte genügend Unterstützer:innen mobilisieren können, um das fehlende Engagement des Bauernverbandes und seiner ländlichen Kreise zu kompensieren. Und man hätte genügend Beispiele gehabt, um die über

eineinhalb Jahre Corona-Pandemie gewachsene Behörden-Skepsis zu überwinden.

Das gescheiterte CO₂-Gesetz ist eben auch ein Lehrstück über Realpolitik. Ihr Handlungsspielraum spannt sich auf zwischen dem, was angesichts drohender Krisen dringend gemacht werden müsste, und dem, was aufgrund politischer Kräfteverhältnisse umsetzbar ist. Diese Kluft lässt sich im direktdemokratischen System der Schweiz auch mit einer erdbebengleichen Klimawahl nicht schliessen.

Für uns Politiker:innen heisst das, dass wir in kleinen Schritten für politische Lösungen kämpfen müssen, Kompromiss für Kompromiss. Dies zu erklären, wird aber zunehmend schwieriger: Was unter der Bundeshauskuppel passiert, kann überall nachverfolgt werden, die Bilder der Abstimmungsergebnisse werden zeitgleich auf Twitter verbreitet. Gerade in diesen Zeiten muss der Wert eines Kompromisses wieder höher eingeschätzt werden. Und wir Parlamentarier:innen müssen die Kompromisse, die wir im Bundeshaus erringen, wieder mit Bestimmtheit und Herzblut vertreten.

Die nächsten Schritte

Was bedeutet die Absage ans CO₂-Gesetz aber nun für die Klimapolitik der nächsten Jahre? Gibt es überhaupt noch Möglichkeiten, Klimaschutz ausserhalb des CO₂-Gesetzes voranzutreiben? Ja, die gibt es. Das Resultat vom 13. Juni war kein Nein zum Klimaschutz. Es war ein Nein zu einem liberalen Kompromiss, ein Nein zu einem Gesetz ohne Herz. Aber das Ziel, die globale Erwärmung auf unter 1.5°C zu halten, hat sich dadurch nicht verändert. Das Ziel, dass die Schweiz die Emissionen aus den fossilen Energieträgern bis 2030 halbiert und bis 2050 ganz aussteigt, steht immer noch. Und das ist Auftrag genug, andere Ansätze und Wege zu finden, um die Klimapolitik weiter zu bringen. Klimaschutz muss künftig stärker über den Bundeshaushalt finanziert werden. Eine (unvollständige) Auslegeordnung:

1. Das bisherige Gesetz verlängern

Als erstes gilt es, den Status Quo des alten CO₂-Gesetzes weiterzuführen. Die Massnahmen, die Ende dieses Jahres auslaufen, müssen verlängert werden. Allen voran das Reduktionsziel der Schweiz. Aber auch die Befreiung der CO₂-Abgabe bei individuellen Zielvereinbarungen für Unternehmen soll weitergeführt werden. Die zuständige Kommission hat dafür bereits ein Projekt auf den Weg geschickt. Bis im Dezember soll die Beratung durch die Räte beendet sein, sodass auch die befristeten Massnahmen des CO₂-Gesetzes bis mindestens 2024 weiterlaufen.

2. Klimafonds mit öffentlichen Geldern

Zweitens muss das alte CO₂-Gesetz punktuell verbessert werden. Unbestrittene Punkte existieren und die klimafortschrittlichen Kräfte sind bereits mit Hochdruck daran, diese einzeln einzufordern. Zum Beispiel könnte ein Klimafonds geschaffen und statt über Lenkungsabgaben mit Mitteln der öffentlichen Hand geöffnet werden. Damit könnte ein Teil der Investitionen finanziert werden, wie zum Beispiel der Ausbau des Nachtzug-Angebotes. Der Finanzplatz soll – wie im neuen CO₂-Gesetz vorgesehen – zumindest deklaratorisch in die Pflicht genommen werden: indem die SNB und Finma die Klimarisiken evaluieren, öffentlich kommunizieren und Massnahmen einleiten, um diesen Risiken entgegenzuwirken. Und die Flottenziele der Automobilimporteur:innen sollen zumindest entsprechend den Plänen der EU schrittweise reduziert werden, sodass wir nicht hinter den internationalen Effizienzstandards hinterherhinken.

In der Woche nach den nationalen Abstimmungen wurden bereits zahlreiche Vorstösse deponiert, mit denen die bisherige Gesetzesgrundlage angepasst werden kann. Um genau solche Massnahmen einzuführen, für die zumindest im Parlament ein Kompromiss gefunden worden war. So können die Stellschrauben jetzt einzeln gestellt werden.

3. Die Allianz der Willigen

Drittens braucht es eine Allianz der Willigen. Wirtschaftsverbände, NGOs, zivilgesellschaftliche Organisationen – sie alle haben sich während des Abstimmungskampfes zum Klimaschutz verpflichtet. Diese Bestrebungen können auch ohne gesetzliche Grundlage umgesetzt werden. Die Ziele aus dem Pariser Abkommen, die Emissionen bis 2030 zu halbieren, können von Unternehmen weiterhin verfolgt werden. Freiwilliges Engagement, insbesondere von Wirtschaftsakteur:innen und gesellschaftlichen Organisationen, wird an Bedeutung gewinnen.

4. Weg von der fossilen Mobilität

Viertens müssen die Möglichkeiten ausserhalb des CO₂-Gesetzes voll ausgeschöpft werden. Dazu gehört insbesondere die Energiepolitik: Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss rasch vorangehen, um fossil- und nuklearfreien Strom für die Dekarbonisierung des Verkehrs und des Gebäudeparks bereitzustellen. Dass dies möglich ist, hat das Parlament bereits drei Tage nach der verlorenen CO₂-Abstimmung bewiesen: Es hat einer Verlängerung und einem Ausbau der Fördermassnahmen für die erneuerbaren Energien zugestimmt.

Mit der Revision des Energiegesetzes wird in den kommenden Monaten diese Diskussion weitergehen. Dabei muss neben dem Umbau des Energiesektors auch die Notwendigkeit von Effizienz- und Suffizienzmassnahmen diskutiert werden. Und die Gletscher-Initiative bietet die Möglichkeit, die öffentliche Klimadebatte nahtlos weiterzuführen. Genau zum richtigen Zeitpunkt: Mit der Initiative soll der Ausstieg aus den fossilen Treibstoffen in der Verfassung verankert werden. Statt über Benzinrappen zu streiten kann die Bevölkerung so ein grundsätzliches Votum abzugeben – für den Klimaschutz, für das Netto-Null-Ziel, für eine klimakompatible Schweiz.

5. Den Finanzplatz in die Pflicht nehmen

Fünftens muss der politische Druck hoch bleiben. Die Klimaziele dürfen nicht heruntergeschraubt werden. Die Klima-Allianz wird mit einer Initiative das Thema Finanzplatz aufnehmen. Und die Jungen Grünen lancieren mit der Umweltverantwortungsinitiative eine Grundsatzdebatte über ein mögliches anderes Wirtschaftssystem, das innerhalb der planetaren Grenzen funktioniert.

6. Ein neuer Anlauf

Und schliesslich muss sechstens der nächste Anlauf zur Reform der Klimapolitik an die Hand genommen werden. Aber auch das ist möglich: Denn das revidierte CO₂-Gesetz hätte nicht gereicht, um die Klimaziele zu erreichen. Weitere Schritte wären sowieso notwendig gewesen. Jetzt sind wir zwar über einen Tritt gestolpert, aber wir werden deswegen nicht vom Weg abweichen, sondern weitergehen und jede Gelegenheit ergreifen, die eine realpolitische Verbesserung für das Klima bringt. Schritt für Schritt.

Verschiedene Hebel sind vorhanden. Der neu erschienene IPCC-Bericht machte noch einmal deutlich, wie wenig Zeit wir haben. Jede Region der Erde ist mittlerweile von der Klimaerwärmung betroffen. Auch bei uns ist sie spürbar, beschädigt unsere Häuser, zerstört unsere Ernten. Würde die Abstimmung zum CO₂-Gesetz nach diesem Sommer voller Hagelstürme und Überschwemmungen anders ausfallen? Zumindest wird die Klimapolitik nicht wie andere Dossiers nach verllorener Abstimmung auf die lange Politbank geschoben. Die Klimabewegung geht weiter. Diesen Sommer wurde der Finanzplatz Schweiz ins Visier genommen. Rise up for change – am Klimacamp und an der Tour de Climat, mit Demos, Aktionen und der klaren Message: Wir bleiben dran.

Der hier aktualisierte Text erschien zuerst auf denknetz.ch.

ART PUBLIC CHUR 2021

NACH_RAUSCHEN
SCHUTZBAU AREAL
ACKERMANN, CHUR
9./10./11. SEPT. 2021

URAUFFÜHRUNGEN
21 UHR

**LUCA SISERA UND
PATRICK MÜLLER**
SPECULUM LUX

**FELIX PROFOS UND
PETER CONRADIN**
ZUMTHOR
GRUND

VALERIA ZANGGER
ERRATIKA

art-public-2021.ch

ART PUBLIC CHUR 2021

NACH_RAUSCHEN
WELSCHDÖRFLI
SCHUTZBAU AREAL
ACKERMANN, CHUR
9./10./11. SEPT. 2021

art-public-2021.ch

VIDEO- & LICHTPROJEKTIONEN
22-04 UHR

**JUDITH ALBERT
ALEX DORICI
ASI FÖCKER
FRÖLICHER I BIETENHADER
ZILLA LEUTENEGGER
NORBERT MÖSLANG
OLGA TITUS**

SPAZIERGÄNGE
MUSIKTHEATER
KONGRESS

**ICH SITZE
DA, ALS WÄRE
NICHT VORHANDEN**

FESTIVAL
NEUE MUSIK
RÜMLINGEN
2021

**ROBERT
WALSER
UND
DIE MUSIK**

16. – 19. SEPTEMBER
IM APPENZELLERLAND

BASEL
LANDSCHAFT
GROSSSPIL

Appenzell Auser Rhoden

prohelvetia

ERNST GÖHNER
STIFTUNG

Fondation Neuk
pour l'Art

Robert Walser
Gesellschaft
Robert Walser
Zentrum

**DAS LITERATURHAUS
IM SEPTEMBER**

www.wyborada.ch

11.
ISABEL ROHNER

15.
PETER WEBER

16.
ANNEMARIE VON MATT | ROGER PERRET

19.–25.
SCHREIBSEMINAR IN DER TOSKANA
mit TOM KUMMER

25.
UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE
ASYLSUCHENDE ERZÄHLEN

Literaturhaus Wyborada St. Gallen | Davidstrasse 42
9000 St. Gallen | literaturhaus@wyborada.ch | 071 222 65 15

<p>St.Gallen soll es endlich schaffen und zum <i>HotSpot-Ost</i> werden: Das Theater St.Gallen nimmt die Gallenstadt satirisch aufs Korn. Uraufführung ist am 15. September. Von Peter Surber</p> <p>46</p>	<p>Nastassja Martin überlebte einen Bärenangriff. Ihr Buch <i>An das Wilde glauben</i> stellt Fragen zu unserem Verhältnis zur Natur – und zum Wappentier. Von Katharina Brenner</p> <p>48</p>	<p>Die Galerie vor der Klostermauer zeigt sich «In neuem Licht»: 90 Kunstschaffende, die irgendwann im kleinen Kunstort ausgestellt haben, zeigen je ein Werk. Von Richard Butz</p> <p>50</p>	<p>Die Propstei St.Peterzell lädt wieder zur Sommerausstellung: Im riesigen Dachstock sind diesmal Schiffe und Matrosen gelandet. Das Meer kommt ins Neckertal. Von Kristin Schmidt</p> <p>51</p>
<p>Sie war eine brillante Chemikerin – doch als Pazifistin und Frauenrechtlerin den Männern ein Dorn im Auge. Ein Film erinnert an die «vergessene Heldin» Gertrud Woker. Von Corinne Riedener</p> <p>52</p>	<p>Der Dichter würde sich wundern: Vier Tage im September steht das Appenzellerland im Bann von Robert Walser. Von Peter Surber</p> <p>54</p>	<p>Corona hat auch das Kulturprogramm im St.Galler Bahnhof Bruggen ausgebremst. Jetzt wird es neu aufgegleist, mit einem Verein und inspirierenden Quartier-Ideen. Von Roman Hertler</p> <p>55</p>	<p>Contrapunkt, die Konzertreihe für zeitgenössische Klassik, erfindet sich einmal mehr neu. Ein Gespräch mit Präsident Charles Uzor und Trompeter André Meier. Von Bettina Kugler</p> <p>56</p>
<p>Christine Fischer erzählt in ihrem neuen Buch <i>Herz. Kranz. Gefäss.</i> die Geschichte eines Abschieds. In das «Mutterbuch» der Tochter mischt sich die Pandemie. Von Peter Surber</p> <p>57</p>	<p>Seit drei Jahren gibt es das Pilotprojekt «Kulturagent.innen für kreative Schulen». Kunst ist hier nicht Nebensache, sondern Lernmethode – z.B. in St.Margrethen. Von Peter Surber</p> <p>59</p>	<p>Kellers Löwen, Kesslers Schopfe, Rosis Sünden, Eggenbergers Nachtigallen und Sommers Lyrik: der Kulturparcours.</p> <p>60</p>	

Sankt Grossstadt

St.Gallen soll es endlich schaffen. Soll zum *HotSpotOst* der Schweiz werden. Wie und ob das gelingt, verhandelt das Theater St.Gallen im gleichnamigen Stück. Uraufführung ist am 15. September. Von Peter Surber



Running Gag: die missglückte Geothermie-Bohrung, 2013 im Sittertal. (Bild: St.Galler Stadtwerke)

Vorweg verraten: Der Ausgang des Stücks ist offen. So offen wie die Wirklichkeit – immerhin sind 100'000 Einwohner:innen eine hohe Hürde. Doch die wären Voraussetzung dafür, ins nationale «Hotspot»-Programm aufgenommen zu werden und vom Subventionsregen aus Bundesbern zu profitieren. Endlich einmal «bi öppis Grosse debii» ... kein Wunder, ist Stapi Ruedi schon zu Beginn des Stücks am Ende seiner Nerven.

Im Team entwickelt

Ein Plot, wie geschaffen für eine satirische Stadt-Revue. Die Idee einer solchen Revue stand denn auch ganz am Anfang des Projekts, sagt Schauspielregisseur Jonas Knecht, der das Auftragswerk inszeniert. Mehrere Jahre ist das her, Knecht sprach mit Manuel Stahlberger über die Idee, erste Brainstormings fanden statt mit den Stadt-Kennern Dani Fels, Marcel Elsener, Hans-Ruedi Beck und Rolf Bossart, die Journalistin und Autorin Brigitte Schmid-Gugler kam hinzu. Schliesslich standen Konzept und Grundidee rund um den ominösen Hotspot-Wettbewerb des Bundes.

«Es war ein langer Prozess», sagt Brigitte Schmid. «Zwischendurch war der Elan weg», sagt Jonas Knecht. Das Projekt zündete und stockte wieder, nahm einen neuen Anlauf, darin den Grossstadt-Träumen St.Gallens ähnlich.

Schmid übernahm es schliesslich, die Dialoge zu schreiben, das Stück kam auf den Spielplan, dann legte Corona das Theater lahm.

An der Pandemie allein lag es jedoch nicht, dass *HotSpotOst* lange Zeit ein Theatergerücht geblieben ist. «Wir hatten alle wohl auch Respekt vor dem Thema. Man kann damit eigentlich nur scheitern», sagt Jonas Knecht. Es gebe so viele Vorstellungen und Gefühle der Stadt gegenüber wie es Einwohner:innen gebe. Entsprechend hoch seien die Erwartungen daran, was ein solches Stadt-Stück leisten müsste.

Immerhin: Knecht ist nicht der erste, der die Stadt auf die Bühne bringt. Unter seinem Vorgänger Tim Kramer hatte sich Rebecca C. Schnyder in *Erstickte Träume* der Textilstadt angenommen. Und 2008 hatte Bruno Pellandinis *Bärenjagd* St.Gallen satirisch auf die Schippe genommen.

«Stadt-Bashing» soll es nicht werden

Sicher ist, und für Schmid wie für Knecht stand das auch von vornherein fest: «Es soll lustig werden.» Das Thema gebe Raum für Satire, für Kritik, auch für Pointen. Running Gags wie die missglückte Geothermie-Bohrung oder das ewige Trauern um die glanzvolle einstige Bahnlinie St.Gallen-Paris dürfen nicht fehlen. Aber auch düstere Kapitel der Geschichte

spielen hinein – die ehemalige «Nazi-Villa» am Rosenberg, die Sklaverei-Verstrickungen der Textilstadt, das chronische (angebliche) Minderwertigkeitsgefühl. «Sankt Irgendwo im Nirgendwo» heisst der Untertitel des Stücks.

Brigitte Schmid interessierten die geschichtlichen Kräfte rund um die beiden Machtzentren Kirche und Staat, die das Auf und Ab der Stadt mitbestimmten. Rückschau sollte sein, aber ohne den Anspruch streng dokumentarischen Theaters. Und der Tonfall war für sie klar: «kritisch, aber ohne Spott und Hohn, sondern liebevoll satirisch». Wer «Stadt-Bashing» erwarte, liege falsch.

Groteskes allerdings gibt es reichlich. Zum Beispiel im Strategierat: Die besten Expert:innen sollen St.Gallen auf den letzten Drücker zum Wachstumsschub verhelfen, aber die städtische Siedlungsbeauftragte Elfriede Hübscher (Pascale Pfeuti), ein russischer Honorarkonsul und ein deutscher Weisswurst-König, der zwielichtige Anatol Kauz (Diana Dengler) oder Herr Winterthurer aus Winterthur (Bruno Riedl) kochen alle nur ihr eigenes Süppchen. Und der Hausmeister (Oliver Losehand) weiss sowieso alles besser. Zum Glück für Marcus Schäfer als Stadtpräsident zieht Assistentin Jasna Popović (Anja Tobler) brillant die Fäden.

Und am Ende – aber es ist nicht das Ende – taucht dann auch die rettende Idee auf: Gallus muss weg. Eine grosse Aufräumaktion beginnt, vielleicht die Chance für die Stadt, vom ewigen Blick zurück wegzukommen und sich mit neuem Namen neu zu erfinden.

Noch ist die Produktion am Werden

Den Text verstehen Autorin und Team als «Gerüst». Das Ensemble bringt eigene Ideen mit hinein, Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt kommen zu Wort in kurzen Videoeinspielungen und einer Audio-Collage. Brigitte Schmid lobt den kollektiven Entstehungsprozess als spannende Erfahrung. Und Jonas Knecht, gefragt, ob er in der Arbeit am Stück Neues über St.Gallen gelernt habe, äussert sich «ein wenig erstaunt» über das viele Positive, das er über die Stadt hört.

100'000 Einwohner:innen als Mass aller Dinge? Schmid und Knecht sehen das beide kritisch. Selbstvertrauen könne auch eine kleinere Stadt haben, siehe zum Beispiel Biel, sagt Jonas Knecht. Und Brigitte Schmid traut dem Wachstum um jeden Preis nicht. Eine «gute, integre Politik» sei unabhängig von der Einwohner:innenzahl.

Stapi Ruedi im Stück sieht das naturgemäss etwas anders: «Es geht hier um etwas Einmaliges, ein Jahrhundertprojekt», versucht er einem der Investoren am Telefon klarzumachen. Aber dieser assoziiert mit St.Gallen nur Unerfreuliches. Das Bohrloch. Vinzenz. Vadian. Mohrenkopf. Sankt Koks. Und hängt auf.



Jonas Knecht



Brigitte Schmid-Gugler

HotSpotOst: 15. September (Premiere), Lokremise St.Gallen
theatersg.ch

Textprobe:
St.Gallens letzte Chance

Radiostimme: Es ist eine bahnbrechende Strategie, die unser Land strukturell und gesellschaftlich grundlegend verändern wird: HotSpotSchweizland! Doch was steckt hinter dem ehrgeizigen Vorhaben des Bundes, acht Schweizer Städte mit dem Status eines HotSpots zu versehen? Wer profitiert vom Förderprogramm und wem droht der Abstieg in die Bedeutungslosigkeit? Eine Analyse von Lea Jacobsen:

Moderatorin: Um im internationalen Standortwettbewerb bestehen zu können, braucht die Schweiz attraktive Zentren für Investor*innen. Für 2023 beschloss der Bund eine starke Infrastruktur- und Institutionenförderung für alle Städte, die zu sogenannten HotSpots erklärt werden. Darüber hinaus sollen im Sinne einer liberalen Zentralisierungs- und Urbanisierungsdoktrin bisherige dezentrale und regionale Funktionen in die Zentren verlegt werden – wenn nötig anhand einer Zwangseingemeindung der Agglomerationen. Diese Strategie ist im Nationalrat durch die Allianz der bürgerlichen Parteien einerseits und der Ratslinken andererseits durchgesetzt worden und stösst insbesondere in den ländlichen Regionen auf starken Widerstand. Die Befürworter*innen dagegen freuen sich über den Urbanisierungsschub, der eine weltoffene, ökologische, entprovinzialisierte und pluralistische Schweizer-Städte-Idealgemeinschaft schaffen wird. Diese Strategie reagiert auf das EU Programm: Open Urban Europe.

Die Grundbedingung, damit eine Stadt ins HotSpot-Programm aufgenommen wird, sind mindestens 100'000 Einwohner*innen, der unbedingte Wille zur Dynamik in Wirtschaft, Städtebau, Bildung und Kultur sowie eine innovative Kreativwirtschaft. Neben den für den Geldsegen gesetzten Zürich, Genf, Lausanne, Bern, Basel, Winterthur und Luzern buhlt vor allem St.Gallen um den letzten der in Aussicht gestellten acht Plätze. Aber Achtung: Mit dem Grossraum Lugano und der aufstrebenden Grossregion Mittelrheintal sowie Biel, Rapperswil-Jona oder der boomenden Seeregion um Rorschach/Goldach gibt es ernsthafte Konkurrenz. Die Lage ist kritisch für die Ostschweizer Kantonshauptstadt: Verpasst sie den Anschluss, droht der sichere Abstieg in die wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Bedeutungslosigkeit. Die Bezeichnung «Stadt» würde St.Gallen – wie auch allen anderen Verlierer*innen – per sofortiger Wirkung durch den Bundesrat aberkannt. Eine massive Abwanderung von kapitalstarken Unternehmen und jungen Arbeitskräften wären die Folge, zudem hätten sämtliche Bildungsstätten, kulturellen Einrichtungen und der gesamte Tourismus in der Region unvorstellbare Einbussen.

St.Gallen – eine Stadt im Ausnahmezustand (...).

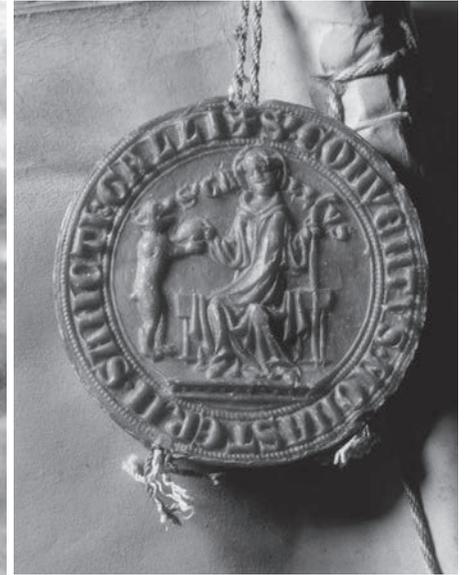
Szene aus dem Stück *HotSpotOst*

Im Angesicht des Bären

In ihrem Buch *An das Wilde glauben* verarbeitet Anthropologin Nastassja Martin den Bärenangriff auf Kamtschatka, der sie beinahe das Leben gekostet hätte. Was macht das Symbol- und Wappentier mit uns Menschen und was bedeutet das für unseren Umgang mit der Natur? Von Katharina Brenner



Der erste Bär, aufgenommen am 28. Juli 2005 im Nationalpark. (Bild: Maik Rehnus)



Gallus und der Bär (Bild: Stiftsarchiv St.Gallen)

Ein Bär ist selten ein Bär. Wir haben ihn aufgeladen mit Zeichen und Symbolen, mit Geschichten und Legenden wie jener vom Heiligen Gallus. Gallus sitzt am Feuer, da kommt ein Bär und möchte Reste seines Abendessens. Bevor er ihm etwas davon abgibt, trägt Gallus dem Raubtier auf, ihm Holz zu bringen. Der Bär gehorcht. Fortan, so Gallus zum Bären, soll er das Tal, die Menschen und das Vieh meiden und in den Bergen und Hügeln leben. Die Zähmung des Bären als Beweis dafür, dass Gott mit Gallus ist, als Ausdruck von Kraft und Mut, als Betonung des harmonischen Zusammenspiels von Mensch und Natur – all das sind Lesarten der Legende. Von Bären ist in den umliegenden Hügeln längst keine Spur mehr, doch auf Bildern, Souvenirs und Fahnen ist das Raubtier omnipräsent. Von St.Gallen bis Kalifornien ist der Bär ein beliebtes Wappentier.

Die französische Anthropologin Nastassja Martin fragt sich in ihrem Buch *An das Wilde glauben*, wem oder was die Figur «Bär» hier in der westlichen Welt wohl entsprechen kann: «Kraft. Mut. Mässigkeit. Die kosmischen und irdischen Zyklen. Das Lieblingstier von Artemis. Das Wilde. Die Höhle. Abstand. Reflexivität. Zuflucht. Liebe. Territorialität. Stärke. Mutterschaft. Autorität. Macht. Schutz. Und so wird die Liste immer länger. Schöne Bescherung.»

Martin ist auf der Suche nach ihrer eigenen Definition. Es geht für sie um sehr viel mehr als ein Symbol. Am 25. August 2015 wird die damals 29-Jährige in den Bergen der russischen Halbinsel Kamtschatka von einem Bären angefallen. Ein Teil ihres Kiefers ist weg, ihr rechtes Jochbein

gebrochen. *An das Wilde glauben* handelt vom Leben nach dem Ereignis, das Nastassja Martin so zusammenfasst: «Ein Bär und eine Frau begegnen sich und die Grenzen zwischen den Welten implodieren.» Sie und der Bär müssen «weiterleben mit dem, was in unserem Körper hinterlassen worden ist».

Vom Glauben an die beseelte Natur

Das dünne Buch, aus dem Französischen übersetzt von Claudia Kalscheuer, erinnert an eine Art Tagebuch und gibt der Leserin Einblicke in Träume, Dialoge, Reflexionen. Es stecken viele kluge und weitreichende Gedanken über das Menschsein, über unser Verhältnis zu Tieren und zu unserer Umwelt darin. *An das Wilde glauben* handelt von Fragen nach Identität. Nastassja Martin versucht, sich «mit den Elementen von Alterität neu zu definieren, die sie im Gesicht trägt».

Antworten findet sie im Erzählen einer mehrstimmigen Geschichte sowie im Animismus, dem Glauben an eine beseelte Natur. Wen das abschreckt, sei beruhigt: Das Buch kippt nie ins Esoterische oder Kitschige. Dafür ist es zu komplex und vielschichtig. Es verklärt nicht.

Nach der Begegnung mit dem Bären findet sich die Autorin in einem «medizinischen Kalten Krieg» zwischen Russland und Frankreich wieder. Hinzu kommen Rivalitäten zwischen Pariser Spitälern und jenen in der französischen Provinz. Als es ihr gesundheitlich wieder möglich ist, kehrt

Martin zurück zu den Ewelen, traditionelle Rentierzüchter, mit denen die Anthropologin bereits zusammengelebt hat. Hier, im russischen Norden, sagt ihre Freundin Darja zu ihr: «Manchmal machen bestimmte Tiere den Menschen Geschenke. Du bist das Geschenk, das die Bären uns gemacht haben, indem sie dich am Leben gelassen haben.»

Der Satz klingt bei der Überlebenden nach. Er berge die selbstverständliche Annahme in sich, «in einer Welt zu leben, in der alle einander beobachten, zuhören, sich erinnern, geben und nehmen; es liegt darin auch die tagtägliche Aufmerksamkeit für andere Leben als das unsere; und schliesslich der Grund, warum ich Anthropologin geworden bin». Kurz vor dem Angriff habe sie genau das vergessen: dass sie sich in einer potenziell bewohnten, von anderen Lebewesen durchstreiften Welt befand.

Mindestens 18 «Besuche»

Auch in der Schweiz sind Bären seit einigen Jahren wieder mehr als Zeichen und Symbole. 2005 ist der erste Bär nach 100 Jahren in die Schweiz eingewandert. Es gibt ein Foto von ihm, entstanden am 28. Juli 2005 im Schweizerischen Nationalpark. «Leider haben wir keine wirklich guten Bilder von Bären in der Schweiz», sagt Sven Signer von Kora, dem Wildtiermanagement der Schweiz, das sich mit der Lebensweise und Entwicklung von Bär, Wolf und Luchs beschäftigt. Das Foto ist unscharf, es ist rein technisch tatsächlich nicht gerade ein gutes Bild. Aber man kann es auch mit anderen Augen sehen. Dann wirkt es wie ein impressionistisches Gemälde aus dem 19. Jahrhundert oder wie eine Höhlenmalerei. Die Aufnahme hat etwas Zeitloses. Nastassja Martin schreibt über ihre Begegnung mit dem Bären: «Die Szene spielt sich heutzutage ab, aber sie könnte genauso gut vor tausend Jahren stattgefunden haben.» Menschen und Bären haben eine lange, komplizierte, eng verbundene Geschichte.

Wie viele Bären seit 2005 in der Schweiz unterwegs waren, lässt sich nicht genau sagen. «Wir hatten aber schon mindestens 18 «Bärenbesuche», alles junge Männchen», sagt Sven Signer von Kora. Die meisten Bärennachweise stammen aus Graubünden, vor allem aus dem Engadin. Dass Bären auch in anderen Landesteilen auftreten können, zeigt die Wanderung von M29 (wenig poetisch und wissenschaftlich steht M für Männchen, 29 für die fortlaufende Nummerierung der Tiere): M29 wanderte 2016 in Graubünden ein, lief quer durch die Schweiz und hielt sich längere Zeit in der Innerschweiz und im Berner Oberland auf, bevor er das Land übers Wallis verliess. Signer sagt, das Tier habe sich hier sehr unauffällig verhalten. «Solche Bären zeigen, dass es auch in einer dicht besiedelten Kulturlandschaft wie der Schweiz Platz für Bären gibt.»

Ein Bär vor mir: Was tun?

Bären, die «unerwünschtes Verhalten» gezeigt hätten, durch Nahrungssuche in Siedlungen und fehlende Scheu, habe es zu Beginn gegeben. Zwei von ihnen wurden als Risikobären eingestuft und geschossen. In den letzten Jahren seien aber ausschliesslich «freundliche Bären» in die Schweiz gekommen, alle aus Italien. Im Trentino gab es eine kleine Restpopulation, die Anfang der 2000er-Jahre mit zehn Individuen aus Slowenien gestützt wurde. Die Schweiz sei zu klein für eine eigene Bärenpopulation und liege am Rand des potenziellen Verbreitungsgebiets, daher macht eine Wieder-

ansiedlung gemäss Signer wenig Sinn. Nachbarländer hingegen siedeln seit Mitte der 1990er-Jahre wieder Bären an, gefördert durch Programme der Europäischen Union.

Anders als Menschen kennen Bären keine Grenzen. Signer sagt, wir sollten uns in der Schweiz auf weitere Bärenbesuche und irgendwann auch residente Individuen einstellen. Dazu brauche es präventive Massnahmen: Information der Bevölkerung, Entfernung und Sicherung möglicher Nahrungsquellen, bärensichere Abfallkübel, Schutz der Nutztiere.

Sein erster Ratschlag an Menschen, die einmal einem Bären begegnen, mag überraschen: «Freude haben.» Weitere wesentliche Ratschläge sind: «Sich bemerkbar machen und sich als Mensch erkennbar machen – reden.» Falls sich der Bär nicht zurückziehe, die Distanz langsam vergrössern. «Nicht auf den Bären zugehen, nicht davonrennen.»

Das Zusammenleben mit grossen Raubtieren ist ein hochemotionales Thema. Der Wolf kann ein Lied davon heulen. Was bedeutet die Rückkehr des Bären für den Menschen? Signer betont: «DEN Menschen gibt es nicht.» Unterschiedliche Personen seien unterschiedlich stark betroffen. Grundsätzlich gelte aber, dass wir Futterkonditionierung vermeiden wollen. Was etwas sperrig klingt, bedeutet konkret: «Keine Essensreste liegen lassen und mögliche Nahrungsquellen bärensicher abschliessen.» Und: «Bären niemals füttern!» Bären, die sich die Nahrung beim Menschen suchen, könnten schnell unerwünschtes Verhalten entwickeln.

Gallus hat sich da anders verhalten. Aber das ist ja auch eine Legende.



Nastassja Martin (Bild: Philippe Bretelle et Gallimard)

Ein halbes Kunst-Jahrhundert

Die St.Galler Galerie vor der Klostermauer zeigt sich «In neuem Licht»: Unter diesem Titel ist je ein Werk von über 90 Kunstschaaffenden zu sehen, die seit der Gründung im Jahr 1967 hier ausgestellt haben. Von Richard Butz



Die Galerie vor der Klostermauer, vervielfacht. (Bild: pd)

Arbeiten von 300 Künstlerinnen und Künstlern hat die nicht kommerzielle Galerie vor der Klostermauer seit 1967 ausgestellt. Rund 200 von ihnen wurden angeschrieben, 92 nehmen jetzt mit je einer Arbeit an der retrospektiven Ausstellung «In neuem Licht» teil: alle mit einem bildnerischen Werk (Zeichnung, Aquarell, Malerei, Fotografie, Mischtechniken), das nicht grösser als A4 ist, oder mit einer Kleinskulptur.

Auslöser für die Ausstellung ist die Installation einer neuen Beleuchtung. Vereinspräsident Markus Reich erzählt im Gespräch, wie es zu ihr gekommen ist: «Wenn die Genossenschaft Migros Ostschweiz jeweils eine neue Filiale eröffnet, spendet sie einen Betrag für einen kulturellen oder sozialen Zweck. Dies war auch der Fall, als die neue Filiale in St.Gallen-Lachen ihren Betrieb aufnahm. Der Betrag ging an die Stadt St.Gallen, die ihn wiederum an die Galerie vor der Klostermauer weiterleitete. Und wir entschieden uns, ihn für eine neue Beleuchtung einzusetzen.»

Viele Karrieren begannen hier

Die Ausstellung ist aber auch ein Rückblick auf 54 Jahre Ausstellungstätigkeit. Wer die Liste der an der Ausstellung Teilnehmenden betrachtet, stösst auf zahlreiche Namen von Kunstschaaffenden, die heute einen festen Platz in der Kunstszene haben. Für fast alle gilt, dass ihre allererste Ausstellung in dieser Galerie stattfand. «Das ist durchaus unser Hauptanliegen», erklärt Markus Reich. «Wir wollen eine Plattform anbieten, sind nicht kunstmarktorientiert, und die Kommission auf Verkäufe ist im Vergleich zu kommerziell ausgerichteten Galerien bescheiden.»

An dieser Ausrichtung hat sich seit 1973 im Grunde nichts geändert. In jenem Jahr wurde ein Verein gegründet, der heute rund 80 Mitglieder zählt. Die Gründung der Galerie selber geht auf eine Initiative des längst eingegangenen Gizon-Kreises St.Gallen zurück. Sein Initiator war der Theolo-

giestudent Hermann «Augur» Jöhr, Sohn des St.Galler Wirtschaftsprofessors Walter Adolf Jöhr.

Der Gizon-Kreis strebte «eine wesentliche Neugestaltung der Lebensverhältnisse» an, diskutierte über Philosophie und darüber, wie Natur, Umwelt und Landschaft bewahrt werden könnten. Politisch setzte sich der Kreis für Menschenrechte, gegen Atomwaffen und für eine bessere, idealere Demokratie ein.

Als der Kreis einen Raum für eine Galerie suchte und ihn in der Zeughausgasse fand, stiess zufällig eine zweite Gruppierung dazu. Sie hatte sich um den jungen Grafiker Hansjörg Rekade gebildet, gab mit «Journal 64», später umbenannt in «Magnet», ein trendiges Lifestyle-Blatt heraus und war auf der Suche nach einem Redaktionsraum. Bis 1973 führte der Gizon-Kreis 16 Ausstellungen durch, dann übernahm der Verein. Die ganze Geschichte der Klostermauer ist nachzulesen im 2014 erschienenen, allerdings vergriffenen Buch *Kunst im Kammerstil* von Ralph Hug.

Kontinuität statt grosse Namen

Nach grossen Namen aus dem Kunstbetrieb hat die Galerie nie gesucht, und die meisten der Ausstellenden stammen aus der Ostschweiz. Auffallend ist die Konzentration auf eher traditionelle Kunstformen. Videokunst, grössere Installationen und andere neue Gestaltungsformen stehen bis heute kaum auf dem Programm, was zum Teil räumlich bedingt ist.

«Mit dieser Ausstellung», so Markus Reich, «spannen wir den Bogen zur Vergangenheit, sehen sie aber auch nach einer durch Corona bedingten Teilpause als einen Neustart.» Darum nimmt die kleine, aber nicht mehr aus St.Gallen wegzudenkende Kulturinstitution auch am «Neustart-Festival St.Gallen» vom 11. September teil und öffnet ihre Türen von 11 bis 01 Uhr.

«In neuem Licht»: 27. August bis 18. September, Donnerstag und Freitag 18 bis 20 Uhr, Samstag 11 bis 15 Uhr, Sonntag 11 bis 13 Uhr
klostermauer.ch

Leinen los!

Der Dachstock ein Schiffsrumpf, die Dielen knarrende Planken, die Fenster ein Ausguck – die Propstei St.Peterzell sticht in See. Die diesjährige Ausstellung behandelt ein altes Thema: die Sehnsucht nach dem Meer. Von Kristin Schmidt



Thomas Stüssis Boot in der Propstei. (Bild: Johannes Stieger)

«Sonne, Meer und Sterne – Von Toggenburger Matrosen und Brandungsgeräuschen in den Alpen» nimmt die Reisenden, denn eigens angereist sind wohl die meisten Gäste dieser Ausstellung, mit aufs grosse Wasser. Auf den Spuren Toggenburger Seefahrer geht es in der Propstei hinten im Neckertal hinaus in die weite Welt, die mitunter erstaunlich klein ist. Wochenlang spielen sich für Seeleute Leben und Arbeit auf und unter Deck ab.

Seesack und Weltkarte

«Schaffe, esse, suufe», fasst es Erich Näf zusammen. Von 1981 bis 1983 fuhr er als Seemann Häfen auf der ganzen Welt an. Freilich nicht auf hölzernen Planken und unter Segel, aber abenteuerlich klingen seine Berichte in den Ohren von Landratten trotzdem. Zu hören sind sie in Interviewform in der Ausstellung. Anschaulich erzählt Näf über das Leben an Bord, über Arbeitsbedingungen, Landgänge, Exzesse und die Mannschaft. Persönliche Gegenstände wie Seesack, Weltkarte und Nähzeug ergänzen den anekdotischen Zugang zum Matrosenleben.

Sehr gelungen ist auch die Präsentation der Fotografien von Bruno Näf, Bruder von Erich, auch er fuhr zur See: Aufnahmen von ihm können in der Ausstellung in die Hand genommen werden – in Zeiten omnipräsenter Digitalfotografie ein ebenso sinnliches wie nachhaltiges Erlebnis und ein Zeugnis eines grossen persönlichen Aufbruchs.

Daneben gibt es individuelle Berichte anderer Seeleute, aber auch Bekanntes und weniger Bekanntes über den grossen Kontext. Publikationen liegen aus zu Themen wie dem Sklavenhandel, der überaus eng mit der Seefahrt verknüpft ist, zum Mittelmeer als Flüchtlingsroute oder zur grossen Sehnsucht der Schweiz nach einem direkten Seezugang. So waren Ansätze für einen Transhelvetischen Kanal bereits im 17. Jahrhundert gebaut und weiterführende Pläne recht weit gediehen. Sie versandeten nicht zuletzt durch den Ausbau der Transitstrassen, wurden aber erst 2006 endgültig begraben.

Bücher, Objekte und Begleitinformationen werden auf eigens gebauten Holzregalen präsentiert. Maritimes Ambiente klingt ebenso zurückhaltend wie poetisch an, etwa wenn der Maserung des Holzes eine grüne Lasur wellenförmig antwortet.

Von einem, der nie ankam

Zwiegespräche gibt es auch zwischen den dokumentarischen und den künstlerischen Ausstellungsteilen. Letztere illustrieren nicht einfach das Thema, sondern sind assoziativ gesetzt, öffnen den Gedankenraum und ermöglichen neue Sichtweisen.

Monika Sennhauser hat beispielsweise eine präzise Installation eigens für den Dachraum entwickelt. An hauchdünnen Schnüren hängen rechteckige Spiegel horizontal im Raum. Wie Fenster öffnen sie Blicke in die hölzerne Dachkonstruktion. Der Dachstock scheint unterhalb der reflektierenden Oberflächen zu liegen und wird durch das leichte Schwingen der Spiegel zum schaukelnden Schiffsrumpf. Die St.Galler Künstlerin setzt sich seit langem mit den Horizonten und Sonnenbahnen auseinander. Auch zwei ihrer umfangreichen Videorecherchen sind in der Ausstellung zu sehen.

Wasser hat keine Balken und vielen ist das Meer schon zum Verhängnis geworden. Der in Teufen lebende Künstler Thomas Stüssi erinnert mit seiner Installation an den holländischen Künstler Bas Jan Ader, der 1975 mit einem kleinen Segelboot den Atlantik überqueren wollte, aber niemals ankam: Stüssi baute einen Sperrholzkörper und legte einen Mantel aus Salz darum. Letzterer ist teilweise abgefallen, zerbrochen wie nach einer unsanften Landung. Damit bezieht sich Stüssi zugleich auf Astronautenkapseln, die in den 1960ern und 1970ern auf abenteuerliche Weise getestet wurden. Auch die Reise durch die Luft erwies sich dabei mitunter als verhängnisvoll.

Aber auch die Tiefe hat es in sich, lauern doch dort die unbekanntes Wesen. Zumindest beherrschten sie lange Zeit die Vorstellungen vom Meer. Nicht Riesenkraken, Monsterfischen oder Klabautermännern errichtete *Blue My Mind* ein filmisches Denkmal, sondern einer Meerjungfrau. In der Propstei sind die Zeichnungen der Kostümdesignerin Laura Locher für diesen Film zu sehen. Zudem hat sie gemeinsam mit ihrer Schwester Joana die Installation *Horizont sieben* für die Ausstellung entworfen: Wer möchte, wird dank ihr zur Galionsfigur, um die durchs Toggenburg segelnde Propstei vor Unglück zu bewahren.

«Sonne, Meer und Sterne – Von Toggenburger Matrosen und Brandungsgeräuschen in den Alpen»: bis 19. September

12. September, 14 Uhr: Vortrag «Gegen Null – Eine Expedition zum geografischen Nullpunkt der Erde». 16 Uhr: Filmvorführung *Blue My Mind*

Ein Berg von einer Frau

Gertrud Woker: brillante Naturwissenschaftlerin, international vernetzte Pazifistin und bewegte Frauenrechtlerin – und vielen ein Dorn im Auge. Ein animierter Dokfilm macht sich nun auf die Spuren dieser «vergessenen Heldin».
 Von Corinne Riedener



Gertrud Woker als Kind am Thunersee, ...



... 1924 mit der internationalen Frauenliga in New York ...

Verglichen mit ihrer freien und entdeckungsreichen Vorschulzeit kommt ihr das Klassenzimmer vor wie eine Dressurkoppel. Im Rückblick auf ihr Leben sagt Gertrud Woker einmal: «Dann kam die traurige Zeit, in der ich in die Institution eingespannt wurde, die man Schule nennt. Ich verstand nicht, wieso man stillsitzen musste. Das ging mir vor allem wider die Natur.»

Das Zitat beschreibt Gertrud Wokers Lebenshaltung ziemlich gut. Stillsitzen liegt ihr bis ins hohe Erwachsenenalter nicht, stillsein erst recht nicht. Sie sieht sich immer als Kämpferin: für die Frauen und für den Frieden. Der animierte Dokfilm *Die Pazifistin* von Fabian Chiquet und Matthias Affolter zeigt das eindrücklich. Er ruft aber auch in Erinnerung, mit welcher perfiden Methoden bewegte Frauen früher aktiv verhindert und diskriminiert worden sind. Und wie manipulierbar Familiengeschichte ist.

Summa cum laude – bis es um die Frauenrechte geht

Gertrud Johanna Woker kommt im Dezember 1878 in Bern auf die Welt und wächst in einer hoch gebildeten Familie auf. Für Puppen und Kleider hat sie nie viel übrig, dafür klettert sie flink auf Bäume oder verliert sich sonstwie in der Natur, in ihrem Tun stets mütterlich und grossmütterlich unterstützt, auch wenn der Vater sie lieber am Herd und im, wie Woker es nannte, «Besenpensionat» sieht. «Von frühester Kindheit an hat mich nichts so sehr gekränkt wie die Zurücksetzung meines Geschlechts», so ihr Fazit.

Den Institutionen Ehe und Kirche kann sie ebenso wenig abgewinnen wie der Institution Schule. Ihr Wissensdurst hingegen ist nahezu unstillbar, und so beschliesst sie, sich alleine und heimlich auf die Maturitätsprüfung vor-

zubereiten. Immer nächtens riecht sie an den «verbotenen Früchten gefährlicher Lektüre» und nimmt dafür, insgeheim lachend über die Sorge der Eltern, auch körperliche Mangelerscheinungen in Kauf.

Matur: Bestnote in allen Fächern. Studium in Bern und Berlin: summa cum laude. Ihre Dissertation über die «Synthese des 3,4 Dioxyflavons»: «meinem Hasen» gewidmet. 1907 ist Gertrud Woker die erste Chemiedozentin in der Schweiz, ihr Werk über die Katalyse bald Standard. Sie wird ernstgenommen – bis sie sich politisch zu engagieren beginnt. Mit ihrer Frauenverbindung fordert sie bereits 1917 gleichen Lohn für gleiche Arbeit, ausserdem ist sie aktiv in der Frauenstimmrechtsbewegung. Dafür habe man sie zunehmend belächelt, erklärt die Historikerin Franziska Rogger im Film.

Trotzdem gesteht man Woker ein Forschungslabor samt Assistentinnen zu – mehr aber auch nicht. Ihre unzähligen Gesuche um Beförderungen, weitere finanzielle Mittel und mehr Lehrbefugnisse: allesamt abgelehnt. Die respektable Wissenschaftlerin, die so gerne an der Spitze der Forschung tätig gewesen wäre, muss sich schliesslich mit einer schlecht bezahlten Professur für Naturwissenschaftsgeschichte zufriedengeben. Ein Gebiet, das sich vor allem um Errungen-schaften von Männern dreht.

Die Befreiung der «Sklaven des Militarismus»

Ihr Engagement für die Frauen geht Hand in Hand mit ihrem Engagement für den Frieden. Während die Männer im Ersten Weltkrieg zu den Waffen rufen, kämpft Gertrud Woker mit Flugblättern gegen die Kampfgase und für die Verantwortung der Wissenschaft. Bis zu ihrem Tod schreibt sie



... und als Collage im Film. (Bilder: pd)

mehrere Bücher über Giftgase, Massenvernichtungswaffen und deren Auswirkungen auf Mensch und Natur.

1915 gründet Woker die spätere Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF) mit, ein Zusammenschluss von Pazifistinnen aus dutzenden Ländern, die die weltweite Abrüstung fordern. Das Mittel der Wahl: Aufklärung. Woker und ihre Mitstreiterinnen sind überzeugt, «die Sklaven des Militarismus» mittels Vorträgen und Kundgebungen befreien zu können. 1924 chartert die internationale Frauenliga den Zug «Pax Special» für eine grosse Aufklärungstour und fährt damit quer durch Amerika und Kanada. Woker ist mit an Bord.

Die Reaktionen der verängstigten Machtmänner lassen natürlich nicht lange auf sich warten. Diese Ligafrauen seien «offensichtlich in überreizter seelischer Verfassung», steht in den Zeitungen, und ihre gemeinsame Zugreise diene nur dazu, «ihre Nervenanspannung abzubauen». Man könne gar nicht anders, als diese Frauen als «geisteskrank» zu bezeichnen, am besten sei es, der Pax Special würde «entgleisen».

Diskriminierende Diagnosen

Gertrud Woker lässt sich davon nicht einschüchtern, erst recht nicht zum Schweigen bringen, auch wenn sie die Anwürfe nicht kalt lassen. Besonders hart für sie wird es ein Jahr später in Morristown, wo sie in Molekularbiologie forscht. Intrigen, Verleumdung, falsche Denunziation: Mann lässt nichts aus, um sie loszuwerden. Besonders bitter: Damit ist sie keineswegs allein. Viele ihrer Mitstreiterinnen berichten von ähnlichen Erlebnissen.

Politisch aufmüpfige Menschen mit perfiden Vorwürfen zu diskriminieren, ist bis heute eine beliebte Strategie der

Herrschenden. Gertrud Woker hat nie aufgegeben, aber sie hat für ihr politisches Engagement einen hohen Preis gezahlt. Nicht nur ihre wissenschaftliche Karriere wurde aktiv verhindert, auch ihr Privatleben litt. Historikerin Gerit von Leitner zitiert im Film einige «Diagnosen», die man Woker in späteren Jahren angehängt hat: «unverständliche Weltfremdheit», «krankhafte Ideen», «Verfolgungswahn».

Selbst nach ihrem Tod ist es vor allem das, was bleibt: Über «Tante Trudi» wurde immer gesagt, dass sie «nicht ganz klar im Kopf» gewesen sei, erzählt Grossneffe Martin Woker im Film, schliesslich habe sie US-Präsident Kennedy einmal einen Brief gegen den Krieg geschrieben, das sei ja Beweis genug. Heute bedauert er es, sie nie kennengelernt zu haben, «diese historische Persönlichkeit».

Mit seinen zwei Brüdern sitzt Martin Woker vor Gertruds ehemaligem Haus in Merlingen am Thunersee, das sie geerbt haben. Am andern Ufer türmt sich der Niesen auf, stabil wie Gertruds Überzeugungen. Fast etwas fassungslos diskutieren die Drei darüber, was ihre Grosstante Prof. Dr. Woker alles geleistet hat und wie gross auch ihr internationaler Einfluss gewesen ist. Der Kennedy-Brief hat für sie heute eine andere Bedeutung.

Die Pazifistin – Gertrud Woker: Eine vergessene Heldin: im September im Kinok St.Gallen und im Kino Cameo Winterthur
8. September: Premiere mit den Filmemachern Fabian Chiquet und Matthias Affolter, Kinok St.Gallen

Achthaben auf Walser

Vier Tage im September steht das Appenzellerland im Bann von Robert Walser – mit Musiktheater, tönenden Spaziergängen, einer Kontrabass-Armada, einem Kongress und der bahnbrechenden neuen Walser-Edition. Von Peter Surber



Ausschnitt aus Walsers Mikrogramm 460. (Bild: pd)

«Ich wünsche also unbeachtet zu sein. Sollte man mich trotzdem beachten wollen, so werde ich meinerseits die Achthabenden nicht beachten.» Punkt. Der kurze Text, in dem Robert Walser so ausdrücklich nicht beachtet werden will, heisst *Walser über Walser*, ist 1925 in der Prager Presse erschienen – und jetzt online wieder zu entdecken.

Walsers Werk wird in einer umfassenden Edition, der Kritischen Walser-Ausgabe KWA, erstmals vollständig publiziert, von handschriftlichen Entwürfen, Reinschriftmanuskripten und Einzeldrucken bis zu den Buchausgaben. Das Generationenprojekt, getragen von einer Stiftung, ist 2007 gestartet, soll etwa 2032 fertig werden und steckt jetzt bei Halbzeit. Die Edition ist sowohl in Buchform als auch elektronisch angelegt, letzteres mit Open Access. Bisher frei zugänglich ist unter anderem der oben zitierte Text. Laufend kommen weitere Werke online und gedruckt hinzu.

Die «Halbzeit» der KWA wird in Herisau und Trogen gefeiert im Rahmen eines viertägigen Festivals (vom 16. bis 19. September), das ausschliesslich Robert Walser gewidmet ist. Und das, Ironie des Schicksals, deutlich macht: Walser wird «beachtet» wie kaum je zuvor.

Walser – ein Fall fürs Musiktheater

Organisator ist zum einen die Robert Walser-Gesellschaft, die ihre Jahrestagung 2021 seit langem in Herisau geplant hat und sie dem Thema «Walser und die Musik» widmet. Zum andern hat das Festival Neue Musik Rümelingen, das von seinem Standort im Baselland aus alle zwei Jahre «fremdgeht», seinerseits das Appenzellerland zum Aussenspielort gewählt. So kommt es quasi zum Heimspiel für Robert Walser, der Bürger von Teufen war und mehr als zwei Jahrzehnte bis zu seinem Tod 1956 als Psychatriepatient in Herisau verbracht hat.

Was dem passionierten Fusswanderer Walser zweifellos behagt hätte: Im Rahmen des Festivals stehen zwei musikalisch-literarische Wanderungen auf dem Programm, von Teufen nach Trogen, von Wald nach Heiden, mit jeweiligen Abendprogrammen in lokalen Sälen. Zweiter Schwerpunkt ist das experimentelle Musiktheater mit einer ganzen Reihe von Uraufführungen.

Walser und die Musik: An dem Thema arbeitet sich die Walser-Forschung seit Jahren ab und findet fast uner-

schöpfliches Material im Werk des Dichters. Die Texte sind für sich allein schon hochmusikalisch, die literarischen Verfahren erinnern an Modulationen, Cluster, enharmonische Verwechslungen oder Trugschlüsse, wie sie die Musik kennt. Über zweihundert Vertonungen von Walser-Texten sind bekannt; am Festival zu hören sind unter anderem Kompositionen von Roland Moser, Ruedi Häusermann, Carola Bauckholdt, Brigitta Muntendorf oder der hiesigen Komponisten Charles Uzor, Alfons K. Zwicker, Paul Giger oder Oliver Rutz.

Als einer der Höhepunkte wird *Zeugen* des griechisch-französischen Komponisten Georges Aperghis für Sopran, Sprecher und sieben Kasperle-Figuren von Paul Klee angekündigt – ein Werk, das seit 2007 unter anderem an der Biennale Venedig und in Paris zu sehen war und jetzt szenisch ergänzt erstmals in die Schweiz kommt.

International und regional

Für die Ur- und Neuaufführungen mobilisiert das Festival Spezialisten für zeitgenössische Klassik aus Nordrhein-Westfalen, einer Region, mit der Rümelingen schon früher kooperiert hat, neben klingenden Schweizer Namen wie Ueli Jäggi und Jörg Kienberger, die Geigerin Helena Winkelmann oder den Akkordeonisten Herwig Ursin. Zudem bezieht es zahlreiche regionale Ensembles mit ein – die künstlerischen Fäden dafür zog der in Gais lebende Bassist Patrick Kessler.

Kessler selber stellt zusammen mit Francisco Obieta ein Kontrabass-Orchester mit 70 bis 100 Mitspielenden auf die Beine und spielt mit ihm am 19. September auf dem Kaienspitz die Uraufführung *Gradus ad Kaienspitzum*. Ebenfalls von Kessler ist am Vortag auf der Hundwilerhöhe eine Vertonung des Mikrogramms 400 von Robert Walser zu hören, umgesetzt für einen «Makrographen», einen Gross-Vinylplattenspieler. Weiter sind das Trio Anderscht, der Chor Wald, Akkordeonist Goran Kovacevic, Choreografin Gisa Frank, Blasmusiken, Hackbrettensembles und zahlreiche weitere Musikerinnen und Musiker an den diversen Aufführungen beteiligt.

Spielorte sind der Krombachsaal im Psychiatrischen Zentrum Herisau, der Rösslisaal in Trogen, die Linde Heiden und allerhand Plätze in der Landschaft. Den Auftakt macht eine Installation im Museum Appenzell, die alle vier Tage zu besichtigen ist, Finale ist die Musiktheater-Uraufführung *Tobold* von Anda Kryeziu.

«Literaturwissenschaft trifft auf experimentelle Wandermusik, trifft auf Walser-Klänge im Musiktheater und endet wie bei Walser bei einem Kalbskopf oder einer Bratwurst in der Beiz», schreiben die Veranstalter:innen in ihrem Projektpapier. Der Dichter hätte sich über den Grosseufmarsch in seinem Namen vermutlich sehr gewundert – aber wohl noch mehr gefreut. Das Motto der vier Tage lautet, echt walserisch: «Ich sitze da, als wäre ich nicht vorhanden».

16. bis 19. September, diverse Orte in AR und AI
 neue-musik-ruemlingen.ch
 kritische-walser-ausgabe.ch
 kwae.kritische-walser-ausgabe.ch

Brücken in bessere Zeiten

Die Stimmung am Quartierfest Ende Juli im Bahnhof Bruggen sei super gewesen, sagt Roche Hufnagl. Die Altersspanne der Besucher:innen reichte von 3 bis 90 Jahre. Leute aus der Nachbarschaft seien vorbeigekommen, um endlich einmal zu erfahren, was es im heimeligen Kulturlokal alles gibt.

Die Zeiten, als der Bahnhof unter Konzertgänger:innen als Geheimtipp galt, sind vorbei. Der Verein 9014, den Hufnagl präsidiert, will den Bahnhof endlich als fixes Kulturzentrum im Westen der Stadt und ebenso als nachbarschaftlichen Treffpunkt mit einer breiten Angebotspalette etablieren.

Die Nähe zu den Quartierbewohnern war teilweise schon gegeben. Der ehemalige Wartesaal des Bahnhofs kann auch für private Anlässe gemietet werden. Mit den Einnahmen daraus konnten bisher die kulturellen Anlässe querfinanziert werden, so dass auch für die Künstler:innen und Bands immer eine anständige Gage drinlag. Ein Punkt, der Hufnagl besonders am Herzen liegt.

Langsam aber sicher kann der Konzertbetrieb wieder Fahrt aufnehmen: Erst kürzlich hat Silentbass, derzeit wieder solo unterwegs, neues Songmaterial vor familiär kleinem Publikum getestet. Beinahe ausverkauft ist Sam Himself am 3. September; für Januar 2022 bestätigt ist das Innsbrucker Prog-Rock-Trio Mother's Cake. Und Ende Oktober ist mit Lasse Mathiesen eine viertägige Residenz geplant. Der dänische Musiker zieht in die Bahnhof-WG ein und zeigt am Schluss, was in dieser Zeit musikalisch gesprossen ist. Das hätte schon letztes Jahr stattfinden sollen, aber eben...

Alles neu aufgegleist

Corona hat auch den Bahnhof Bruggen durchgerüttelt. «Im Frühling 2020 stand ich plötzlich alleine da mit dem Bahnhof», erzählt Hufnagl. «Ich hatte die Wahl: Entweder Neuaufbau oder Schluss.» Er entschied sich für Ersteres.

Vergangenen Dezember rief der Verein 9014 die Aktion «Take a seat» ins Leben. Möbelschreiner Urs Menzi hat dafür extra stapelbare Hocker angefertigt. Diese konnten für jeweils zwei Halbjahre gemietet werden, danach gehören sie den Mieter:innen. Parallel startete während des Grossveranstaltungsverbots die Kleinstveranstaltungsreihe Cabaret Minimal, bei der jeweils zehn Personen ein Vier-Gang-Menü serviert und ein Konzert, eine Lesung oder einen Film geboten bekamen. «Brücken in bessere Zeiten bauen» lautete ein Motto.

Auf die besseren Zeiten zu warten, ist für die Bahnhofler keine Option. Das Angebot wurde in den vergangenen Monaten ausgebaut. Neu zum Kernteam gehört etwa Bewegungs- und Tanzpädagogin Silvia Afonso. Die Vermieterin ihres bisherigen Tanzlokals demari Tanz und Bewegung war ihr bei der Raummiete nicht entgegengekommen. Im Bahnhof Bruggen fand sie eine neue Heimat und bietet nun hier ihre Kurse an.

Ebenfalls neu an Bord ist Claudia Graf, die hier ein Atelier gemietet hat. Die Sozialpädagogin bietet Time-Out-Plätze für Jugendliche an. Im Bahnhof berät sie, schreibt Betriebs- und andere Konzepte und betreut den Bereich Gastronomie. Zum Kernteam zählen ausserdem Theater- und In-

Der Verein 9014 musste sich und den Bahnhof Bruggen wegen Corona neu erfinden. Bald soll es wieder Konzerte geben. Das kulturelle Angebot soll aber weit darüber hinausreichen.
Von Roman Hertler



Das neue Bahnhof-Bruggen-Team: Roche Hufnagl, Roxane Buchter, Silvia Afonso, Claudia Graf und Josua Nold. (Bild: pd)

szenierungsspezialistin Roxane Buchter sowie Lichttechniker und Hochbauzeichner Josua Nold.

Natürlich soll es wieder mehr Konzerte geben. Daneben soll etwa ein «Oldie-Kafi» lanciert werden, bei dem ältere Quartierbewohner:innen unverbindlich vorbeikommen und beispielsweise auch defekte Elektronikgeräte zur Reparatur mitbringen können. Man sei hierfür mit Pro Senectute im Gespräch. Das Bedürfnis dafür sei gegeben, wie man während des Quartierfests herausgefunden habe.

Für das Solidarische Landwirtschaftsprojekt Rütiwies in Uzwil dient der Bahnhof Bruggen als Produktedepot und Kompetenzstelle, wo auch Workshops zum Thema angeboten werden sollen. Geplant ist ab Oktober ein Typografieclub, wo sich Designfreaks in gemütlichem Rahmen austauschen können.

Von der Besenbeiz zum Kulturlokal

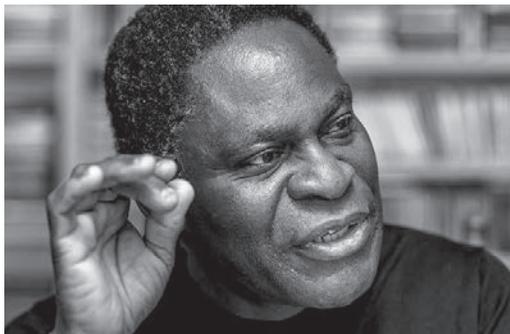
«Wir wollen auf vielen Ebenen Sachen organisieren», sagt Roche Hufnagl. Claudia Graf ergänzt: «Das ist der Geist des Bahnhofs. Alle helfen mit, sind aktiv und überlegen, wo man Sachen verknüpfen kann.» So ist es etwa denkbar, dass Jugendliche im Quartier, die den alten Wartesaal auch schon für Partys gemietet haben, künftig Kurse in Licht- und Tontechnik absolvieren können.

Ideen sind genügend vorhanden. Allerdings braucht der Verein jetzt nebst finanziellem Schnauf vor allem eins: einen offiziellen Anstrich. Aus der Besenbeiz soll ein registriertes Kulturlokal werden. Damit nicht mehr jeder Einzelanlass separat bewilligt werden muss.

Ein Grossteil des aktuellen administrativen Aufwands fliesst im Moment in diese Richtung: die SBB als Vermieterin sowie das Hochbauamt, die Dienststelle für Umwelt und Energie, den Denkmalschutz, den Brandschutz und die Gewerbepolizei auf eine Spur zu bekommen. Fürs Erste werden kleinere Sanierungen für die Umnutzung vorgenommen. Fürs Quartier und die Stadt kann das nur ein Gewinn sein.

Klassik wagen mit Contrapunkt

Contrapunkt, die St.Galler Konzertreihe für zeitgenössische Klassik, erfindet sich einmal mehr neu. Im August wurde im Kultbau gestartet; der neue Präsident Charles Uzor setzt auf Kooperationen. Von Bettina Kugler



«Erfahrungsräume öffnen»: André Meier und Charles Uzor. (Bilder: pd)

«Es gibt nicht so etwas wie Stille. Etwas geschieht immer, das einen Klang erzeugt»: Die Einsicht des Komponisten und Klangkonzeptkünstlers John Cage steht als Motto über dem neuen Saisonprogramm der St.Galler Konzertreihe Contrapunkt new art music. Die pandemiebedingte Zwangspause, möchte man gedanklich hinzufügen, hat das Empfinden von Stille geschärft und herausgefordert – bei Musiker:innen ebenso wie beim Publikum, das sich in dieser Zeit nicht mehr zum gemeinsamen Hören versammeln konnte.

Gleichwohl ist viel geschehen in der vermeintlichen Stille; Ideen konnten entwickelt werden und ausreifen. Auch der Verein Contrapunkt hat sich neu aufgestellt, hat einen neuen Vorstand gewählt und mit dem Komponisten Charles Uzor als Präsidenten und Mitglied der Programmkommission das Konzept aufgefrischt.

Instrumente und Maschinen

Noch im August startete die Reihe mit einem Konzertabend, der schon früher geplant war: «Investigations» im Kultbau St.Gallen, mit dem Ensemble Orbiter. Die Altmeister der experimentellen Klangforschung mit aussermusikalischen Einflüssen, Alvin Lucier und Iannis Xenakis, trafen dabei auf Neues, noch nicht Erprobtes: Software-Bots und Feedback-Netzwerke in Arbeiten von André Meier und Martin Lorenz. Instrumente und Maschinen werden live in einen Dialog versetzt – eine völlig neue Klangerfahrung, von der sich Uzor und Contrapunkt-Vorstandsmitglied André Meier nachhaltige Impulse für den Neustart der Reihe versprechen.

Bis Anfang Dezember wird es im Monatsrhythmus vier weitere Konzerte geben. Vielfalt ist dabei grossgeschrieben, und dementsprechend wechseln auch die Aufführungsorte: Nach dem Kultbau folgt im September der Pfalz Keller für Lieder von Bruno Karrer auf das Gedicht *Somewhere I have never travelled* von E.E. Cummings. Im Oktober präsentiert Contrapunkt neue Orgelmusik im Dom, im November Musik zur Dämmerung von Klaus Lang im Zeughaus Teufen, und im Dezember begegnen sich in der Kunsthalle mit dem Quatuor Bozzini und dem Konus Quartett Streicher und Saxophone in Jürg Freys Arbeit *Stillstand und Bewegung*.

Zeitgenössische Musik anzuregen, sie attraktiv zu präsentieren und zu vermitteln, diese Ziele verfolgt Contrapunkt seit der Vereinsgründung 1987 durch Alfons K. Zwicker und Daniel Fuchs; «new art music» kam später als zusätzliches Label hinzu. «Aber als «contra», als Gegenstück zum

klassischen Konzertbetrieb, verstehen wir unser Programm noch immer», sagt Charles Uzor. Wesentlich mehr Berührungspunkte gebe es zur zeitgenössischen Kunst, zur experimentierfreudigen Tanzszene; mit ihnen will sich Contrapunkt künftig noch stärker verbinden: «Wir suchen immer noch Publikum, haben aber andererseits auch keine Hemmungen, es mit Neuem zu konfrontieren oder zu verschrecken.»

Jugendliche in die «Backstube» holen

Der Verein sei mit rund 250 Mitgliedern eine stabile Basis, doch nur wenige von ihnen kommen regelmässig zu den Konzerten. Im letzten Jahr fehlten der Austausch, die Begegnung; davor seien manche Programme zu unentschlossen, zu wenig interessant gewesen. Mag die Avantgarde in die Jahre gekommen sein und heute vieles nebeneinander blühen und wuchern im Garten der Klangkunst: Es braucht spezielle – und kreative – Pflege, Elan und Mut, dafür einzustehen und öffentliche Aufmerksamkeit zu gewinnen.

«Man muss etwas wagen», findet auch André Meier, Trompeter mit Schwerpunkt Neue und improvisierte Musik. «Wichtig ist uns, dass wir in der Programmkommission mit Begeisterung hinter den Stücken und Musikerinnen und Musikern stehen. Und sollten wir scheitern, so ist das besser, als Kompromisse zu machen und sich anzubiedern.»

Damit will Contrapunkt auch junge Leute ansprechen: Geplant ist eine Kooperation mit den Kantonsschulen St.Gallen und Wattwil, ein Jugendprojekt, das auch Schüler:innen mit Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten einbeziehen will. «Im Musikunterricht kommt neue Musik höchstens am Rande vor», weiss Charles Uzor aus eigener Praxis als Schulmusiker an der Kanti am Burggraben. «Man beginnt zwar bei Papst Gregor, landet aber mit Glück in der Romantik oder allenfalls bei Debussy.»

Es gehe nicht darum, Jugendliche mit noch mehr theoretischer Bildung abzufüllen, vielmehr sollen Erfahrungsräume geöffnet werden, in denen sie selbst aktiv und Teil eines zeitgenössischen Werkes sind. Auch hier soll die Lust an der Begegnung, die Neugier und Freude an Klängen im Vordergrund stehen, wie bei den Konzerten und neuen Formaten. «Mit Cüpli und Schoggi gratis erreicht man nichts», ist Charles Uzor überzeugt. Lieber setzt er auf das Lebensmittel Kunst: nicht nur als Konsumgut, sondern mit Zugang zur Backstube.

Im Mutter-Lockdown

Die St.Galler Autorin Christine Fischer erzählt in ihrem neuen Buch *Herz.Kranz.Gefäss.* die Geschichte eines Abschieds. In die stille Auseinandersetzung der Tochter mit ihrer Mutter drängt sich die laute Pandemie hinein. Von Peter Surber

«Abstand» ist das Stichwort gleich in den ersten paar Sätzen. Die Tochter versetzt sich bewusst in die dritte Person, legt sich einen Erzähl-Namen zu: Luise. Das Mutterbuch, das sie schreiben will, soll sie nicht noch einmal in den Mutter-schoss zurückbringen.

Fast 200 Seiten später besucht Luise mit ihrer Schwester Veronika die Mutter, die inzwischen im Altersheim im Sterben liegt und sich aus dem Bezug zu den Töchtern fast ganz zurückgezogen hat. Und Veronika stellt fest: «Ging es in unserer Familie nicht von allem Anfang an um Abstand? Litten wir nicht schon immer unter diesem Virus? Konnten wir uns nicht allmählich davon befreien, von dieser Abstandstümelei?» Luise selber spricht einmal vom «Fluch der Unberührbarkeit», der seit jeher über der Familie gehangen habe.

«Abstandstümelei», das ist eines dieser Wörter, wie sie typisch sind für die unbestechliche Beobachterin und Beschreiberin Christine Fischer – hier mit kritischem Unterton den Covid-19-Massnahmen gegenüber. Denn kaum ist der Erzählvorsatz gefasst, über die Mutter zu berichten im Moment, da deren Leben langsam «zur Neige ging», fängt jene «Erschütterung» an, «so tiefgreifend, wie es seit den beiden grossen Kriegen des vergangenen Jahrhunderts nicht mehr der Fall gewesen war». Und zwingt die Tochter zum Abstandnehmen, als im Lockdown Besuche im Heim verboten werden.

Die Welle des Unheils

Christine Fischers neue Erzählung ist durch und durch ein Kind der Pandemie. Die Autorin findet immer neue bildhafte Umschreibungen des «Ereignisses», des «Geschehens», des «Ausnahmestands». Ein Grollen, das zum Zittern, dann zum Beben wird... ein Säuseln, ein Sirren in den Hochspannungsleitungen, später ein dumpfes Trommeln, ein ohrenbetäubendes Dröhnen... die Welle des Unheils, die bald alles überfluten würde... die Schraube der Bedrohung... der tiefe Riss... die neue Grippe, die der «Wolf der Welt» geworden ist.

Luise lehnt sich auf. Sie protestiert gegen die «Mauer», die das Virus aufbaut, klagt gegenüber ihrem Freund Helmut über die «hirnrissige Welt», in der Nähe schädlich und Distanz plötzlich heilbringend sein soll. Sie beobachtet an sich selber, wie Realität und Verstand auseinanderdriften, wie der Boden wackelt unter den Füßen, und protestiert gegen ein «Knastwort» wie «Lockdown». Sie reagiert mit regelmässigen Waldgängen auf den Zwang zur Distanz, gewinnt der plötzlichen Stille, der Natur und der nachbarschaftlichen Wertschätzung auch viel Gutes ab, registriert «kneippsche Wechselbäder von Freiheit und Einschränkung».

Und in einer Art parallelen Pendelbewegung ringt die Tochter, selber schon im Pensionsalter, um die Loslösung von ihrer Mutter. Merkt, wie schwer die Vorstellung für sie ist, bald ohne Mutter zu sein, und wie unvorstellbar es wäre, sie gerade in dieser Corona-Zeit der «Vereinzelung» zu verlieren. Luise «kämpft» um ihre Mutter, rebelliert mit ihren Geschwistern gegen das Besuchsverbot, sieht sie endlich wieder – und muss damit zurechtkommen, dass die Mutter



Christine Fischer (Bild: pd)

inzwischen ihre Töchter kaum noch braucht und sich «die Macht herausgenommen hat, insgeheim eine andere zu werden».

Abgründe einer Muttersuche

Je näher der Tod der Mutter, desto schmerzlicher erkennt die Tochter ihre Ähnlichkeit mit ihr und die eigene lebenslange Unfähigkeit, wirkliche Nähe zu leben. Es ist eine höchst anspruchsvolle, so subtile wie abgründige Mutter-Tochter-Beziehung, die Christine Fischer in den zwei Figuren entwirft und im begleitenden Personal familiär vertieft – dem Freund, der sich im Lockdown von ihr trennt, ihrer Tochter und ihren Enkelinnen, den Schwestern.

So schillernd wie die Familienkonstellation bleibt die Einschätzung der Pandemie, schwankend zwischen Kritik an der verordneten «Halbgefangenschaft» und Wertschätzung für die Anstösse zum Umdenken, die das Virus gab – oder hätte geben können. «Niemand wird umhinkommen, sich mit der Zerbrechlichkeit der eigenen Existenz herumzuschlagen», heisst es gegen Ende des Buchs. Anderthalb Jahre nach dem ersten Lockdown ist von solchen existentiellen Covid-Folgen zumindest öffentlich kaum noch etwas zu merken.



Christine Fischer: *Herz.Kranz.Gefäss.*, orte Verlag, Schwellbrunn 2021, Fr. 26.–. Buchpremiere: 16. September, 18 Uhr, Raum für Literatur Hauptpost St.Gallen

1.10.21 Thurgauer Abend
 2.10.21 Simone Solga
 30.10.21 Rolf Miller
 31.10.21 Anna Mateur & The Beuys
 12.11.21 Michael Krebs
 16./17./18.11.21 Ursus & Nadeschkin
 19.11.21 Uli Keuler
 26.11.21 Sebastian Krämer
 10.12.21 Lisa Eckhart



KIK-FESTIVAL

Kabarett in Kreuzlingen
 2021/22

20.1.22 Joachim Rittmeyer
 21.1.22 Jochen Malmshemer
 27.1.22 Ingo Börchers
 6.2.22 Tino Bomelino/Friedemann Weise
 12.2.22 Simon Enzler
 18.2.22 Mathias Tretter
 4.3.22 Ulan & Bator
 17.3.22 Duo Lunatic
 24.3.22 Urban Priol
 19.5.22 Tina Teubner & Ben Süverkrüp
 22.5.22 Uta Köbernick/Christine Prayon
 11.6.22 Sebastian Pufpaff
 25.11.22 Christoph Sieber



www.kik-kreuzlingen.ch

VVK: Bei allen Seeticket Vorverkaufsstellen, unter 0900 325 325 (CHF 1.19/Min. ab Festnetz) oder auf www.seetickets.ch, Bodan AG Buchhandlung und Papeterie, Hauptstrasse 35, CH-8280 Kreuzlingen, Tel. +41 (0)71 672 11 11, papeterie.bodan-ag.ch

Unsere Medienpartner:

thurgaukultur.ch

KreuzlingerZeitung

Gehört zu mir.
 SÜDKURIER

MIGROS
 kulturprozent

EINFRAUTHEATER
 VON UND MIT ZARINA TADJIBAEVA
 DRAMATURGIE & REGIE: ANDREJ TOGNI

DAS ZWITSCHERN EINER DOLMETSCHERIN

ZARINA ZEIGT DEN VOGEL

10. Sept. 2021 | 19:30 Uhr
 Grabenhalle St.Gallen

Zarina erzählt mit Herzblut und unverwechselbarem Sinn für Komödiantik aus dem Alltag einer Dolmetscherin. Zur Sprache kommen der verbreitete Rassismus, die Tücken unseres Asylwesens und die tragikomischen Seiten des Übersetzens. Aus der Vogelperspektive und satirisch überspitzt betrachtet Tadjibaeva fluchende Richter, skeptische Befrager, sprachlose Gesuchstellerinnen, rassistische Migranten, kampfbereite Helferinnen und auch jene, die aus Schicksalsschlägen Kapital schlagen.

Tickets: 20.-/15.- ermässigt | Türöffnung 19:00 Uhr
 Reservation & Kontakt: | 071 228 33 93
 integration.maag@arge.ch

Verfallt statt: Asylbewerber/ say NO to racism!

st.gallen
 www.integration.stadt.sg.ch

Kanton St.Gallen
 Gleichstellungs- und
 Integrationsförderung

arge
 integration
 Fachstelle Integration Region St.Gallen

Ein Projekt im Rahmen der kantonalen Aktionstage gegen Rassismus
 www.gegenrassismus.sg.ch

KINOK
 cinema

THE ROARING TWENTIES

SEPTEMBER 2021 · KINOK · CINEMA IN DER LOKREMISE
 ST.GALLEN · KINOK.CH

Ein Fass für Unfassbares

Seit drei Jahren gibt es das Pilotprojekt «Kulturagent:innen für kreative Schulen». Künstlerisches Tun ist hier nicht Dekoration, sondern eine zentrale Lernmethode – zum Beispiel in St.Margrethen und Flawil. Von Peter Surber



Das Schulzimmer als Experimentierraum in St.Margrethen. (Bild: Roman Rutishauser)

Gewusst, dass es rote Musik gibt? Madleen jedenfalls habe «sehr gut rote Musik gespielt», schreibt Senad von der 4. Klasse des Schulhauses Wiesenau St.Margrethen in der Schulzeitung. Diese ist vollständig von den Kindern selber geschrieben worden, trägt den Titel «Hää» und ist ein bisschen verrückt – so wie das ganze künstlerische Projekt, das die Schule dieses Jahr vorantreibt: «Spinnerei» ist es betitelt. Im September gibt es an einem Tag der offenen Tür Einblick in die Ergebnisse.

Aber um fixe Ergebnisse gehe es gerade nicht, jedenfalls nicht in erster Linie, sondern um Erfahrungen, Prozesse, Experimente, sagt Barbara Tacchini. Sie ist als Kulturagentin für das künstlerische Programm in der Wiesenau verantwortlich. «Kulturagent:innen für kreative Schulen» nennt sich das mehrjährige Pilotprojekt, das die Stiftung Mercator Schweiz 2018 angestossen hat und finanziert. 17 Schulen machen schweizweit mit, in der Ostschweiz sind es neben der Wiesenau die Primarschule Eichbühl in Bazenheid, die Schule Gais, die Heilpädagogische Schule Flawil und die Schulen Bernegg und Remisberg in Kreuzlingen.

Verwandeln, experimentieren

In St.Margrethen heisst das Oberthema «Verwandlungen». Naheliegender zum ersten, weil das Schulhaus einen Neubau bekommt. Unfreiwillig zum zweiten, weil mitten in das laufende Projekt 2020 die Corona-Pandemie platzte. Aber vor allem, zum dritten: für viele ungewohnt, sagt Barbara Tacchini. Es brauche eine Umstellung im Denken, weg von der Fixierung auf ein Endprodukt, hin zu Offenheit, was immer im künstlerischen Tun entstehen werde – oder auch misslingen darf.

So kam auf den Schulhausplatz in St.Margrethen ein Container, alle Klassen hatten dort ihren Containermorgen und experimentierten unter Anleitung von Kunstschaffenden mit Verwandlungen aller Art. Musiker Roman Rutishauser liess kurzerhand sein Klavier per Kran auf

ein Vordach hieven und regte die Schüler:innen zu eigenen Klang-Spinnereien an. Neben ihm sind auch Schauspieler und Filmer Tobias Stumpp, die Tänzerin Alena Kundela, Jazzsängerin Miriam Sutter und Tonmeister Reto Knaus beim Projekt engagiert.

«Wir nehmen uns Zeit zum Experimentieren», sagt Barbara Tacchini. Und: «Es gibt nicht richtig oder falsch.» Von dieser künstlerischen Grundhaltung sollen sich auch die Eltern anstecken lassen; am Tag der offenen Tür werden sie Einblick in Entstehungsprozesse bekommen und in Ateliers selber ins Verwandeln hineinverstrickt werden. Ein Lied, das Rutishauser für die «Spinnerei» komponiert hat, heisst denn auch: «Es isch nonig fertig».

Klingende Einhörner

Wie in der Wiesenau, geht es auch an der HPS Flawil um Elementares. Auf einen «Gruselfilm», den die Schüler:innen der Mittelstufe 2019 gedreht hatten, folgte ein Tanz-Klang-Projekt der Unterstufe. Der Akkordeonist Goran Kovacevic, Tänzerin Gisa Frank und Kostümbildnerin Eva Butzkies brachten mit den Kindern «Elfen, Trolle und Einhörner» zum Klingen und in Bewegung. Jetzt ist die Oberstufe dran und baut mit dem Arboner Klangtüftler Stefan Philippi einen Klangweg rund um das Schulhaus. Entscheidend sei auch da, dass die Profis auf Augenhöhe mit den Kindern zusammenarbeiten und gemeinsam auf Entdeckungsreise gehen, sagt Barbara Tacchini.

Vorerst war das Pilotprojekt auf vier Jahre beschränkt, jetzt hat die Stiftung als Reaktion auf die Pandemie ein fünftes Jahr zugesichert. Wie es mit den Kulturagent:innen und den mit ihnen verbundenen Schulhäusern danach weitergeht, sei noch offen. Eigentlich müssten sich alle Schulen für ein solches Programm begeistern lassen. Denn mit bildnerischem Gestalten, mit Musik, Tanz und Bewegung erreiche man Kinder auf einer elementaren, weniger vom Kopf gesteuerten Ebene. «Kunst», sagt Barbara Tacchini, «kann ein modellhafter Raum sein, um Integration und Inklusion zu leben.» Künstlerisches Tun mache den Blick auf die Welt weit und fördere das selbständige Tun und Denken. Forschen, experimentieren, fragen statt antworten, eigene Schlüsse ziehen: All das entspreche zudem den Zielen des Lehrplans 21.

In St.Margrethen steht dafür schon einmal das passende Lernobjekt: Roman Rutishausers «Fass für Unfassbares».

Kellers Löwen

Gegen Barrieren aller Art und für eine Poetik der Vielstimmigkeit: Christoph Kellers HSG-Vorlesungen als Buch. Von Peter Surber



In der Mitte im Rollstuhl der «Alibikrüppel», rund um ihn 16 Stehende. Das Haus nicht barrierefrei, die Website ebenso wenig. Das Center for Disability and Integration (CDI) der HSG ist Christoph Keller ein Dorn im Auge: will Forschung zur «erfolgreichen Arbeitsmarkt-Integration» von Menschen mit Behinderung treiben und ist selber das Gegenteil von integrierend.

Keller kritisiert die HSG dafür einmal mehr in seinem neusten, eben erschienenen Buch. Und dies pikanterweise in der «Höhle des Löwen», an der HSG selber: Das Buch macht die drei Vorlesungen öffentlich, die Keller im September und Oktober 2020 an der St.Galler Universität gehalten hat.

Das vierte Kapitel ist die Dankrede zum Alemannischen Kulturpreis, den Keller diesen Sommer erhalten hat. Sie gilt seinem jüngsten Buch *Der Boden unter den Füßen* und seiner Utopie eines «Zivilisationsmoratoriums»: Der «wahnsinnigen» Umwelt-Zerstörungswut des Homo sapiens setzt Keller das Idealbild des «planetarischen Gartens» entgegen, hofft auf «Bibervernunft» und «Igelwörter».

Die HSG-Vorlesungen reflektieren seine Schreibmethoden, seine Vielsprachigkeit, Vorbilder, die Kunst des Plagi-

ierens und anderes mehr. Und sie sind, wie Kellers Bücher *Der beste Tänzer* oder *Jeder Krüppel ein Superheld* und wie seine öffentlichen Wortmeldungen, ein weiteres stimmungsgewaltiges Plädoyer gegen eine Welt, in der «Behinderung von Nicht-Behinderten verwaltet» wird.

Keller, wegen seiner progressiven Muskellähmungs-Krankheit im Rollstuhl, weiss, wovon er spricht. Und kritisiert, dass dieses Wissen so wenig gefragt ist – erst recht in der Pandemie hätte man vom Knowhow der «Isolationsgeübten» und «Quarantäneexperten» profitieren können und müssen.

Dazu passt das afrikanische Sprichwort, das er zum Auftakt seiner dritten Vorlesung zitiert und das dem Buch den Titel gegeben hat: «Solange die Löwen nicht schreiben lernen, wird jede Geschichte die Jäger verherrlichen.»

Über die Diskriminierung von Behinderung müsse in der Schweiz endlich offen gesprochen werden, und dies nicht um sie «abzuhaken», sondern als Teil «einer allgemeinen Diskussion über Rassismus und Diskriminierung», fordert Keller.

In diesem Sinn hatte er unter anderem auch Bundespräsidentin Sommaruga einen Offenen Brief geschrieben – die ihm postwendend für seinen Einsatz dankte. «Und schon war ich wegge-lobt», sagt Keller in seiner Vorlesung bissig. Er wird sich weiter dagegen wehren, mit Löwenstimme.



Christoph Keller: *Solange die Löwen nicht schreiben lernen*, Limmat Verlag Zürich 2021, Fr. 28.– Buchpremiere: 13. September 20 Uhr Kellerbühne St.Gallen

Nachtigall mit Rockgitarre

Der Gesang der Nachtigall galt früher als schmerzlindernd, er soll Sterbenden einen sanften Tod und Kranken eine rasche Genesung bringen. Das englische Wort «Nightingale» soll sich von «night in gale», also «Nacht im Sturm» ableiten. Entsprechend beginnt die textlich düstere, musikalisch bittersüss bis hoffnungsvoll vibrierende neue EP des St.Galler Songwriters Philipp Eggenberger alias The Bad Egg. Ein Donnergrollen und – natürlich – eine leise Nachtigall eröffnen *A Night in Gale*.

Die als Soloprojekt angelegte Aufnahme-Session nahm ihren Anfang als musikalisches Experimentierfeld mit Gastmusiker:innen in einem Zwischenspiel. Eggenberger steckte mitten in den Aufnahmen zur Dreivierteltakt-Orgelballade *Interlude*, merkte aber lange nicht, was dem Song noch fehlte. Bis er sich auf einem Spaziergang, quasi Eingebung, die soulige Stimme der Sarganserländerin Luana Jil dazudachte, die er kurz zuvor zufällig auf Spotify entdeckt hatte. Auch der Kontakt zu Dušan Prusák, Jazzbassist und Maler (but only Mondays) in St.Gallen, kam durch einen Zufallsklick auf Soundcloud zustande.

Entstanden sind so in Kooperation mit dem Thurgauer Produzenten Rolf Bürgis sechs Songs, die zwischen klassischem und Industrial Rock pendeln und auf ihrem Höhepunkt Genregrenzen gänzlich sprengen: *Backspin* erinnert mit seinen neckisch ein- und aussetzenden Drumcomputer- und Percussion-parts und den coolen Kontrabassläufen an die launigen, temporeicheren Songs von Beck oder Eels.

Dass sich die Musiker:innen während der Aufnahmen, die grösstenteils zu Lockdown-Zeiten gemacht wurden, nicht persönlich treffen konnten, merkt man *A Night in Gale* nicht an. Seit Ende Juli ist die EP auf allen gängigen Online-Plattformen zu hören, ab September wird zusätzlich eine auf 200 Stück limitierte Vinyl-Pressung erhältlich sein. (hrt)

The Bad Egg: *A Night in Gale* (EP) Plattentaufe: 2. Oktober, Treppenhaus Rorschach the-bad-egg.ch

Arme Sünder auf Tournee

Das kleinste Theater der Welt rollt wieder: Rosis Wirbelwind ist mit seinen Wohnwägelchen auf Ostschweiz-Tournee mit dem Programm «Sündig». Von Peter Surber



Brigitte Weinbörmayr vor der Caravan-Kulisse. (Bild: pd)

Nicht dass er es besonders mit der Kirche hätte. Zum Thema «Sündig» fallen Gerold Huber vielmehr Dutzende von weltlichen Stichworten ein, geistliche mischen sich allerdings auch dazwischen. Für das neue Programm hat Huber ein ganzes Vokabular zusammengestellt, von «Adam und Eva», «Gier», «Versuchung», «Busse», «Keuschheit» über «Drogen», «Vetterliwirtschaft», «Kapitalismus» oder «Sklaverei» bis zu «Moral» und «Doppelmoral».

«Sündig-heilig nähern wir uns den Abgründen des Menschseins, misten die Sündenpfuhle aus oder nähren sie: mit Comedy, Schauspiel, Tanz, Zauberei, Hokuspokus, Musik, Gesang, Geschichten, Sagen, Märchen, mit Witz und Ironie», schreibt Huber zum Programm.

Mit dabei sind die Stimmkünstler Alessandro Zuffelato, Marcello Wick und Sonja Morgenegg, Marc Jenny am Bass, die Clowns Nicole Mara Burri & Tanja Sprenger, die Comedians Albert Künzli und Ernst Schneider, Familie Untersee mit einem Märchen frei nach «Peter und der Wolf», Geschichtenerzählerin Claudia Rohrhirs, Schlangenschwörerin Fabienne Bullock, Schauspielerin Brigitte Weinbörmayr, Zauberer Alexander Ott, Feuerkünstler Hannes vo Wald und andere. Fix im Programm ist der Auftakt mit einer kurzen «Bauerncomedy» um einen armen Sünder, danach wechseln die Kombinationen Abend für Abend.

Für einmal wird dabei nicht wie in vergangenen Jahren in den Mini-

Wohnwagen selber gespielt, sondern auf dem Platz davor, openair und falls nötig unter einem Regendach. Die Vintage-Wohnwagen aus den 60er- und 70er-Jahren, Hubers Passion und das Markenzeichen von Rosis Wirbelwind, bilden die Kulisse – eine Konzession an Corona, aber auch die Chance, mehr Publikum als bisher einzulassen: 30 Personen sind es pro Vorstellung.

Für die «Sündig»-Tour hat sich Huber Spielorte ausgesucht, die ihm besonders am Herzen liegen: den Gallusplatz in St.Gallen, wo das Programm am 24. August Premiere hatte, den Landsgemeindeplatz in Trogen und den Weidenhof am See in Steinach, wo zurzeit noch das Musiktheater *Lupina* stattfindet.

Sündig:
27., 28., 29. August in St.Gallen
31. August und 3., 4., 5. September in Trogen
7., 10., 11., 12. September in Steinach

Klangwirtschaftszone

Süsser die Schopfe nie klingen:
Im September trifft sich zum dritten
Mal die musikalische Avantgarde
im Gaiser Hochmoor. Von Corinne
Riedener



Einer der Klangmoorschopfe. (Bild: Markus Wicki)

Bald winden sich in der Moorlandschaft bei Gais wieder endemische Gewächse an den Hängen, audiovisuelle Auswüchse, die es aber nur kurz zu bewundern gibt. Zehn Tage dauert diese Blütezeit, vom 2. bis 12. September, danach ist das fragile Ökosystem am Fuss des Hirschbergs wieder sich selbst und den Einheimischen überlassen.

Kontrabassist und Klangtüftler Patrick Kessler, der Erfinder der «Klang Moor Schopfe», der am Hang gegenüber wohnt, hat auch für die dritte Ausgabe des Festivals avantgardistische Musiker:innen von nah und fern aufgetrieben, die den Hütten zeitgenössisches Klangleben einhauchen. Die zwölf Schopfe werden zu Avant-Gaden, die landwirtschaftliche wird zur klangwirtschaftlichen Zone.

Das Konzept: Die eingeladenen Künstler:innen entwickeln im Sinn einer Carte Blanche in je einem Schopf eine Klanginstallation, das Publikum erwandert dann in einem rund zweistündigen Rundgang die ortsspezifischen Werke. Erweitert und vertieft werden die «Klang Moor Schopfe» mit Live-Performances, Artist Talks, einer Videonacht, Podcasts und Sound Walks.

Von weiter her kommen zum Beispiel Ryoichi Kurokawa (Schopf #1), Rie Nakajima (Schopf #5) oder Billy Roisz (Schopf #3). Ryoichi Kurokawa ist ein Pionier der digitalen audiovisuellen Kunst. Field Recordings und rekonstruierte Strukturen verbindet er zu dreidimensionalen «Zeitskulpturen». Auch

Billy Roisz arbeitet an der Schnittstelle von Bild und Ton, sucht Verbindungen und Lücken zwischen visueller und auditiver Wahrnehmung. Rie Nakajima hingegen erzeugt Klang mit präparierten Alltagsobjekten und kinetischen Geräten.

In Schopf #8 wirkt der Zürcher Künstler, ETH-Forscher und Komponist Marcus Maeder. Er lässt Natur- und Klimaphänomene ertönen. Schräg gegenüber (Schopf #9) erkundet der Berner Schlagzeuger und Perkussionist Julian Sartorius die Klangwelt vorgefundener Objekte, und im Schopf #11 haust gleich ein ganzes Kollektiv: A Frei & Franziska Koch (OOR Saloon) sowie Nelson Irsapoullé, Tracy September und Vivian Wang. Dort geht es um relationales und situiertes Zuhören, dekoloniale und queere feministische Soundpraxen.

Eröffnet wird das Festival mit einem Konzert von Barry Guy. Der in der Ostschweiz lebende britische Musiker zählt international zu den innovativsten Kontrabassisten und Komponisten. Geschlossen wird es mit einem Live-Remix von Norient-Kurator Philipp Rhensius (Schopf #14), gewonnen aus dem Soundmaterial der Podcasts, die er während des Festivals über die Klanginstallationen und die Künstler:innen produziert.

Klang Moor Schopfe – Biennales Festival für audiovisuelle Kunst: 2. bis 12. September, Hochmoor Gais AR

Dusty

Ob Dusty wohl auch in Souville weilt
Unter den himmlischen Heerscharen
Während ihre *Windmills of Your Mind*
Auf meinem alten Lenco kreisen?
Die Windmühlen, die Dusty anscheinend
So gar nicht mochte
Für die Dusty sicherlich nicht primär
Erinnert werden wollte
Bäumen sich auf zum grossen Gewitter
Lassen hinweg über die Jahreszeiten
Ein Auge trocken, maximal

Draussen regnet es jetzt in Strömen

CP, 30. Juli 2021

Eine Frau

Mein Rücken ist stark genug
Die Schmerzen zu tragen
Mein Haar ist gerade richtig
Meine Haut fühlt sich an wie Samt
Mein Mund schmeckt wie Wein

Mein Leben war hart
& meine Art ist unbeugsam
Ich bewege mich in vielen Welten

Mein Name ist Nina Simone

FV, 8. August 2021

Claire Plassard und Florian Vetsch schreiben im Pingpong Lyrik – hier zwei musikalische Sommertexte. Die Links dazu:
youtube.com/watch?v=qKV9bK-CBXo
youtube.com/watch?v=tfYXxNf0qi0

Nicht nur Pflege braucht Pflege, sondern auch die Kultur. Im August hat die neue höchste Kultur-Pflegerin des Kantons St.Gallen, TANJA SCARTAZZINI, ihren Job angetreten. An einer Vorausdiskussion zur Verleihung des Performance-Preises Schweiz trat sie in der Lokremise erstmals öffentlich auf. Und am 4. September dreht sich auch die jährliche Kulturkonferenz hauptsächlich ums Kennenlernen. Wer dabei sein will, muss dorthin, wo Saiten sich für die Sommerausgabe umgetrieben hat: ins Sarganserland, das sich manchmal Zürich näher fühlt als St.Gallen. Hoffen wir, dass es der neuen Amtsleiterin nicht auch so geht – sie war bisher in Zürich tätig.



Personalwechsel, allerdings erst 2023, auch am Theater St.Gallen. Dann geht der «starke Mann», der geschäftsführende Direktor WERNER SIGNER in Pension. Dass der Verwaltungsrat unter Präsident URS RÜEGSEGGER an seiner Stelle eine Art «Superintendanten» sucht, hat vor den Sommerferien Staub aufgewirbelt. Jetzt läuft am 4. September die Bewerbungsfrist ab. Und am 14. September laden Palace und IG Kultur Ost zur Theaterdebatte um Namen und Strukturen. Die Planung war bei Redaktionsschluss noch im Gang.



Personaldramen ganz anderen Ausmasses spielen sich im Spitalbereich ab. Mitte August fiel der Entscheid, das Spital Wattwil bereits frühzeitig im März 2022 dichtzumachen – ein déjà-vu zur ebenfalls vorzeitigen Schliessung des Ausserrhoder Spitals Heiden. 150 bis 200 Mitarbeitende sind betroffen. RENE FIECHTER, CEO des Spitalverbunds Fürstenland-Toggenburg, Gesundheitsdirektor BRUNO DAMANN und der Wattwiler Gemeindepräsident ALOIS GUNZENRAINER wollen alle nicht schuld sein am Debakel. Sicher ist: ein pfleglicher Umgang mit dem Pflegepersonal sähe anders aus. Und der Toggenburger Bevölkerung kann man nur gute Gesundheit wünschen.



Besser pflegt das Toggenburg die Kultur – oder die Kultur das Toggenburg. Allen voran die unermüdlichen Kunsthalle(n) Toggenburg. Sie kündigen ihre Ausgabe arthur#15 mit dem Titel «Alles im Kasten» an. Die Kunst macht sich dabei klein und bespielt die Schränke der Zimmer in der früheren Pension Freihof Germer in Nesslau. Rund 15 Kunstschaaffende zeigen vom 3. bis 19. September, was sie in Sachen Kästen auf dem Kasten haben.

Ein herausragendes Stück Kulturpflege und Erinnerungsarbeit leistet zum Saisonauftakt das Theater Chur. Mit «Songs of the Land» erinnert es an die indigenen Kulturen des heutigen Kanada. In Form einer Spoken-Word-Installation kommen Menschen der Cree First Nation Albany Fort zu Wort, allen voran der ehemalige Cree-Chief MIKE METATAWABIN. Umgesetzt vom künstlerischen Leiter Simon Ambühl, dem Historiker MANUEL MENRATH und der Ausserrhoder Szenografin KARIN BUCHER, erzählt das Stück vom Leben im Einklang mit der Natur, vom Land der Ahnen und von der zerstörerischen «Identitätspolitik» der europäischen Siedler, von Enteignung und Verfolgung und der Zwangsassimilierung indigener Kinder bis in die Gegenwart hinein. Premiere ist am 3. September.



Monatstipps der Magazine aus dem Aargau, Basel, Bern, Liechtenstein, Luzern, Olten, Winterthur und Zug



Programmzeitung
Kultur im Raum Basel

Heterogener Hotspot

An der «Art Basel» sind dieses Jahr trotz Corona 272 Galerien aus 33 Ländern dabei. Doch damit nicht genug: Rund um die internationale Kunstmesse finden zahlreiche weitere Messen statt wie beispielsweise die «Liste», Entdeckermesse für zeitgenössische Kunst, die Kunstbuchmesse «I never read» oder die «Photo Basel».

Art Basel: 24. bis 26. September, Messe Basel

Liste: 20. bis 26. September, Messe Basel

I never read: 20. bis 26. September, Messe Basel

Photo Basel: 21. bis 26. September, Volkshaus Basel

artbasel.com, liste.ch, ineverread.com, photo-basel.com



BKA
BERNER KULTURAGENDA

Dringliche Dorfräumung

Das Dorf Mitholz im Berner Oberland: eine Detonation im Munitionsdepot der Schweizer Armee vom Zweiten Weltkrieg hat es 1947 teilweise zerstört. Entschärft wurde danach nicht wirklich, nun muss heute zur Entfernung der Munition das ganze Dorf für zehn Jahre geräumt werden. Der Film «Mitholz» zeichnet mit viel Archivmaterial und anhand von Gesprächen mit der Dorfbewölkerung den schmerzhaften Prozess bis zum Beschluss der Umsiedlung nach.

Mitholz – Die explosiven Hinterlassenschaften der Armee ab 26. August im Kino



KUL

Killed Kaiser

Am 11. September eröffnet das TAK in Schaan seine neue Spielzeit. Dazu laden die Verantwortlichen zu einer Feier auf den Vorplatz ein, wo auch ein Teil des neuen TAK-Ensembles vorgestellt wird. Das Programm startet mit dem Schauspiel *Die Tragödie vom Leben und Sterben des Julius Cäsar*, ein Politthriller, in dem sich die Gegenwart unserer Welt verblüffend zu spiegeln scheint.

Neue Spielzeit

11. September, Vorplatz TAK Theater Liechtenstein, Schaan tak.li



041
www.null41.ch

Kollektivreise

Folk mit Einflüssen aus Blues, Funk und Jazz – das erwartet Flanierende, die an einem lauschigen Sommerabend in der Südpol-Buvette hängen bleiben. Criga et ZRA, das Kollektiv mit Nid- und Obwaldner Beteiligung, strandet dort am Ufer der Luzerner Allmend. Mit ihrer Musik bewegt sich die Band an der Grenze zwischen Realität und Fantasie und nimmt ihr Publikum mit auf eine Reise an einen Ort, an dem es sich richtig und gut anfühlt.

**Sommer im Südpol: Criga et ZRA
26. Juni, 20:15 Uhr, Buvette, Südpol Luzern
sudpol.ch**



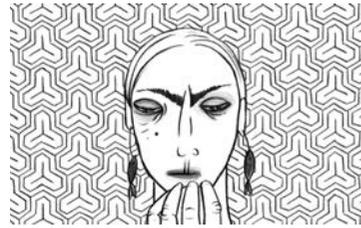
ZUGKultur

Tolle Töne

Das Festival, das sich seine Mission auf die Fahne geschrieben hat: «Viel Jazz» beschert uns dieses Jahr drei Schweizer Ensembles, die sich ganz auf das Zusammenspiel ihrer Bläser verlassen, wenn es um das Finden von Harmonie und Dissonanz geht. Den Anfang macht das kammermusikalisch besetzte Ensemble Woodoism (Bild), Roland von Flüe performt solo mit Saxophon und Elektronik und das Maurus Twerenbold Non Harmonic Quartet tauft sein Album «Monster Dance».

Viel Jazz

**24. und 25. September, jeweils 20 Uhr, Theater im Burgbäckler, Zug
vieljazz.ch**



AAKU
Aargauer Kulturmagazin

Bunte Bubble

Mit dem Kultursommer Luzern 2021 wird Kultur erlebbar. Zu entdecken gibt es verschiedene Kulturorte und ein buntes, überraschendes und kreatives Kulturprogramm in Luzern. Sei dies über neue Formate oder live. Innerhalb und ausserhalb der Stadt.

**Kultursommer Luzern 2021
bis 30. September, diverse Orte in und um Luzern
kultursommer-luzern.ch/**



Coucou

Fragile Freiheit

Extremismus, Radikalisierung und Jihad – zu diesen komplexen Themen zeigt das Kino Cameo zwei Kurzfilme: *Kuuntele* (Listen) und *Brotherhood*. Sie wühlen auf, offenbaren Missbräuche und Diskriminierung und lassen die Zuschauer:innen mit Fragen zurück. Gut, dass anschliessend im Rahmen der Aktionstage für Respekt und Vielfalt eine Podiumsdiskussion stattfindet.

Extremismus im Zoom

**5. September, 11 Uhr, Kino Cameo, Winterthur
kinocameo.ch**



kolt

Getanzte Glut

Die Förderplattform «Tanzfragmente» wurde von «Tanz in Olten» ins Leben gerufen und gibt Nachwuchstänzer:innen die Chance, in einem professionellen Rahmen aufzutreten. Dieses Jahr stellt die Waadtländer Tanzgruppe Cie.Marchepied ihr Können unter Beweis. Vier aufstrebende Tänzer:innen zeigen mit «SOON» eine dynamische Choreografie rund um das Thema Hitze und deren Entstehung. Den Anfang des Events gestalten zwei Tänzerinnen aus der lokalen Szene.

**Tanzfragmente
6. September, 20:30 Uhr, Schützi, Olten
tanzinolten.ch**

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

Kalender September 2021

MI 01.

KONZERT

Altfrentsch. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr
Amistat. Chur Unplugged. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Appenzellerabend. Mit dem Trachtenchor Heiden. Linde Heiden, 20 Uhr
Vier Musiker*innen – Vier Sprachen. Songs. Postremise Chur, 20:15 Uhr
Bullaugenkonzert #96 – The Great Park (UK). Singer-Songwriter. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

Apples (Mila). Wegen einer Pandemie verliert Aris sein Gedächtnis. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Monte Verità. Die junge Hanna erlebt ihre Befreiung. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
French Exit. Michelle Pfeiffers triumphale Rückkehr auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Simon Enzler – Wahrhalsig. Kabarett. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Variété Pavé – Panopticum Curiosum. Ein rasantes Feuerwerk der Circus- und Strassenkunst. Pic-o-Pello-Platz St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Tatort Bodensee: Der Fall Winterbergs. Krimi-Lesung mit Ralph Weibel und Martin Oesch. Stadtbibliothek Gossau, 19 Uhr

VORTRAG

Tierpräparation im Naturmuseum. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Wo Frauen das Wort ergriffen haben. Christliche und jüdische Impulse aus der Schweiz. Historisches und Völkerkundemuseum SG, 18 Uhr
Die vergessenen Instrumente der Appenzeller Volksmusik. Von Urs Klausner und Daniel Som (Duo Tritonus). Brauchtmuseum Urnäsch, 19 Uhr

KINDER

Tirumpel im Park. Für alle Kinder von 4 bis 12. Waldpaupark St.Gallen, 14 Uhr
Des Kaisers neue Kleider. Kunstmärchen nach H.C.Andersen. Wasserschloss Hagenwil b. Amriswil, 15 Uhr
Let's do it. Theatertraining für Jugendliche. Diogenes Theater Altstätten, 17:30 Uhr

DIVERSE

Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr
Yoga für Alle. Jeden Mittwoch mit Ishtar Döbler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Führung. Senioren führen Senioren. Forum Würth Rorschach, 11 und 14 Uhr
Talk mit Anna Elisabeth Berger. Zur Ausstellung «Bewegt. Standfest». DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Führung. Fotomuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Walk & Talk. Ausstellungsrundgang mit Amélie Bargetzi. Kunst(Zeug) Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr
Ste Dragonne, Pyrophage. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 02.

KONZERT

Barry Guy (GB, CH). Eröffnungskonzert. Klang Moor Schopf Gais, 19 Uhr
Troubas Kater. Strassenmusik mit Erfolgs- und Ohrwurmgarantie. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr

Tobias Jensen & Band (DK/CH). Singer/Songwriter. Zeltainer Kleintheater Unterwasser, 20 Uhr

NACHTLEBEN

Hallenbeiz. PingPong und DJ's. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

Deux. Liebesgeschichte mit Barbara Sukowa und Martine Chevalier. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Frauenfelder ohne bessere Hälfte. Kurzfilm und Diskussion. Rathaus Frauenfeld, 18 Uhr
Kuessipan. Spielfilm von Myriam Verreault mit Yamie Grégoire. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Mitholz. Die skandalösen Hinterlassenschaften der Schweizer Armee. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Solkarkino: It Must Be Heaven. Mare Mio Rorschach, 20 Uhr
Preparations to Be Together for an Unknown Period of Time. Spielfilm von Lili Horvát mit Natasa Stork. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr und Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Variété Pavé – Panopticum Curiosum. Ein rasantes Feuerwerk der Circus- und Strassenkunst. Pic-o-Pello-Platz St.Gallen, 20 Uhr
Wuchennend in Las Vegas. Herisauer Bühne, Komödie von Javier Garcia. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Zora. Die Rote Zora & ihre Bande. Für Erwachsene und Jugendliche. Halle 710 Winterthur, 20:15 Uhr
Mirandolina. Komödie in drei Akten von Carlo Goldoni. Wasserschloss Hagenwil b. Amriswil, 20:30 Uhr

LITERATUR

Shared Reading. Eine etwas andere Lesegruppe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr
Urs Faes: Untertags. Moderation Gallus Frei-Tomic. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 19:30 Uhr

KINDER

Maitliff. Für alle Mädchen von 4 bis 12 Jahren. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Gartenkind – Gärtnern für Schulkinder, Kurs. Gärtnern, pflegen, lernen und ernten. Brache Lachen St.Gallen, 15:45 Uhr
«Valentins Wunderbaum». Vernissage und Lesung. Für Menschen ab fünf Jahren. Im Rosengarten Herisau, 19 Uhr

DIVERSE

Ecocircle. Im Livestream. Lokremise St.Gallen, 07 Uhr
Gesund.bewegt. Für Senior*innen. Tirumpel St.Gallen, 08:30 Uhr
Museumszünli. Halbstündige Kurzführung «Der Wolf». Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 17:30 Uhr
Café Rumantsch. Rumantschas s'incuntran per cultivar lur lingua. Militärkantine St.Gallen, 18 Uhr
Rheintaler Frauenrundgang in Altstätten. Von Heiligen und Zwangssterilisierten, aber nicht nur. Museum Prestegg Altstätten, 18:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Tony Oursler. Obscura (Dornbirn Version). Vernissage. Kunstraum Dornbirn, 16 Uhr
Bill Bollinger. Funde aus dem Nachlass. Führung mit Christiane Meyer-Stoll. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr
Material-Archiv. Dauerausstellung. Baumspaziergänge in der Stadt. Gewerbemuseum Winterthur, 18 Uhr
Tamara Janes. The Super Zoom Edition. Vernissage. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr
Stefan Zsaisits – Schlangen, Schlaf und Schatten. Vernissage. Galerie.Z Hard, 19:30 Uhr
How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Online-Talk. Fotomuseum Winterthur, 22 Uhr

Anzeigen



100 besten Plakate 2020

Die Wanderausstellung «100 beste Plakate 2020» ist in zahlreichen Bildungsorten und Museen in Deutschland, Österreich, Südkorea und in der Schweiz zu sehen. Gezeigt werden Spitzenleistungen des aktuellen Plakat-Design. Vom 3. bis 25. September 2021 macht sie als erster Ausstellungsort in der Schweiz in der Schule für Gestaltung am GBS St.Gallen im Riethüsli Halt. Eröffnet wird die Ausstellung mit einer Vernissage am Freitag, 3. September, um 19 Uhr.

3. bis 25. September, GBS St.Gallen. gbssg.ch

FR 03.

KONZERT

Summerdays. Peter Maffay, Jethro Tull, 77 Bombay Street, uvm. Quaianlagen Arbon
Feierabendmusik auf der Orgel. Orgelmusik in verschiedenen Kirchen. Konzertzyklus Altstätten, 18:45 Uhr
Better Days. Benjamin Amaru (CH). TapTab Schaffhausen, 19 Uhr
KT Gorique / Support: Megan. Mit Liveband und ihrem neuen Album «Akwaba». Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Vivian Wang & Serafin Aebli (CH). Akustische Ökologie, Noise, Gamelan uvm. Klang Moor Schopf Gais, 19 Uhr
Monumentaler Beethoven. Bernhard Ruchti spielt Beethoven. Kirche Laurenzen St.Gallen, 19:30 Uhr
Bruno Karrer, not even the rain, has such small hands. Komposition für Sopran und Klavier. Pfalz Keller St.Gallen, 20 Uhr
Christof Brassel. Balladen, schräge Walzer, Bossanova. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Los Fastidios & Rude Boy 666. Ska. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Malin Hartelius, Sang-Jin Kim, Martin Lucas Staub. Sehnsucht. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Mo Klé & Klebeband live. Singer-Songwriters Night. Kleberei Rorschach, 20 Uhr
Stiller Has. Pfadfinder-Abschiedstournee. Zak Jona, 20 Uhr
The Uprising & All Life Ends. Double Release Show. Jugendkulturraum flon St.Gallen, 20 Uhr
Tyte Stone. Die Churer Blödel-Kapelle. Palazzo Bowling & Beat Club Chur, 20 Uhr
Cathy van Eck (B, NL): Cheering. Konzert-Performance. Klang Moor Schopf Gais, 20:15 Uhr
Isabel Richiusa Trio. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Indienight. Mit Dennis Kiss & The Sleepers. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Jimmy Mustafa. Roma Musik aus dem Kosovo. Ida Beiz Winterthur, 20:30 Uhr
Billy Roisz & Dieb13 (A): watching at the speed of sound. Live-Set der Wiener Video- und Performancekünstlerin. Klang Moor Schopf Gais, 21 Uhr
Jazz Session. Mit dem Stickerei Jazz Trio. Einstein St.Gallen, 21 Uhr
Two & The Sun & Joya Marleen. Singersongwriter mit Indie-Funk-Pop Einfluss. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr



Benzin: Annina Frehner & Nora Rekadé

Aus der Auseinandersetzung mit der Bau- und Nutzungsgeschichte des Hauses zum Auto erarbeitet Annina Frehner eine raumgreifende Installation. Der einst als Garage genutzte Ausstellungsraum wird als sozialer und psychischer Raum ausgelotet und tritt dadurch in ein Wechselverhältnis mit Nora Rekadés unmittelbarer Malerei. Am 9. September findet die Veranstaltung Book-Talk: Index N°1 mit Annina Frehner und Gabrielle Schaad statt.

bis 23. September, Auto Ex Nextex St.Gallen. autosg.ch

NACHTLEBEN

Ran-D. Project Hardstyle. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

FILM

Mandibules. Spielfilm von Quentin Dupieux mit Grégoire Ludig. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Kuessipan. Eine Liebeserklärung an Quebecs Innu-Community. Kinok St.Gallen, 13 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Les 2 Alfred. Witzige Komödie mit Sandrine Kiberlainne, Denis Podalydès. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Here We Are. Ein Vater soll seinen autistischen Sohn in ein Heim geben. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Quo vadis, Aida? Spielfilm von Jasmila Zbanic mit Jasna Duricic. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Monte Verità. Die junge Hanna erlebt ihre Befreiung. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Operation Portugal. Regie: Frank Cimiere. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Stägekino. «Joker» von Todd Phillips. Gesstreppe St.Gallen, 20 Uhr
Tides. Bildgewaltiger Science Fiction des Schweizer Tim Fehlbaum. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

Freitag's Draussen: Bühne frei für die Technorama-Crew. Das grosse Finale. Technorama Winterthur, 17:30 Uhr
Duo Amuse Bouche. Kabarett. Werk 1 Gossau, 20 Uhr
Kovacevic, Lenzin, Diaz, Brunner – No Limits. Swingin' Balkan Soul trifft auf Collective Music Experience. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Stefan Waghübinger. Federleichte Worte und Geschichten. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Sündig. Rosis Wirbelwind. Landsgemeindeplatz Trogen, 20 Uhr
Variété Pavé – Panopticum Curiosum. Circus- und Strassenkunst. Pic-o-Pello-Platz St.Gallen, 20 Uhr
Wuchennend in Las Vegas. Herisauer Bühne, Komödie von Javier Garcia. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Claire alleene. Ein philosophisches Chansonkabarett. Assel-Keller Schönengrund, 20:15 Uhr
Lars Redlich. Musikkabarett. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr
Zora. Die Rote Zora & ihre Bande. Für Erwachsene und Jugendliche. Halle 710 Winterthur, 20:15 Uhr
Mirandolina. Komödie in drei Akten von Carlo Goldoni. Wasserschloss Hagenwil b. Amriswil, 20:30 Uhr

**Rollendes Theater Rosis Wirbelwind**

Das kleinste Theater der Schweiz spielt pandemiebedingt unter einem Zelt. Die vier klitzekleinen rollenden Theatersäle (Dübener Eier) dienen diesmal als Künstlergarderoben und Kulisse. Die Bühnenkünstler:innen wechseln von Tag zu Tag. Jedes der Programme, die stets 4x20 Minuten dauern, ist deshalb ein Unikat. Der Barwagen öffnet um 18 Uhr. Es gibt Suppe, Käse- und Wurstplättli, Kuchen, heisse und kalte Getränke. Die Vorstellungen beginnen um 20 Uhr, gespielt wird bei jedem Wetter und für maximal 30 Gäste.

bis 12. September, Spielorte in St.Gallen, Trogen und Steinach.
rosiswirbelwind.ch

**Klang Moor Schopfe**

Internationale Klangkunst in einzigartiger Umgebung! Auch in der dritten Edition werden elf ursprünglich landwirtschaftlich genutzte Riedgras-Scheunen von den Künstler:innen mit ortsspezifischen audiovisuellen Installationen bespielt. Räumliche und akustische Ausgangslage bildet das Hochmoor mit seinen Riedwiesen und elf ursprünglich landwirtschaftlich genutzten Scheunen im Umkreis von 500 Metern sowie das Schützenhaus. Tägliches Rahmenprogramm mit Konzerten, Live-Performances, Artist Talks, Workshops.

2. bis 12. September 2021, Hochmoor Gais.
klangmoorschopfe.ch

**Monumentaler Beethoven**

Der St. Galler Pianist und Organist Bernhard Ruchti führt eines der komplexesten Werke der klassischen Klavierliteratur auf: Beethovens «grosse Sonate für das Hammerclavier» in B-Dur Opus 106. Ruchtis Interpretation ist inspiriert von den Überlieferungen Franz Liszts: Liszt liebte das Werk und beschreibt in einem Brief dessen Dauer: «presque une heure». Die resultierende Interpretation besticht durch Grösse, Kraft und Intimität – ein klingendes Beispiel der Aufführungspraxis des 19. Jahrhunderts.

Freitag, 3. September, 19.30 Uhr,
Kirche St. Laurenzen St.Gallen.
musik-im-centrum.ch

**Bruno Karrer: not even the rain ...**

Bruno Karrers einstündige Komposition für Sopran und Klavier ist eine Annäherung an E.E. Cummings Gedicht «somewhere i have never travelled». Der kaum hörbare Text tritt in ein zartes Gespräch der Klänge, Vokalfarben und Tonformeln und eröffnet stetig neue Sinneszustände. Mal erscheint ein Traumgesicht, mal ein Tableau aus einem älteren Stück – Musik, die zugleich klärt was sich der Deutung entzieht und es wieder verhüllt. Mit Kornelia Bruggmann (Sopran) und Moritz Ernst (Klavier).

Freitag, 3. September, 20 Uhr, Pfalz Keller St.Gallen
contrapunkt-sg.ch

Renato Kaiser: Hilfe. Seien wir mal ehrlich, Sie haben es nicht einfach. Schauwerk in der Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr

VORTRAG

Magie, Volks- und Klostermedizin. Bildvortrag von Christian Rätsch & Claudia Müller-Ebeling. Katharinenaal St.Gallen, 19:30 Uhr

KINDER

Buebetreff. Jeden Freitag für alle Knaben von 4 bis 12 Jahren. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Frauen Lachen. Frauen aus aller Welt treffen sich. Tirumpel St.Gallen, 09 Uhr

Der Weltenbürger Henry Dunant im urbanen Heiden. Dorfrundgang im Rahmen des Kultursommer 2021. Henry-Dunant-Museum Heiden, 13:45 Uhr

Café Trotzdem Wil. Treffpunkt für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Kafi Peter, Pfarreizentrum Wil, 14:30 Uhr

Amusebike. E-bike Kurs: pedalen und geniessen. Hof zu Wil, 15 Uhr

Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Mare Mio – Piazza Bühne. Konzert: Daniel Picinelli «Eros Ramazzotti-Imitator». Mare Mio Rorschach, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Nino Malfatti – Im Großen und Ganzen. Künstlerführung. Vorarlberg Museum Bregenz, 15 Uhr

Bis auf die Knochen. Was Gräber erzählen. Führung. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 18:30 Uhr

Jennifer Gehr. Spotlight. Eröffnung. Kunsthaus Rapp Wil, 18:30 Uhr

Helmut Sturm. Spielfelder der Wirklichkeit. Vernissage. Kunstmuseum Ravensburg, 19 Uhr
Kunsthalle[n] Toggenburg 2021 «Alles im Kasten». Vernissage, 19 Uhr und Konzert Nando Akkordeon. Freihof Germen Nesslau, 20:30 Uhr

SA 04.**KONZERT**

Summerdays. Hecht, Patent Ochsner, Gentleman, uvm. Quaianlagen Arbon
Nyran. Adult Oriented Rock mit einer Prise Industrial Rock. Vadianplatz St.Gallen, 14 Uhr
Carte Blanche: Festival Archipel. Neue und experimentelle Musik. Klang Moor Schopfe Gais, 15:45 Uhr

Florian Egli. The Jazz Trio. Das Timbre des Zeitlosen. Weingut Stoll Osterfingen, 17 Uhr

Klang und Kunst im Kreuzgarten. Konzert, Performances. Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen Warth, 18 Uhr

Orgelkonzert. Pater Theo Flury und Frauenschola der DomMusik. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 19:15 Uhr

Collegium Musicum Basel. Werke von Glasunow, Prokofjew und Tschaiowski. Kirche St.Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr

Konzerte am See – Tom Azul. Musik aus Brasilien, Kap Verde und Lateinamerika. K9 Konstanz, 20 Uhr

Rrrrr', Jazz & Soul. Michael Bucher git, Marc Jenny b, Rolf Caflisch dr. Pontisella B&B Stampa, 20 Uhr

Leanna. Französischer Folk-Pop mit einer Prise Soul. Porte Bleue Ganterswil, 20:30 Uhr

Convalescence. Promethee (GE), Voice of Ruin (VD), DJ Desert Soul. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr

Groove 66. Blues und Rock aus Leidenschaft. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Keep It Going – Alexis Cabrera (Live) / Amair / Janson Care / Sentio. Elektronische Tanzveranstaltung. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Lottis Tanznacht. House mit DJ Mr. White S. Zak Jona, 23:30 Uhr

FILM

Filmvorführung und Gespräch mit Franz Reichle. Dokumentarfilm über Autopoiesis, Bewusstsein, Meditation. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 12:30 Uhr

The Brain. Neue Einsichten über das Hirn & die künstliche Intelligenz. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr

Stinkehund, in Paris geht's rund! Die verrückten Abenteuer eines Pariser Strassenhundes. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr

Lacci – Auf immer verbunden. Regie: Daniele Luchetti. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr

First Cow. Spielfilm von Kelly Reichardt mit John Magaro. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

French Exit. Michelle Pfeiffers triumphale Rückkehr auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr

Auf die eigene Art. Dokumentarfilm mit ProtagonistInnen aus der Ostschweiz. Kino Passerelle Wattwil, 20 Uhr

Camino Skies – Himmel über Camino. Regie: Fergus Grady. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr

Stägekino. «Midnight in Paris» von Woody Allen. Gesstreppe St.Gallen, 20 Uhr

Preparations to Be Together for an Unknown Period of Time. Spielfilm von Lili Horvát mit Natasa Stork. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Mandibules. Spielfilm von Quentin Dupieux mit Grégoire Ludig. Kino Cameo Winterthur, 22:15 Uhr

BÜHNE

Lottis – Das Festival. Rundgang im Kleintheaterformat. Zak Jona, 17 Uhr

Altera – die Andere, Performance. Mit Marcello Wick, Beatrice Im Obersteg, Claudia Bucher. Ackerpark St.Gallen, 19 Uhr

Eins. Ein Solotanzstück von Nadika Mohn mit Musik von Bilian Mori. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Kovacevic, Lenzin, Diaz, Brunner – No Limits. Swingin' Balkan Soul trifft auf Collective Music Experience. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Red / Outline. Merge Dance Collective, Olivia Ronzani. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr

Sündig. Rosis Wirbelwind. Landsgemeindeplatz Trogen, 20 Uhr

Variété Pavé – Panopticum Curiosum. Circus- und Strassenkunst. Pic-o-Pello-Platz St.Gallen, 20 Uhr

Wucheneid in Las Vegas. Herisauer Bühne, Komödie von Javier Garcia. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr

Lars Redlich. Musikkabarett. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr

Piano & Forte. Concerto acrobatico, Jubiläumsvorstellung. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

SimonENZler – wahrhaisig. Kabarett. Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr

Zora. Die Rote Zora & ihre Bande. Für Erwachsene und Jugendliche. Halle 710 Winterthur, 20:15 Uhr

Mirandolina. Komödie in drei Akten von Carlo Goldoni. Wasserschloss Hagenwil b. Amriswil, 20:30 Uhr

LITERATUR

Kafi & Gipfeli. Buchvorstellung durch unsere Buchhändler*innen. Rössli Bücher St.Gallen, 10 Uhr

Lesung mit Philipp Gurt. Philipp Gurt stellt seine drei Buchneheiten vor. Buchhandlung WörterSpiel Rorschach, 16:30 & 19 Uhr

KINDER

Bausamstag auf der Brache. Kinderbastelle für alle ab 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 10 Uhr

Italienische Erzählstunde. Mit Rosella Ill und Gabriella Macri Mitruccio. Stadtbibliothek

Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Frau Weber stickt. Präsentation der Handstickmaschine. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr

Stinkehund, in Paris geht's rund! Animationsfilm von Jean Regnaud. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr

Dornröschen. Kinder-Tanz-Märli. Storchen St.Gallen, 17 Uhr

DIVERSE

Bodensee Armwrestling Turnier. Vaudeville Lindau, 10 Uhr

Tag der offenen Tür. Für alle Gwundrigen und Interessierten. Genossenschaft Stadtufer Lichtensteig, 13 Uhr

Camera Obscura – Zurück zu den Ursprüngen der Fotografie. Workshop. Fotomuseum Winterthur, 14 Uhr

Camero / Beatbox Workshop. Ab der 4. Primarstufe bis jung gebliebene Erwachsene. Diogenes Theater Altstätten, 14 Uhr

Mare Mio – Piazza Bühne. Arteritivo – Kunstführung mit Apéro. Mare Mio Rorschach, 16:30 Uhr

Gartenfest. Wir feiern. Brache Lachen St.Gallen, 17 Uhr

AUSSTELLUNG

Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Viertel & Bagel, Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11 Uhr

Jennifer Gehr. Spotlight. Eröffnung. Kunsthaus Rapp Wil, 14 Uhr

Lange Nacht der Bodenseegärten. Exkursion, Vollmondbar, Musik & Ausstellung. Seemuseum Kreuzlingen, 15 Uhr

Georgette Maag. Gezeiten. Vernissage. Kunsthalle Wil, 16 Uhr

Bri Williams – Angel Abra. Vernissage. Kunsthaus Glarus, 18 Uhr

SO 05.**KONZERT**

Rrrrr', Jazz & Soul. Michael Bucher git, Marc Jenny, Rolf Caflisch dr. Pontisella B&B Stampa, 10 Uhr

Schauchhäsi Stobete. Mit der Streichmusik Edelweiss. Schaukäserei Stein, 11 Uhr

Fresco/Sommer (CH) live. Improvisierte musikalische Fragmente. Klang Moor Schopfe Gais, 12:45 Uhr

Chouchane Siranossian (Violine). Werke von Giuseppe Tartini, Bach und Eugène Ysaÿe. Altes Bad Pfäfers, 14:15 Uhr

Billy Roisz (A): noisycolors. Lichtskulpturen live. Klang Moor Schopfe Gais, 14:45 Uhr

Puls54 – Media Vita in morte sumus. Chorprojekt St.Gallen mit Kompositionen von Peter Roth. Evang. Kirche Trogen, 16 Uhr



Olli Hauenstein: Piano & Forte

40 Jahre Chössi! Das jetzige Team freut sich sehr, dieses Jubiläum mit dem selben Künstler feiern zu dürfen, der mit Illi, seiner damaligen Clown-Partnerin, das Toggenburger Kleintheater fulminant eröffnete. Piano & Forte ist Poesie und Humor mit Tiefsinn in einem hinreissenden Programm rund um den Konzertflügel. Ein Balanceakt zwischen Traum und Wirklichkeit. Olli Hauenstein ist ein Poet und ein Akrobat, ein Clown, ein Kabarettist und ein Musikscharlatan, dessen virtuoses Instrument der eigene Körper ist.

Samstag, 4. September, 20.15 Uhr,
Chössi Lichtensteig.
choessi.ch



Jazzfenster

Gambrinus Jazz Plus lanciert eine neue TV-Reihe und zeigt acht Ostschweizer Jazzformationen in ausführlichen Portraits auf TVO - dem Ostschweizer Fernsehen. Damit verhilft der Verein den in der endlos scheinenden Corona-Pause zur Untätigkeit verdammt Jazzmusiker:innen zu einer stark beachteten Auftrittsmöglichkeit. Das Jazzfenster öffnet sich weit über gängige Streamingformate hinaus und zeigt eine äusserst vitale und vielfältige Ostschweizer Jazzszene, die dafür brennt, wieder für Menschen zu spielen.

Immer sonntags bis 10. Oktober, 10 Uhr,
auf TVO-Online.
tvo-online.ch/jazzfenster



PULS54 – Media Vita in morte sumus

Im Nachgang zum 80. Geburtstag von Niklaus Meienberg führt das Chorprojekt Kompositionen von Peter Roth auf, welche Texte des sprachgewaltigen St.Galler Journalisten Niklaus Meienberg im Kontext aktueller Zeitfragen vertonen. Meienbergs Texte werden mit solchen von Notker Balbulus und Dschallaludin Rumi auf einem Puls von 54 Schlägen pro Minute vereint. Zu Beginn führen zwei 20-minütige Rahmenveranstaltungen in der Kirche Trogen und im Kantonsgerichtssaal in die Konzerte ein.

Sonntag, 5. September, 16 Uhr und 18.30
Uhr, evang. Kirche Trogen.
chorprojekt.ch/media-vita



Nadika Mohn: EINS

Mit ihrem Debut-Solotanzstück untersucht Nadika Mohn choreografisch das Thema EINSAMKEIT. EINS beschreibt tänzerisch den Weg durch die Einsamkeit und aus ihr heraus. Den Zustand der Isolation, des Alleinseins haben viele Menschen in den letzten Monaten auf eine ganz neue Art und Weise erfahren. EINS soll eine Brücke bauen, zwischen meiner und deiner Einsamkeit, und einen Raum der geteilten künstlerischen Erfahrung öffnen. Der Tanz wird begleitet durch minimale Techno-Musik von Milian Mori.

4., 5., 7. Sept. St.Gallen, 24., 25. Sept.
Trogen, 2. Okt. Teufen
nadikamohn.ch

Vivian Wang (CH). Zwischenräume und Klangliche Schnittstellen. Klang Moor Schopfe Gais, 16:30 Uhr
Connaught Brass. Musik im Dialog zur Ausstellung von Mirko Baselgia. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 17 Uhr
Gedenkonzert Reto Parolari. Sinfonische Unterhaltungsmusik. Theater Winterthur, 17 Uhr
Les Baronnes Underground. Konzert zu 50 Jahren Frauenstimmrecht. Werkstatt Chur, 17 Uhr
Tracy September (SA/CH). Jazz, Xhosa-Gesang und elektronische Experimente. Klang Moor Schopfe Gais, 17:30 Uhr
Nelson Irapoullé (CH). Psychoaktive, farbenfrohe Klanglandschaften. Klang Moor Schopfe Gais, 18:30 Uhr
PULS54 – Media Vita in morte sumus. Chorprojekt St.Gallen mit Kompositionen von Peter Roth. Evang. Kirche Trogen, 18:30 Uhr
A-ray (CH). Der Ausklang am Sonntagabend. Klang Moor Schopfe Gais, 19:15 Uhr
Roli Frei & The Soulful Desert – «What happend Tomorrow». Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

FILM

972 Breakdowns – Auf dem Landweg nach New York. Fünf Künstler und ihr Motorradabenteuer. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Extremismus im Zoom – Diskriminierung. Extremismus, Radikalisierung und Jihad: zwei Kurzfilme. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Monte Verità. Die junge Hanna erlebt ihre Befreiung. Kinok St.Gallen, 13:20 Uhr
Les 2 Alfred. Witzige Komödie mit Sandrine Kiberlaine, Denis Podalydès. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Quo vadis, Aida? Spielfilm von Jasmila Zbanic mit Jasna Duricic. Kino Cameo Winterthur, 17 Uhr
Riders of Justice. Mads Mikkelsen will als Witwer den Tod seiner Frau rächen. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Dream Horse. Regie: Euros Lyn. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Preparations to Be Together for an Unknown Period of Time. Spielfilm von Lili Horvát mit Natasa Stork. Kino Cameo Winterthur, 19:30 Uhr
Tides. Bildgewaltiger Science Fiction des Schweizer Tim Fehlbaum. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Breaking the Waves. Einführung in die Oper. Um!bau-Foyer St.Gallen, 11 Uhr

Simon Weiland: Arm und Reich. Vom Fischer und keiner Frau. Kult-X Kreuzlingen, 11 Uhr
Clown schwuppiddupp «än nigelnagelneue Chaschte». Clown-Theater. Kunsthallen Toggenburg Nesselau, 14 Uhr
Bergkristall. Eine Geschichte über Vorurteile und Zusammenhalt. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr
Eins. Ein Solotanzstück von Nadika Mohn mit Musik von Milian Mori. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Sündig. Rosis Wirbelwind. Landsgemeindeplatz Trogen, 20 Uhr

LITERATUR

Thomas Meyer liest aus «Wolkenbruch». Von 10-18 Uhr ist der Autor mit Beiträgen anwesend. Kult-X Kreuzlingen, 15 Uhr

KINDER

Reiseziel Museum. Workshops für Kinder und Jugendliche. Schloss Werdenberg, 10 Uhr
Reiseziel Museum – Auf Clara's Spuren. Durchgehend Familienprogramm bis 17 Uhr. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Reiseziel Museum. Entdeckungsreise für die ganze Familie. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 10 Uhr
Froschkönig. Grandioses Märchenfeuerwerk. Fabriggli Buchs, 11 & 16 Uhr
Dornröschen. Kinder-Tanz-Märli. Storchen St.Gallen, 15 Uhr
Spuren im Sinn – Der neue Fall der Geheimbande. Jubiläumsvorstellung GefeChössi. Chössi Theater Lichtensteig, 15 Uhr
Tom & Jerry. Regie: Tim Story. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

DIVERSE

Jazzfenster.sg: 4tetto Mani Nude. Mit leeren Händen und einem Fundus an musikalischen Ideen. TVO St.Gallen, 10 Uhr
Kultursommer – Dorfführung. Von Dorfkönig, Olympioniken, Helden und Originale. Walzenhausen, 10:30 Uhr
4. Stägstadt-Tag. Musikalisches, Literarisches und Modisches. Gessstreppe St.Gallen, 11 Uhr
Paul Neagu. Die Retrospektive. Mit Susanne Kudorfer. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 11 Uhr
Freie Besichtigung. Herrschaftlicher Riegelbau mit Museum. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr
What the Frauenfeld? Museumstour auf Zack. Rundgang. Historisches Museum Thurgau - Schloss Frauenfeld, 14 Uhr

Tillandsien – Blüten der Lüfte. Vortrag und Führung mit Ronald Suter. Botanischer Garten St.Gallen, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Damenwahl. Reiseziel Museum, Familienprogramm. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 10 Uhr
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Reiseziel Museum – Auf Clara's Spuren, Familienprogramm. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Erker. Galerie, Edition, Verlag. Offenes Kunstlabor (Kirchoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Triennale 2021, organisiert von Visarte Liechtenstein. Reiseziel Museum. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 10 Uhr
Andrea Vogel / Stretch your mind. Vernissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 11 Uhr
Frauen Macht Mode. Ausstellungsführung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee. European Day of Jewish Culture, Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr
Walk & Talk. Ausstellungsrundgang mit Mirko Baselgia. Kunst(Zeug) Haus Rapperswil-Jona, 11:30 Uhr
Zeitzeugenführung. Führung des Freundes- und Förderkreis. Dornier Museum Friedrichshafen, 11:30 Uhr
Aussenstelle Schwänberg geöffnet. Museum Herisau, 14 Uhr
Intensive Zeiten – Frauen und Brauchtum. Führung. Appenzeller Brauchmuseum Urnäsch, 14 Uhr
Zaubern auf weissem Papier. Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr
Kunsthalle[n] Toggenburg 2021 «Alles im Kasten». Führung. Freihof Germen Nesselau, 15 Uhr
Bri Williams – Angel Abra. Künstler*innengespräch. Kunsthaus Glarus, 16 Uhr

MO 06.

KONZERT

Erich Tiefenthaler's Flute Jazz Four. Musikalisch subtil und virtuos. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr

FILM

Kuessipan. Spielfilm von Myriam Verreault mit Yamie Grégoire. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
The Brain. Neue Einsichten über das Hirn & die künstliche Intelligenz. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Mandibules. Spielfilm von Quentin Dupieux mit Grégoire Ludig. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Tanz ist exceptional. Simon Mayer - Workshop. Spielboden Dornbirn, 19 Uhr
Badumts vs. Impronauten. Theatersport. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr

LITERATUR

Montagslesen. Lyrik aus Brasilien, begleitet mit Gitarrenmusik. Raum für Literatur St.Gallen, 18:30 Uhr
Buchhandlung Bodan lädt zur Lesung. Mit Jan-Philipp Sendker. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr

VORTRAG

Weibliche Werte – Architektinnen in St.Gallen. Historische Betrachtung des Stellenwerts der Architektin. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

KINDER

ElternCafé. Für alle Eltern mit und ohne Kleinkinder. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Kinderbaustelle auf der Brache Lachen. Für alle Kinder von 4-12j. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSE

Bekannt und unbekannt Heilige in unserer Stadt – damalige und heutige. Stadtrundgang mit Charlie Wenk und Walter Frei. Kathedrale St.Gallen, 14:30 Uhr
Montags-Plaza. Im Gespräch mit Peacemakern. Bistro Dunant Plaza Heiden, 18:18 Uhr

AUSSTELLUNG

Fokus 3: Die Psalmen. Mit Cornel Dora. Barocksaal Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

DI 07.

KONZERT

Mathias Rüegg und Lia Pale. Jazz / Klassik. Postremise Chur, 20:15 Uhr

FILM

Zuversicht. Regie: Thomas Lüchinger. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Deux. Liebesgeschichte mit Barbara Sukowa und Martine Chevalier. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Here We Are. Ein Vater soll seinen autistischen Sohn in ein Heim geben. Kinok St.Gallen, 18 Uhr

SEPTEMBER
2021

10.
10.
10.

ROMA ALLO SPECCHIO
mit Skiclub Toggenburg,
Jugendorchester

«il mosaico»,

Mario Hänni,
Alvin Schwaar,
VielZuHell

11.
11.
11.

ISLANDMAN ^{TUR}

16.
16.
16.

JENS RACHUT
liest aus

«Der mit der
Luft schimpft»

17.
17.
17.

NADJA ZELA ^{CH}
& BATBAIT ^{CH}

25.
25.
25.

MASHA QRELLA ^{DE}
& ODD BEHOLDER ^{CH}

PALACE ST.GALLEN

Disorder Bandraum Festival 17.+18. September

disorder.ch

LIVE



SALZHAUS

30/09
**BLACK SEA
DAHU** ^{CH}

Folk/Indie



02/10
STILLER HAS ^{CH}

Mundart



14/10
**VQODOO
JURGENS** ^{AT}

Austropop



20/10
FIL BO RIVA ^{IT}

Folk/Soul





Weibliche Werte – Architektinnen in St.Gallen

Die St.Galler Architektur war jahrhundertlang und bis vor Kurzem in Männerhand. Zwar sind seit den 2000er-Jahren einige Bauten von Architektinnen errichtet worden, doch handelt es sich um Einzelfälle. Und noch immer gibt es in St.Gallen sehr wenige Architekturbüros, die von Frauen geführt werden. Der Vortrag beleuchtet den Zeitraum von den 1930er Jahren bis heute und stellt einige Ostschweizer Architektinnen und ihre Bauten vor, darunter Dorothea David, Vreny Gross und Eva Lanter.

Montag, 6. September, 19.30 Uhr,
Architektur Forum St.Gallen.
a-f-o.ch

Matthias Peter: Überzeugungen sind wie Hüte!

Der isländische Literaturnobelpreisträger Halldór Laxness gehört zu den illustren Gästen, welche die Erker-Galeristen Franz Larese und Jürg Janett in den 1970er-Jahren wiederholt nach St.Gallen eingeladen haben. Der St.Galler Publizist und Schauspieler Matthias Peter, Leiter der Kellerbühne St.Gallen, führt in das vielgestaltige Werk von Halldór Laxness ein, erinnert an dessen St.Galler Aufenthalte und bringt «Die Geschichte vom teuren Brot» aus der im Erker-Verlag erschienenen Kirchspielchronik zu Gehör.

7. September, 21 Uhr & 26. September,
11 Uhr, Kunstmuseum St.Gallen
kunstverein.sg

Preparations to Be Together for an Unknown Period of Time. Spielfilm von Lili Horvát mit Natasa Stork. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Lacci – Auf immer verbunden. Regie: Daniele Luchetti. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Mitholz. Die skandalösen Hinterlassenschaften der Schweizer Armee. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Quo vadis, Aida? Spielfilm von Jasmila Zbanic mit Jasna Duricic. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE
Tanz ist exceptional. Simon Mayer – Workshop. Spielboden Dornbirn, 19 Uhr
Eins. Ein Solotanzstück von Nadika Mohn mit Musik von Milian Mori. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Sündig. Rosis Wirbelwind. Weidenhof am See Steinach, 20 Uhr
Zirkus FahrAway. Sommertournee mit «Ballet». Lattich St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR
Matthias Peter: Überzeugungen sind wie Hüte. Vortrag und Lesung über Halldór Laxness. Kunstmuseum St.Gallen, 21 Uhr

KINDER
Temps per raquants. Gschichtezyt (Rätoromanisch). Stadtbibliothek Gossau, 16 Uhr
Albanische Erzählstunde. Mit Teuta Jashari. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

DIVERSES
HEKS Gartentreffen. Gemeinsam gärtnern und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen Tirumpel St.Gallen, 16:30 Uhr
Kurs Akteichnen. Technik können Sie nach Belieben wählen. Schule für Gestaltung St.Gallen, 17:50 Uhr

AUSSTELLUNG
Erker. Galerie, Edition, Verlag. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
Beten interreligiös betrachtet. Führung. Barocksaal der Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr
Ficht Tanner. Musiker. Zeichner. Sticker. Führung. Museum für Lebensgeschichten Speicher, 17 Uhr
Material-Archiv. Dauerausstellung. Baumspaziergänge in der Stadt. Gewerbemuseum Winterthur, 18 Uhr

MI 08.

KONZERT

Julian Sartorius (CH): Hidden Tracks. Der Berner Schlagzeuger und Perkussionist. Klang Moor Schopfe Gais, 16 Uhr
Musig im Hecht. Mit Saxomonika. Hecht Rheineck, 19:30 Uhr
Lemstaeggruoss. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr
Luuk. Milkteeth Mafia presents. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Bettina Castaño & Alder Buebe. Flamenco und Appenzell. Bärensaal Hundwil, 20:15 Uhr
Stompin' Howie and the Voodoo Train. Neo-Folk, Funk. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

FILM

Gaza mon amour. Ein verliebter Fischer zieht eine Apoll-Statue aus dem Meer. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Tides. Bildgewaltiger Science Fiction des Schweizer Tim Fehlbaum. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Die Pazifistin: Gertrud Woker – Eine vergessene Heldin. Die mutige Feministin wurde als geisteskrank verurteilt. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Barbara Hutzenlaub – Grenzenlos. Comedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Schön & gut – Aller Tage Abend. Poetisches und politisches Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Feuerklang. Ein sinnliches Spiel mit dem Feuer. Weidenhof am See Steinach, 21 Uhr

LITERATUR

Jan-Philipp Sendker – Die Rebellin und der Dieb. Lesung. Rösslior Bücher St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Skelette und Knochen – eine präparatorische Herausforderung. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

KINDER

Auf dem Bauernhof. Kinderworkshop. Ittinger Museum Warth, 14 Uhr
Tirumpel im Park. Für alle Kinder von 4-12j. Waldaupark St.Gallen, 14 Uhr
Geschichtenzeit. Mit Natalie River. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 & 15 Uhr



Bier des Monats – Sántisbier

Das kellerfrische Sántisbier ist so charaktervoll, wie es sein Name vermittelt. Ein unfiltrierter, goldener Biergenuss, mit dezenter Hefeblume, leicht süsslichen Malz- und feinbitterer Aromahopfen-Note. Ursprünglich im Geschmack und international anerkannt. Benannt nach einem Berg, ist dieses Bier der wahrhaftige Gipfel des Genusses.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: schuetzengarten.ch

DIVERSES

Gemeinsam aktiv. Zur Ausstellung Hauptsache Malerei. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 14 Uhr
Verleihung des «Prix Zora 2021». Mit der Frauenzentrale Appenzellerland. Linde Heiden, 17 Uhr
Buchpräsentation «Vergleichende Komparatistik». Lesung und Gespräch mit Lutz & Guggisberg. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Vatercrashkurs. Workshop für werdende und frischgebackene Väter. ForumMann St.Gallen, 18:30 Uhr
Yoga für Alle. Jeden Mittwoch mit Ishtar Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Bri Williams – Angel Abra. Rundgang. Kunsthaus Glarus, 12:30 Uhr
Blicke aus der Zeit. Sammlungsperspektiven I. Kunst & knackig. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Ernst A. Heiniger. Good Morning, World. Führung. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 18:30 Uhr
Führung Letsmuseum Spritztour 2. Die ungewöhnlichste Museumstour des Jahres. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr
Nativité d'Alfred Jarry. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 09.

KONZERT

Zwischen Igor und Astor. 4 Länder Jugendphilharmonie Quarta. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Fullhouse. Soul-Jazz, Blues & Fusion. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Tribute to Wes Montgomery. Jazz/Soul/Funk. Marsoel die Bar Chur, 20:15 Uhr
Eremit. Doom. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr
Art-Public: Festival «Nach Rauschen». Luca Sisera und Patrick Müller «Speculum Lux». Welschdörfli Chur, 21 Uhr, Führung 22 Uhr

NACHTLEBEN

Hallenbeiz. PingPong und DJ's. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

Kuessipan. Eine Liebeserklärung an Quebecs Innu-Community. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Quo vadis, Aida? Spielfilm von Jasmila Zbanic mit Jasna Duricic. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
La Fine fleur. Französisches Feel-Good-Movie mit Catherine Frot. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Sous la peau. Gender matters: Film und Thementalk. Palace St.Gallen, 19 Uhr
Cirque de Pic – der St.Galler Clown. Mit den Gästen Pic und Thomas Ott. Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr
Die Pazifistin – Gertrud Woker: Eine vergessene Heldin. Dokumentarfilm von Fabian Chiquet, Matthias Affolter. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

**Buchpräsentation «Vergleichende Komparatistik»**

In über zwanzigjähriger Arbeit haben Lutz & Guggisberg etwa 450 Buchmodelle gestaltet, welche auf ironische, kritische, poetische Art und Weise die real existierende Welt der richtigen Bücher und, damit verbunden, die Welt überhaupt reflektieren. Es handelt sich um Sperrholzstücke in Buchform, auf welche Inkjet-prints geklebt sind. Die Wahl von Titel, Autor:in, Klappentext, die grafische Gestaltung bildete das Spielfeld dieser ausgedehnten Recherche, welche die verschiedensten Buchgenres zitiert.

Mittwoch, 8. September, 18:30 Uhr,
Kunstmuseum St.Gallen.
kunstmuseumsg.ch

Billie. Die Geschichte der grossen Jazzsängerin Billie Holiday.
Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Tanz ist exceptional. Eine grössere Welt, Film, Spielboden Dornbirn, 19 Uhr

Kabarett. Mit Kilian Ziegler & Samuel Blatter. Aula Kantonsschule Trogen, 20 Uhr
Schön & gut – Aller Tage Abend. Poetisches und politisches Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Digitale Angebote – Film und Musik. Tipps zur Benutzung. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr
E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18 Uhr
Im Fallen lernt die Feder fliegen. Usama Al Shahmani mit seinem aktuellen Roman. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 18:45 Uhr
Michael Köhlmeier – Matou. Moderation: Gallus Frei-Tomic. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

VORTRAG

Wo Frauen das Wort ergriffen haben. Impulse aus den Religionen weltweit. Frauen und Geschlechtergeschichte in der Schweiz. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Kulturtafel. Gespräch mit Frauen der Region über die Schweiz seit 71. Schloss Werdenberg, 19 Uhr

KINDER

Maitlittreff. Für alle Mädchen von 4-12. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Gartenkind – Gärtner für Schulkinder, Kurs. Gärtner, pflegen, lernen und ernten. Brache Lachen St.Gallen, 15:45 Uhr

DIVERSES

Gesund.bewegt. Für Senior*innen. Tirumpel St.Gallen, 08:30 Uhr
Mittagstisch. Vegetarisches Menu, Anmeldung 077 458 48 70, SMS willkommen. Brache Lachen St.Gallen, 12 Uhr
Rheintaler Frauenrundgang in Rebstein. Die Stickereifabrikantin, ihr Netzwerk und ihr Personal. Museum Prestegg Altstätten, 18:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Vernissage zur Ausstellung von Ursula Gebendinger. Mit Apéro. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Georgette Maag. Gezeiten. Führung. Kunsthalle Wil, 19 Uhr

**Zwischen Igor und Astor**

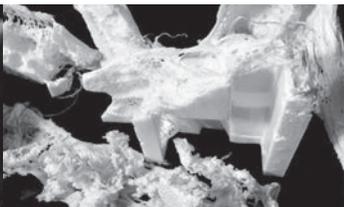
Die 4-Länder-Jugendphilharmonie Quarta stellt an ihrem Konzert den Tango und den Tango in den Mittelpunkt. Von Igor Strawinskys Bulcinella und Tango für Orchester geht es über zu Werken von Astor Piazzolla. Ebenfalls sind Eigenkompositionen zweier aufstrebender junger Musiker zu hören, die zugleich auch als Solisten zu hören sind. Querflötist Carlos Diaz Bueno und Akkordeonist Raphael Brunner sind als Duo unter dem Namen «Das Kollektiv» bekannt und werden dem Abend eine ganz besondere Note verleihen.

Donnerstag, 9. September, 19:30 Uhr,
Tonhalle St.Gallen.
quarta4.org

Kleine Formate 2 – Mitglieder Ausstellung. Vernissage. Villa Claudia Feldkirch, 19 Uhr
Annina Frehner & Nora Reikade. Book-Talk: Index Nol. Auto ex Nextex St.Gallen, 19:30 Uhr
How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Online-Talk. Fotomuseum Winterthur, 22 Uhr

FR 10.**KONZERT**

Fresco/Sommer. Improvisierte musikalische Fragmente. Klang Moor Schopfe Gais, 18 Uhr
Musig im Garten mit Stella & Sebastian. Folk, Chanson und Singer/Songwriter. Wilde Möhre St.Gallen, 19 Uhr
Barocker Klangzauber um Dietrich Buxtehude. Kammermusik. Kirche Laurenzen St.Gallen, 19:30 Uhr
Rie Nakajima (JP) live. Performance. Klang Moor Schopfe Gais, 19:30 Uhr
Carmina Burana. Der grosse Hit der Chorliteratur. Lokdepot Rapperswil Rapperswil, 20 Uhr
Franco Manacchi – Wir erinnern an einen grossen Musiker. Jazzclub Konstanz. Kulturzentrum am Münster Konstanz, 20 Uhr
Habib Koité & Bamada. Weltmusikstar, Singer-Songwriter und Griot. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Sommerkonzert Orchester Musikfreunde St.Gallen. Kokoko Variationen und Beethovens 3. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr
Stiller Has – Abschiedstournee. Pfadfinder. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
The Cocks. Rock, Pop. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
The Groove Reaction. Blues, Funk & Soul. Kleberei Rorschach, 20 Uhr
Anyma (CH): Sound of Synkie. Experimente mit Alltagsmaterialien und Fundgegenständen. Klang Moor Schopfe Gais, 20:15 Uhr
Drumcorps Rorschach mit «Drumscination». Performance mit schmissigen Rhythmen. Kultur Punkt Degersheim, 20:15 Uhr
Kofferrisch. Jazz. Esse Musichar Winterthur, 20:15 Uhr
Crisix, Insanity Alert. Trash Metal. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr
Dirty Sound Magnet. Psychedelic Rock vom feinsten. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Art-Public: Festival «Nach Rauschen». Felix Profos und Peter Conradin Zumthor «Grund». Welschdörfli Chur, 21 Uhr, Führung 22 Uhr

**10 Jahre Art-Public Chur**

Im Rahmen des dreitägigen Festivals NACH RAUSCHEN setzen sich zeitgenössische Kunst- und Musikschaaffende mit den Örtlichkeiten des Churer Welschdörfli auseinander. So sind an unterschiedlichen Standorten Video- und Lichtprojektionen von Judith Albert, Alex Dorici, Asi Föcker, fröhlicher I bietenhader, Zilla Leutenegger, Norbert Möslang und Olga Titus zu sehen. Jeder Abend wird mit einer spezifisch für den Ort entwickelten Komposition, u.a. von Luca Sisera, Peter Conradin Zumthor und Valeria Zanger, eröffnet.

Do. 9. bis Sa. 11. Sept., jeweils 21 Uhr,
Welschdörfli und Schutzbau Areal
Ackermann Chur.
art-public-2021.ch

NACHTLEBEN

Lindy Hop. Tanzworkshop & Freies Tanzen. K9 Konstanz, 19 Uhr

FILM

Quo vadis, Aida? Spielfilm von Jasmila Zbanic mit Jasna Duricic. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Gaza mon amour. Ein verliebter Fischer zieht eine Apoll-Statue aus dem Meer. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Preparations to Be Together for an Unknown Period of Time. Die Ungarin Lili Horvát ergründet das Mysterium der Liebe. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Night of the Kings. Ein Gefängnisneuling rettet sich mit Geschichten das Leben. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Kuessipan. Spielfilm von Myriam Verreault mit Yamie Grégoire. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
972 Breakdowns – Auf dem Landweg nach New York. Regie: Daniel von Rüdiger. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Die Pazifistin – Gertrud Woker: Eine vergessene Heldin. Dokumentarfilm von Fabian Chiquet, Matthias Affolter. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Albert Oehlen (CH): yellow movie. Begleitet von Norbert Möslang. Klang Moor Schopfe Gais, 21 Uhr
New Order (Nuevo orden). In Venedig preisgekrönt: rasantes Sozialdrama aus Mexiko. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

Zarina zeigt den Vogel. Einfrattheater mit Zarina Tadjibaeva. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr
Not Interesting. Spoken Word, Comic, Theater vereint. Very Interesting! Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr
Les trois Suisses – Vagabund. Musikkabarett. Zeltainer Kleintheater Unterwasser, 20 Uhr
Schön & gut – Aller Tage Abend. Poetisches und politisches Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Sündig. Rosis Wirbelwind. Weidenhof am See Steinach, 20 Uhr
Tanz ist exceptional. Simon Mayer – Being Moved. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

LITERATUR

Max Küng – Fremde Freunde. Gastmoderation: Gallus Frei-Tomic. Rahaussaal Weinfelden, 18:30 Uhr
Liana Ruckstuhl: Multergasse 10. Buchvorstellung. Stadthaus St.Gallen, 19 Uhr

**Barocker Klangzauber um Dietrich Buxtehude**

Er war einer der ganz Grossen seiner Zeit: Dietrich Buxtehude. Der junge Bach pilgerte zu Fuss zu ihm, um ihn zu hören und von ihm zu lernen. Seine Kammermusik gehört zum Vielfältigsten, was die Barockmusik zu bieten hat. Christoph Rudolf (Barockvioline), Bettina Messerschmidt (Barockcello), Maria Ferré (Theorbe) und Bernhard Ruchti (Orgel) spielen mehrere seiner Triosonaten sowie einzelne Werke anderer Komponisten aus Buxtehudes Umfeld.

Freitag, 10. September, 19:30 Uhr,
Kirche St. Laurenzen St.Gallen.
musik-im-centrum.ch

Sybil Schreiber. Eine Lesung mit der Hälfte des bekannten Kolumnisten-Duos. Bibliothek Bütschwil, 19:30 Uhr

Philipp Theisoehn – Über Dürrenmatt. Ein Gespräch. Rahaussaal Weinfelden, 20 Uhr

VORTRAG

Zwischen Imagepflege und Wahrheitsuche. Landesgeschichte im Gespräch. Vorarlberg Museum Bregenz, 17 Uhr

KINDER

Festival Jups. Junges Publikum Schaffhausen. Kammgarn Schaffhausen, 13 Uhr
Buubetreff. Für alle von 4-12j. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Polnische Erzählstunde. Mit Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr
Theater Sgarumusch: Rosa. Lebensgeschichte einer mutigen Frau. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 19 Uhr

DIVERSES

Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Mare Mio – Piazza Bühne. Konzert: Pistarello. Mare Mio Rorschach, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Aramis Navarro. Time Studys. Vernissage. Galerie Paul Hafner (Lagerhaus) St.Gallen, 17 Uhr
Eric Baudelaire. Death passed my way and stuck this flower in my mouth. Vernissage. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr

SA 11.**KONZERT**

Heavysaurus. Die weltweit erste Dzero-Metal-Band. Vaudeville Lindau, 13 Uhr
Marcus Maeder (CH): Klangmoor Soundwalk. Klangspaziergang. Klang Moor Schopfe Gais, 14 Uhr
Freikonzert zum Saisonauftakt. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 17 Uhr
Terrace Dance. Mit Buzz & Real Rock Sound, Reggae. Kammgarn Schaffhausen, 17 Uhr
Benoit Renaudin (CH): Boucle. Der Titel ist Programm. Klang Moor Schopfe Gais, 18 Uhr
Neustart! Ein Festival der städtischen Kultur. Diverse Orte Stadt St.Gallen, 18 Uhr
5 (+1) Jahre Borderfree Association. Salzhau Winterthur, 19 Uhr



Zarina zeigt den Vogel

Ein Theaterabend mit Zarina Tadjibaeva im Rahmen der Aktionswoche «Gegen-Rassismus». Die SchauspielerIn und SängerIn erzählt satirisch überspitzt aus der Vogelperspektive von prägnanten Fällen aus ihrem Berufsalltag als Gerichts- und Behördenolmetzscherin – mit Herzblut und ihrem unverwechselbaren Sinn für Komödiantik: Von fluchenden Richtern, skeptischen Befragern, sprachlosen GeschwisterInnen, rassistischen MigrantIn, Kampfbereiten Helfer:innen und auch jenen, die aus Schicksalsschlägen Kapital schlagen.

Freitag, 10. September, 19.30 Uhr,
Grabenhalle St.Gallen
ankommen-sg.ch



Neustart-Festival in St.Gallen

Lang genug war es still im Kulturleben. Doch endlich gibt es wieder inspirierende und gesellschaftlich notwendige gemeinsame Kulturerlebnisse. Am Neustart-Festival gestalten Institutionen und Künstler:innen in einem grossen solidarischen Akt ein Festival, das Kultur abfeiert. Das Programm präsentiert die vielfältige Kulturszene der Stadt St.Gallen und umfasst Darbietungen für Kinder und Erwachsene, Experimentelles, Unterhaltung, Musik, Tanz, Performance, Literatur und Kunst an unterschiedlichsten Orten.

Samstag, 11. September, 11 bis 1 Uhr,
St.Gallen.
neustartfestival.ch



LEFTover #6

LEFTover ist ein Kunstprojekt, bei dem der Zufall das Schlüsselwort und das Endergebnis ein Rätsel ist. Viele Ideen gehen bei der Entstehung eines neuen Tanztheaterstücks verloren, viele musikalische Entwürfe erblicken nie das Licht der Welt. So ist es an der Zeit, diese kreative Charge aus der Truhe zu befreien, umzudrehen, auf die Bühne zu bringen und die Türen für die Schönheit des Kommenden zu öffnen! Ein künstlerisches Abenteuer der Transdisziplinarität, das vom direkten Austausch mit dem Publikum lebt.

Samstag, 11. September, 24 Uhr,
Neustart@Frauenpavillon St.Gallen.
elenitaqueiroz.com



Der Schatten über dem Dorf

Arno Camenisch, der Bündner Erfolgsautor, schildert in seinem neuen, zwölften Band der Tavana-Saga, wie sein Heimatdorf von einer Tragödie überschattet wird. In berührendem Ton und grosser Klarheit erzählt Arno Camenisch von Leben und Tod, von Menschen, die von uns gingen und die wir weiter im Herzen tragen. Es ist ein Buch über den Umgang mit Verlust, das Vergehen der Zeit und über die Zuversicht, dass mit dem Frühling die Sonne ins Leben zurückkehrt. Die Lesung wird begleitet durch den Musiker Roman Nowka.

Sonntag, 12. September, 16 Uhr,
Altes Kino Mels.
alteskino.ch

Marcus Maeder (CH): Nephoscope. Der Zürcher Künstler und Forscher. Klang Moor Schopfe Gais, 19 Uhr
Traktorparade. Traktoren bringen Musikformationen für ein Platzkonzert. Klangwelt Alt St.Johann, 19:30 Uhr
Carmina Burana. Der grosse Hit der Chorliteratur. Lokdepot Rapperswil, 20 Uhr
Islandman. Turkeydelic. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Jaël Akustiktrio Tour. Im kleinen, intimen Rahmen. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Justin Sullivan Solo: (New Model Army). Open Air im Biergarten. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Rie Nakajima & Pierre Berthet (JP/B): dead plants & living objects. Der Klang der Dinge. Klang Moor Schopfe Gais, 20 Uhr
Morgan Finlay. Sänger, Songwriter. Ida Beiz Winterthur, 20:30 Uhr
The Circles – Goodbye Concert. 54 Jahre Rock-Covers. Eisenwerk Frauenfeld, 20:30 Uhr
The Souljacks. Queen Special. Kammgarn Hard, 20:30 Uhr
Art-Public: Festival «Nach Rauschen». Valeria Zangger «Erratika». Welschdörfli Chur, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Lindy Hop. Tanzworkshop & Freies Tanzen. K9 Konstanz, 10 Uhr
Latin Night. Mit DJ Aurelio und Workshop. Zak Jona, 20 Uhr

FILM

Monte Verità. Die junge Hanna erlebt ihre Befreiung. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr und Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Die Blindgänger. Spielfilm von Bernd Sahling mit Ricarda Ramünke. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr
Stinkerhund, in Paris geht's rund! Die verrückten Abenteuer eines Pariser Strassenhundes. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Nowhere Special. Regie: Uberto Pasolini. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Die Pazifistin: Gertrud Woker – Eine vergessene Heldin. Die mutige Feministin wurde als geisteskrank verurteilt. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Preparations to Be Together for an Unknown Period of Time. Spielfilm von Lili Horvát mit Natasa Stork. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
La Fine fleur. Französisches Feel-Good-Movie mit Catherine Frot. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
Solkarkino: The Farewell. Mare Mio Rorschach, 20 Uhr

Kuessipan. Spielfilm von Myriam Verreault mit mit Yamie Grégoire. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Billie. Die Geschichte der grossen Jazzsängerin Billie Holiday. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

Öffentliches Training der Tanzkompanie. Tonhalle St.Gallen, 11 & 12 Uhr
HotSpotOst. Schauspielprojekt mit Texten von Brigitte Schmid-Gugler. Lokremise St.Gallen, 13:15 Uhr
Grundrauschen – Still! Hören sie das Nichts? Cie Gangwerk, Kleinkunstrallye. Theater am Gleis Winterthur, 14:30 Uhr
Neustart-Festival. Lieder-Kabarett & Kinderprogramm. Historisches und Völkermuseum SG, 15 Uhr
Julia und Romeo. Schauspiel von William Shakespeare. Um!bau-Foyer St.Gallen, 17:45 Uhr
Der Diamant und das Feuer. Theaterabend mit Flüchtlingen und Podiumsdiskussion. Theater111 St.Gallen, 18 Uhr
Die Bank. Live-Hörspiel mit Musik. Esse Musibar Winterthur, 18:30 Uhr
Chorkonzert zum Saisonauftakt. Tonhalle St.Gallen, 19 & 21 Uhr
Delirium mit Martina Hügi. Comedy, Lieder und Wortspiele. Kleberei Rorschach, 19 Uhr
Not Interesting. Spoken Word, Comic, Theater vereint. Very Interesting! Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr
Das Musiktheater-Ensemble stellt sich vor. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr
Duo Hit Happens und Duo Gabriel Nietispach. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Kassettli. Musikalische Therapie für 80er-Jahre Geschädigte. Chällertheater Wil, 20 Uhr
Sündig. Rosis Wirbelwind. Weidenhof am See Steinach, 20 Uhr
Vince Ebert – Make Science Great Again. Kabarett & Science. Zeltainer Kleintheater Unterwasser, 20 Uhr
Die Tapfere Hanna / Jeanne d'ArPpo. Jubiläumsvorstellung – 40 Jahre Chössi. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Tanz ist exceptional. Simon Mayer – Being Moved. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Das Musiktheater-Ensemble stellt sich vor. Tonhalle St.Gallen, 22 Uhr
LEFTover #6. Transdisziplinäres Kunstprojekt. Frauenpavillon St.Gallen, 23:59 Uhr

LITERATUR

Stefan Keller – Spuren der Arbeit. 200 Jahre Geschichte der Arbeit im Thurgau. Buchhandlung Klappentext Weinfelden, 14 Uhr
Valerie Fritsch – Herzklappen von Johnson & Johnson. Gastmoderation: Gallus Frei-Tomic. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 16:15 Uhr
Lesung des Weinfelder Buchpreises und Preisverleihung. Die Nominierten lesen aus ihren Werken. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:45 Uhr
Geschichten, die das Leben schrieb. Andrea M. Graf & Brigitta Gehrig. Stiftsbibliothek Gewölbekeller St.Gallen, 18:50 & 21:50 Uhr
Silvia Tschui – Der Wod. Lese-Performance. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:45 Uhr
Gretchens Rache: Ein Krimi unterm Dach. Mitternachts-Krimi-Lesung. Bibliothek Wyborada St.Gallen, 22:30 Uhr

VORTRAG

Europäische Tage des Denkmals. Schreiner Tinner nimmt die Rittertafel für Sie auseinander. Schloss Werdenberg, 10 Uhr

KINDER

Biblio-Bike. Das Biblio-Bike kommt auf das Areal Bach. Areal Bach St.Gallen, 13 Uhr
Marius & die Jagdkapelle – Worscht. Kinderkonzert. Forum Würth Rorschach, 14 Uhr
Theater Sgaramusch: Rosa. Lebensgeschichte einer mutigen Frau. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 14 Uhr
Dornröschen. Kinder-Tanz-Märli. Storchen St.Gallen, 17 Uhr

DIVERSES

Gardi Hutter – Trotz allem. Lesung & Gespräch. Rösslitor Bücher St.Gallen, 14 Uhr
Unsere alten Bäume – neu sehen. Exkursion durch den Kurpark Heiden. Dunant-Platz Heiden, 14 Uhr
Artist Talk mit Pascal Greco. Im Gespräch mit Marco De Mutiis. Fotomuseum Winterthur, 16 Uhr
Heimspiel. SC Rühl – FC Black Stars. Paul-Grüniger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr
Mare Mio – Piazza Bühne. ArteRitivo – Kunstführung mit Apéro. Mare Mio Rorschach, 16:30 Uhr
Heimspiele Women's Super League. FC St.Gallen-Staad – FC Basel 1893. Espenmoos St.Gallen, 17 Uhr
Heimspiel. FC Winti – Neuchâtel Xamax FCS. Schützenwiese Winterthur, 18 Uhr

Heimspiel. FC Wil – FC Thun. Stadion Bergholz Wil, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Fluchtwege – An der Grenze. Flucht in die Schweiz 1938–1945. Führung – Ein Spaziergang an die Grenze. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr
Isabelle Krieg: Wellengang. Gespräch über Kunst und Leben. Kunsthalle Arbon, 16 Uhr
Ruth Zoller – Lieblingssotive. Vernissage. Galerie am Gleis Uzwil, 16 Uhr
As long as I can be a sculpture, I don't wanna die. Performance mit Lika Nüssli und Marc Jenny. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 18:30 Uhr
Kunsthalle[n] Toggenburg 2021 «Alles im Kasten». Living Session Band. Freihof Germen Nesslau, 21 Uhr

SO 12.

KONZERT

Matinée. Scheffelt/Erny: Klavier zu vier Händen. Museum Rosenggen Kreuzlingen, 11 Uhr
Linus NYC Quartet feat. Gizem Gokoglu. Swing, feat. Vocals und Jazz-Akkordeon. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
MSAV-Lehrerkonzert. Musikschule Appenzeller Vorderland. Evang. Kirche Rehetobel, 17 Uhr
Philipp Rhensius (D): not to be a single being. Abschlusskonzert. Klang Moor Schopfe Gais, 19:30 Uhr
Carmina Burana. Der grosse Hit der Chorliteratur. Lokdepot Rapperswil, 20 Uhr
Winterstorm & Gäste. 10+1 Anniversary Tour. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

NACHTLEBEN

Lindy Hop. Tanzworkshop & Freies Tanzen. K9 Konstanz, 10 Uhr

FILM

Zuversicht. Dokumentarfilm von Thomas Lüchinger. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Mitholz. Die skandalösen Hinterlassenschaften der Schweizer Armee. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Easy Virtue. Wie die Roaring Twenties den britischen Landadel aufmischten. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Auf die eigene Art. Special mit Regisseur & Protagonist. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
The Great Gatsby. Baz Luhrmanns opulente Verfilmung mit Leonardo DiCaprio. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr


Christine Fischer: «Herz.Kranz.Gefäss»

Die St.Galler Autorin Christine Fischer stellt ihr neuestes Buch vor: Luise, selbst nicht mehr jung, ist daran, von ihrer Mutter Abschied zu nehmen. Sie denkt nach, erlebt, erinnert sich, schreibt auf. Doch tritt die Covid-19-Pandemie auf. Insbesondere der Ruf nach «Abstand» konturiert nun Luises Nachdenken. Ihr Prozess der Trauer wird zu einem Prozess des Verstehens, auch von sich selbst. Christine Fischer schreibt über die intimste Beziehung des Lebens im Strudel eines aktuellen Zeitgeschehens.

Donnerstag, 16. September, 18 Uhr, Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen. gdsf.ch


Festival Rümlingen im Appenzellerland

Das innovative Festival Rümlingen schnappt sich Robert Walser und raus kommt Musik. Kaum ein Autor hat die zeitgenössische Musik so sehr inspiriert wie Robert Walser, der Patient aus Biel in Herisau, der Wanderer im Appenzellerland. Das Festival Neue Musik Rümlingen aus dem Baselbiet kommt vom 16.-19. September in die Ostschweiz und fügt der Walser-Musik grandiose neue Werke hinzu. Auf Spaziergängen, in Musiktheatern, als Kongress und vor allem im ganzen Land von Appenzell bis Heiden. Details siehe Webseite.

16. bis 19. September, diverse Orte im Appenzellerland. neue-musik-ruemlingen.ch


MiNiCiRC im Stadtpark: EIEiEi!

MiNiCiRC ist wieder im St.Galler Stadtpark und erzählt in seiner neuesten Kreation eine amüsante Geschichte über Sehnsucht und Zeit. Jojo hat keinen Vogel, und Néné tüftelt am Lauf der Dinge. Sie pfeift und brüdet und wünscht sich einen Vogel, er grummelt und bastelt und hält sein Uhrwerk auf Trab. Er verändert die Zeit, und sie findet ihr Glück. Getrieben von Heimweh bringt sie schliesslich ein Krokodil in die weite Welt hinaus. Ein MiNi-CiRC-Theater für alle ab 5 Jahren und Erwachsene.

16. bis 19. September, Stadtpark St.Gallen. minicirc.ch


Oliver Rutz - Uraufführung

Das Werk «Sonst zieh' ich immer erst einen Prosastückkittel an» befasst sich mit den letzten 23 Lebensjahren von Robert Walser in Herisau und porträtiert mit Stimmen von aussen den verstummten Dichter. Das Werk ist ein Zyklus für eine Frauenstimme, zwei Männerstimmen und ein Akkordeon. Es ist im Rahmen des Festivals Neue Musik Rümlingen in der Psychiatrischen Klinik Herisau und unterwegs auf dem Robert Walser Pfad zu hören, inkl. Schlechtwetteroption. Treffpunkt für «unterwegs» ist beim Walser-Brunnen Herisau.

17. 9., 16.30 Uhr, Psychiatrische Klinik Herisau. 19. 9., 16 Uhr & Sa. 25. 9., 14 Uhr, «unterwegs». neue-musik-ruemlingen.ch

BÜHNE

Happy Birthday CH als Alternative zum 1.8.1291. Mit Sandro Schneebeli und Bruno Bieri. Schloss Grünenstein Balgach, 10 Uhr

HotSpotOst. Schauspielprojekt mit Texten von Brigitte Schmid-Gugler. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr

Clown SchwuppdiBupp. Poetisches Clown-Theater über den Aufbau eines Schrankes. Kunsthallen Toggenburg Nesslau, 14 Uhr

Stefan Heuss / Dide Marfurt. Inklusive 4-Gang-Menü. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 17 Uhr

Bergkristall. Eine Geschichte über Vorurteile und Zusammenhalt. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr

Not Interesting. Spoken Word, Comic, Theater vereint. Very Interesting! Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr

Die Bank. Live-Hörspiel mit Musik. Esse Musicbar Winterthur, 18:30 Uhr

Sündig. Rosis Wirbelwind. Weidenhof am See Steinach, 20 Uhr

LITERATUR

Arno Camenisch – Der Schatten des Dorfes. Musikalische Lesung. Rahaussaal Weinfelden, 11 Uhr

Helmut Krausser. Gespräch. TAK Schaan, 11 Uhr

Yusuf Yesilöz – Nelkenblatt. Lesung. Rahaussaal Weinfelden, 13 Uhr

Wenn es dunkel wird. Lesung Peter Stamm. Rahaussaal Weinfelden, 15 Uhr

Der Schatten über dem Dorf. Lesung Arno Camenisch. Kulturvereinigung Altes Kino Mels, 16 Uhr

VORTRAG

Europäische Tage des Denkmals. Schreiner Tinner nimmt die Rittertafel für Sie auseinander. Schloss Werdenberg, 10 Uhr

KINDER

Festival Jups. Junges Publikum Schaffhausen. Kammgarn Schaffhausen, 12 Uhr

Bigfoot Junior 2. Ein tierisch verrückter Familientrip. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Dornröschen. Kinder-Tanz-Märli. Storchen St.Gallen, 15 Uhr

Linard Bardill. Kinderkonzert. Kammgarn Schaffhausen, 15:30 Uhr

DIVERSES

Jazzfesten.sg. Carlo Schöb / Peter Eigenmann Quartett. TVO St.Gallen, 10 Uhr

Mare Mio – Piazza Bühne. Ustrinkete. Mare Mio Rorschach, 10 Uhr

Mobilitätsmarkt. Trends und Angebote zum cleverbilen unterwegs sein. Marktgasse St.Gallen, 10 Uhr

Schoggi Food Festival. Unter dem Motto «Farben und Vielfalt». Maestranis Chocolarium Flawil, 10 Uhr

Flohmarkt auf der Brache. Anmeldung und Info Tirumpel.ch, organisiert durch Valida. Brache Lachen St.Gallen, 11:30 Uhr

Gratisführung. Brauchtumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr

Victor Fehr als Bauherr in der Kartause Ittingen. Führung. Ittinger Museum Warth, 13:30 Uhr

Ein Mönch, ein Politiker und ein Agronom. Führung. Schaudepot Diessenhofen, 14 Uhr

Grubenmann vor Ort und museal. Dorfspaziergang. Zeughaus Teufen, 14 Uhr

Victor Fehr als Bauherr in der Kartause Ittingen. Führung. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

AUSSTELLUNG

Ernst A. Heiniger. Good Morning, World. Kinderworkshop. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 11 Uhr

Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum SG, 11 Uhr

Ernst A. Heiniger. Good Morning, World. Führung. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 11:30 Uhr

Führung. Rundgang durch die Ausstellung von Mirko Baselgia. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 11:30 Uhr

Tamara Janes. The Super Zoom Edition. Poor Image Workshop mit Tamara Janes. Eisenwerk Frauenfeld, 13 Uhr

Führung. Zu Carl August Liner. Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

Sonderausstellung «René Gilsis». Führung. Museum Heiden, 14 Uhr

Sonne Meer und Sterne. Vortrag der Künstlergruppe FallerMiethStüssi-Weck. Propstei St.Peterzell, 14 Uhr

Tag des Denkmals. Führung und Werkstatt. Dunant Plaza Heiden, 14 Uhr

Kunsthalle[n] Toggenburg 2021 «Alles im Kasten». Lesung «Kasten-Literatur». Freihof Germen Nesslau, 14:30 Uhr

Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

Karl Sillaber und C4. Neues Bauen in Tirol und Vorarlberg. Führung. Vorarlberg Museum Bregenz, 15 Uhr

Kunsthalle[n] Toggenburg 2021 «Alles im Kasten». Führung mit Kunstschaaffenden (Kunsttät). Freihof Germen Nesslau, 15 Uhr

Sonne Meer und Sterne. «Blue my mind»: Filmvorführung. Propstei St.Peterzell, 16 Uhr

MO 13.
KONZERT

Passona. CD-Taufe. Saal Gasthaus Bären Speicherschwendli, 20 Uhr

FILM

Die Pazifistin: Gertrud Woker – Eine vergessene Heldin. Die mutige Feministin wurde als geisteskrank verleugnet. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr

972 Breakdowns – Auf dem Landweg nach New York. Fünf Künstler und ihr Motorradabenteuer. Kinok St.Gallen, 18 Uhr

Mandibules. Spielfilm von Quentin Dupieux mit Grégoire Ludig. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Zuversicht. Dokumentarfilm von Thomas Lüchinger. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Tides. Bildgewaltiger Science Fiction des Schweizer Tim Fehlbaum. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Christoph Keller – Drei Bücher in drei Jahren. Eine Lesungsfeier. Kellertüchli St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Traumhafte Azoren. Filmvortrag von Christian Oeler. Eisenwerk Frauenfeld, 19:30 Uhr

KINDER

ElternCafé. jeden Montag für alle Eltern mit und ohne Kleinkinder Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr

Kinderbaustelle. Von 4-12j. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Malatelier für Alle und Eltern-Kind-Malen. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr

AUSSTELLUNG

Faces in Prayer – Beten in verschiedenen Religionen. Mit Eva Dietrich. Barocksaal der Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

DI 14.
KONZERT

Jazz Jam Sessions des OJK. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr

Linus NYC Quartet feat. Gizem Gokoglu. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

FILM

Here We Are. Ein Vater soll seinen autistischen Sohn in ein Heim geben. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr

Billie. Die Geschichte der grossen Jazzsängerin Billie Holiday. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr

Zuversicht. Dokumentarfilm von Thomas Lüchinger. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Night of the Kings. Ein Gefängnisneuling rettet sich mit Geschichten das Leben. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr

Jazz an einem Sommerabend. Dokumentarfilm. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Nowhere Special. Regie: Uberto Pasolini. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

First Cow. Spielfilm von Kelly Reichardt mit John Magaro. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Preparations to Be Together for an Unknown Period of Time. Die Ungarin Lili Horvát ergründet das Mysterium der Liebe. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

DIVERSES

HEKS Gartentreffen. Gemeinsam gärtnern und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr

QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen Tirumpel St.Gallen, 16:30 Uhr

Zeichnen mit... Maj Lisa Dörig. Anmeldung unter: anmelden@kunstverein.sg. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr

Rheintaler Frauenrundgang in Altstätten. Von Heiligen und Zwangssterilisierten, aber nicht nur. Museum Prestegg Altstätten, 18:30 Uhr

Anleitungen zum Abheben. Rundgang mit Künstlergesprächen. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Material-Archiv. Dauerausstellung. Altstadtführung für Demenzbetroffene. Gewerbemuseum Winterthur, 14 Uhr

Eric Baudelaire. Führung. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr

Triennale 2021 Visarte Liechtenstein. Vier Künstler:innen stellen ihre Arbeit vor. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 19 Uhr

MI 15.
KONZERT

Weihern Openair 2021. Mit Joya Marleen und Patent Ochsner. Weihern St.Gallen, 18 Uhr

**Disorder Bandraumfestival**

Disorder ist das kleine Festival mit dem grossen Traum: Die Begeisterung für lokale Bandmusik zu wecken und Konzerte in einzigartiger Atmosphäre zu erleben. Organisiert wird Disorder von den Bands und Musiker:innen selbst. Einmal jährlich öffnen sie ihre Garagen, Proberäume und Ateliers für alle Interessierten. Den Besucher:innen bietet sich die Chance, in die einzigartige Welt der Bandräume einzutauchen. Der Eintritt ist kostenlos. Alle Bands, Orte und Spielzeiten sind auf der Webseite zu finden.

17. & 18. September, diverse Orte in St.Gallen.
disorder.ch

**Romeo & Julia**

Wir befinden uns im Institut für anrührende Liebesgeschichten. Irene Linzer und Hanka Borowsky, Verwalterinnen des Archivs, erwecken die aussergewöhnlichsten Romeos und Julias aus über 400 Jahren Aufführungsgeschichte zum Leben. Und bald wird klar: Die Darsteller:innen haben ihre ganz eigenen Probleme mit der Liebe – ob jung oder alt, ob im 19. Jahrhundert oder im 2021. Der moderne Ansatz macht aus Shakespeares «Romeo und Julia» ein neues, fantasievolles Figurentheatererlebnis für Jugendliche und Erwachsene.

17., 18. & 24. September, 19 Uhr, und 19. September, 17 Uhr, Figurentheater St.Gallen.
figurentheater-sg.ch

**Das «Ensemble New Babylon» gastiert in St.Gallen**

Morton Feldmans «Piano and String Quartet» von 1985 gehört zu den Meisterwerken aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die rund 70-minütige Meditation für Streichquartett und Klavier besticht durch eine geradezu betörende Klanglichkeit. Feldman selber bezeichnete das Werk als «my Favourite Piece»; Es sei «alles, was ich jemals gewollt habe». Das Ensemble New Babylon aus Bremen interpretiert das selten gehörte Werk live und in der Atmosphäre der jahrhundertalten St. Laurenzen Kirche.

Freitag, 17. September, 19.30 Uhr, Kirche St. Laurenzen St.Gallen.
musik-im-centrum.ch

**Kimm Trio**

Die drei Freigeister vom Kimm Trio tragen das Ferne und Sehnsüchtige in ihren Poren und Lieben den Tanz auf dem schmalen Grat von songhafter Beseeltheit und freier Improvisation. Dabei verstehen sie es, spontane Brüche in ihrer Musik zu provozieren und diese zu einem beeindruckenden Klangerlebnis weiterzugestalten. Man könnte es zeitgenössischen Jazz nennen – mit hohem Risikofaktor. Umso enthusiastischer versuchen sie es, Grenzen zu überwinden und ihre zugänglichen Geschichten mit offenem Ausgang zu erzählen.

18. September, 20 Uhr, Bechtbar Lichtensteig, und 19. September, 11 Uhr, Kleberei Rorschach.
kimmtrio.ch

Enfants terribles. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Carmina Burana. Der grosse Hit der Chorliteratur. Lokdepot Rapperswil, 20 Uhr
Jaël. Akustiktrio Tour. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Michael Elsener – Fake me happy. KulturBrugg. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Passona. CD-Taufe. 1733 Restaurant & Weinbar St.Gallen, 20 Uhr
Chris Jagger & Acoustic Roots. Spezialkonzert mit Eintritt. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

FILM

French Exit. Michelle Pfeiffers Rückkehr auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 15:40 Uhr
Coco Chanel & Igor Stravinsky. Die Liaison zwischen der Modedesignerin und dem Komponisten. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Courage. Drehbuch & Regie: Aliaksei Paluyan. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Cinéclub: Ich bin dein Mensch. Regie: Maria Schrader. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
La Fine fleur. Französisches Feel-Good-Movie mit Catherine Frot. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Eine tolle Frau. Die Ballettmeisterin Marianne Fuchs erzählt aus ihrem Leben. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Bliss. Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr
HotSpotOst. Schauspielprojekt mit Texten von Brigitte Schmid-Gugler. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Lonely ballads eins & zwei. Aktionstheater Ensemble. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

VORTRAG

Beratung über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Tagliamento – Vorbild für den Rhein. Vom wilden Fluss Italiens und vom gezähmten Rhein. Pfarrei St.Maria Neudorf St.Gallen, 19 Uhr

KINDER

Jugendlabor «Bionik: Was kann der Mensch von der Natur lernen?». Naturmuseum St.Gallen, 13:45 Uhr
Tirumpel im Park. Für alle Kinder von 4-12j. Waldaupark St.Gallen, 14 Uhr
Bestimmt. Kinder Kunst Labor. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr
Zeitreise ins frühe Mittelalter. Kinderführung. Ausstellungssaal Stiftsbezirk St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Rundgang in Konstanz. Auf den Spuren des Konzils. Schweizerbahnhof Konstanz, 14:15 Uhr
Machtmenschen. Wer im Thurgau die Fäden zieht. Rundgang. Altes Zeughaus Frauenfeld, 18 Uhr
Vom Museum in die Altstadt. Rundgang zu Kulturschätzen. Historisches und Völkerkundemuseum SG, 18 Uhr
Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärfabrik St.Gallen, 19 Uhr
Yoga für Alle. Mit Ishtar Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Wasser hoch zwei. Wasser mit allen Sinnen erleben. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18 Uhr
How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Führung. Fotomuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Absinthe, ci-devant *St Alfred. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Erneuerer der Volksmusik. Gespräch mit Noldi Alder. Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch, 19 Uhr

DO 16.**KONZERT**

Weihern Openair 2021. Mit Kaufmann und Patent Ochsnr. Weihern St.Gallen, 18 Uhr
Enfants terribles. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Caroline Chevin. Pop. Läbesruum Winterthur, 20 Uhr
Mario Borrelli & Saki Hatzigeorgiou – Specchiati. KulturBrugg. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Genija Rykova & Band. Jazz. TAK Schaan, 20:09 Uhr
Mareille Merck Larus – «Fadenschlag». Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Schnoz King Grabher. Jazz. Marsoel die Bar Chur, 20:15 Uhr
The Bowmans. Zwillingen-Duo mit Gitarren und Harmonien. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

FILM

Preparations to Be Together for an Unknown Period of Time. Die Ungarin Lili Horvát ergründet das Mysterium der Liebe. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Monte Verità. Die junge Hanna erlebt ihre Befreiung. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
The Moderns. Hemingway, Stein, Picasso & Co.: die 1920er-Jahre in Paris. Kinok St.Gallen, 18 Uhr

Von Schichten und Facetten. Zur Bildpoetik bei Wong Kar Wai.

Filmvortrag von Johannes Binotto. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr
Sargnagel – Der Film. Wie nach einer durchzechten Nacht im Lieblingsbeisl. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
In the Mood for Love. Spielfilm von Wong Kar Wai mit Maggie Cheung. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Riders of Justice. Mads Mikkelsen will als Witwer den Tod seiner Frau rächen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Patient Nr. 3561. Installation. Collective Mycellium zu Walsers Patientenakte. Ziegelhütte Appenzell, 12 Uhr
I have a Dream. Ein dramatisches Stück Zeitgeschichte. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Lonely ballads eins & zwei. Aktionstheater Ensemble. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Berni Wagner – Galápagos. Das dritte Soloprogramm. Zeltainer Unterwasser, 20:15 Uhr
Ergötliches. Unterhaltung mit Thomas Götz. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

LITERATUR

Christine Fischer: Herz. Kranz. Gefäss. Buchvorstellung. Raum für Literatur St.Gallen, 18 Uhr
Shared Reading. Eine etwas andere Lesegruppe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr
Das alles hier. Literaturpreisträgerin Anna Stern. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr
Peter Stamm: Das Archiv der Gefühle. Buchvernissage. Bodmanhaus Gottlieben, 19:30 Uhr
Jens Rachut, liest aus «Der mit der Luft schimpft». Laute Lesung. Palace St.Gallen, 20:30 Uhr

VORTRAG

Wider dem Klischee & Stil als Statement. Museumsgespräch mit Franziska Ryser, Politikerin. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr

KINDER

Geschichtenzeit. Mit Marianne Wäspé. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 & 15 Uhr
Maititreff. Für alle Mädchen von 4-12j. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Gartenkind – Gärtnern für Schulkinder, Kurs. Brache Lachen St.Gallen, 15:45 Uhr
Minicirc: Eieiei. Theater für alle ab 5j. Minicirc St.Gallen, 19 Uhr

DIVERSES

Gesund.bewegt. Für Senior*innen. Tirumpel St.Gallen, 08:30 Uhr
Bänklifest. Einweihung. Migros Lachen St.Gallen, 17 Uhr

AUSSTELLUNG

How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Online-Talk. Fotomuseum Winterthur, 22 Uhr

FR 17.**KONZERT**

Disorder Bandraumfestival. St.Galler Bands in ihren Proberäumen entdecken. St.Gallen
Sonst zieh' ich immer erst einen Prosastückkittel an. UA der Walser Komposition von Oliver Rutz. Krombachsaaal Herisau, 16:30 Uhr
Weihern Openair 2021. Mit Riana und Pegasus unplugged. Weihern St.Gallen, 18 Uhr
Lordi. Killectour 2020. Hard Rock, Heavy Metal. Kammgarn Schaffhausen, 19 Uhr
Ensemble New Babylon. Morton Feldmans «Piano and String Quartet». Kirche Laurenzen St.Gallen, 19:30 Uhr
Emmanuel Ceysson – Ballad in red. Werke von Debussy, Henriette Renié, André Caplet u.a. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Kammerorchester des MCS. Werke von Haydn und Beethoven. Kirche St.Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr
Trio Meridian. Musik aus aller Welt. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr
We Are Ava – Album Release Show / Tobias Jensen. Frischer, elektronischer Pop. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Flurin Caviezel – Kurzschluss. Ein Mann, ein Akkordeon und viele Geschichten. Katz - Kultur am Tannenber Waldkirch, 20 Uhr
Frenzy & Gäste. Psychobilly. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Ginger and the Alchemists. Pop. Läbesruum Winterthur, 20 Uhr
Marius Bear. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Nadja Zela, Batbait. Requiem. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Noche Cubana con Conexión Cubana. Son-Formation. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Renrío Folk. Volksmusik aus Europa. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Don't Forget The Poets #4. VocalMonk – The Music of Thelonious Monk. Esse Winterthur, 20:15 Uhr
Prinz Grizzley. Countrymusik mit Blues, Folk und Americana. Kammgarn Hard, 20:30 Uhr

KLEBEREI

Kultur in Rorschach

- 3. Sept. **Mo Klé / Klebeband**
(Singer Songwriter)
- 10. Sept. **The Groove Reaction**
(Soul, Funk & Blues)
- 11. Sept. **Martina Hügi**
(Comedy & Spoken Word)
- 16. Sept. **Anna Stern**
(Literaturpreisträgerin)
- 17. Sept. **Trio Meridian**
(World Music)
- 18. Sept. **Karin Streule Band**
(Volksmusik meets Folk, Jazz & Pop)
- 19. Sept. **Kimm Trio**
(Jazz Matinée)
- 23. Sept. **Dana Grigorcea & Ana Silvestru**
(Literatur & Musik)
- 26. Sept. **Kleidertausch**

www.kleberei.ch

Herbst 2021

Töbi Tobler & Patrick Sommer
Konzert



Sa, 25. Sept
20.30 Uhr

Olli Hauenstein
Comédie clownesque



Sa, 30. Okt
20.30 Uhr

Dani Ziegler
Comedy



Sa, 13. Nov
20.30 Uhr

Ala Fekra - Projekt
Konzert



Sa, 27. Nov
20.30 Uhr

Goran Kovačević (Akk.) & Stefan Baumann (Cello)
Konzert



Sa, 4. Dez
20.30 Uhr

löwen arena sommeri

Hauptstr. 23, CH-8580 Sommeri
www.loewenarena.ch
Vorverkauf 071 411 30 40

FR. 27. AUGUST - ROPE DANCE - Big Band Kanti Wattwil
feat. JORIS ROELOFS (NL) - 19.30 Uhr

SA. 28. AUGUST - DIVERSITY IN CONCERT - 19.30

MI. 01. BRUCHTEIL präsentiert: BULLAUGENKONZERT # 96
- THE GREAT PARK (UK) - 20.30 Uhr

DO. 02. + 09. + 16. + 23. + 30.
oder EKK...
HALLENBEIZ
20.30 Uhr

FR. 03. - INDIENIGHT - 20.30 Uhr
Live Act und DJs/VJs
Konzert 23.00: **DENNIS KISS & THE SLEEPERS**

SA. 04. ALEXIS CABRERA (LIVE) / AAMIR
Live-Konzert und Party / JANSON CARE / SENTIO 21.00 Uhr
Visuals: OMAR TARA

Einfräutheater
FR. 10. ZARINA ZEIGT DEN VOGEL
Das Zwitschern einer Dolmetscherin 19.00 Uhr

SA. 11. - NEUSTART FESTIVAL - 20.00 Uhr

Ein kleines Konzert # 214
DO. 16. - STEFANIE STAUFFACHER (CH)
... oder Hallenbeiz -> infos aus grabenhalle.ch

Album release Show support:
FR. 17. - WE ARE AVA - TOBIAS JENSEN
19.30 Uhr

SA. 18. BRUCHTEIL präsentiert: TAIMASHOE (ZH)
20.15 Uhr
support: ARTHUR T. FEVER & THE MOTHER SOUP (ZH)

FR. 24. - CITY TARIF - infos auf grabenhalle.ch

SA. 25. BRUCHTEIL präsentiert: - XIXA (USA) - + support 20.00 Uhr

SO. 26. + MO. 27. + DI. 28. + MI. 29.
HOUSE OF PAIN PHYSICAL DANCE THEATER präsentiert:
- DIE HURE BABYLON - 19.30 Uhr

seit 1984

grabenhalle.ch

2021

Grabenhalle.ch

September

OFFEN

**Karin Streule Band**

Musik von hier, mit Texten aus dem Schweizer Volkslied-Schatz, aus der eigenen Feder oder von anderen, mit Melodien die zwischen Folk, Jazz und Pop oszillieren. Karin Streules Lieder nähren sich sowohl aus Tradition und Heimatverbundenheit wie auch vom Puls der Zeit. Die Sängerin aus Brülisau verbreitet mit ihrem Quartett eine einzigartige Atmosphäre auf der Bühne und nimmt das Publikum mit auf eine spannende musikalische Reise. Wer dabei sein will, benützt mit Vorteil den Vorverkauf.

Samstag, 18. September, 20.30 Uhr, Kleberei Rorschach.
kleberei.ch

Carmina Burana. Der grosse Hit der Chorliteratur. Lokdepot Rapperswil, 22 Uhr

NACHTLEBEN

Bierfestival. Entdecke die Braukunst. Olma Messen St.Gallen, 17 Uhr
Phuture Noize. Project Hardstyle. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

FILM

Kuessipan. Spielfilm von Myriam Verreault mit mit Yamie Grégoire. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
La Fine fleur. Französisches Feel-Good-Movie mit Catherine Prot. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
The Brain. Neue Einsichten über das Hirn & die künstliche Intelligenz. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Apples (Mila). Wegen einer Pandemie verliert Aris sein Gedächtnis. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Fallen Angels. Spielfilm von Wong Kar Wai mit Leon Lai. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Billie. Die Geschichte der grossen Jazzsängerin Billie Holiday. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
First Cow. Regie: Kelly Reichardt. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Monte Verità – Der Rausch der Freiheit. Regie: Stefan Jäger. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Quo vadis, Aida? Spielfilm von Jasmila Zbanic mit Jasna Duricic. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Sex & Drugs & Rock & Roll. Eine biographische Hommage an den Sänger Ian Dury. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
Tides. Bildgewaltiger Science Fiction des Schweizer Tim Fehlbaum. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

40 Jahre Phönix Theater. Jubiläumsanlass mit Gästen, Apéro, Musik und Tanz. Phönix Theater Steckborn, 18 Uhr
Romeo und Julia. Verbotene Liebe in Verona. Figurentheater St.Gallen, 19 Uhr
Verschlossene Vergangenheit. Ein Theaterabend über Frauen, Freiheit und Macht. Schloss Werdenberg, 19:30 Uhr
Atemlos. Berlin Comedian Harmonists. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Hosea Ratschiller – Ein neuer Mensch. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Manuel Stahlberger – Eigener Schatten. Lieder, Bilder und ein Versuch von Glamour. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 20 Uhr
Simon Weiland: Träume (Uraufführung). Performance. K9 Konstanz, 20 Uhr

**Interreligiöse Feier zum eidgenössischen Betsstag**

Die verschiedenen Weltreligionen der Stadt und Umgebung St.Gallen laden zur interreligiösen Betsstagsfeier auf den Klosterplatz St.Gallen ein. Der interreligiöse Betsstag ist ein staatlicher Feiertag und setzt ein Zeichen für das friedliche Zusammenleben der Religionen. Diese breit abgestützte Feier ist in der Schweiz einzigartig und setzt ein Zeichen für Frieden, Respekt und gegen Ausgrenzung. Für die musikalische Untermauerung sorgen die beiden Klang- und Stimmkünstler Marcello Wick & Andreas Paragioudakis.

Sonntag, 19. September, 15 Uhr, Klosterplatz St.Gallen.
betsstagstgallen.ch

Zeugen von Georges Aperghis. Neufassung des Théâtre musical. Krombachsaal Herisau, 20 Uhr
Ergötzliches. Unterhaltung mit Thomas Götz. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Tigg-taggtoggenburg bei openOhr. Eigenproduktion. Chössi Theater Lichtensteig, 20:30 Uhr

LITERATUR

Johannes Schläpfer: Ond z Troge machids gschydi Lüt. Buchvorstellung. Aula Kantonsschule Trogen, 18 Uhr

VORTRAG

Symposium der Robert Walser Gesellschaft. Robert Walser und die Musik, Fachtagung. Krombachsaal Herisau, 15 Uhr

KINDER

Buebtreff. Von 4-12j. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Erzählstunde in Urdu. Mit Amina Ali. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr
Minicirc: Eieiei. Theater für alle ab 5j. Minicirc St.Gallen, 19 Uhr

DIVERSES

Frauen Lachen. Frauen aus aller Welt treffen sich. Tirumpel St.Gallen, 09 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismustreff St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Nino Malfatti – Im Großen und Ganzen. Künstlerführung. Voralberg Museum Bregenz, 15 Uhr
Silvrett Atelier 2020. Vernissage. Kunstforum Montafon Schruns, 19 Uhr
Marina Woodtli & Thom Barth. Vernissage. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

SA 18.**KONZERT**

Disorder Bandraumfestival. St.Galler Bands in ihren Proberäumen entdecken, diverse Orte St.Gallen
Festival Rümlingen: Walser Spaziergang 1. Musikalischer Spaziergang nach Trogen. Zeughaus Teufen, 11 Uhr
Weihern Openair 2021. Mit Rapture Boy und Lo & Leduc. Weihern St.Gallen, 14 Uhr
Las Dos. Die Musik Argentinienis auf einmalige und erfrischende Weise. Weingut Stoll Osterfingen, 17 Uhr
Barockkonzert. Bach mit Bariton Peter Harvey. Kathedrale St.Gallen, 19:15 Uhr

Orgelkonzert. Maja Bösch, Orgel, Duo Kellerheims, Hackbrett. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 19:15 Uhr
Dvoraks Stabat Mater. Musikkollegium. Stadtkirche Winterthur, 19:30 Uhr
Jugendorchester Thurgau. Herbstkonzert. Tonhalle Wil, 19:30 Uhr
Carmina Burana. Der grosse Hit der Chorliteratur. Lokdepot Rapperswil, 20 Uhr
Julian Le Play. Einer der wichtigsten Sänger Österreichs. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr
Kimm Trio. Beseelter Jazz mit offenem Ausgang. Beachtbar Lichtensteig, 20 Uhr
Little Chevy. Pop. Läbesrumm Winterthur, 20 Uhr
Marius Bear. KulturBrugg. Kintheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Motetten-Konzert. Chor des CMO, Collegen Vocale Bodensee. Kirche St.Mauritius Appenzell, 20 Uhr
Naplava, Never Say Die & Mirkwood Spiders. Bündner Metal Night. Palazzo Bowling & Beat Club Chur, 20 Uhr
Schlagfertig. Hackbrett Trio Anderscht. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr
Special thank you @ Kunsthalle(n) Toggenburg. ASMR-Noisekonzert von Elio Amberg und Julian Sartorius. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 20 Uhr
Réveries Dansantes. Jazz, Klassik und Volksmusik. Eis zu eis Weinfelden, 20:15 Uhr
Taimashoe (ZH) / Arthur T. Fever & The Mother Soup (ZH). Mit neuem Album. Grabenhalle St.Gallen, 20:15 Uhr
Tobias Carshey. Trüerischer, dunkler Indie-Pop. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Karin Streule Band. Kleberei Rorschach, 20:30 Uhr
Paul Erkamp & Shakya. Gesang, Klavier & Cello. Ida Beiz Winterthur, 20:30 Uhr
Noche Cubana con Conexión Cubana (mit Dancefloor). Son-Formation. Industrie36 Rorschach, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Bierfestival. Entdecke die Braukunst. Olma Messen St.Gallen, 15 Uhr
Kulturnacht. Unter dem Motto See'sucht. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 17 Uhr
Bravo Hits – Summer End. 90s/2000s. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Urban Music Night. From the 90's till now. Kammgarn Schaffhausen, 23 Uhr

FILM

Die Zauberalterne: The General. Buster Keaton rettet Lok und Freundin vor Feinden. Kinok St.Gallen, 10 Uhr
Mitholz. Die skandalösen Hinterlassenschaften der Schweizer Armee. Kinok St.Gallen, 12 Uhr
Gaza mon amour. Ein verliebter Fischer zieht eine Apoll-Statue aus dem Meer. Kinok St.Gallen, 13:50 Uhr
Stinkehund, in Paris geht's rund! Die verrückten Abenteuer eines Pariser Strassenhundes. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Videoinstallation mit Livemusik. Kantonsbibliothek Trogen, 16 Uhr
Minari. Regie: Lee Isaac Chung. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Midnight in Paris. Woody Allens Liebeserklärung an das Paris der 20er-Jahre. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
As Tears Go By. Spielfilm von Wong Kar Wai mit Andy Lau. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
French Exit. Michelle Pfeiffers triumphale Rückkehr auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
The Trouble with Being Born. Regie: Sandra Wollner, Roderick Warich. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Dream Horse. Regie: Euros Lyn. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Mandibules. Spielfilm von Quentin Dupieux mit Grégoire Ludig. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Riders of Justice. Mads Mikkelsen will als Witwer den Tod seiner Frau rächen. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

BÜHNE

40 Jahre Phönix Theater. Jubiläumsanlass mit Gästen, Apéro, Musik und Tanz. Phönix Theater Steckborn, 18 Uhr
Die Europäerin (Roland Moser). Musiktheater zum Mikroprogramm 400. RössliSaal Trogen, 18 Uhr
Breaking the Waves. Oper von Missy Mazzoli und Royce Vavrek. Um!bau Theater St.Gallen, 19 Uhr
Romeo und Julia. Verbotene Liebe in Verona. Figurentheater St.Gallen, 19 Uhr
Verschlossene Vergangenheit. Ein Theaterabend über Frauen, Freiheit und Macht. Schloss Werdenberg, 19:30 Uhr
Amuse Bouche. Gescheit, gescheiter, gescheitert! Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Hosea Ratschiller – Ein neuer Mensch, Schweizer Premiere. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Jess Jochimsen – Heute wegen gestern geschlossen. Kabarett. Songs. Dias. Zeltainer Kleintheater Unterwasser, 20 Uhr
Simon Weiland: Träume (Uraufführung). Performance. K9 Konstanz, 20 Uhr
Die Tragödie vom Leben und Sterben des Julius Cäsar. Shakespeare. TAK Schaan, 20:09 Uhr
Ergötzliches. Unterhaltung mit Thomas Götz. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Oropax – Testieger am Scheitel. Gipfeltreffen der Sinnlosigkeit. Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr
Tigg-taggtoggenburg bei openOhr. Eigenproduktion. Chössi Theater Lichtensteig, 20:30 Uhr

LITERATUR

Jost Kirchgraber: Schöne Paare. Möbelmalerei des Biedermeier, Buchvorstellung. Ackerhus Ebnat-Kappel, 14:30 Uhr
Räuber Lesung. Ueli Jäggi liest aus dem letzten Roman R. Walsers. Gasthaus Schäfli Trogen, 17:30 & 19:30 Uhr

VORTRAG

Jahrestagung der Robert Walser Gesellschaft. Walser und die Musik. Krombachsaal Herisau, 10 Uhr

KINDER

Buchstart. Mit Marianne Wäpe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Arabische Erzählstunde. Mit Selma Mechergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
Latte Igel und der magische Wasserstein. Animationsfilm. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Minicirc: Eieiei. Für alle ab 5j. Minicirc St.Gallen, 15 & 19 Uhr
Unterwegs mit Edgar Hund. Figurentheater für Kinder. Theater 111 St.Gallen, 15 Uhr
Stinkehund, in Paris geht's rund! Animationsfilm. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr
Dornröschen. Kinder-Tanz-Märli. Storchen St.Gallen, 17 Uhr
Bruno und das Hasenvelo. Gofechössi-Vorstellung. Chössi Theater Lichtensteig, 18 Uhr
Kinderaugen – Ein Familienstück. Rotes Vello Kompanie. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr

DIVERSES

Denkwerkstatt. Tagesworkshop für interessierte Frauen. Belladonna e.V. Konstanz, 10 Uhr
Swap St.Gallen. Kleidertausch. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Umo Weltfriedenstag St.Gallen. Demozug zum Grüningerplatz, Musik und Reden. Leonhardspark St.Gallen, 14:15 Uhr
Kulturnacht. Mit Kunst, Kultur, Soulfood, Events umm. Kunst(Zeug) Haus Rapperswil-Jona, 17 Uhr
Dinner Krimi. Weisswein-Massaker. Einstein St.Gallen, 19 Uhr



AUSSTELLUNG
Andrea Vogel / Stretch your mind. Finissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 13 Uhr
Mineralienbörse Wil. Die 50. Ausgabe. Stadtsaal Wil, 13 Uhr
Die letzten Europäer. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr
Alchemie der Oberfläche. Vernissage. Gewerbemuseum Winterthur, 16 Uhr
Kunsthalle[n] Toggenburg. Konzert Amberg und Satorius, danach Skiclub Toggenburg. Freihof Germen Nesslau, 20 Uhr

SO 19.

KONZERT
Festival Rümlingen: Walsler Spaziergang 2. Musikalischer Spaziergang nach Heiden. Dorfplatz Wald, 10 Uhr
Jazzmatinée. Mit dem Kimm Trio. Kleberei Rorschach, 11 Uhr
O Thurgau, wie klingst du so schön! Pianistin Galina Vracheva. Rathaus Frauenfeld, 11 Uhr
Musiksonntagost. Aktuelle Musik aus der Ostschweiz. Lokremise St.Gallen, 15 Uhr
Alte Musik St.Gallen. Gloria in Excelsis Deo, Bachs Messen in G-Moll und G-Dur. Kloster Fischingen, 16 Uhr
Sonst zieh' ich immer erst einen Prosastückkittel an. Werkzyklus zum späten Leben Robert Walsers in Herisau. Rutz Oliver Herisau, 16 Uhr
Bettagskonzert. Werke von Mozart. Konzertzyklus Altstätten, 17 Uhr
Die Sunsingers. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 17 Uhr
Kieran Goss & Annie Kinsella. Songwriter aus Irland. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 17 Uhr
Motetten-Konzert. Chor des CMO, Collegium Vocale Bodensee. Laurenzkerkirche St.Gallen, 17 Uhr
Respect. Tribute to the greatest Soul Divas. Forum Würth Rorschach, 19 Uhr
Trio Andersch mit Ueli Jäggi. Musikalische Lesung. Kursaal Heiden, 19:30 Uhr
Carmina Burana. Der grosse Hit der Chorliteratur. Lokdepot Rapperswil, 20 Uhr

FILM

Die Pazifistin: Gertrud Woker – Eine vergessene Heldin. Die mutige Feministin wurde als geisteskrank verleugnet. Kinok St.Gallen & Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Deux. Liebesgeschichte mit Barbara Sukowa und Martine Chevalier. Kinok St.Gallen, 12:40 Uhr
Kuessipan. Eine Liebeserklärung an Quebecs Innu-Community. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Die Büchse der Pandora. Louise Brooks wurde mit G.W. Pabsts Meisterwerk unsterblich. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Monte Verità – Der Rausch der Freiheit. Regie: Stefan Jäger. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
The Cotton Club. Die 1920er in New York: Gangster, Prohibition, Jazzmusik. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

BÜHNE

Julia und Romeo. Schauspiel von William Shakespeare. Lokremise Saal 1 St.Gallen, 11 Uhr
Clown Schwuppdibupp «än nigelnagelneue Chaschte». Clown-Theater für Familien. Kunsthallen Toggenburg Nesslau, 14 Uhr
Festival Rümlingen: Tobold (Anda Kryeziu). Musiktheater zum Walserschen Tobold Komplex. Lindesaal Heiden, 17 Uhr
Romeo und Julia. Verbotene Liebe in Verona. Figurentheater St.Gallen, 17 Uhr
Eise (ohne Fräulein). Stück von Thomas Arzt. Voralberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
TmbH – die Show. Konstanzer Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR
Cornelia Buder und Margot Burchert: Richtungswechsel. Lesung mit Musik. 1733 Weinbar St.Gallen, 11 Uhr

KINDER

Minicirc: Eieiei. Für alle ab 5j. Minicirc St.Gallen, 11 & 15 Uhr
Dornröschen. Kinder-Tanz-Märli. Storch St.Gallen, 15 Uhr
Rundgang zu den lustigsten Objekten im Museum. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum SG, 15 Uhr
Tom & Jerry. Regie: Tim Story. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Unterwegs mit Edgar Hund. Figurentheater für Kinder. Theater 111 St.Gallen, 15 Uhr
Kinderaugen – Ein Familienstück. Rotes Velo Kompanie. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr

DIVERSE

Jazzfenster.sg. Rosset Meyer Geiger. TVO St.Gallen, 10 Uhr
Jonny Fischer: Ich bin auch Jonathan. Kugl St.Gallen, 11 Uhr
Gratisführung. Brauchtumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr
Herbstsichtung. Stand der Dinge. Zeughaus Teufen, 14 Uhr
Interreligiöse Feier zum eidgenössischen Bettag. Feier für Frieden, Respekt und gegen Ausgrenzung. Klosterplatz St.Gallen, 15 Uhr

AUSSTELLUNG

Mineralienbörse Wil. Die 50. Ausgabe. Stadtsaal Wil, 10 Uhr
Alchemie der Oberfläche. Ausstellungsgespräch. Gewerbemuseum Winterthur, 11 Uhr
How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Führung. Fotomuseum Winterthur, 11:30 Uhr
Zeitzeugenführung. Führung des Freundes- und Förderkreises. Dornier Museum Friedrichshafen, 11:30 Uhr
Fair play – Philip Ullrich. Artist Talk. Dunant Plaza Heiden, 14 Uhr
Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Ittinger Museum: Das Leben der Mönche. Museumsführung. Kartause Ittingen Warth, 15 Uhr
Klug und Kühn – Frauen schreiben Geschichte. Finissage. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 15 Uhr
Kunsthalle[n] Toggenburg 2021 «Alles im Kasten». Führung und Kunsttalk. Freihof Germen Nesslau, 15 Uhr
Isabelle Krieg: Wellengang. Führung. Kunsthalle Arbon, 16 Uhr
Sonne Meer und Sterne. Finissage mit Sirengesängen von Kornelia Bruggmann. Propstei St.Peterzell, 16 Uhr

MO 20.

KONZERT

Film-Highlights. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 17:30 Uhr
SchnozJennyCafisch feat. Gabriela Krapf. Die Musik von Björk auf hohem Energielevel. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr

FILM

New Order (Nuevo orden). In Venedig preisgekrönt: rasantes Sozialdrama aus Mexiko. Kinok St.Gallen, 16:35 Uhr
Die Pazifistin – Gertrud Woker: Eine vergessene Heldin. Dokumentarfilm von Fabian Chiquet, Matthias Affolter. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Night of the Kings. Ein Gefängnisneuling rettet sich mit Geschichten das Leben. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Chungking Express. Spielfilm von Wong Kar Wai mit Brigitte Lin. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Riders of Justice. Mads Mikkelsen will als Witwer den Tod seiner Frau rächen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

KINDER

EternCafé. Für alle Eltern mit und ohne Kleinkinder. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Kinderbaustelle auf der Brache Lachen. Von 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSE

OstSinn Stammtisch. Austausch rund um Nachhaltigkeit. Benevolpark St.Gallen, 17:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Theorien des Betens und Sonderformen. Mit Stefan Matter. Barocksaal der Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

DI 21.

KONZERT

Obenunten. Schwedischer Abend mit Meadows & Tribe Friday. Kula Konstanz, 19:30 Uhr
Gabi Fleisch – Nägl mit Köpf. Musikkabarett. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Perspektiven: Erzählung und Dichtung. Ensemble Le Plü. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Joy Frempong / Marc Lardon. Experimental. Okro Galerie Chur, 20:15 Uhr

FILM

Gaza mon amour. Ein verliebter Fischer zieht eine Apoll-Statue aus dem Meer. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
French Exit. Michelle Pfeiffers triumphale Rückkehr auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
First Cow. Spielfilm von Kelly Reichardt mit John Magaro. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Les 2 Alfred. Witzige Komödie mit Sandrine Kiberlaine, Denis Podalydès. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Courage. Drehbuch & Regie: Aliaksei Paluyan. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Wanda, mein Wunder. Regie: Bettina Oberli. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Neutra – Survival Through Design. Leben und Werk des weltberühmten Architekten. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Days of Being Wild. Spielfilm von Wong Kar Wai mit Leslie Cheung. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Comedy-Express: Die Zauberflöte und andere kataStrophen. Comedy. Ekkharthof Lengwil, 19:30 Uhr
HotSpotXn. Schauspielprojekt mit Texten von Brigitte Schmid-Gugler. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Repression und Rebellion. Arabische Revolution – was nun? Mit Karim El-Gawhary. Voralberg Museum Bregenz, 11 Uhr

VORTRAG

Referat Peter Roth. Vom Toggenburger Alpsegen zum Klanghaus. Evang. KGH Grabs, 15:15 Uhr
Frauen-Kunst-Club: Von Viechern und Menschen. Kunstbetrachtung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

DIVERSE

HEKS Gartentreffen. Gemeinsam gärtnern und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
Wie suche ich im Katalog? Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr
Kulturgechichtl. Nachmittagswanderung an der Sitter. Mit Charlie Wenk. Schlössli Haggen St.Gallen, 14 Uhr
QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen Tirumpel St.Gallen, 16:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Bis auf die Knochen. Was Gräber erzählen. Führung. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 12:30 Uhr

Damenwahl. Führung in Gebärdensprache. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr

MI 22.

KONZERT

Musig im Hecht. Mit Two Tube. Hecht Rheineck, 19:30 Uhr
Alpstein-Nixe. Appenzeller Musik. Hotel Hof Weissbad, 20 Uhr
Anna Rossinelli – White Garden. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Carmen Souza & The Silver Messengers. Kapverdisches Erbe mischt sich mit Hard Bop und Soul Jazz. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Peter Madsen and CIA play Silent Movies. Die Büchse der Pandora. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Tim Becker – Puppennvirus. Gute Besserung... ähm gute Unterhaltung. Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Christoph Baumann – Georg Hofmann. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
The Music of Björk. SchnozJenny-Cafisch feat. Gabriela Krapp. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

FILM

Billie. Die Geschichte der grossen Jazzsängerin Billie Holiday. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
La Fine fleur. Französisches Feel-Good-Movie mit Catherine Frot. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Preparations to Be Together for an Unknown Period of Time. Die Ungarin Lili Horvát ergründet das Mysterium der Liebe. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
The Great Gatsby. Baz Luhrmanns opulente Verfilmung mit Leonardo DiCaprio. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Verschlossene Vergangenheit. Ein Theaterabend über Frauen, Freiheit und Macht. Schloss Werdenberg, 18:30 Uhr
Irmgard Knef – Barrierefrei. Chanson-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Frauen-Kunst-Club: Von Viechern und Menschen. Kunstbetrachtung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 14 Uhr
Vom Neolithikum bis heute: Die Revolution gegen das Jetzt. Andreas Moser. Universität Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr

KINDER

Alexandra Frosio – Schlaf gut. Kindertheater. Kulturvereinigung Altes Kino Mels, 14 Uhr
Geschichtenstunde. Für Kinder vom Kindergarten bis zur 2. Klasse. Schulbibliothek Schönenwegen St.Gallen, 14 Uhr
Tirumpel im Park. Von 4-12 Jahren. Waldauпарк St.Gallen, 14 Uhr
Gschichtezyt. Für Kinder ab 3 Jahren. Stadtbibliothek Gossau, 14:30 Uhr
Geschichtenkarussell – Chinesische Erzählstunde. Mit Qingsong Chang. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
Kinderaugen – Ein Familienstück. Rotes Velo Kompanie. Theater am Gleis Winterthur, 15 Uhr

DIVERSE

Vatercrashkurs. Workshop für werdende und frischgebackene Väter. ForumMann St.Gallen, 18:30 Uhr
Yoga für Alle. Jeden Mittwoch mit Ishtar Dobler. Brache Lachen St. Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Ernst A. Heiniger. Good Morning. World. Führung. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 18:30 Uhr
Führung. Rundgang durch die Ausstellung von Mirko Baselgia. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr
Éthernité. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr



Tag der offenen Tür

Reality Check am Tag der offenen Tür an der Schule für Gestaltung GBS St.Gallen. Interessierte erhalten Einblick in die Ausbildung an der Fachklasse Grafik St.Gallen. Man kann im Gestalterischen Vorkurs für Jugendliche schnuppern. Am Freitag und Samstag von 12 bis 13 Uhr heisst es Luntchime: Einladung zum Zmittag mit Dozierenden aus den HF Lehrgängen Fotografie, Industrial Design, Interactive Media Design, Visuelle Gestaltung sowie Gestalterischer Vorkurs Erwachsene Teilzeit und Vollzeit. Infos auf gbssg.ch

Valerio Moser «König der Kleinstadt»

Valerio Moser, einer der erfolgreichsten Schweizer Slam-Poeten, spürt in seinem Kabarettstück der Frage nach, was ihn in seiner Kleinstadt hält, bis er entdeckt: als letzter gebliebener Künstler ist er hier nicht irgendetwas. Nein, in all den Jahren wurde er hier zum König der Kleinstadt. Selbstgekrönt erzählt er virtuos von Begegnungen, Erlebnissen und Gedanken in, mit, von und zu seinem Königreich. Wie immer beim «Eintopf» gilt: Zuerst gibt's was Feines für den Gaumen, dann was auf die Ohren.

Nicole Durrer Quartett

Luftig rauh und heiser, dann klar und glockentonartig klingt die Stimme in der Klangwolke des Nicole Durrer Quartetts. Die gefühlvollen und warmen Töne der Stimme tragen mit Gitarre durch virtuose unisono Lines, um dann in einem Wirbelwind von Drums und Bass in Improvisationen zu schwelgen. Ruhige und intensive Kompositionen, die viel Freiraum für Improvisation und Gestaltung der Musiker lassen. Mal leise, mal kraftvoll und energiegeladen spielt das Quartett rund um die Sängerin Nicole Durrer auf.

Simon Enzler – «Wahrhalsig»

Alljährlich im August spielt sich am Nachthimmel ein Spektakel ab. Unzählige Sternschnuppen verleiten selbst den aufgeklärtesten Geist zu einem Wunsch. Aber was wünschen? Gerechtigkeit für alle oder Geld für eine neue Guss-eisenpfanne? Einen sicheren Job oder die Erfüllung eines Kindheitstraumes? Wahrheit, oder reicht es nicht schon, dass einem die anderen glauben? «Wahrhalsig» werden diese Fragen gestellt. Am Schluss bleibt eine einzige Antwort: Nicht alles, was wahr wird, war gewünscht.

23. bis 25. September, GBS St.Gallen. gbssg.ch

Donnerstag, 23. September, 18.30 Uhr Eintopf, 20 Uhr Show, Militärkantine St.Gallen militaerkantine.ch

Freitag, 24. September, Essen 18 Uhr, Konzert 20.15 Uhr, Bären Hundwil. restaurantbaeren.ch

24. & 25. September, 20.15 Uhr, Altes Kino Mels. alteskino.ch

DO 23.

KONZERT
Auftakt. Midsummer Song, Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
It's Memories That I'm Stealing. Songs by Tom Waits. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Oropax – Testsieger am Scheitel. KulturBrugg Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Rudolf Buchbinder, Daniel Dodds und Festival Strings Lucerne. Klassik. Vaduzer Saal, 20 Uhr
Scherntenlaib & Jegerlehner: Textur. Sehnsuchtsgroove und Texte ihrer selbst. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
The Eastern Quartet. Verschiedene Musikgenres. Läbesrum Winterthur, 20 Uhr
Max Petersen Trio. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
The Music of Björk – stripped & reloaded. Interstellar Jazz. Marsol die Bar Chur, 20:15 Uhr
Kreisky. Auf der Suche nach Mysterischem und Verschollenem. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

NACHTLEBEN
Hallenbeiz. PingPong und DJ's. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM
The Brain. Neue Einsichten über das Hirn & die künstliche Intelligenz. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Die Pazifistin: Gertrud Woker – Eine vergessene Heldin. Die mutige Feministin wurde als geisteskrank verleugnet. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Notturmo. Dokumentarfilm von Gianfranco Rosi. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Réveil sur Mars. Dokumentarfilm über das rätselhafte «Resignationssyndrom». Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Jazz an einem Sommerabend. Dokumentarfilm. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Heitere Fahne. Dokumentarfilm von Christian Knorr. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Riders of Justice. Mads Mikkelsen will als Witwer den Tod seiner Frau rächen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE
Rosen für Herrn Grimm. Theater. TAK Schaun, 19:30 Uhr
Irmgard Knef – Barrierefrei. Chanson-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Silvan Zingg Trio. Boogie Woogie, Blues, Swing uvm. Fabriggli Buchs, 20 Uhr

LITERATUR
Valerio Moser: König der Kleinstadt. Spoken Word & Eintopf. Militärkantine St.Gallen, 18:30 Uhr
Dana Grigorcea liest «Die nicht sterben». Musikalische Begleitung: Ana Silvestru. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr
Lesung mit Maja Gerber-Hess. Bibliothek Speicher Trogen, 19:30 Uhr
Pony M. Fragen, die das Leben schreibt. Lesung. Kammgarn Schaffhausen, 19:30 Uhr

KINDER
Maitlitreff. Von 4 bis 12 Jahren. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Gartenkind – Gärtnern für Schulkinder. Kurs. Gärtnern, pflegen, lernen und ernten. Brache Lachen St.Gallen, 15:45 Uhr

DIVERSES
Gesund.bewegt. Für Senior*innen. Tirumpel St.Gallen, 08:30 Uhr
Tag der offenen Tür. Schule für Gestaltung St.Gallen, 10 Uhr
Café Trotzdem St.Gallen. Treffpunkt für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Hotel Dom St.Gallen, 14:30 Uhr
Rheintaler Frauenrundgang. Von Dienstmädchen, Gastarbeiterinnen und Büroangestellten. Museum Prestegg Altstätten, 18:30 Uhr

AUSSTELLUNG
Bri Williams – Angel Abra. Sammlungseinblick. Kunsthaus Glarus, 18 Uhr
Patrick Fabian Panetta – If You Know, You Know. Führung. Kunstverein Friedrichshafen, 18 Uhr
U-Joints oder Die Kunst des Verbindens. Podium. Gewerbemuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Seegeschichten. Fotos, Filme & Gespräche. K9 Konstanz, 19 Uhr
Tamara Jones. The Super Zoom Edition. Rundgang und Gespräch. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr
How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Online-Talk. Fotomuseum Winterthur, 22 Uhr

FR 24.

KONZERT
BWV 77: Du sollt Gott, deinen Herren, lieben. Olma Areal St.Gallen, Werkeinführung 17:30 Uhr, Konzert 19 Uhr

Jozef van Wissem. Spiel mit der Laute. Kult-X Kreuzlingen, 18 Uhr
Auftakt. Midsummer Song, Tonhallekonzert. Tonhalle St. Gallen, 19:30 Uhr
Carmina Burana. Chormusik. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Bad Ass Romance (Krokus). Prowvoller Rockabend. Palazzo Bowling & Beat Club Chur, 20 Uhr
Dana. Pop. Läbesrum Winterthur, 20 Uhr
Folk & Co. Folkmusik aus Schweden und Switzerland. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Götz Widmann – Spass. Gute Gedanken und lebensfrohe Frivolität. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Queen of Piano. Classical Music That Rocks. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Saint City Orchestra. Album Release Show. Presswerk Arbon, 20 Uhr
Scherntenlaib & Jegerlehner: Textur. Sehnsuchtsgroove und Texte ihrer selbst. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr
The King Ryders & Telepaths. Wild garage fiesta made by experts. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Dub da Lethe. Irische Musik. Bühne Marbach Marbach SG, 20:15 Uhr
Nicole Durrer Quartett. Warmer, zeitgenössischer Vocaljazz. Bärensaal Hundwil, 20:15 Uhr
The Music of Björk – stripped and reloaded. Schnoz Jenny Caflisch featuring Gabriela Krappf. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Andrea Bignasca. Rock. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
Christoph Stiefel Inner Language Trio. Präsentation der neuen CD «Chutes and ladders». Tangente Eschen, 20:30 Uhr
Jazz: onQ Festival. Kompositionen aus der Isolation. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Nagelritz: Modernes Seemannsgarn. Skurrile Geschichten und sehnsüchtige Seemannsmusik. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr
Hearts Hearts. Die Wiener Indie-Pop-Formation. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Slut & Angela Aux. Indie-Sound zwischen Melancholie und Disco. Gare de Lion Wil, 21 Uhr
Woanders. Masha Qrella, Support: Meril Wubslin. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr
GZA (Wu Tang Clan). 25 Years Hipshow. Kugl St.Gallen, 22 Uhr

FILM
Preparations to Be Together for an Unknown Period of Time. Spielfilm von Lili Horvát mit Natasa Stork. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr

Mitholz. Die skandalösen Hinterlassenschaften der Schweizer Armee. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Notturmo. Francesco Rosi («Fuocoammare») zeigt Alltag im Nahen Osten. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
2046. Spielfilm von Wong Kar Wai. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Kurzfilmmnacht 2021. Kinok St.Gallen, ab 19 Uhr
The Trouble with Being Born. Regie: Sandra Wollner, Roderick Warich. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Minari. Regie: Lee Isaac Chung. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Réveil sur Mars. Dokumentarfilm von Dea Gjinovcim. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr

BÜHNE
Romeo und Julia. Verbotene Liebe in Verona. Figurentheater St.Gallen, 19 Uhr
La Clemenza di Tito. Opera seria von Wolfgang Amadeus Mozart. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Verschlossene Vergangenheit. Ein Theaterabend über Frauen, Freiheit und Macht. Schloss Werdenberg, 19:30 Uhr
Zeltalmann & Bröckelfrau. Comedy. 21. Zeitalter Kleintheater Unterwasser, 20 Uhr
Die Verlorenen. Stück von Ewald Palmetshofer. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Eins. Ein Solotanzstück von Nadika Mohn mit Musik von Milian Mori. Primarschule Trogen, 20 Uhr
HotSpotOst. Schauspielprojekt mit Texten von Brigitte Schmid-Gugler. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Irmgard Knef – Barrierefrei. Chanson-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Lara Stoll – Gipfel der Freude. Wortwitz, Freuden und viele Lebensfragen. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Zürich Hauptbahnhof. Eine Komödie über Secondos. Casino Frauenfeld, 20 Uhr
Simon Enzler – Wahrhalsig. Kabarett. Kulturvereinigung Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Tigg-tag-toggenburg bei Kultur in Mogelsberg. Eigenproduktion. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Philipp Galizia & Christian Roffler. Musikalisches Erzähltheater. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr

LITERATUR
Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost? Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr

kellerbühne

Über die Hintertreppe zum Vordenken

Kellerbühne St.Gallen St. Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus

www.kellerbuehne.ch print@home, Klubschule 058 568 44 49

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59

Coronabedingte
Änderungen
in jeder Hinsicht
vorbehalten

'21 September



Fr 03.09 20:00 Kovacevic, Lenzin, Diaz, Brunner
Sa 04.09 20:00 **No Limits!**

Konzert: «Swingin' Balkan Soul» trifft auf «Collective Music Experience»: Vier Ostschweizer Musiker spannen einen grossen Bogen zwischen verschiedenen Genres und Epochen!
Mit G. Kovacevic, P. Lenzin, J.C. Diaz, R. Brunner
Fr. 42.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 27.-



Mi 08.09 20:00 Schön & Gut
Do 09.09 20:00 **Aller Tage Abend**
Fr 10.09 20:00

Poetisches und politisches Kabarett in Form fortgesetzter Dorfsatire: Diesmal geht es um Windräder und eine ominöse Aktivistin. Grosshöchstetten dreht ganz schön am Rad!
Mit den preisgekrönten Anna-Katharina Rickert und Ralf Schlatter
Fr. 42.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 27.-



Mo 13.09 20:00 Christoph Keller
Drei Bücher in drei Jahren

Eine Lesungsfeier: Der St.Galler Autor Christoph Keller stellt «Der Boden unter den Füßen», «Jeder Krüppel ein Superheld» und «Solange die Löwen nicht schreiben lernen» vor.
In Zusammenarbeit mit Rössliator Orell Füssli
Fr. 20.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Fr 17.09 20:00 Hosea Ratschiller
Sa 18.09 20:00 **Ein neuer Mensch**

Kabarett: So geht es nicht weiter. Das weiss jedes Kind. Die Grossen wissen es auch. Und reden sich raus. Am besten geht das mit Witzen. Da kommt Hosea Ratschiller ins Spiel!
Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Kabarettpreis 2020
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Mi 22.09 20:00 Irmgard Knief
Do 23.09 20:00 **Barrierefrei**
Fr 24.09 20:00

Chanson-Kabarett: Barrierefrei leben heisst für Irmgard Knief, vor keinen Hürden mehr kapitulieren zu müssen. Sie überwindet Blockaden im Denken. Singend, swingend, dissesuierend.
Von und mit Ulrich Michael Heissig
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Mi 29.09 20:00 Anet Corti
Do 30.09 20:00 **Echt?**
Fr 01.10 20:00
Sa 02.10 20:00

Comedy: Was und wem kann man noch glauben? Anet Corti jongliert mit Wahrheiten und testet satirisch-humorvoll am Publikum menschliche Leichtgläubigkeit und Schönrederei.

Fr. 42.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 27.-

Vorschau Oktober '21



Mi 06.10 20:00 Peter Pfändler
Do 07.10 20:00 **Pfändler 2.0**
Fr 08.10 20:00
Sa 09.10 20:00

Comedy: Peter Pfändler – einer der facettenreichsten Komiker der Schweiz – treibt dem Publikum spielend und singend mit urkomischen Alltagsszenen Lachtränen in die Augen.

Fr. 42.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 27.-



Fr 15.10 20:00 Rolf Schmid
Sa 16.10 20:00 **Echt jetzt?**

Comedy: Wie immer pädagogisch wertlos, dafür umso lustiger bietet der Bündner Kabarettist eine hinreissende Mischung aus Stand-Up, Kabarett, Slapstick und Chaos.

Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Do 21.10 20:00 Betty Dieterle
Fr 22.10 20:00 **EgoBlues**
Sa 23.10 20:00

Kabarett: Mit politischem Bewusstsein, losem Mundwerk und feministischen Fragen garantiert die Acapickels-Mitbegründerin Betty Dieterle politisch-feministisches Kabarett vom Feinsten.
Musikalische Begleitung: Nora Kaiser und Adrian Bortler
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-

DIOGENES Theater

09/2021

Samstag, 11. September 2021, 20:00 Uhr
Duo Hit Happens und Duo Gabriel Nietlispach

Mit Christian Zünd/Patricia Fehr und
Andreas Gabriel/Jürg Nietlispach

Samstag, 18. September 2021, 20:00 Uhr
Amuse Bouche // GESCHEITER(T)

Gescheit, gescheiter, gescheitert!

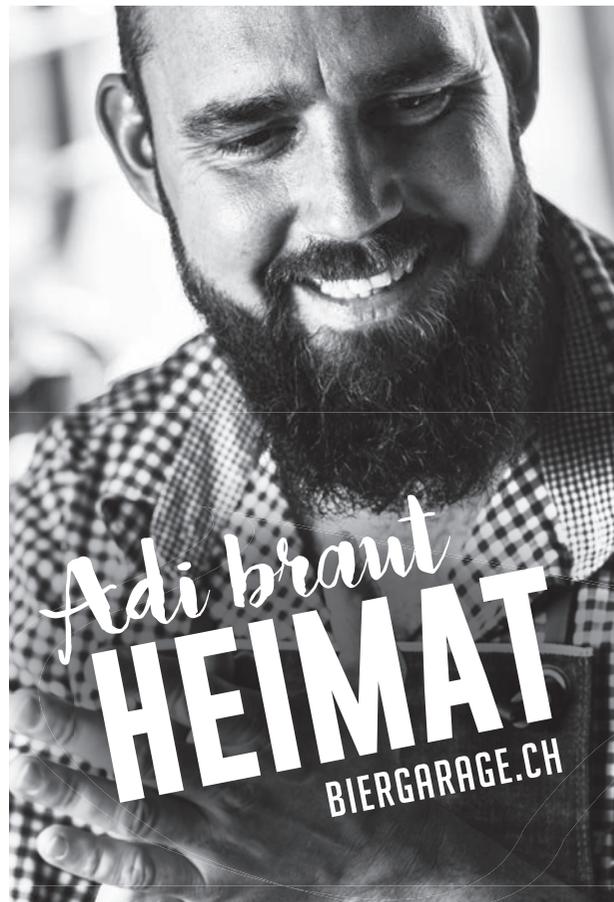
Freitag, 25. September 2021, 20:00 Uhr
Nagelritz // Modernes Seemannsgarn

Musik, Komik und Gefühle rund um die Seefahrt

Diogenes Theater
Kugelgasse 3
9450 Altstätten



www.diogenes-theater.ch



Mit Unterstützung von:

st.gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

Sponsoren:

Rolf und Hildegard
Schaad Stiftung

MIGROS
kulturprozent

TAGBLATT

acreviss
Meine Bank fürs Leben

orell
füssli



Philipp Galizia & Christian Roffler

Der Kontrabassist Philipp Galizia ist auch ein begnadeter Geschichtenerzähler und wird dabei zum hintergründigen, liebeskranken und verkaterten Kater. Mit einem feinen Sensorium betrachtet er humorvoll Gegebenheiten aus dem Alltag der Menschen. Er macht sich einen Reim auf die Welt, wobei er sich gerne bei seinem Lieblingsdenker Sokrates bedient. Zusammen mit dem Pianisten Christian Roffler breitet Philipp Galizia dabei einen wattenweichen Klangteppich aus, in dem man sich am liebsten verlieren würde.

Freitag, 24. September, 20.30 Uhr,
Altes Zeughaus Herisau
kulturisdorf.ch

«Zugespitzt». Ein Bunter Abend. Mit Texten und Musik. Linde Heiden, 19 Uhr
Abdullah Dur. Mit seinem Buch «Der Pascha aus Urnäsch». Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr

KINDER

Buebetreff. Von 4-12j. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Serbische Erzählstunde. Mit Marina Geertsen-Nedeljovic. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

DIVERSES

Tag der offenen Tür. Schule für Gestaltung St.Gallen, 10 Uhr
Insta-Meet Stiftsbezirk St.Gallen. Stiftsbibliothek St.Gallen, 17 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Karl Sillaber und C4. Neues Bauen in Tirol und Vorarlberg. Architekturführung. Vorarlberg Museum Bregenz, 16 Uhr
Seegeschichten. Fotos, Filme und Konzert. K9 Konstanz, 20 Uhr

SA 25.

KONZERT

2. Swiss Rock&Metal Festival. Pentorama Amriswil, 14 Uhr
Sonst zieh' ich immer erst einen Prostatückkittel an. Werkzyklus zum späten Leben Robert Walsers. Rutz Oliver Herisau, 14 Uhr
Carmina Burana. Chormusik. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Appenzeller Echo. Konzert und Kulturmenue. Haus zur Stickerei Heiden, 18 Uhr
Les Saxofous. Ein Dutzend verrückter Saxophone. K9 Konstanz, 19 Uhr
Project Pitchfork. Special guest: Chemical Sweet Kid. Vaudeville Lindau, 19 Uhr
Concert Spirituel. Ensemble Concentus rivensis. Evang. Kirche Walenstadt, 19:30 Uhr
Andrea Bignasca & Julia Heart. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Anna Rossinelli - White Garden. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Kunz. Unterwegs mit Newcomer Verband und frischen Songs vom Album. Casino Herisau, 20 Uhr
Masha Orella. Woanders. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Rhythm and Blues Night. Colours - Live-Musik für Geniesser. Zak Jona, 20 Uhr



Concert spirituel

Der Concentus rivensis freut sich, seinem Publikum wieder begegnen zu können. Im Zentrum des Concert spirituel stehen Kompositionen von Enrico Lavarini über geistliche Themen und eine von ihm komponierte Hommage an Beethoven mit dem Titel *Réflexion sur un thème de Beethoven*. Hinzu kommen Variationen über ein Madrigal von Giovanni Gastoldi und eine Dreikönigsmusik mit dem Titel *Les Trois Rois*. Es spielt ein Ensemble des Concentus rivensis. Das grosse Oboen-Solo wird von Monika Burggraf gespielt.

Samstag, 25. September, 19.30 Uhr,
evang. Kirche Walenstadt.
concentus.ch

Shem Thomas & Band - Album Tour «8». Singer-Songwriter-Pop und urbaner Trap. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Timberline. Rock - Country. Läbesrum Winterthur, 20 Uhr
Xixa (USA). Psychedelisch, Cumbia, aber vor allem Rock'n'Roll. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Brun & Brunner. Neue Volksmusik. Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr
Ducadu. Imagination. Von Jazz, Pop, Rock bis Drum'n'Bass. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr
Gion Stump & TLP. Musik in einem multimedialen Gewand. Treppenhaus Rorschach, 20:30 Uhr
Hearts Hearts. Willkommen im Club der einsamen Herzen. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Krauthobel. Lieder im Montafoner Dialekt. Kammgarn Hard, 20:30 Uhr
Oriana Bräu-Berger/Amra Berger. Es wird getanzt, gelacht, gelesen und geflucht. Porte Bleue Ganterschwil, 20:30 Uhr
Töbi Tobler und Patrick Sommer. Das neue Duo. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr
Ich will noch mal. Dagobert; Support: Liebe ist Theorie. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr
Mainstreet Factory. Indie-Rock mit groovigen und melodischen Songs. Flon St.Gallen, 21 Uhr
Molton @ Kulturnacht Winterthur. Mit Land und Bonasera. Theater am Gleis Winterthur, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Mausio - Future Techno. Minimal, Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

FILM

Stinkehund, in Paris geht's rund! Die verrückten Abenteuer eines Pariser Strassenhundes. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
GoWest Queerfilm: Glück. Regie Henrika Kull. Spielboden Dornbirn, 17 Uhr
Zuversicht. Regie: Thomas Lüchinger. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Réveil sur Mars. Dokumentarfilm über das rätselhafte «Resignations-syndrom». Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Happy Together. Spielfilm von Wong Kar Wai mit Leslie Cheung. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Kurzfilmnacht 2021. Kinok St.Gallen, ab 19 Uhr
First Cow. Regie: Kelly Reichardt. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Operation Portugal. Regie: Frank Cimiére. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Kulturnacht - Oszilot. Soundinstallation & Performance von Luc Gut und Rolf Hellat. Kino Cameo Winterthur, 21 & 23 Uhr

BÜHNE

Pascale Pfeuti - Performance mit Musik & Sprache. Galerie Schloss Dottenwil Wittenbach, 14 & 16 Uhr
Julia und Romeo. Schauspiel von William Shakespeare. Um!bau Theater St.Gallen, 19 Uhr
König Ödipus. Das Stück nach Sophokles. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Nelly Bütikofer: Wir könnten fliegen, wollten wir. Eine Komposition für Arme, Beine und Stimmbänder. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr
Verschlossene Vergangenheit. Ein Theaterabend über Frauen, Freiheit und Macht. Schloss Werdenberg, 19:30 Uhr
Der Kontrabass von Patrick Süskind. Ein Monolog mit Giuseppe Spina. Theater Werkstatt Gleis 5 Frauenfeld, 20 Uhr
Die Frau, die gegen Türen rannte. Ein furioser Monolog über eine enttäuschte Liebe. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
Die Verlorenen. Stück von Ewald Palmethofer. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Eins. Ein Solotanzstück von Nadika Mohn mit Musik von Milian Mori. Primarschule Trogen, 20 Uhr
Es ist zu viel für einen allein. Theater Walouf. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Nagelritz / Modernes Seemannsgarn. Musik, Komik und Gefühle rund um die Seefahrt. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Das kleine Pony. Wenn ein Kind in der Schule schikaniert wird. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Mein Jihad der Liebe & Das Symposium. Théâtre du Sacré. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Simon Enzler - Wahrhalsig. Kabarett. Kulturvereinigung Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Tigg-tag-toggenburg bei Kultur in Mogelsberg. Eigenproduktion. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Battle de Lion & Ostschweizer Rap Battle. Verbales Kräftemessen. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr

LITERATUR

Literarische Wanderung. Mit Ruth Michel und Konrad Richter. Stadtbibliothek Gossau, 13 Uhr
Buchvernissage «Mutter, mach dir keine Sorgen, das ist eine ganz andere Welt.» Unbegleitete minderjährige Asylsuchende erzählen. Raum für Literatur St.Gallen, 18 Uhr
Ralf Schlatter - Muttertag. Lesung mit Film-Collage von Manuel Lindt. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 18 Uhr

VORTRAG

Dorothee Wyss - eine aussergewöhnliche Frau. Vortrag. Ittinger Museum Warth, 19 Uhr

KINDER

Impro-Workshop. Für Jugendliche von 11 bis 16 Jahren. Diogenes Theater Altstätten, 09 Uhr
Spanische Erzählstunde. Mit Marlene. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Biblio-Bike. Das Biblio-Bike kommt auf das Areal Bach. Areal Bach St.Gallen, 13 Uhr
Schachtelauto und Flaschenbiene - wir basteln mit Recyclingmaterial. Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Schloss-Spritztouren für Familien. Szenische Führung. Historisches Museum Thurgau - Schloss Frauenfeld, 14 & 15 Uhr
Grad'us step by step. Theaterreise, mit Clownerie, Akrobatik und Musik. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Dornröschen. Kinder-Tanz-Märli. Storchen St.Gallen, 17 Uhr

DIVERSES

Tag der offenen Tür. Mach den Reality Check. Schule für Gestaltung St.Gallen, 10 Uhr
Starke Frauen in Rorschach. Stadtrundgang. Forum Würth Rorschach, 14 Uhr

Führung am Kulturtag. Eisenwerk Frauenfeld, 15:30 Uhr
Heimspiel. SC Brühl - FC Stade Yonnais. Paul-Grüniger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr
Fiesta Latina. Eine kulinarische Lateinamerika-Reise. Eintracht Kirchberg, 18 Uhr
Kulturtag: Kultur-Auktion. Kleine Kultur-Kostbarkeiten. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Alchemie der Oberfläche. Kulturnacht Winterthur. Gewerbemuseum Winterthur, 21 Uhr

SO 26.

KONZERT

Jazzfenster-Brunch. Mit Andi Schnoz & Michael Neff. Eintracht Kirchberg, 09 Uhr
Tosca - Giacomo Puccini. Live aus dem Teatro alla Scala in Mailand. Madlen Heerbrugg, 10:30 Uhr
West Side meets East Side. Brunch-Konzert. Um!bau-Poyer St.Gallen, 11 Uhr
Myriam Hidber Dickinson. Werke von Debussy, Liszt, Reinecke, Carl Maria v. Weber. Altes Bad Pfäfers, 14:15 Uhr
Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem. Oratorienchor St.Gallen. Evang. Kirche Rorschach, 17 Uhr
Jürg Kaufmann: Aletsch - Der letzte Riese. Multimediashow. Madlen Heerbrugg, 17 Uhr
The Music of Björk. SchnozJenny-Caflisch feat. Gabriela Krapf. K9 Konstanz, 19 Uhr
Brent Moyer - «Song Riders». Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Dub FX. Vom Straßenkünstler zu einem Club- und Festival-Act. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr

FILM

Notturmo. Dokumentarfilm von Gianfranco Rosi. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr und Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
Monte Verità. Die junge Hanna erlebt auf dem Monte Verità ihre Befreiung. Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr
Coco Chanel & Igor Stravinsky. Die Liaison zwischen der Modedesignerin und dem Komponisten. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Camino Skies - Himmel über Camino. Special - mit Buchautor Josef Schönauer. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
The Moderns. Hemingway, Stein, Picasso & Co.: die 1920er-Jahre in Paris. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

BÜHNE

Nelly Bütikofer: Wir könnten fliegen, wollten wir. Eine Komposition für Arme, Beine und Stimmbänder. Alte Fabrik Rapperswil, 18 Uhr
Breaking the Waves. Oper von Missy Mazzoli und Royce Vavrek. Um!bau Theater St.Gallen, 19 Uhr
Die Hure Babylon. Das Kreativ-Kollektiv «House of Pain». Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
La Clemenza di Tito. Opera seria von Wolfgang Amadeus Mozart. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

LITERATUR

Matthias Peter: Überzeugungen sind wie Hüte. Vortrag und Lesung über Halldör Laxness. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Usama Al Shahmani: Im Fallen lernt die Feder fliegen. Begleitet von Christian Berger, Oud. Turmhof Steckborn, 14 Uhr

VORTRAG

Otto Nordenskjöld (1903-1979), Arktisforscher. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.



29.8.21 bis 13.2.22

**Eine Künstlerfamilie zwischen Insider
und Outsider Art:**

**Robert, Miriam, Manuel, Gilda
Müller & Giovanni Abrignani**

DAMENWAHL

**Zehn «Patinnen» kuratieren Werke aus der
Sammlung**

Open Day 29.8.21, 11-17 Uhr

Informationen/Öffnungszeiten

www.museumimlagerhaus.ch

Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen | T +41 71 223 58 57

Vermutung der Form

Asi Föcker

10. September bis
3. Oktober 2021



Städtische Ausstellung im Lagerhaus, Architektur Forum Ostschweiz, //st.gallen
Davidstrasse 40, 9000 St.Gallen, Dienstag bis Sonntag 14-17 Uhr

BARATELLA

Die Ferienzeit haben wir gut überwunden
Viele Gäste haben sich bei uns eingefunden

Um das Beisammensein lachend zu begiessen
Und den schönen Innenhof glücklich geniessen

Wir grüssen herzlich, danken den vielen Kunden
die sich mit uns ein bisschen fühlen verbunden

mit viel Freude
das Baratella-Team

unsere Pasta ist auch erhältlich bei:

Arte Vino, St.Jakob-Strasse 64, 9000 St.Gallen
Ganz Ohni, Engelgasse 8, 9000 St.Gallen
Regio Herz, Bahnhofstrasse 2, 9000 St.Gallen

//sgsw

St.Galler Stadtwerke



**Saiten ist Teil der
«St.Galler Solar Community» –
und erhält Solarstrom
von der Eishalle Lerchenfeld.**

Werden auch Sie Teil der «St.Galler Solar Community»
und leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur
Förderung von lokal produziertem Solarstrom.

sgsw.ch/solar



KINDER
Theater Bilitz – Gopf Martha. Familienanlass. Zeltainer Kleintheater Unterwasser, 10:30 Uhr Zippel Zappel 3. In kleiner Runde erleben Kinder ab 3 erste Theater-Momente. Figurentheater St.Gallen, 11 & 14:30 Uhr Unterwegs mit Edgar Hund. Figurentheater edthofer/engel. Naturmuseum St.Gallen, 14 Uhr Bigfoot Junior 2. Ein tierisch verrückter Familientrip. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr Dornröschen. Kinder-Tanz-Märli. Storchen St.Gallen, 15 Uhr Wo? Clowntheater mit Livemusik. Fabriggli Buchs, 16 Uhr Heidi und der Wolf. Ein russisch-helvetisches Crossover-Spektakel. Theater Werkstatt Gleis 5 Frauenfeld, 17 Uhr
DIVERSES
Kleidertausch. Kleberei Rorschach, 10 Uhr Gratisführung. Brauchtummuseum Urnäsch, 13:30 Uhr Kunst im Aussenraum. Loop steht noch einmal im Zentrum der Sonntagsführung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr
AUSSTELLUNG
Die letzten Europäer. Tag des Denkmals, Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 & 15 Uhr Ordinary Magic. Gabriela Falkner und Barbara Nimke. Galerie Schloss Dottenwil Wittenbach, 10 Uhr Ernst A. Heiniger. Good Morning, World. Führung. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 11:30 Uhr Bis auf die Knochen. Was Gräber erzählen. Live-Ausgrabung. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 14 Uhr Führung. Die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
MO 27.
FILM
La Fine fleur. Französisches Feel-Good-Movie mit Catherine Frot. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr Riders of Justice. Mads Mikkelsen will als Witwer den Tod seiner Frau rächen. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr Réveil sur Mars. Dokumentarfilm von Dea Gjinovcin. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Die Pazifistin: Gertrud Woker – Eine vergessene Heldin. Die mutige Feministin wurde als geisteskrank verleugnet. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr As Tears Go By. Spielfilm von Wong Kar Wai mit Andy Lau. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr French Exit. Michelle Pfeiffer triumphale Rückkehr auf die Leinwand. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
BÜHNE
Die Hure Babylon. Das Kreativ-Kollektiv «House of Pain». Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr Die Verlorenen. Stück von Ewald Palmethofer. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr Improvisiert: Auf Buchführung. Les Madames Papouilles. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr Late Night Show Herisau. Die weltweit erste Appenzeller Late Night Show. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
KINDER
ElternCafé. Für alle Eltern mit und ohne Kleinkinder. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr Kinderbaustelle. Von 4-12j. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr
DIVERSES
Malatelier für Alle und Eltern-Kind-Malen. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr Jassturnier. Schieber. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 19:30 Uhr

Referat am Montag: Achtsam atmen – besser leben. Fachreferat. Psychiatrie St.Gallen Nord, Hörsaal Haus C03 Wil, 19:30 Uhr
DI 28.
KONZERT
New Orleans meets St.Gallen. New-Orleans-Festival: St.Gallen liegt in den Südstaaten. Altstadt St.Gallen, 17:30 Uhr Bliss – Kurzarbeit. Sterneköche, Wickelprofis und Diplom-Yogis. Madlen Heerbrugg, 20 Uhr Yao Bobby & Simon Grab feat. Soundwalker. Electronic/Rap. Postremise Chur, 20:15 Uhr
FILM
Réveil sur Mars. Dokumentarfilm über das rätselhafte «Resignationssyndrom». Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr Tides. Bildgewaltiger Science Fiction des Schweizer Tim Fehlbaum. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr Die Pazifistin – Gertrud Woker: Eine vergessene Heldin. Dokumentarfilm von Fabian Chiquet, Matthias Affolter. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Midnight in Paris. Woody Allens Liebeserklärung an das Paris der 20er-Jahre. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr Monte Verità – Der Rausch der Freiheit. Regie: Stefan Jäger. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr The Truffle Hunters. Regie: Michael Dweck, Gregory Kershaw. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr Unser Boden – Unser Erbe. Mit Anschlussgespräch. K9 Konstanz, 19:30 Uhr Chungking Express. Spielfilm von Wong Kar Wai mit Brigitte Lin. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr The Cotton Club. Die 1920er in New York: Gangster, Prohibition, Jazzmusik. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
BÜHNE
She / He / We. Tanzstück. Lokremise Saal 2 St.Gallen, 18 Uhr Die Hure Babylon. Das Kreativ-Kollektiv «House of Pain». Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr Die Verlorenen. Stück von Ewald Palmethofer. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr Die Tragödie vom Leben und Sterben des Julius Cäsar. Shakespeare. TAK Schaan, 20:09 Uhr
LITERATUR
Poetry Slam. Duell der Wortgewandten. Werkstatt Chur, 20 Uhr
DIVERSES
HEKS Gartentreffen. Gemeinsam gärtnern und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr E-Reading Sprechstunden. Beratung. Stadtbibliothek Gossau, 12:30 Uhr Digitale Angebote – Zeitungen und Zeitschriften. Tipps. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr Die St.Galler Reformatoren. Altstadtwanderung mit Walter Frei. Vadian Denkmal St.Gallen, 14:30 Uhr Boule im Pärkli. Boule spielen für alle. Pärkli Dürrenmattstrasse St.Gallen, 15 Uhr Quartierschalter. Raum für Fragen und Anliegen Tirumpel St.Gallen, 16:30 Uhr Pilgerstamm. Jakobsweg Pilger*innen im Austausch. Hogar Español St.Gallen, 19 Uhr
MI 29.
KONZERT
Blues Club Bodensee. Mit Bluezballz. Hecht Rheineck, 19:30 Uhr B.B. & The Blues Shacks. Präsentiert vom Folk Club Chur. Werkstatt Chur, 20 Uhr

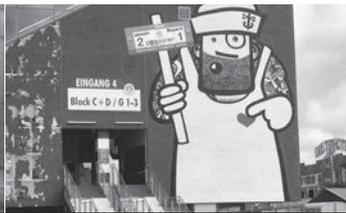
Bliss – Kurzarbeit. Sterneköche, Wickelprofis und Diplom-Yogis. Madlen Heerbrugg, 20 Uhr Xixa. Psychedelic, Cumbia, Rock'n'Roll. Kula Konstanz, 20 Uhr Tanja Dankner. Pop / Soul. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr
FILM
Night of the Kings. Ein Gefängnisneuling rettet sich mit Geschichten das Leben. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr Neutra – Survival Through Design. Leben und Werk des weltberühmten Architekten. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr Reise in die innere Stille. Dokumentarfilm. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr There is no evil. Regie Mohammad Rasoulof. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr Easy Virtue. Wie die Roaring Twenties den britischen Landadel aufmischten. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
BÜHNE
Geschichtenkaffee in Rasengrün. Eigenproduktion. Figurentheater St.Gallen, 18 Uhr Breaking the Waves. Oper von Missy Mazzoli und Royce Vavrek. Um!bau Theater St.Gallen, 19:30 Uhr Die Hure Babylon. Das Kreativ-Kollektiv «House of Pain». Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr Anet Corti – Echt? Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Die Frau, die gegen Türen rannte. Monolog über enttäuschte Liebe. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
LITERATUR
Nachrichten mit Literatur. Es liest Manfred Heinrich. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 09:30 Uhr Hoffnung auf ein besseres Leben. Lesung mit Hermann Hungerbühler. Stadtbibliothek Gossau, 19 Uhr Severin Holznecht: Hans Nägele. 1884-1973. Buchpräsentation mit Diskussion. Vorarlberg Museum Bregenz, 19 Uhr Musikalische Lesung «Römisches Finale». Musikalische Krimi-Lesung mit Natasha Korsakova. Rössliator Bücher St.Gallen, 20 Uhr
KINDER
Abenteuer Apfel: Degustieren und Experimentieren. Jugendlabor. Naturmuseum St.Gallen, 13:45 Uhr Mit Bär Adalbert auf den Spuren des frühmittelalterlichen St.Gallen. Kinder-Event-Nachmittag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr Tirumpel im Park. Von 4-12j. Waldaupark St.Gallen, 14 Uhr Zippel Zappel 3. In kleiner Runde erleben Kinder ab 3 erste Theater-Momente. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr Märchenstunde. Mit Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr Mitmachtheater. Workshop für 7 - 11j. Eisenwerk Frauenfeld, 16 Uhr
DIVERSES
Talk zum Gemeinschaftswerk Luftbildkalender 2022. Mit Apéro. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr Spielboden Pub Quiz. Offene Fragen zu diversen Themengebieten. Spielboden Dornbirn, 19 Uhr Yoga für Alle. Mit Isthar Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr
AUSSTELLUNG
Blicke aus der Zeit. Workshop für Erwachsene zur Schärfung des Blicks. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Führung. Fotomuseum Winterthur, 18:30 Uhr Emmanuel Dieu. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 30.
KONZERT
Black Sea Dahu & Special Guest. Salzhause Winterthur, 19 Uhr 77 Bombay Street. Matt, Joe, Esra und Simri präsentieren ihre neuen Songs. Casino Herisau, 20 Uhr Bliss – Kurzarbeit. Sterneköche, Wickelprofis und Diplom-Yogis. Madlen Heerbrugg, 20 Uhr Christoph Stiefel Inner Language Trio. Klangfarbenmalerei. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr Lucas und Arthur Jussen. Klavierabend. Markus-Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr FeelX, Luca Calabrese, Martin Medimorec, Tanja Bosshart. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr Heimspiel 17. Das Jazz & Rock Kommando. K9 Konstanz, 20:30 Uhr Sing & Gin. Mit Micha Zuber. Presswerk Arbon, 20:30 Uhr
NACHTLEBEN
Al Capone's Karaoke Night. Singen, Tanzen und Craft Beer. Al Capone Steakhouse St.Gallen, 20 Uhr
FILM
Riders of Justice. Mads Mikkelsen will als Witwer den Tod seiner Frau rächen. Kinok St.Gallen, 14 Uhr Billie. Die Geschichte der grossen Jazzsängerin Billie Holiday. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr Bad Luck Banging or Loony Porn. Spielfilm von Radu Jude mit Katia Pascariu. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Notturno. Francesco Rosi zeigt Alltag im Nahen Osten. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Erde im Fokus – Mobilität. Filme zu den Themen Nachhaltigkeit. Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr Fabian oder Der Gang vor die Hunde. Regie: Dominik Graf. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr 972 Breakdowns – Auf dem Landweg nach New York. Fünf Künstler und ihr Motorradabenteuer. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
BÜHNE
König Ödipus. Das Stück nach Sophokles. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr Playback-Theater. Alltagsgeschichten 100% improvisiert. Militärkantine St.Gallen, 19:30 Uhr Anet Corti – Echt? Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Messer & Gabel – selbsterschold. Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr Marc Haller. Symbiose aus Comedy und Zauberei. Werk 1 Gossau, 20 Uhr Schabanack Comedy Open Stage. Late-Night-Comedy-Show. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr Antonio Lizana. Flamenco, Jazz, Experimentelle Musik. TAK Schaan, 20:09 Uhr Sina – im kleinFormat. Wo sie ist, geht der Mond auf. Fabriggli Buchs, 20:30 Uhr
LITERATUR
Michael Hogentobler: Feuerland. Moderation: Gallus Frei-Tomic. Bodmanhaus Gottlieben, 19:30 Uhr
VORTRAG
Korruption in Österreich. Gespräch mit Hubert Sickinger. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
KINDER
Maititreff. Von 4-12j. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr Gartenkind – Gärtnern für Schulkinder. Kurs. Brache Lachen St.Gallen, 15:45 Uhr
DIVERSES
Gesund.bewegt. Für Senior*innen. Tirumpel St.Gallen, 08:30 Uhr Kräuterwanderung. Wissenswerte Rundwanderung um Heiden. Bahnhofplatz Heiden, 14 Uhr Sümpfe und Bäche, Brunnen und Bäder im alten St.Gallen. Altstadtwanderung mit Charlie Wenk. Talstation Mühleggbahn St.Gallen, 18 Uhr

**Alles im Kasten**

Das 15. Projekt der Kunsthalle[n] Toggenburg, arthur#15, ist eine Retrospektive der besonderen Art. Den Rahmen dazu bietet die ehemalige Pension des Gasthauses Freihof Germer in Nesslau. Kunstschaffende bespielen die Kästen der Gastzimmer. Diese werden so zum Kunst(t)raum. Zwei weitere Zimmer stehen für Projekte der nicht bildenden Kunst zur Verfügung. Ein Rahmenprogramm mit Retrospektive arthur#1 bis arthur#15, Musik, Familientheater, Lesung, Führungen und Kunstvermittlung runden die Ausstellung ab.

Vernissage: Freitag, 3. Sept., 19 Uhr,
Ausstellung bis 19. Sept., Rest. Freihof Nesslau.
kunsthallen-toggenburg.ch

**Ohm41: Konzeptionelles Gesamtkunstwerk**

Museen können schwerfällige Habitate sein. Erstens stellen sie nicht alles aus, was sie haben und zweitens können sie gezielt das gespeicherte Erbe unserer Gesellschaft beeinflussen. Der Machtapparat hat so seine Nebelkerzen und Köder, um von den wirklichen Verantwortlichkeiten abzulenken. Das «Zentralbüro mit Lagermuseum für vergangene und zukünftige Vermächtnisse» von Ohm41 wird in einer durchmischten Ausstellung von Kulturgegenständen, Konsumgütern sowie Erinnerungen und Kunstwerken präsentiert.

5. bis 30. September, Hof zu Wil.
ohm41.ch

**Ordinary Magic**

Gabriela Falkner und Bárbara Nimke entwickeln für ihre Ausstellung im Schloss Dottenwil eine ortsspezifische Arbeit. Unter dem Titel «ordinary magic» setzen sie sich mit den Räumlichkeiten und deren Geschichte als Kurhaus auseinander. Persönliche Erlebnisse und Erfahrungen setzen sie dem Vorgefundenen gegenüber. Thematisch wird der Spannungsbogen zwischen Verletzlichkeit und Genesung in all seinen Facetten geschlagen: Wunden, Narben, Fragilität, Geborgenheit, Resilienz, Widerstand und Aufblühen.

bis 26. September.
25. September, 14 und 16 Uhr:
Performance, Galerie Schloss Dottenwil.
dottenwil.ch

**Sonne, Meer und Sterne**

Sie heuerten als Matrosen auf Frachtschiffen an und fuhren um die Welt: Von ihren Reisen mitgebracht haben sie Geschichten, Fotos und ausgelebte Tattoos. Die Erinnerungsstücke und Erzählungen der «Toggenburger Matrosen» bilden den Ausgangspunkt einer Spurensuche nach gegenwärtigen Bildern vom Meer und der Seefahrt mitten in der voralpinen Landschaft. Über den Böscheli-Scherrer-Felsen bis ins All und zurück, mit einem Dachstock als Schiff und Abenteurer:innen, Forschungs- und anderen Reisenden an Bord.

bis 19. September, Propstei St. Peterzell.
ereignisse-propstei.ch

AUSSTELLUNG

Bri Williams – Angel Abra. Rundgang. Kunsthaus Glarus, 18 Uhr
Material-Archiv. Podium: Bäume für die Gartenstadt. Gewerbemuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Tamara Janes. The Super Zoom Edition. Finissage. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr
How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Online-Talk. Fotomuseum Winterthur, 22 Uhr

KUNST**ALPENHOF.**

St. Antonstrasse 318, Oberegg,
+41 71 890 08 04,
alpenhofalpenhof.ch
Felix Boekamp: Vom Nestling zum Ästling (Knödelimmigration?). Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Schallplatte und eine Radierung auf gefärbtem Büttenpapier in limitierter Auflage.
29.08.2021 bis 10.10.2021

ALTES BAD.

Pfäfers,
081 302 71 61,
altes-bad-pfaefers.ch
Festival der Kleinskulpturen. Rolf Hohmeister schreibt, dass jede Miniatur ein Fundort der Grösse ist. Dieser Satz des französischen Philosophen Gaston Bachelard drückt aus, dass sowohl grosse Formen wie kleine Formate ihre Berechtigung haben.
08.05.2021 bis 17.10.2021
LightRagaz. 13.05.2021 bis 16.10.2021

ANGELIKA KAUFFMANN MUSEUM SCHWARZENBERG.

Brand 34, Schwarzenberg,
angelika-kauffmann.com
Nach Italien! Angelika Kauffmann und die Grand Tour. 22.05.2021 bis 31.10.2021

AUTO EX NEXTEX.

Wassergasse 47, St.Gallen,
+41 71 220 83 50,
autosg.ch
Annina Frehner & Nora Rekae. Aus der Auseinandersetzung mit der Bau- und Nutzungsgeschichte des Hauses zum Auto erarbeitet Annina Frehner eine Installation; der Raum wird als sozialer und psychischer Raum ausgelotet und tritt in ein Wechselverhältnis mit Nora Rekaes Malerei.
26.08.2021 bis 16.09.2021

BILDRAUM BODENSEE.

Seestraße 5, Bregenz,
+43 (0)1 815 26 91-41,
bildrecht.at
Marusa Sagadin. Die Künstlerin erforscht in das Zusammenspiel zwischen Gender, Sprache, Architektur und Skulptur. Die glanzvollen und bunten Skulpturen erinnern mit ihren polierten Flächen und humoristischen Twists an spiegelnde Oberflächen von Hochhausfassaden.
26.06.2021 bis 09.09.2021

DENKBAR.

Gallusstrasse 11, St.Gallen,
079 634 07 10,
denkbar-sg.ch
Bewegt. Standfest. Plastiken in Papier und Gips von Anna Elisabeth Berger.
31.08.2021 bis 04.09.2021
Die Ostschweiz von oben. Fotografie mit Flügeln von Ursula Gebendinger.
07.09.2021 bis 02.10.2021

EISENWERK.

Industriestrasse 23, Frauenfeld,
eisenwerk.ch
Tamara Janes. The Super Zoom Edition. Die von Janes eigens für den shed konzipierte Super Zoom Edition fügt sich ein in eine Serie von Arbeiten, in welcher sie sich mit den Konditionen digitaler Bilder auseinandersetzt.
02.09.2021 bis 30.09.2021

EKK ART-ATELIER.

Buchwaldstrasse 5, St.Gallen,
druck-montag.ch
Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Ab sofort, und zzt. noch nach Corona-Vorgaben, ist jeder Tag ein Druck-Montag, nach Voranmeldung. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck.
01.01.2021 bis 31.12.2021

FORUM WÜRTH RORSCHACH.

Churerstrasse 10, Rorschach,
+41 71 225 1070,
wuertth-haus-rorschach.com
Art Faces. Künstlerporträts aus der Sammlung Würth. 26.07.2021 bis 29.05.2022
Barbara Dombrowski. Tropic Ice – Dialog between places affected by climate change. Seit über zehn Jahren widmet sich die Hamburger Künstlerin und Fotografin dem Thema, indem sie in einem weltweiten Foto-Kunstprojekt Begegnungen indigener Völker aller fünf Kontinente und gegensätzlicher Klimazonen in Form von Installationen erzeugt.
30.07.2021 bis 24.04.2022

Lust auf mehr. Neues aus der Sammlung Würth – Zur Kunst nach 1960.
17.04.2021 bis 23.02.2023

FOTOMUSEUM WINTERTHUR.

Grünenstrasse 44, Winterthur,
How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel. Die Ausstellung untersucht das Verhältnis von Spiel und Bild und stellt dabei unerwartete Verbindungen zwischen der Geschichte der Fotografie, der Gamifizierung des Sichtbaren sowie den Praktiken der Bildproduktion mit (und in) Computerspielen her.
05.06.2021 bis 10.10.2021

FOTOSTIFTUNG SCHWEIZ.

Grünenstrasse 45, Winterthur,
+41 52 234 10 30,
fotostiftung.ch
Ernst A. Heiniger. Good Morning, World! Die Fotostiftung konnte sein Archiv 2014 aus den USA in die Schweiz zurückholen und präsentiert nun sein facettenreiches Werk in der ersten umfassenden Retrospektive seit seinem Tod.
05.06.2021 bis 10.10.2021

GALERIE ADRIAN BLEISCH.

Schmiedgasse 4, Arbon,
+41 71 446 38 90,
galeriebleisch.ch
Andrea Vogel / Stretch your mind. Für ein paar Wochen nutzte Andrea Vogel die Galerie Adrian Bleisch als ihren Werkplatz und konzipierte davon ausgehend die Ausstellung. Dabei reagierte sie auch auf örtliche Begebenheiten.
14.08.2021 bis 18.09.2021

GALERIE AM GLEIS.

Bahnhostrasse 77, Uzwil,
galerieamgleis.ch
Ruth Zoller – Lieblingsmotive.
11.09.2021 bis 03.10.2021

GALERIE FAFOU.

Freudenbergstrasse 1, Oberuzwil,
079 472 78 26,
fafou.ch
FarbGeSchichten. Eine Werkschau von Natalie Widmer.
11.09.2021 bis 19.09.2021

GALERIE PAUL HAFNER (LAGERHAUS).

Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 223 32 11,
paulhafner.ch
Aramis Navarro. Time Studys.
11.09.2021 bis 27.11.2021

GALERIE TEXTILALTRO.

Oberseestrasse 10, Rapperswil,
058 257 45 31,
textilaltro.hsr.ch
Monika Künti – Flechtwerk für Raum

und Wand. 09.08.2021 bis 10.09.2021

GALERIE VOR DER KLOSTERMAUER.

Zeughausgasse 8, St.Gallen,
+41 78 775 56 49,
klostermauer.ch
In neuem Licht. 100 Kunstschaffende der Galerie aus den Jahren 1967 – 2021.
27.08.2021 bis 18.09.2021

GALERIE.Z.

Landstrasse 11, Hard,
+43 650 648 20 20,
galeriepunktz.at
Stefan Zsaiitsits – Schlangen, Schlaf und Schatten. Stefan Zsaiitsits widmet sich der Zeichnung, wofür ihn Nikolaus Schaffer zum Heiligen erhoben hat. Denn diese Disziplin stellt auf dem Kunstmarkt eine Marginalie dar.
02.09.2021 bis 01.10.2021

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR.

Kirchplatz 14, Winterthur,
Alchemie der Oberfläche. Metall in allen Facetten: Drei künstlerische Positionen zeigen, wie mit experimenteller Neugier und kreativer Materialforschung die Grenzen des Werkstoffs Metall ausgelotet werden können.
19.09.2021 bis 06.02.2022

GRENZWEG.

Eschlikon TG,
Orbit. 13 Kunstinstitutionen auf dem Grenzweg Eschlikon.
09.05.2021 bis 03.10.2021

HAUS ZUR GLOCKE.

Seestrasse 91, Steckborn,
hauszurglocke.ch
Schieflage – Eine Haltung. Kuratiert von Leo Bettina Roost und Ursula Scherrer.
25.09.2021 bis 23.10.2021

HESSE MUSEUM GALENHOFEN.

Kapellenstrasse 8, Gaienhöfen,
07735 - 440949,
hesse-museum-gaienhofen.de
Schon nicht mehr / Immer noch – Paul Celan.
15.08.2021 bis 03.10.2021

HILTBOLD / PLATTFORM FÜR AKTUELLE KUNST.

Goliathgasse 15, St.Gallen,
hiltbold.ch
Bildstein | Glatz & Andy Storchenegger.
23.09.2021 bis 26.10.2021
Filib Schürmann & Nicole Böniger.
02.09.2021 bis 21.09.2021

HISTORISCHES MUSEUM BISCHOFZELL.

Marktgasse 4, Bischofszell,
museum-bischofszell.ch
Blicke auf B.: Emil Bruggmann

(1907-1995). 02.04.2021 bis 28.11.2021

HOCHMOOR IN GATS AR.

Gais, Klang Moor Schopfe. Biennales Festival für audiovisuelle Kunst im Hochmoor Gais. Tägliches Rahmenprogramm mit Konzerten, Live-Performances, Artist Talks, Workshops. 02.09.2021 bis 12.09.2021

HOF ZU WIL.

Wil, ohmsg2021.2 - Zentralbüro & Lagermuseum. Lagermuseum für vergangene und zukünftige Verhältnisse. ohm41 geht zusammen mit dem Stadtmuseum Wil anhand von Exponaten und Aktionen der Frage nach, wo Schnittstellen und Grauzonen von Gegenwart und Vergangenheit sind. 05.09.2021 bis 30.09.2021

JUGENDKULTURRAUM FLON.

Davidstrasse 42, St.Gallen, flon-sg.ch

Junge Kunst XIV. Der flon veranstaltet dieses Jahr schon zum 14. Mal die drei-tägige Junge Kunst-Ausstellung und bietet Kunstschaffenden unter 26 Jahren die Möglichkeit, die eigenen Bilder, Fotografien, Installationen oder Skulpturen zu präsentieren. 09.09.2021 bis 11.09.2021

KAMMGARN.

Baumgartenstrasse 19, Schaffhausen, +41 52 624 01 40, kammgarn.ch

4. FATart Fair | Women & FLINT in Arts. FATart Fair ist die erste und bisher einzige (non-profit) Kunstmesse in Europa, die sich ausschliesslich an FLINT richtet und so auch bereits auf internationaler Ebene Resonanz findet. 10.09.2021 bis 12.09.2021

KOBESENMÜHLE.

Kobesenmüll 2, Niederhelfenschwil, kobesenmuehle.ch

Einblick ins Schaffen von Wilhelm Lehmann. 04.04.2021 bis 03.10.2021

KULT-X.

Hafenstrasse 8, Kreuzlingen, kult-x.ch

30 Jahre Fototreff Grenzfall. 04.09.2021 bis 19.09.2021

KUNST HALLE SANKT GALLEN.

Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch

Eric Baudelaire. Death passed my way and stuck this flower in my mouth. Brennende Themen der Gegenwart wie die Umverteilung und die Klimakrise bilden die inhaltliche Klammer für die Neuproduktionen des Künstlers, der 2019 mit dem «Prix Marcel Duchamp» ausgezeichnet wurde. 11.09.2021 bis 28.11.2021

KUNST MUSEUM WINTERTHUR | BEIM STADTHAUS.

Museumstrasse 52, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch

Alan Charlton – Richard Long. Zusammen entfalten die Werke der beiden Künstler einen Fächer der wichtigsten Fragen der Kunst ihrer Epoche: die Suche nach neuen Möglichkeiten für die Kunst ohne akademische Grundlage und institutionelle Zwänge. 04.09.2021 bis 14.11.2021

Bethan Huws. Works on Paper / Word Vitrines. 17.04.2021 bis 05.09.2021

Charlotte Prodger. The Kunst Museum Winterthur presents the first comprehensive solo exhibition of Charlotte Prodger in a museum. It offers a deeper insight into a work of the highest social relevance in terms of equality, power distribution and diversity. 04.09.2021 bis 14.11.2021

KUNST MUSEUM WINTERTHUR | REINHART AM STADTGARTEN.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch

Etikette und Maskerade – Miniaturbildnisse des Barock. 13.03.2021 bis 16.01.2022

Expressionismus Schweiz. Das grossangelegte Panorama verspricht die umfassendste Aufarbeitung dieses bedeutenden Kapitels Schweizer Kunstgeschichte – und eine Explosion von Farben und Formen. 10.07.2021 bis 16.01.2022

KUNST(ZEUG)HAUS.

Schönbodenstrasse 1, Rapperswil-Jona, 055 220 20 80, kunstzeughaus.ch

Amélie Bargetzi. My Darling. Eine filmische Recherche über Pferde und ihre Menschen. 29.08.2021 bis 06.02.2022

I'll Be Your Mirror. Wasser in der Sammlung Bosshard. 28.02.2021 bis 27.02.2022

Mirko Baselgia. (in)out till sundown. Eine Auseinandersetzung mit unserem Platz in der Welt. 29.08.2021 bis 07.11.2021

KUNSTFORUM MONTAFON.

Kronengasse 6, Schruns, +43 (0) 664 961 77 98, kfm.at

SilvrettAtelier 2020. 17.09.2021 bis 17.10.2021

KUNSTHALLE ARBON.

Grabenstrasse 6, Arbon, +41 71 446 94 44, kunsthallearbon.ch

Isabelle Krieg: Wellengang. Bekannt für ihre vordergründig oft fröhlich anmutenden Installationen, Fotografien und Performances, stellt sie mit ihrem vielgestaltigen Werk feinsinnige und berührende Beobachtungen zur Komplexität des Daseins, Menschens, Frauseins und der Welt an. 15.08.2021 bis 19.09.2021

KUNSTHALLE LUZERN.

Löwenplatz 11, Luzern, kunsthalleluzern.ch

Giacomo Santiago Rogado. Das künstlerische Schaffen von Giacomo Santiago Rogado zeichnet sich durch einen feinfühligem, minimalistischen und zugleich sehr fragilen Umgang mit Licht und Farbe aus. 21.08.2021 bis 03.10.2021

KUNSTHALLE(N) TOGGENBURG.

Thurweg, Nesslau, 071 994 13 66, freihof-germen.ch

Kunsthalle(n) Toggenburg 2021 «Alles im Kasten». In 12 Zimmern bespielen Kunstschaffende die Kästen, zwei weitere Zimmer stehen für Projekte aus dem Bereich der nicht bildenden Kunst zur Verfügung. So zeigt die Kunsthalle(n) Toggenburg vierzehn Exponate an ihrer 15. Ausstellung «Alles im Kasten». 03.09.2021 bis 19.09.2021

KUNSTHALLE WIL.

Grabenstrasse 33, Wil, kunsthallewil.ch

Georgette Maag. Gezeiten. Georgette Maag ist eine scharfsinnige und akribische Beobachterin ihrer Umgebung. Geduldig erfasst sie alltägliche Flüchtigkeiten und die kleinen Absonderlichkeiten, welche ihr bei der Observation ins Auge springen. 05.09.2021 bis 17.10.2021

KUNSTHALLE WINTERTHUR.

Marktgasse 25, Winterthur, +41 52 267 51 32, kunsthallewinterthur.ch

Lisa Biedlingmaier. Mem – on being light and liquid. 11.07.2021 bis 05.09.2021

Su Hui-Yu. 19.09.2021 bis 14.11.2021

KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE.

Ziegeleistrasse 14, Appenzell, 071 788 18 60, Carl August Liner – Erfinder & Politiker. Der wohl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bedeutendste Genre- und Landschaftsmaler des Appenzellerlandes war neben der Haupttätigkeit als Maler und Zeichner auch als Landwirt, Kulturpolitiker und eben Erfinder tätig. 06.06.2021 bis 14.11.2021

Our Library Goes Public. 20.06.2021 bis 07.11.2021

Ty Waltinger. Climate Paintings. Die prozessualen Werke, die in enger Kooperation mit der Natur, dem Klima, der Temperatur usw. entstehen, sind zeitlose und bildmächtige Metaphern für das Werden und das Vergehen. 20.06.2021 bis 19.09.2021

KUNSTHAUS KUB.

Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthaus-bregenz.at

Anri Sala. Die Sommerausstellung 2021 ist Anri Sala gewidmet. Ursprünglich für 2020 vorgesehen wurde die Ausstellung um ein Jahr verschoben. Sie findet zeitgleich mit den Bregenzer Festspielen statt. 17.07.2021 bis 10.10.2021

KUNSTHAUS RAPP.

Toggenburgerstrasse 139, Wil, +41 71 923 77 44, kunsthaus-rapp.ch

Jennifer Gehr. Spotlight. 03.09.2021 bis 08.10.2021

KUNSTMUSEUM AM INSELBAHNHOF.

Maximilianstrasse 52, Lindau, kultur-lindau.de

Marc Chagall. Paradiesische Gärten. Die in der Lindauer Schau versammelten Bilder zeigen die üppige Vegetation südlicher Länder und Blumen in allen Farben. Die Werke veranschaulichen die tief empfundene Sehnsucht Chagalls nach einem Leben in enger Harmonie mit der Natur. 01.05.2021 bis 31.10.2021

KUNSTMUSEUM APPENZELL.

Appenzell, Die Steidl-Buchkultur. Zaubern auf weissem Papier. Seit der Verlagsgründung 1968 wurden Bücher als Multiples hergestellt, in Pappboxen und Schubern, Holzboxen und Koffern. Die Ausstellung zeigt bedeutende Buchmultiples aus fünf Dekaden, u.a. von Andy Warhol, Karl Lagerfeld und Davanita Singh. 25.04.2021 bis 19.09.2021

KUNSTMUSEUM CHUR.

Bahnhofstrasse 35, Chur, +41 81 257 28 70, buendner-kunstmuseum.ch

Corsin Fontana – Scalafundas. Ziel und Anspruch der Ausstellung ist es, das künstlerische Schaffen von Corsin Fontana in seiner grossen Konsequenz zu zeigen, zugleich aber andere Zusammenhänge zu erschliessen und neue Sichtweisen zu eröffnen. 28.08.2021 bis 21.11.2021

Landliebe. Kunst und Landwirtschaft. Zwischen Mythos und Geschichte, Sehnsucht und Wirklichkeit schafft die Ausstellung neue und überraschende Sichtweisen auf ein vermeintlich vertrautes Terrain. 18.09.2021 bis 02.01.2022

Olaf Holzapfel. Pflanzwerk. 18.09.2021 bis 14.11.2021

KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN MIT HILTI ART FOUNDATION.

Stättle 32, Vaduz, +423 235 03 00, kunstmuseum.li

Bill Bollinger. Funde aus dem Nachlass. 16.05.2021 bis 05.09.2021

Hauptsache Malerei Werke aus der Hilti Art Foundation. Werken von Pierre-Auguste Renoir, Lovis Corinth, Ernst Ludwig Kirchner, Pablo Picasso, Verena Loewensberg, Imi Knoebel, Sean Scully, Hanns Kunitzberger, Callum Innes uvm. 06.11.2020 bis 15.09.2021

Paul Neagu. 16.05.2021 bis 05.09.2021

Permanent: Alexander Rodtschenkos Arbeiterclub. 27.03.2015 bis 27.03.2025

Russische Avantgarde aus der Sammlung Tsarenkov. 06.06.2021 bis 05.09.2021

Triennale. Kunst aus Liechtenstein. Die fünf Liechtensteiner Künstlerinnen Ursula Batliner, Klara Frick, Evi Kliemann, Evi Kunkel und Carol Wyss geben gemeinsam einen Einblick in ihr Schaffen der letzten Jahre. 22.08.2021 bis 15.09.2021

KUNSTMUSEUM RAVENSBURG.

Burgstrasse 9, Ravensburg, +49 (0)751 82 810, kunstmuseum-ravensburg.de

Helmut Sturm. Spielfelder der Wirklichkeit. Seine farb- und formmächtigen Bildräume kennzeichnen zeitlessly ein offener dynamischer Malprozess sowie die freie Verbindung von Gegenständlichem und Abstraktem. 04.09.2021 bis 01.11.2021

KUNSTMUSEUM ST. GALLEN.

Museumstrasse 32, St.Gallen, +41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch

Blicke aus der Zeit. Sammlungsperspektiven I. 27.03.2021 bis 24.04.2022

Einblicke – Ausblicke. Sammlungsperspektiven II. 05.06.2021 bis 10.10.2021

Erker. Galerie, Edition, Verlag. Die Erker-Galerie von Franz Larese (1927-2000) und Jürg Janett (1927-2016) steht für den Aufbruch einer weltoffenen Stadt St.Gallen. Exponenten des Expressionismus und der klassischen Moderne waren die Basis ihrer Tätigkeit als Galeristen. 27.02.2021 bis 21.11.2021

Martina Morger – Lèche Vitrines. Martina Morger erhält den Manor Kunstpreis St.Gallen 2021. Die Jury zeichnet eine Performance- und Multimedialekünstlerin aus, die unbeirrt und kompromisslos arbeitet und gesellschaftliche wie ökonomische Arbeits- und Lebensbedingungen kritisch hinterfragt. 17.09.2021 bis 06.03.2022

KUNSTMUSEUM THURGAU – KARTAUSE ITTINGEN.

Warth, Bildstein / Glatz. Loop. Losgelöst vom Anspruch der Benutzbarkeit materialisiert sich inmitten der ländlichen Idylle ein fantastisches Sinnbild und Gedankenspiel: ein knapp 15 Meter hoher, farbiger Doppellooping aus Aluminium und Holz. 21.05.2018 bis 12.09.2021

Jenseits aller Regeln – Das Phänomen Aussenseiterkunst. Anhand einer repräsentativen Auswahl aus dem reichen Fundus skizziert die Ausstellung eine aktuelle Befragung des Begriffs der Aussenseiterkunst und der Erkenntnismöglichkeiten, die sie bietet. 21.03.2021 bis 19.12.2021

Neu im Museum. Neben Bildern von so bekannten Künstlerinnen und Künstlern wie Adolf Dietrich, Helen Dahm oder Ferdinand Hodler finden sich darunter auch Werke von weniger bekannten Namen wie Elsbeth Meyer, Theo Glinz, Hans Brühlmann, Pya Hug und Dieter Hall. 01.03.2021 bis 19.12.2021

Über den Wolken – Anleitungen zum Abheben. 09.05.2021 bis 19.09.2021

Zu Tisch. Eine Einladung – Werke aus der Sammlung. 01.03.2021 bis 19.12.2021

KUNSTRAUM DORNBRN.

Jahngasse 9, Dornbirn, +43 5572 550 44, kunsttraumdornbirn.at

Tony Oursler. Obscura (Dornbirn Version). Seit 1996 entwickelt Tony Oursler Obscura als eine fortlaufende Serie in seinem Oeuvre, das die Position der Betrachter*innen in Bezug auf das Spektakel aktueller popkulturel-



Updates siehe saiten.ch/kalender.

Angaben ohne Gewähr. Stand bei Drucklegung am 19. August.



ler Sehrends thematisiert.
03.09.2021 bis 21.11.2021

KUNSTRAUM ENGLÄNDERBAU.

Städte 37, Vaduz,
+423 236 6077,
kunstraum.li
Triennale 2021, organisiert von Visarte
Liechtenstein. Helena Becker,
Katharina Bierreth-Hartungen,
Brigitte Hasler, Dagmar Frick-
Islitzer, Arthur Jehle, Angelika
Steiger, Veronika Matt, Heinz
Nitzsche. 22.08.2021 bis
03.10.2021

KUNSTRAUM KREUZLINGEN.

Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen,
+41 71 688 58 30,
kunstraum-kreuzlingen.ch
Marina Woodtli. Breeze 2021.
17.09.2021 bis 14.11.2021
Thom Barth. Kubus 24-021 – Rotewand.
17.09.2021 bis 14.11.2021

KUNSTZONE LOKREMISE.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
+41 71 277 82 00,
lokremise.ch
Michael Williams. Make plans – god
applauds. Die Bilder von Michael
Williams reflektieren, verändern
und bewegen unseren Blick von
ausen nach innen. Für die
Lokremise hat er 2020 sechs
grossoformatige Gemälde geschaf-
fen, die hier erstmals gezeigt
werden. 28.08.2021 bis 07.11.2021

LUX-BOX.

Falkensteinstr. 15, St.Gallen,
Eine kleine Welt. Zeichnungen. Anonym
und David Bohm aus dem Cern und
von Dürer Susan Schell FF und
Sibylle Neff. 05.09.2021 bis
27.09.2021

MUSEUM GAIS.

Dorfplatz 2, Gais,
071 791 80 81,
gais-tourismus.ch
«Ansichten». Ich mach mir ein Bild von
Ort und Landschaft. Mit Werken von
Sven Bösigger, Judit Villiger,
Christian Schwager, Birgit
Widmer, Pascale Osterwalder und
Katrín Hotz. 20.06.2021 bis
31.12.2021

MUSEUM HEIDEN.

Kirchplatz 5, Heiden,
museum-heiden.ch
René Gilsli. Karikaturen – aber keine
leichte Kost. Ein Pionier der
ökologischen Karikatur.
16.05.2021 bis 24.04.2022

MUSEUM IM LAGERHAUS.

St.Gallen,
museumimlagerhaus.ch
Damenwahl. Im Schweizer Frauen-
jahr 2021 rückt die Sammlungsaus-
stellung Frauen als Rezipientin-
nen von Kunst ins Zentrum.
Eingeladene Frauen suchen Werke
unserer Sammlung aus und
bestimmen mit ihrem (weiblichen)
Aussen-Blick die Ausstellungsin-
halte. 28.08.2021 bis 01.02.2022
Gerda ist gern da. Musikalische Art
Brut-Metamorphose von Roman
Rutishauser. 29.08.2021 bis
13.02.2022

MUSEUM OF EMPTINESS – MOE.

Haldenstrasse 5, St.Gallen,
MuseumOE.com
Museum der Leere. Das Museum der
Leere erweitert das kulturelle
Angebot um ein Angebot weniger.
Die Räumlichkeiten stehen für
Kulturschaffende aller Sparten
offen.

MUSEUM ROSENEG.

Bärenstrasse 6, Kreuzlingen,
0716728151,
museumrosenegg.ch
Schulsausstellung Grenzerfahrungen.
Die Künstlerin Isabelle Krieg
und die Klassenlehrerin Maria
Fehr regten die Schülerinnen und
Schüler an, sich mit ihren
persönlichen Grenzräumen zu
beschäftigen. 27.06.2021 bis
26.09.2021

**MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN
SCHAFFHAUSEN.**

Klosterstrasse 16, Schaffhausen,
052 633 07 77,
allerheiligen.ch
Ein Leben für die Kunst. Der Maler und
Sammler Kaspar Ilg. 07.05.2021 bis
19.09.2021

NEUWERK EG.

Oberlohnstrasse 3, Konstanz,
07531/4549406,
neuwerk.org
21 Jahre Kunsthalle – Arno Bojak, Bernd
Kirschner, Eva Räder. 30.09.2021 bis
10.10.2021

OXYD – KUNSTRÄUME.

Untere Vogelsangstrasse 4, Winterthur,
052 316 29 20,
oxydart.ch
Metalmorphosen – Heavy Metal in Art
and Culture. Sandrine Pelletier,
Augustin Rebetez, Sarah Keusch,
Jan Utecht, Megaton Sword.
09.09.2021 bis 31.10.2021

PARTERRE 33.

Rorschacher Strasse 33, St.Gallen,
071 558 88 70,
parterre33.ch
Clarissa Schwarz & Martina Ludwig
– Mikrokosmos. Zwei Künstlerinnen
zeigen ihre Werke: Durch Corona
wurde die Kunst- und Kulturszene
stark eingeschränkt. Man lebte in
den eigenen vier Wänden. Wir alle
erlebten dadurch unseren eigenen,
persönlichen Mikrokosmos.
09.09.2021 bis 11.09.2021

POINT JAUNE MUSEUM.

Linseühlstrasse 77, St.Gallen,
+41 71 222 14 91,
postpost.ch
Collection permanente. Le musée
éduque de manière ludique; c'est
un lieu d'initiation sans
obligation. Les dispositifs de
conservation s'améliorent et le
musée devient un véritable
laboratoire où les techniques de
travail ne cessent d'évoluer.
08.09.2021 bis 07.09.2022

PROPSTEI ST. PETERZELL.

Dorf 9, St. Peterzell,
079 473 75 02,
ereignisse-propstei.ch
Sonne Meer und Sterne –
Von Toggenburger Matrosen und
Brandungsgeräuschen in den Alpen. Ein
Projekt von Patricia Holder,
Christian Hörler, Angela Kuratli
und Johannes Stieger mit Laura
Locher, Monika Sennhauser und
Thomas Stüssli. 06.08.2021 bis
19.09.2021

**PSYCHIATRIE ST. GALLEN NORD,
KULTUR IM PAVILLON.**

Zürcherstrasse 30, Wil,
071 913 16 02,
psgn.ch
«Landschaft – natürlich» von Hans
Schweizer. Hans Schweizers Schaffen
vereint Abstraktion und
Figuration, Fantastik und
Realismus, Regionalismus und
Globalisierung, Geschichte und
Gegenwart. 20.08.2021 bis
19.09.2021

ROSGARTENMUSEUM.

Rosgartenstrasse 3-5, Konstanz,
0049(0)7531/900 913,
rosgartenmuseum.de
Idyllen zwischen Berg und See – Die
Entdeckung von Bodensee und
Voralpenraum. Die schönsten
kolorierten Lithografien,
Gouachen und Darstellungen des
großen Naturraumes zwischen
Säntis und Rheinfluss zur Zeit
seiner touristischen Entdeckung
zu Beginn des 19. Jahrhunderts.
29.06.2021 bis 09.01.2022

SCHULE FÜR GESTALTUNG.

Demutstrasse 115, St.Gallen,
058 228 26 30,
gbssg.ch
100 beste Plakate 2020. Wettbewerb und
Wanderausstellung. 03.09.2021 bis
25.09.2021

SITTERWERK.

Sittertalstrasse 34, St.Gallen,
sitterwerk.ch
Reading the Library – Feministische und
dekoloniale Ansätze der Wissensord-
nung. Mit der Ausstellung Reading
the Library fassen Barbara
Biedermann, Lucie Kolb und Eva
Weinmayr einen umfangreichen Teil
der Projekte des letzten Jahres
zusammen und erweitern diese mit
internationalen Positionen.
29.08.2021 bis 07.11.2021

STÄDTISCHE WESSENBERG-GALERIE.

Wessenbergstrasse 43, Konstanz,
0049(0)7531/900 921,
konstanz.de
Form und Freiheit. Von der Figur zur
Abstraktion. 17.04.2021 bis
05.09.2021

TECHNORAMA.

Technoramastrasse 1, Winterthur,
Spiegeleien. Die Sonderausstellung
versammelt über vierzig denkran-
genden und nicht minder vergnü-
gliche Experimente aus der
virtuellen Welt hinter den
Spiegeln. 05.07.2019 bis
09.01.2022

VILLA CLAUDIA.

Bahnhofstrasse 6, Feldkirch,
Kleine Formate 2 – Mitglieder-
ausstellung. 10.09.2021 bis 10.10.2021

VORARLBERG MUSEUM.

Kornmarktplatz 1, Bregenz,
vorarlbergmuseum.at
Auf eigene Gefahr. Vom riskanten
Wunsch nach Sicherheit. Sicherheit
hat in erster Linie mit Vertrauen
zu tun – früher in den lieben
Gott, heute in den Staat. Wie
sicher fühlen Sie sich? Begeben
Sie sich durch diese Ausstellung
... Auf eigene Gefahr. 29.05.2021
bis 01.03.2023
Nino Malfatti – Im Großen und Ganzen.
17.07.2021 bis 03.10.2021

WELSDÖRFLE.

Welschdörfli, Chur,
art-public-2021.ch
Art-Public: Festival «Nach Rauschen».
Im Rahmen des dreitägigen
Festivals setzen sich zeitgenös-
sische Kunst- und Musikschaffende
mit den Örtlichkeiten des Churer
Welschdörfli auseinander.
09.09.2021 bis 11.09.2021

XAOX-ART.

Langgasse 16, St.Gallen,
xaoxart.ch.
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein
Delirium im Wachzustand,
geäussert mit allen Sinnen.
Gebündelt das Leben, in Schüben,
in Schlaufen, in Pirouetten, in
Alpträumen und auf langen
Strecken in tiefsten Abgründen.

ZEUGHAUS TEUFEN.

Zeughausplatz 1, Teufen,
071 335 80 30,
zeughaus-teufen.ch
Durchblick & Einsicht. Im Zeughaus
Teufen versieht Katja Kunz
Fenster mit Texten. Texte, die
keine zusammenhängende Geschichte
erzählen, sondern als Textur für
den Raum gedacht sind. 16.08.2020
bis 07.11.2021
Vent favorable. Der von Katrin Hotz
erschaffene Harlekin nimmt neue
Formen an und neue Räume ein.
09.05.2021 bis 28.11.2021

WEITERE AUSSTELLUNGEN

ALTES ZEUGHAUS FRAUENFELD.

Zürcherstrasse 221, Frauenfeld,
Thurgauer Köpfe – Tot oder lebendig.
Die Sonderausstellung leitet
multimedial und interaktiv durch
die Zeitgeschichte der Hap-
tierung im Thurgau und hinterfragt
die zugrundeliegenden Mechanismen
– von der Kantonsgründung 1803
bis in die Gegenwart. 28.03.2021
bis 24.10.2021

APPENZELER BRAUCHTUMSMUSEUM.

Dorfplatz, Urnäsch,
071 364 23 22,
museum-urnaesch.ch
Intensive Zeiten – Frauen und
Brauchtum. Was die Frauen zur
Überlieferung der Bräuche
beitragen. 19.06.2021 bis
24.10.2021
Urnäscher Strichmusig. Die erstaun-
lichen Hinterländer Musiker und
Streichformationen. 27.03.2021
bis 16.01.2022

BAROCKSAAAL STIFTSBIBLIOTHEK.

Klosterhof 6d, St.Gallen,
0712273416,
stbi.ch
Beten – Gespräch mit Gott. Jahres-
ausstellung. 08.12.2020 bis
07.11.2021

BOTANISCHER GARTEN.

Stephanshornstrasse 4, St.Gallen,
071 224 45 14,
botanischergarten.stadt.sg.ch
Pflanzen – unsere Lebensgrundlage.
Ausstellung des Botanischen
Gartens St.Gallen über die
Bedeutung der Pflanzen für die
Menschheit. 06.06.2021 bis
10.10.2021

DORNIER MUSEUM.

Claude-Dornier-Platz 1, Friedrichshafen,
dorniermuseum.de
Rennfieber – Die Erlebnisausstellung.
10.01.2021 bis 31.12.2021

DUNANT PLAZA.

Am Kirchplatz 9, Heiden,
071 891 44 04,
dunantmuseum.ch
Fair play – Philip Ullrich. Philip
Ullrich thematisiert Gerechtig-
keit in Sport und Spiel.
27.06.2021 bis 24.10.2021

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR.

Kirchplatz 14, Winterthur,
Material-Archiv. Dauerausstellung.
01.01.2021 bis 31.12.2021
U-Joints oder Die Kunst des Verbindens,
Part III. Universal Joint: englischer
Fachbegriff für ein mechanisches
Universalgelenk zum Verbinden von
Teilen. Die Verbindungstechniken
des Klebens und Verschmelzens
werden ins Rampenlicht gerückt.
07.03.2021 bis 09.01.2022

**HISTORISCHES UND
VÖLKERKUNDEMUSEUM.**

Museumstrasse 50, St.Gallen,
071 242 06 42,
hvmsg.ch
Entdeckungen – Highlights der
Sammlung. 27.05.2021 bis
27.02.2022
Klug und Kühn – Frauen schreiben
Geschichte. Warum dauerte es in
der Schweiz so lange, bis das
Stimm- und Wahlrecht auch für
Frauen galt? Welche Mechanismen,
welche Vorurteile waren am Werk?
Die Wanderausstellung Klug und
Kühn rückt die Protagonistinnen
und Zeit-genossinnen ins Zentrum.
05.03.2021 bis 19.09.2021

JÜDISCHES MUSEUM.

Schweizerstrasse 5, Hohenems,
+43 5576 739 89 0,
jm-hohenems.at
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel.
Entdecken Sie unbekanntes
von der jüdischen Alltags und der
jüdischen Geschichte im Jüdischen
Museum und im Jüdischen Viertel
von Hohenems, mit seinem
einzigartigen Ensemble von der
Synagoge bis zur unlangst
sanierten jüdischen Schule.
01.01.2021 bis 31.12.2021
Die Familie Brunner. Ein Nachlass.
Eine umfangreiche Dauerleihgabe
an das Jüdische Museum Hohenems
ermöglicht einen vergleichenden
Blick auf ein europäisches
Jahrhundert anhand individueller
und familiärer Geschichte.
04.10.2020 bis 03.10.2021
Die letzten Europäer. Jüdische
Perspektiven auf die Krisen einer Idee.
Anhand des Engagements jüdischer
Individuen für ein geeintes und
friedliches Europa erkundet die
Ausstellung gleichzeitig dessen



Zaubern auf weissem Papier Die Steidl - Buchkultur



Kunstmuseum Appenzell
25. April bis 19. September 2021



Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell

Kunstmuseum Appenzell / Unterrainstrasse 5 / CH 9050 Appenzell
Geöffnet: Di-Fr 10-12 und 14-17 Uhr / Sa-So 11-17 Uhr • kunstmuseumappenzell.ch

«DEATH PASSED MY WAY
AND STUCK THIS FLOWER
IN MY MOUTH.»

www.k9000.ch

11. September – 28. November 2021

ERIC BAUDELAIRE



Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St.Gallen

Öffnungszeiten
Di-Fr 12-18 Uhr
Sa/So 11-17 Uhr



neuerliche Bedrohung. 04.10.2020 bis 03.10.2021
The Very Central European University.
 04.10.2020 bis 03.10.2021

MUSEUM APPENZEL.

Hauptgasse 4, Appenzel, 071 788 96 31, museum.ai.ch
Kinderglück – Spiele und Spielsachen aus dem 20. Jahrhundert. Das Museum Appenzel zeigt eine Fülle an Kinderspielsachen, grösstenteils aus der eigenen Sammlung. Die Objekte beeindrucken durch ihre ansprechende Ästhetik und Vielfalt. 06.06.2021 bis 13.02.2022

MUSEUM FÜR LEBENS GESCHICHTEN.

Im Hof Speicher, Zaun 5-7, Speicher, 071 343 80 80, museumfuerlebensgeschichten.ch
Ficht Tanner. Musiker. Zeichner. Sticker. Das Leben und Wirken einer schillernden Persönlichkeit. 18.04.2021 bis 12.12.2021

MUSEUM HEIDEN.

Kirchplatz 5, Heiden, museum-heiden.ch
Ferne Welten – Fremde Schätze. Ethnografische Objekte und frühe Fotografien aus Niederländisch-Indien. 19.06.2020 bis 31.10.2021

MUSEUM HERISAU.

Platz, Herisau, 079 377 34 43, museumherisau.ch
Ääs go züche – Wirtshäuser im Appenzellerland. Der hohen Dichte der Ausserrhoder Gastwirtschäften auf der Spur. 25.06.2021 bis 30.12.2021

MUSEUM IM LAGERHAUS.

Davidstrasse 44, St.Gallen, 712235857, museumimlagerhaus.ch
Robert Miriam Manuel Gilda Müller. Eine Künstlerfamilie zwischen Insider und Outsider Art. 29.08.2021 bis 13.02.2022

MUSEUM ROSENEGG.

Bärenstrasse 6, Kreuzlingen, 0716728151, museumrosenegg.ch
Die Katze – unser wildes Haustier. Die Katze ist das beliebteste Haustier in der Schweiz. Mal ist sie anschniegamsam, oft distanziert, immer ist sie eigenwillig. Eine Wanderausstellung der Naturmuseen Thurgau und Olten stellt das vertraute und doch in Vielem rätselhafte Tier genauer vor. 25.04.2021 bis 12.09.2021

MUSEUM WOLFHALDEN.

Kronenstrasse 61, Wolfhalden, 071 891 21 42, museumwolfhalden.ch
Wolfhalden – Einheimische Autoren und ihre Werke. Einstige und gegenwärtige Schriftsteller aus Wolfhalden. 02.05.2021 bis 31.10.2021

MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN SCHAFFHAUSEN.

Klosterstrasse 16, Schaffhausen, 052 633 07 77, allerheiligen.ch
Bis auf die Knochen. Was Gräber erzählen. Die Sonderausstellung «Bis auf die Knochen» zeigt Schaffhauser Grabfunde von der Jungsteinzeit bis ins Mittelalter. Skelettreste und Grabbeigaben beleuchten das Leben der Verstorbenen. 22.05.2021 bis 28.11.2021

NATURMUSEUM ST. GALLEN.

Rorschacher Strasse 263, St.Gallen, 071 243 40 40, naturmuseumsg.ch
Aus Meisterhand – Tierpräparate von Ernst Heinrich Zollikofer. Mit Präparaten und Fotografien von Sebastian Köpcke und Volker Weinhold der Zollikofer-Sammlung. 27.05.2021 bis 12.09.2021

NATURMUSEUM THURGAU.

Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
Der Wolf – wieder unter uns. Die Ausstellung des Naturhistorischen Museums Freiburg geht der Geschichte und der Lebensweise des Wolfs auf den Grund – und regt damit auch zum Nachdenken über unsere Haltung(en) ihm gegenüber an. 05.03.2021 bis 31.10.2021
Kabinettausstellung: Darwins Evolutionstheorie. Vor über 160 Jahren hat Charles Darwin seine Evolutionstheorie veröffentlicht. Seither wurde sie vielfach geprüft, aber immer auch wieder angezweifelt. Dies zeigt eine neue Kabinettausstellung im Naturmuseum Thurgau. 06.08.2021 bis 27.03.2022
Vom Wolf und davon, wie eine Ausstellung entsteht. 05.03.2021 bis 31.10.2021

SEEMUSEUM KREUZLINGEN.

Seeweg 3, Kreuzlingen, seemuseum.ch
Geschichten vom Seegrund. Das Dampfschiff Jura. Am 12. Februar 1864 sank die «Jura» nach einem Zusammenstoss vor Bottighofen. Heute ist das Schiffswrack Industriedenkmal, Tauchziel und Spiegel der damaligen Zeit. (Dauerausstellung). 01.01.2021 bis 31.12.2021

SEIFENMUSEUM.

Grossackerstrasse 2, St.Gallen, 079 692 61 81, seifenmuseum.ch
Wechselausstellung «Waschmittel». Ausstellung zu Waschmitteln, ihrer Geschichte, Werbung und Verpackung, Vorgängern, Zusammensetzung und Umweltverträglichkeit. 10.07.2021 bis 05.06.2022

STADTBIBLIOTHEK.

Säntisstrasse 4a, Gossau SG, bibliogossau.ch
Blue Community: Wasser – ein Menschenrecht. In Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Gossau wird die Ausstellung «Wasser – ein Menschenrecht» im Foyer der Stadtbibliothek Gossau präsentiert. 31.08.2021 bis 23.09.2021
Religions for Peace – Zehn Porträts junger Menschen aus der Region. 29.09.2021 bis 31.10.2021

TECHNORAMA.

Technoramastrasse 1, Winterthur, Kopfwelten. Die Wahrnehmung ist ein Konstrukt des Gehirns, basierend auf äusseren Reizen sowie der Erfahrung und Interaktion mit der Welt. Diese Erfahrungen möchten wir in den Kopfwelten auf die Spitze treiben. 02.10.2020 bis 31.12.2023

TEXTILMUSEUM.

Vadianstrasse 2, St.Gallen, textilmuseum.ch
Robes politiques. Eine Ausstellung zu Frauen, Macht und Mode. 19.03.2021 bis 06.02.2022

TEXTILMUSEUM ST. GALLEN.

Vadianstrasse 2, St.Gallen, +41 71 228 00 10, textilmuseum.ch
Erinnerungen an die Zukunft. Sieben starke Fashion Statements: Kreationen von Studierenden der STF Schweizerischen Textilfachschule auf dem Chäserrugg und im Textilmuseum. 12.06.2021 bis 24.10.2021
Fabrikanten & Manipulanten. Die Ausstellung widmet sich der wechselvollen Geschichte der Ostschweizer Textilwirtschaft, die ihren Anfang bereits im Mittelalter nimmt. 29.04.2017 bis 29.04.2030

VELOMUSEUM REHETOBEL.

Heidenerstrasse 4, Rehetobel, 071 877 17 70, museum-rehetobel.ch
Gesellig radeln. Von verschwundenen Veloclubs aus der Region. 24.05.2021 bis 31.10.2021

VORARLBERG MUSEUM.

Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at
Karl Sillaber und C4. Neues Bauen in Tirol und Vorarlberg. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe C4 Architekten – Max Fohn, Helmut Pfanner, Karl Sillaber und der Tiroler Friedrich Wengler – gelten als Pioniere des Neuen Bauens. 02.07.2021 bis 09.01.2022

ZEUGHAUS TEUFEN.

Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughauseufen.ch
Bridge. Der Mockup eines Brückenträgers macht halt vor dem Zeughaus Teufen und wird Teil von künstlerischen Interventionen. 20.06.2021 bis 31.12.2021
Permakultur. Im Rahmen der Kulturlandsgemeinde vom 9. Mai 2021 entstand vor dem Zeughaus Teufen unter der Leitung von Judith Stokvis und Kurt Forster einen Garten im Sinne der Permakultur. 09.05.2021 bis 08.05.2022
Steinbrüche. Eine Installation von Christian Hörler, welche im Rahmen der Kulturlandsgemeinde 2021 entstanden ist und bis zur Kulturlandsgemeinde 2022 stehen bleibt. 09.05.2021 bis 08.05.2022
Stimmenbild. Seismografische Aufzeichnungen im Kanton Appenzel Ausserrhoden zu 50 Jahre Wahl- und Stimmrecht der Schweizer Frauen. 04.07.2021 bis 31.12.2021

Krempel, Kiste, Kugel, Kabel, Kanister, Kehricht, Kasse, Kurs, Kinder, Kegel, Knall, Kamille, Kiefer, Kleber, Karate, Kiosk

BEWEGUNG

Qi Gong & Tai Chi Kurse

In St.Gallen, Speicher und Teufen
Kursleiter: Guido Ernst, 076 581 42 90,
g.ernst@itcca.ch
Weitere Informationen unter: itcca.ch

DESIGN

Tage der offenen Türen

an der Schule für Gestaltung - mach den Reality Check und schnuppere in die Welt der Gestaltung und lass dich einfach inspirieren.
Stay creative: gbssg.ch

GESTALTEN

Mehr tun, weniger wünschen.

Alle Menschen sind kreativ, aber nicht alle trauen es sich zu. Den Einstieg finden bei den öffentlichen Kursen an der Schule für Gestaltung gbssg.ch

RÄUME

HEKTOR, das ist...

...2 x 1000m2 rauhe Schönheit direkt beim Güterbahnhof St.Gallen.

Location für Popup Stores, Atelierhalle, Produktionsstätte für Bau oder Vertrieb, Shooting-Kulisse, Movie-Dreh-Platz, Workshops, Seminare, Lagerung...

Informationen: hektor.sg

Gewerbe- oder Atelierraum

In stimmungsvoller Umgebung in altem Bauernhaus nahe Stein am Rhein, Mühleraum als Gewerberaum/Werkstatt/Atelier zu vermieten. Tonplattenboden, Holzheizung. 90m2, 500CHF exkl.
katharinahaller@gmx.ch, 077 405 37 14

TRINKEN

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2h, CHF 10 pro Person, in der Regel am 1. Montag im Monat

Weitere Informationen auf: schuetzengarten.ch

YOGA

Schwangerschaftsyoga

Schwangerschaftsyoga, Hatha Yoga und Yin Yoga
Tanjas Yogoft, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St.Gallen
info@tanjas-yogoft.ch, tanjas-yogoft.ch

Erdung-Bewegung-Verbindung

Lust auf regelmässige, ganzheitliche Yogastunden und inspirierende Workshops? Im Rösslisaal in Trogen.
ChiYoga Praxis im Wechsel der Jahreszeiten und Beckenboden-Yoga
Infos und Anmeldung: himmelderdeyoga.ch

SPORT

Wen-Do Grundkurs für Frauen

Angst beginnt im Kopf, Mut auch.
Ein Selbst-Verteidigungs-/Behauptungskurs für Frauen
Jeweils Samstag 11. & 18. September 2021
Weitere Infos unter: wendo-sg.ch
Anmeldung: wendo.sg@bluewin.ch
oder 078 772 67 31

NATUR

Heilpflanzen entdecken und erleben

Von April bis Oktober begleiten Sie Heilpflanzen in ihrem Prozess des Wachsens, Blühens und Vergehens. Durch das Beobachten der Naturzusammenhänge beginnen Sie zu verstehen, was eine Pflanze zur Heilpflanze macht und wie sie Ihnen helfend zur Seite stehen kann.
Weitere Informationen: der-ganze-mensch.ch
Naturheilpraxis Jacqueline Vogel, 071 877 30 90

KUNST

Kunsttherapie in St.Gallen

Tanz-/Bewegungstherapie & Expressive Arts Therapy:
Einzel/Gruppen/Workshops/Projekte
Susanna Tuppinger 071 850 92 49
susannatuppinger.ch



Lassen Sie uns Ihr Werk zum Leuchten bringen

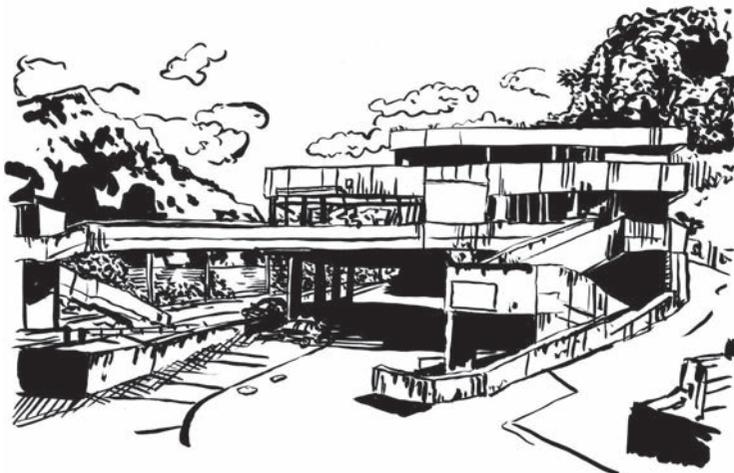
Wir sind die erste und einzige Druckerei in der Schweiz, die auf einer modernsten, digitalen Offsetdruckmaschine druckt. Seit Anfang dieses Jahres können wir stolz unsere 4 Zertifikate präsentieren. Neben FOGRA51 (coated) und FOGRA52 (uncoated) bringt unser Fogra59 Standard die Drucke zum Leuchten. Eine weitere FOGRA 51 Zertifizierung sorgt für die Druckqualität auf allen anderen gestrichenen Papieren. FOGRA59 verspricht noch leuchtendere und sattere Farben auf diversen Papieren. Zudem können wir durch die Zertifizierung einen sehr hohen Qualitätsstandard garantieren.

Die Vorteile von eciCMYK v2 (FOGRA59) auf einen Blick

- satte und leuchtende Farben
- riesiger Farbumfang
- Proofbarkeit

Sie wollen auch Ihre Kunden zum Staunen bringen? Wir beraten Sie gerne über die unzähligen Möglichkeiten und überzeugen Sie gerne mit unseren farbprächtigen Mustern. Kontaktieren Sie uns!

Überraschungen am Kerenzerberg



Ernüchterung bei der Ankunft am Bahnhof Näfels-Mollis: Halb zerstörte Industriehallen und eine neue Erschliessungsstrasse ins Gewerbegebiet empfingen mich. Deshalb schnell über die Linth-Brücke und schnurgerade hinein in den Dorfkern von Mollis. Eine klassisch gelbe Postkutsche mit drei Pferden kommt mir entgegen und stimmt mich ein auf die Vergangenheit des Orts.

Der kleine Umweg ins Mittel- und Oberdorf lohnt sich: Mollis wurde 1975 für sein Ortsbild von nationaler Bedeutung ausgezeichnet. Repräsentative «Herrensitze» mit grosszügigen Gartenanlagen stehen neben niederen Arbeiterhäusern. Im Hertener steht das Wohnhaus des ersten eidgenössischen Fabrikinspektors Fridolin Schuler, der die Arbeiterschutz-Gesetzgebung im Glarnerland förderte. Im Zwickyhaus lebte und arbeitete Anna Göldin, die als letzte Hexe verurteilt und hingerichtet wurde.

Der offizielle Römerweg zum Kerenzerberg führt vom Dorfplatz Richtung Nordost. Vor dem Aufstieg passiert man das Rüfihaus, ein braungebranntes, zweistöckiges Holzhaus aus dem 17. Jahrhundert – der lange Zeit häufigste Typ des Wohnhauses im Glarnerland. Der reizvolle Fussweg folgt dem alten Saumweg entlang von Trockenmauern und gluckernden Bächen zum Weiler Beglingen.

Im Süden erblickt man das Flugfeld von Mollis. Dort wird 2025 das eidgenössische Schwingfest stattfinden – nicht im St.Galler Breitfeld. Verständlich, denn gegen die imposante Berg-Kulisse von Glärnisch, Vrenelisgärtli und Fronalpstock haben Hafnersberg, IKEA-Klotz und Kybunpark keine Chance. Der Ausblick vom Hang geht weit über die Linthebene hinaus bis zum Zürichsee.

Für heutige Reisende bildet der Kerenzerberg kein Hindernis mehr. Auto- und Eisenbahn durchqueren diese Sperre am Walensee in zahlreichen Tunnels. Als ahnungsloser 14-Jähriger hatte ich mich in den 70er-Jahren auf einer Velotour gewundert, dass wir von Mollis aus Richtung Sargans 300 Höhenmeter überwinden mussten und nicht locker unten am See weiterradeln konnten.

Literatur:

Eveline Hasler: *Anna Göldin. Letzte Hexe*, Zürich 1982
Walter Hauser: *Der Justizmord an Anna Göldi*, Zürich 2007, Neuauflage 2021

Fahrplan:

Ab St.Gallen mit dem Voralpenexpress nach Uznach. Von dort mit der S6 nach Näfels-Mollis. Reisezeit eine gute Stunde. Wanderzeit: Mollis – Obstalden ca. 2,5 Stunden / Mollis – Weesen ca. 5 Stunden. Rückreise: Von Obstalden mit dem Bus 511 nach Mühlehorn. Von dort mit der S4 direkt nach St.Gallen. Von Weesen mit dem Bus 650 nach Ziegelbrücke. Dann über Uznach zurück nach St.Gallen.

An einem heissen Sommertag ist der Weg an der Nordflanke durch Buchenwälder angenehm. Das bestätigen sieben gesprächige Rentner, die in gemächlichem Tempo durch den Britterwald hinauf zum höchsten Punkt bei der Römischen Warte wandern.

Filzbach und das neue Sportzentrum lasse ich schnell hinter mir. Danach folgt der alte Höhenweg hinüber nach Obstalden. In Schwändi verkaufen Kinder am Weg Süssmost und Kuchen. Ich bin der vierte Kunde heute. In der Reutegg erwartet mich ein Rastplatz mit grandiosem Ausblick auf den grünblauen Walensee. Auf der gegenüberliegenden Seite stürzen die 585 Meter hohen Seerenbachfälle in die Tiefe. Im Osten ragen Churfürsten und Alvier in die Höhe und sorgen für das milde Klima der Region, wo selbst Kastanienbäume gedeihen.

Obstalden liegt auf einer Terrasse über dem See und lädt mit intaktem Ensemble von Kirche und Dorfkern zum Verweilen ein. Schnatternde Gänse bewachen den schattigen Sitzplatz bei der Kirche. Der charakteristische Turm der um 1300 erbauten Kirche ist von weither zu sehen. Danach fällt der Weg steil ab nach Nidstalden und übers Müllloch zum versteckten Weiler Müllal. Hier wurde Mergel abgebaut und vor Ort zu Zement verarbeitet. Das Werk musste 1924 stillgelegt werden, nachdem Felsstürze Werk und Bahntrasse verschüttet hatten.

Hier beginnt der eindrückliche Schlussteil der Wanderung dem See entlang Richtung Weesen. Der beliebte Radweg ist zugleich Wanderweg. Darunter rauscht der Autoverkehr. Beim verlassenen Autobahn-Restaurant in Salleren sind die Fenster eingeschlagen: «Zutritt verboten». Heute wird es als militärisches Trainingsobjekt genutzt. Der surreale Ort regt die Fantasie an: Wer dreht hier die Fortsetzung von «Motel», der erfolgreichen und viel kritisierten Schweizer TV-Serie aus den 70er-Jahren? Der Radweg verschwindet im früheren Eisenbahn-Tunnel, der Wanderweg steigt leicht an und schlängelt sich unter hohen Felswänden und neben Geröll-Fangnetzen dem See entlang.

Noch im Frühling war der Weg gesperrt. Nun weiss ich warum: Eine Rufe hatte den Weg unter geknickten Baumstämmen, Felsbrocken und Erde verschüttet. Diese Spuren wurden nur notdürftig geräumt und ich werde zu einer Abenteuer-Kletterei gezwungen. Bei der Wisswand treffe ich eine Klettergruppe, die die Kalkwände über dem See bezwingen möchte.

Kurz danach endet der Geerenweg, der im 17. Jahrhundert am Ufer unter dem Kerenzerberg erstellt wurde. Eine Rekonstruktion eines Stückes des ehemaligen Holzstegs zeigt dessen massive Bauweise. Der Wanderweg überquert den Linth-Escher-Kanal, der hier in den Walensee mündet. Ein riesiger, belebter Zeltplatz mitten im Auwald Gäsi zieht sich dem Ufer entlang. Eine Abkühlung im See – und auf zum letzten Teilstück hinüber nach Weesen. Vorbei an Feuchtwiesen und Auenwaldsäumen gehts zur Brücke am Linthkanal und von dort zum Hafen von Weesen.

Hinter einer Hecke wirbt eine Tafel für Wohnungen in der neuen Residenz Lake Shore. Auf dieser Wiese standen einst fast 30 geschützte Bäume, die für den freien Seeblick illegal gefällt wurden.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen.
Hannah Raschle, 1989, ist Illustratorin in Zürich.



Öffentliche Vorlesungen im Herbstsemester 2021

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme an unseren öffentlichen Vorlesungen.

Anmeldung erforderlich

Um an den Vorlesungen teilzunehmen, registrieren Sie sich bitte auf unserer Plattform:



hsg.events/oeffentlichevorlesungen

Sollten Sie hierzu Unterstützung brauchen, können Sie uns gerne Montag bis Donnerstag, von 9 bis 11 Uhr, unter **071 224 33 39** kontaktieren.

Auf der Plattform des Öffentlichen Programms finden Sie eine komplette Übersicht aller stattfindenden Vorlesungen. Sie können sich für beliebig viele Vorlesungen anmelden. Nach der Registration erhalten Sie automatisch Zugang zu den Teilnahmelinks. Alle Vorlesungen finden via Zoom statt.

36 Vorlesungen

Im Herbstsemester 2021 finden 36 Vorlesungen statt. Die Vorlesungen sind entweder als Vorlesungsreihe mit unterschiedlichen Referentinnen und Referenten konzipiert oder aufgeteilt auf mehrere Abende.

20 Franken pro Semester

Der Semesterpass kostet zwanzig Franken und berechtigt zur Teilnahme an allen Vorlesungen. Das Programmheft sowie den Semesterpass bestellen Sie per Telefon 071 224 22 25 oder per Mail an kommunikation@unisg.ch

Themenvielfalt

Unsere Professorinnen und Professoren sowie externe Dozierende bieten Vorlesungen zu folgenden Themen an:

- *Stadt und Region St.Gallen*
- *HSG Kernfächer*
- *Sprache und Literatur*
- *Kultur und Musik*
- *Gesellschaft*
- *Psychologie | Psychotherapie*
- *Theologie*

« **Wissen schafft
Wirkung** »



Obstverwertung

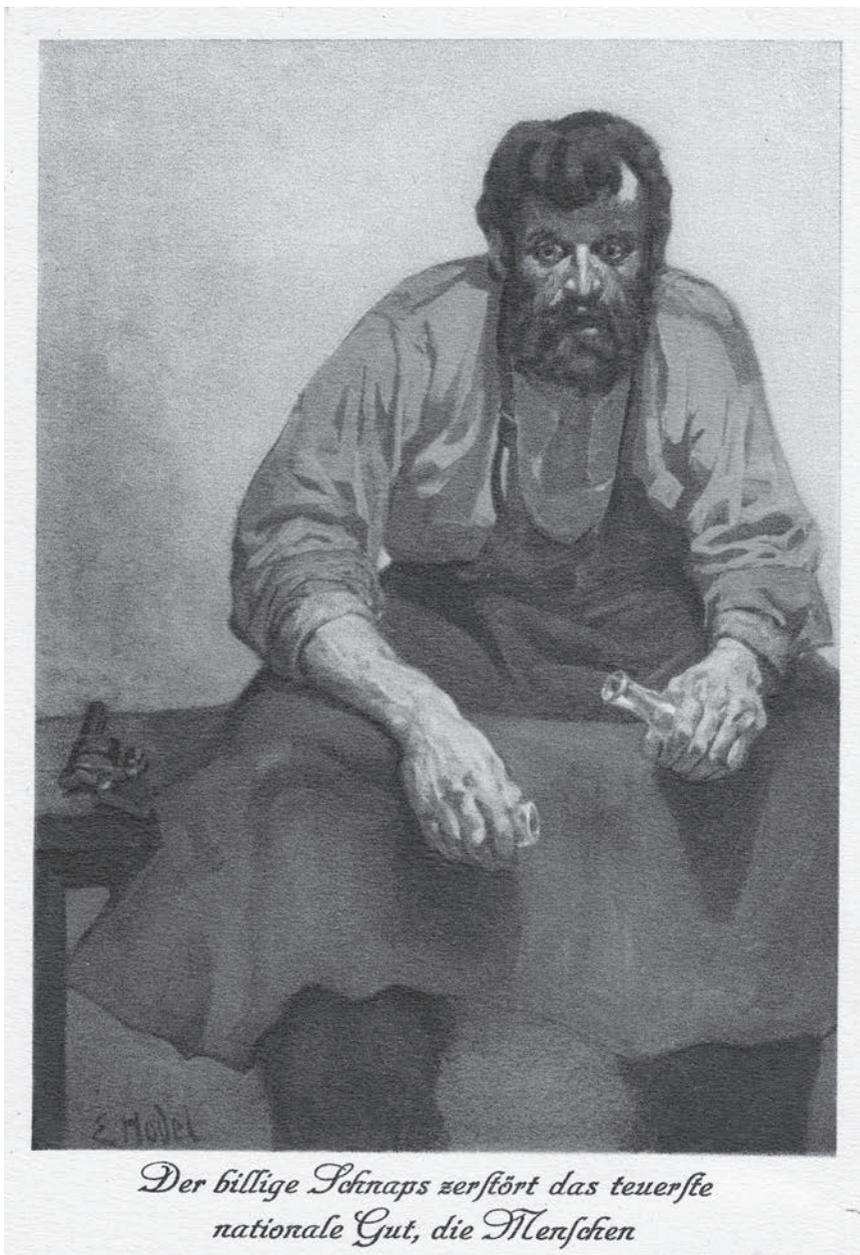


Bild: Antialkoholkampagne, ohne Jahr. (Archiv Stefan Keller)

Vielleicht sollten wir einen Brennshafen anschaffen, es finden sich günstige Angebote im Netz, die Schnapserei könnten wir in einem ungebrauchten Schafstall einrichten, nahe am Wald, so dass nur Wild, Mäuse und Schnecken die Brenndämpfe riechen würden. Dieses Jahr ist es aber nicht günstig, denn unser Obstgarten gibt wenig Früchte her. Keine Kirschen, keine Birnen, weder Zwetschgen noch Pflaumen und Quitten. Äpfel hängen an einem einzigen kleinen Baum.

Das Ende des freien Schnapsbrennens ist gut 130 Jahre her: Es gab eine Volksabstimmung 1885, sie galt dem Kampf gegen das Alkoholproblem. Beide Appenzell stimmten dagegen, Glarus und Graubünden ebenfalls, während St.Gallen, Schaffhausen und der Thurgau die Verfassungsänderung akzeptierten. Das beliebte Brennen von Kartoffeln und Getreide wurde jetzt zum Staatsmonopol, mit dem neuen Alkoholgesetz entstand die Eidgenössische Alkoholverwaltung.

Unsere Kartoffeln sind trotz Regen gut geraten, besser als in anderen Jahren. Das Biogetreide des Nachbarn jedoch liegt am Boden, und man fragt sich, was er da überhaupt ernten will. Der Wermut wächst ordentlich, die Beerenernte ist bescheiden und Trauben gibt es kaum.

1885 blieb das private Brennen von Obst, Beeren und Wurzeln weiterhin erlaubt. Zur Beruhigung der Bauern. Erst 1930 fiel die Obstbrennerei unter das erweiterte Alkoholgesetz; Appenzell Ausserrhoden stimmte erneut dagegen, Innerrhoden und Glarus waren jetzt dafür. Im Gegenzug verpflichtete sich die Alkoholverwaltung, sämtliche Mostobstüberschüsse zu fixem Preis zu kaufen. Nicht zuletzt, um die horrenden Kosten zu senken, subventionierte der Bund schon ab den 30er-Jahren – wie eine neue historische Studie detailgenau beschreibt – die Abholzung der jahrhundertealten Ostschweizer Hochstammwälder und liess sie durch kompakte Tafelobstplantagen ersetzen.

Vielleicht sollten wir also einen Brennshafen bestellen. Die biologische Vielfalt der Streuobstgärten ist inzwischen wieder sehr beliebt. Die private Schnapserei wäre ein schönes Hobby. Zwar ist sie noch immer verboten, aber eines Tages wird sie vielleicht liberalisiert. So wie die Alkoholverwaltung liberalisiert worden ist und deshalb über keine Lager mehr verfügte, als man zu Beginn der Pandemie letztes Jahr dringend Desinfektionssprit brauchte.

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.

Die erwähnte Studie erscheint im September. Franco Ruault: «Baummord». Die staatlich organisierten Schweizer Obstbaum-Fällaktionen 1950–1975, Verlag des Historischen Vereins des Kantons Thurgau, Frauenfeld 2021.

Was bedeutet Intuition im gestalterischen Prozess?

Typo St.Gallen

Typo St.Gallen – das dreitägige Typografie-Symposium, Freitag bis Sonntag, 5. bis 7. November 2021, Schule für Gestaltung St.Gallen

2021 Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen

Intuition

Demtstrasse 115, 9012 St.Gallen

5. bis 7. November www.typo-stgallen.ch

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung
Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen

gbs
sg.ch

Sans Papiers
St. Gallen

**SOLIDARITÄTS
LAUF**

SAMSTAG 4. SEPTEMBER 2021
STADTPARK ST. GALLEN
13:00 Uhr - 18:00 Uhr

START LAUF
14:00 UHR

Anmelden & weitere Infos auf
www.igsanspapiersg.ch

www.viegener.ch



viegener
optik

COMEDIA 

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**DIE HERBSTNEUHEITEN
TRUDELN EIN – LASST
EUCH INSPIRIEREN!**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**
(auch E-BOOKS)

Also Elmar, solche Ferien: nie wieder.



Okay denn, schon wieder ein August fast abgelaufen, ich bin hinterm Haus unterm Riesenkran beim Brombeerstrauch, wo die bedrohliche Investorenverdichtungsmaschine rattert, und ich versuche schon zum dritten Mal ein anständiges Transparent zu malen, das ich Braunauge versprochen habe, weil ich ihren Spruch zur langweiligen Regenbogenbabyabstimmung so toll finde: Keine Ehe für niemand. Ansonsten nicht viel los hier, gedrückte Stimmung, wer kann einem verdienen, Verharren in sinnloser Trotzerei, ziemlich so wie jene krumme Föhre vor dem Staudamm auf dem Lukmanier, wo wir nach dem Bernardinostautenweichmanöver eine blöde Panne und einen noch blöderen Streit hatten.

Verdrängt und vergessen, wie überhaupt die Ferien, die katastrophal kurz und samt und sonders für die Katz waren. Weil ich dringend weitermalen muss, gebe ich nur kurz wieder, was ich Elmar nach Australien geschrieben habe, der als Auswanderer allerdings auch nicht glücklicher ist als zuvor in Rehetobel, aber das ist eine andere Geschichte. Ein ziemlicher Reinfall, unsere Ferien, schrieb ich Elmar, ganz abgesehen davon, dass ich mindestens zwei Monate Sonomakalifornien nötig gehabt hätte, aber nur knapp zwei Wöchchen am Langen Südsee erhielt, abgesehen davon waren die Lektüre zu kompliziert, das Grillholz zu feucht und die Goldbrasse zu trocken, das Wasser zu kalt und der See zu wellig,

um wenigstens darauf brettlich zu stehen. Zudem und vor allem: Himmel trüb, Wetter nass, Besuch nervig, speziell diese Rosalie und ihr tantenhafter Sozialpädagogenfreund aus der Boomstadt, die unser Maulbeerbäumchen sofort zu einer Gelsoglacébuvette inspirierte. Er fand leider die versteckte alte Gitarre im Lagohäuschen und quälte uns mit Liedgesang, wir nannten ihn nur noch DJ Nervensäge; sie verstand Yoga als eine Art nackten Paragraphentanz und huschte morgens durch den Garten, bis wir sie grimmig Anakonda Sonnentempel riefen.

Selber merkte ich wieder einmal, dass ich Generation Sonnenbrand bin und mir meine alten Vorlieben auch nicht weiterhelfen: Mit dem aufblasbaren England-Fanhammer italienische Strandbuben aufzuscheuchen, war jedenfalls keine gute Idee. Zur Strafe kauften wir in Fabrizio's Chaoskiosk fünf Kartenposter der Campioni d'Europa für unsere Gallenazzurri, das brachte wenigstens Sekundensympathien. Also Elmar, solche Ferien: nie wieder. Aber wieder mal ein Grümpelturnier mit dir, wir müssen dann nicht Taliban Rehetobel heissen, das ist jetzt noch unlustiger als früher.

Nach der Rückkehr aus den, ähm, katastrophalen Sommerferien wie immer die totale Leere. Last exit Gallyn notierte ich eines Nachts: Dieser Gallenstadtmoment, wenn du hügelwärts im leeren letzten Bachbus mit drei anderen schweigenden Gestalten an

der engen Stelle kurz nach der Felsenstrasse warten musst, bis der andere letzte Bachbus stadtwärts kreuzen kann, und sich niemand nichts mehr zu sagen hat, aber der Fahrer nochmals irrwitzig Dampf macht, als ob am Ende keine Sackgasse, sondern eine Auffahrtsrampe warten würde. Dann aber wurde der August, auch dies gemäss langjähriger Erfahrung unumstösslich, täglich erfreulicher. Ein Betreuungsmandat für die Nachbarskatze. Ein Umtrunk, der jedes Hochzeitsfest ausstach. Die wiederentdeckte Lust an alten Postkarten. Eine unverhoffte Einladung zum Pilzen, erst recht befeuert vom besten Interview des Monats im Blättchen des Naturschutzvereins: Titel «Ohne Pilze gibt es kein Leben», Geheimtipp der Gang nach einem Gewitter. «Es gibt Pilze, die brauchen Donner, damit sie Fruchtkörbe machen. Das Gewitter gibt ihnen eine Art Impuls. Pilzzuchten in Asien haben deshalb Donner und Blitze künstlich eingebaut.»

Keine Wuhan-Witze an dieser Stelle, aber schöne Aussichten für jenen Parkplatz, wo bald die Kultur übernehmen soll: ein grosser Pilzspielplatz wär doch was. Obwohl ich ja immer von einem Cabrio-Autofriedhof träume, mit lustigen Schrottpressen und unheimlichen Senkgruben. Aber es kommt dort sowieso gut, ausnahmsweise im Innengallen. Nur bitte keine Sandskulpturen und keine Sofas und keinen Pipibelag, schon gar keinen roten. Wir sehen uns im Herbst, er wird wunderbar.

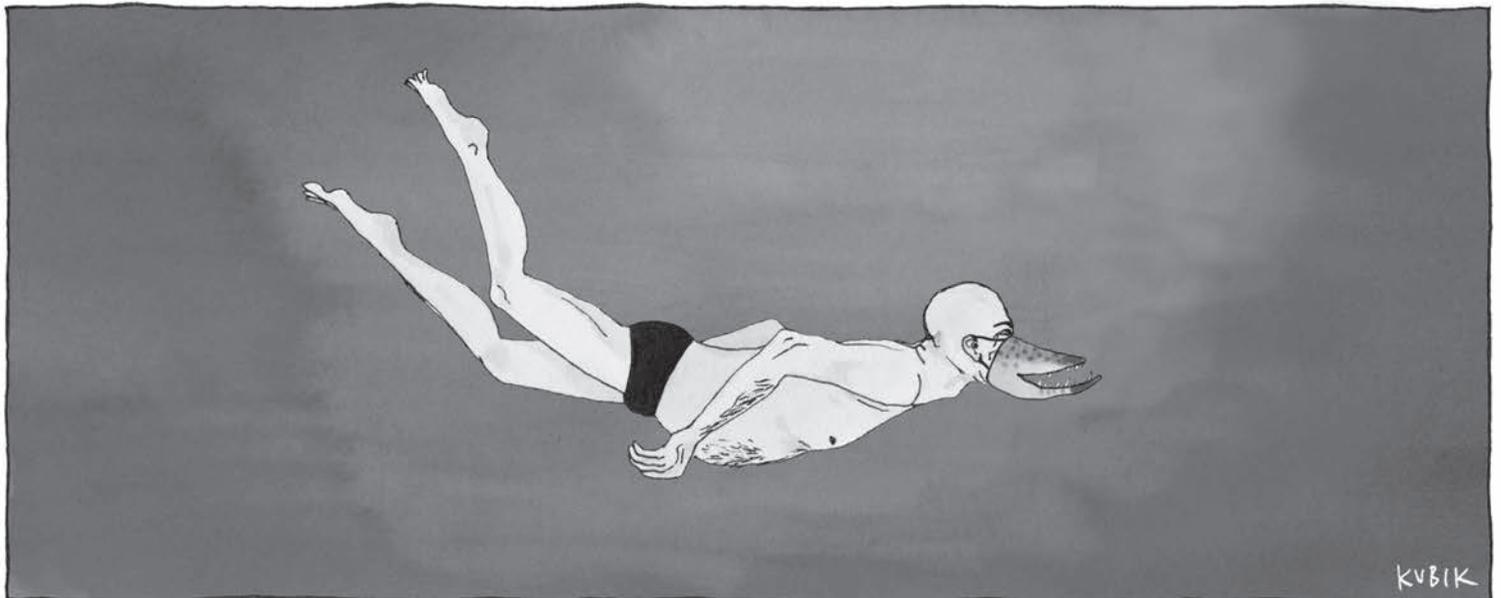
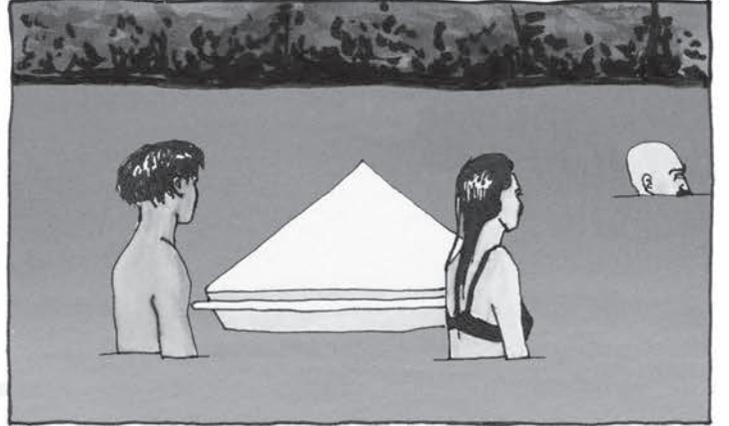
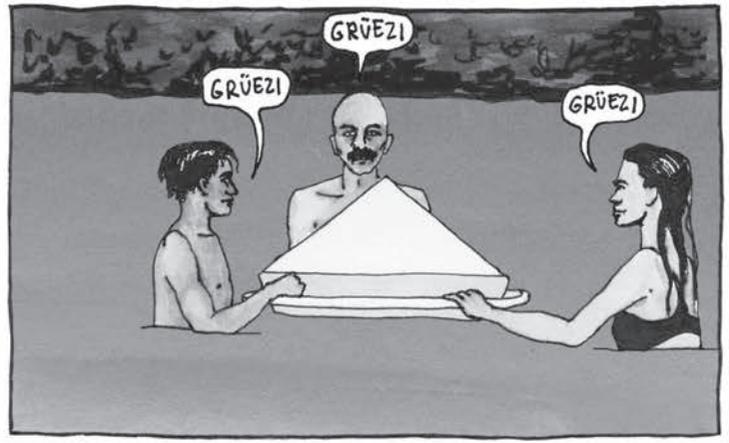


DIE NEUEN SANI-
TÄTER*INNEN

LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

DER HECHT



KUBIK

Neustart Festival

11 bis 01 Uhr, St.Gallen

17. Sept. 2021

neustartfestival.ch

Die ganze Vielfalt an Kulturschaffen in der Stadt St. Gallen: Darbietungen für Kinder und Erwachsene, Experimentelles, Unterhaltung, Musik, Tanz, Performance, Literatur, Kunst uvm.

Hauptsponsorin

valiant

Co-Sponsorin



Unterstützer:innen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



//st.gallen



hännli

Susanne und Martin
Knechtli-Kradolfer-
Stiftung

Ria & Arthur
Dietschweiler Stiftung

E. Fritz und Yvonne
Hoffmann-Stiftung

Hans und Wilma
Stutz Stiftung

Medienpartner

TAGBLATT

ORTSBÜRGERGEMEINDE
ST.GALLEN

SCHUBIGER

Auto
Zollikofer

Metrohm
Metrohm Stiftung

Mary und Max
Steinmann-Stiftung des
Rotary Clubs St.Gallen

Steinegg
Stiftung